This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

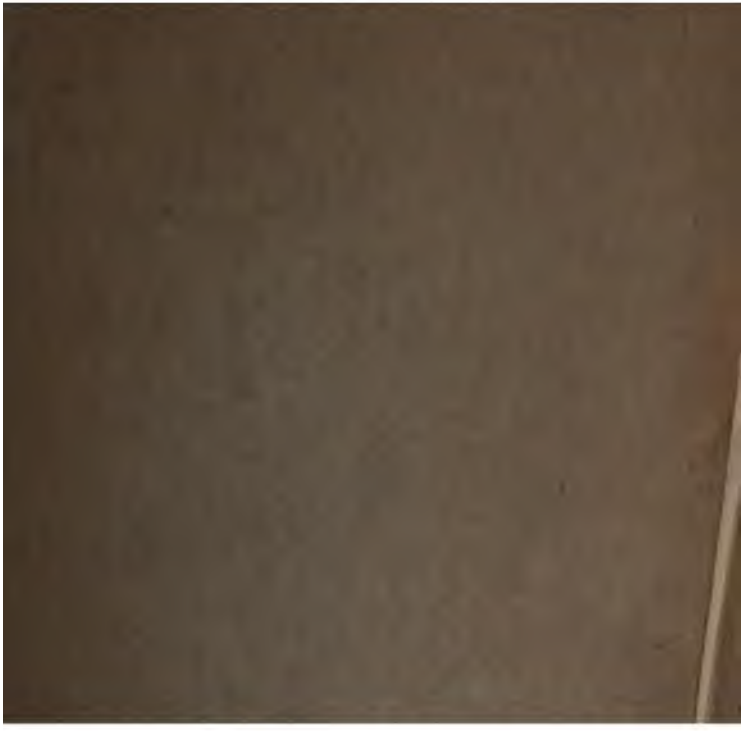
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
ASTOR, LENOX
TILDEN FOUNDATIONS

König Lear
Lauchter del
Adr Schleich sc

Shakspeare's

dramatiſche Werke

überſetzt

von

Auguſt Wilhelm von Schlegel

und

Ludwig Tieck.

Neue Ausgabe in neun Bänden.

Achter Band.

Maaß für Maaß.
Timon von Athen.
König Lear.
Troilus und Creſſida.

Berlin.
Druck und Verlag von Georg Reimer.
1867.

EW.

Ich reis' im Stillen. Lieb' ich gleich das Volk,
Doch wünscht' ich nicht, zur Schau mich ihm zu stellen;
Wie gutgemeint auch, schmeckt mir doch nicht gut
Sein lauter Ruf, sein ungestümes Jauchzen;
Noch scheint mir der ein Mann von reifem Urtheil,
Der sich daran erfreut. Nochmals, lebt wohl!

Angelo.

Der Himmel sei mit euch und euerm Thun!

Escalus.

Er leit' und bring' euch glücklich wieder heim.

Herzog.

Ich dank' euch. Lebet wohl! (ab)

Escalus.

Ich werd' euch um ein ungestört Gespräch
Ersuchen, Herr; es liegt mir viel daran,
Ganz durchzuschaun mein Amt bis auf den Grund.
Vollmacht hab' ich, doch welcher Kraft und Art,
Ward mir noch nicht erklärt.

Angelo.

So ists mit mir. Laßt uns zusammen gehn,
Dann wird sich Auskunft wohl genügend finden,
Was diesen Punkt betrifft.

Escalus.

Ich folg' Eu'r Gnaden. (Gehn ab)

Zweite Scene.

Eine Straße.

(Es treten auf Lucio und zwei Edelleute)

Lucio. Wenn sich der Herzog und die andern Herzoge nicht mit dem König von Ungarn vergleichen, nun so fallen alle Herzoge *über den König her.*

Erſter Edelmann. Der Himmel gebe uns ſeinen Frieden, aber nicht des Königs von Ungarn Frieden! —

Zweiter Edelmann. Amen!

Lucio. Du ſprichſt dein Schlußgebet wie der gottſelige Seeräuber, der mit den zehn Geboten zu Schiff ging, das eine aber aus der Tafel auskratzte.

Zweiter Edelmann. Du ſollſt nicht ſtehlen?

Lucio. Ja, das ſchabte er aus.

Erſter Edelmann. Nun, das war ja auch ein Gebot, das dem Capitän und ſeinem ganzen Haufen gebot, ihren Beruf aufzugeben: ſie hatten ſich eingeſchifft, um zu ſtehlen. Da iſt keiner von uns Soldaten, dem beim Tiſchgebet vor der Mahlzeit die Bitte um Frieden recht gefiele.

Zweiter Edelmann. Ich habe noch keinen gehört, dem ſie mißfallen hätte.

Lucio. Das will ich dir glauben! Denn ich denke, du biſt nie dabei geweſen, wo ein Gratias geſprochen ward.

Zweiter Edelmann. Nicht? Ein Dutzend Mal wenigſtens! —

Erſter Edelmann. Wie haſt du's denn gehört? In Verſen?

Zweiter Edelmann. In allen Sylbenmaaßen und Sprachen!

Erſter Edelmann. Und wohl auch in allen Confeſſionen? —

Lucio. Warum nicht? Gratias iſt Gratias, aller Controvers zum Trotz, ſo wie du, Exempli gratia, ein durchtriebener Schelm biſt, und mehr von den Grazien weißt, als vom Gratias.

Erſter Edelmann. Schon gut; wir ſind wohl beide über einen Kamm geſchoren.

Lucio. Recht, wie Sammt und Egge; du biſt die Egge.

Erſter Edelmann. Und du der Sammt; du biſt ein ſchönes Stück *Sammt, von der* dreimal geſchornen Sorte. Ich will

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
819990
ASTOR, LENOX AND TILDEN FOUNDATIONS
R 1920 L

Maaß für Maaß.

Perſonen:

Vincentio, Herzog von Wien.
Angelo, Statthalter während des Herzogs Abweſenheit.
Escalus, ein alter Herr vom Staatsrath und Gehülfe des Angelo.
Claudio, ein junger Edelmann.
Lucio, ein Wüſtling.
Zwei junge Edelleute, Freunde des Lucio.
Varrius, ein Edelmann, in des Herzogs Dienſten.
Ein Kerkermeiſter.
Thomas, Peter, } Mönche.
Elbogen, ein einfältiger Gerichtsdiener.
Schaum, ein alberner junger Menſch.
Pompejus, Bierzapfer bei der Frau Ueberley.
Grauslich, ein Scharfrichter.
Bernardino, ein Mörder.
Iſabella, Schweſter des Claudio.
Mariane, Angelo's Verlobte.
Julia, Claudio's Geliebte.
Francisca, eine Nonne.
Frau Ueberley, eine Kupplerin.
Herren, Wachen, Gerichtsdiener und andres Gefolge.

Die Scene iſt in Wien.

Erſter Aufzug.

Erſte Scene.

Ein Zimmer in des Herzogs Palaſt.

(Es treten auf der Herzog, Escalus, Herren vom Hofe und Gefolge)

Herzog.

Escalus —

Escalus.

Mein Fürſt?

Herzog.

Das Weſen der Regierung zu entfalten,
Erſchien' in mir als Luſt an eitler Rede,
Weil mir bewußt, daß eure eigne Kenntniß
Die Summe alles Rathes überſchreitet,
Den meine Macht euch böte. Mehr bedarf's nicht:
Eint eure Fähigkeit mit eurer Tugend,
Und laßt ſie wirken. Unſers Volkes Art,
Der Stadt Geſetze wie des ganzen Staats
Gemeines Recht habt ihr ſo wohl erforſcht,
Als Kunſt und Uebung irgend wen bereichert,
Den wir gekannt. So nehmt die Vollmacht hin,
Die euch die Bahn bezeichne. Ruft hieher
Den Angelo, daß er vor uns erſcheine. (Ein Diener geht)
Wie meint ihr, wird er unſern Platz vertreten?
Denn wißt, daß mit beſonderm Vorbedacht
Wir ihn *erwählt, an unſrer* Statt zu herrſchen,

Claudio.

Was nur zu nennen neuen Anſtoß gäbe!

Lucio.

Was: iſts ein Mord?

Claudio.

Nein!

Lucio.

Unzucht?

Claudio.

Nenn' es ſo.

Schließer.

Fort, Herr, ihr müßt jetzt weiter.

Claudio.

Ein Wort, mein Freund; Lucio, ein Wort mit euch.

(Nimmt ihn auf die Seite)

Lucio.

Ein Dutzend, wenns dir irgend helfen kann.
Wird Unzucht ſo beſtraft?

Claudio.

So ſtehts mit mir: — nach redlichem Verlöbniß
Nahm ich Beſitz von meiner Julia Bett.
Ihr kennt das Fräulein; ſie iſt ganz mein Weib,
Nur daß wir noch bisher nicht kund gethan
Die äußre Förmlichkeit; dieß unterblieb
Um einer nicht bezahlten Mitgift willen,
Die noch im Kaſten ihrer Vettern liegt;
So daß wir unſern Bund verſchweigen wollten
Bis Zeit ſie uns befreundet. Doch der Rauh
Höchſt wechſelſeit'gen Koſens zeigt ſich leider
Mit allzu großer Schrift auf ihr geprägt.

Lucio.

Schwanger vielleicht?

Claudio.

Zum Unglück ist es so!
Und unsers Herzogs neuer Stellvertreter,
Sei es die Schuld und falscher Glanz der Neuheit,
Sei's, daß ihm das gemeine Wohl erscheint
Gleich einem Roß, auf dem der Landvogt reitet,
Der, kaum im Sattel, daß es gleich empfinde
Des Reiters Kunst, den Sporn es fühlen läßt;
Sei's, daß die Tyrannei im Herrscheramt,
Sei's, daß sie wohn' im Herzen Seiner Hoheit, —
— Ich weiß es nicht: genug, der neue Richter
Weckt mir die längst verjährten Strafgesetze,
Die gleich bestäubter Wehr im Winkel hingen,
So lang', daß neunzehn Jahreskreise schwanden,
Und keins gebraucht je ward; und läßt aus Ruhmsucht
Nun dieses schläfrige, vergess'ne Recht
Frisch wider mich erstehn: ja, nur aus Ruhmsucht!

Lucio. Ja, wahrhaftig, so ist es, und dein Kopf steht so kitzlich auf deinen Schultern, daß ein verliebtes Milchmädchen ihn herunter seufzen könnte. Sende dem Herzog Botschaft und appellire an ihn. —

Claudio.

Das that ich schon, doch ist er nicht zu finden;
Ich bitt' dich, Lucio, thu mir diese Freundschaft:
Heut tritt ins Kloster meine Schwester ein,
Und ihre Probezeit beginnt sie dort:
Erzähl' ihr die Gefahr, die mich bedroht,
In meinem Namen flehe, daß sie Freunde
Dem strengen *Richter schickt, ihn* selbst beschwört.

Ich hoffe viel von ihr; denn ihre Jugend
Ist kräft'ge Rednergabe ohne Wort,
Die Männer rührt; zudem ist sie begabt,
Wenn sie es will, mit holdem Spruch und Witz,
Und leicht gewinnt sie jeden.

Lucio. Der Himmel gebe, daß sie es könne, sowohl zum Trost aller derer, die sich im gleichen Fall befinden, und sonst unter schwerer Zucht stehn würden, als damit du dich deines Lebens erfreust; denn es wäre mir leid, wenn du's so närrischer Weise um ein Spiel Triktrak verlieren solltest. Ich gehe zu ihr.

Claudio.

Ich danke dir, mein bester Freund.

Lucio.

In zwei Stunden — —

Claudio.

Kommt, Schließer; wir gehn. (Alle ab)

Vierte Scene.

Ein Kloster.

(Es treten auf der **Herzog** und **Pater Thomas**)

Herzog.

Nein, heil'ger Vater! Fort mit dem Gedanken!
Glaubt nicht, der Liebe leichter Pfeil durchbohre
Des ächten Mannes Brust. Daß ich dich bat
Um ein geheim Asyl, hat ernsten Zweck,
Gereifteren, als Ziel und Wünsche sind
Der glüh'nden Jugend.

Mönch.

Könnt ihr mir vertraun?

Herzog.

Mein frommer Freund, ihr ſelber wißt am beſten,
Wie ſehr ich ſtets die Einſamkeit geliebt,
Geringe Freude fand am eitlen Schwarm,
Wo Jugend herrſcht und Gold und ſinnlos Prunken.
Dem Grafen Angelo hab' ich vertraut
(Als einem Mann von ſtrenger Zucht und Keuſchheit)
Mein unumſchränktes Anſehn hier in Wien;
Und dieſer wähnt, ich ſei verreiſt nach Polen,
Denn alſo hab' ichs ausgeſprengt im Volk,
Und alſo glaubt man's. Nun, mein heil'ger Freund,
Fragt ihr mich wohl, weßhalb ich dieß gethan?

Mönch.

So fragt' ich gern.

Herzog.

Hier gilt ein ſcharf Geſetz, ein ſtarres Recht,
Als Kappzaum und Gebiß halsſtarr'gen Pferden,
Das wir ſeit vierzehn Jahren ließen ſchlafen,
Gleich einem alten Löwen in der Höhle,
Der nicht mehr raubt. Nun, wie einer ſchwacher Vater,
Der wohl die Birkenreiſer drohend bindet,
Und ſie zur Schau aufhängt vor ſeinen Kindern,
Zum Schreck, nicht zum Gebrauch; ſo daß die Ruthe
Verhöhnt wird ſtatt geſcheut: ſo unſre Satzung,
Todt für die Straf', iſt für ſich ſelbſt auch todt,
Und Frechheit zieht den Richter an der Naſe;
Der Säugling ſchlägt die Amm', und ganz verloren
Geht aller Anſtand.

Mönch.

Euch, mein Fürſt, lag ob,
Die *Feſſeln des gebundnen* Rechts zu löſen;

Und dieß erſchien von euch noch ſchrecklicher,
Als von Lord Angelo.

Herzog.

Zu ſchrecklich, fürcht' ich.
Da meine Säumniß Freiheit ließ dem Volk,
Wär's Tyrannei, wollt' ich mit Härte ſtrafen,
Was ich erlaubt. Denn der ertheilt Erlaubniß,
Der freien Lauf der böſen Luſt gewährt,
Anſtatt der Strafe. Drum, verehrter Vater,
Hab' ich auf Angelo dieß Amt gelegt:
Thu' er den Schlag in meines Namens Schutz,
Derweil ich ſelbſt vom Kampfe fern mich halte,
Und frei vom Tadel bleibe. Sein Verfahren
Zu prüfen, will ich als ein Ordensbruder
Beſuchen Fürſt und Volk; drum bitt' ich euch,
Schafft mir ein klöſterlich Gewand, belehrt mich,
Wie ich in aller äußern Form erſcheine
Als wahrer Mönch. Mehr Gründe für dieß Thun
Will ich bei beſſ'rer Muße euch enthüllen.
Nur dieß: — Lord Angelo iſt ſcharf und ſtreng,
Vor Läſtrung auf der Hut, und giebt kaum zu,
Blut fließ' in ſeinen Adern, und ſein Hunger
Sei mehr nach Brod als Stein. Bald wird ſichs zeigen,
Ob Macht ihn lock', ob ächte Treu' ihm eigen. (Gehn a

Fünfte Scene.

Ein Nonnenkloſter.

(Es treten auf Iſabella und Franciſca)

Iſabella.

Und habt ihr Nonnen keine Freiheit ſonſt?

Franciſca.

Scheint dieſe dir zu klein? —

Iſabella.

O nein! Ich ſprachs nicht, als begehrt' ich mehr,
Im Gegentheil, ich wünſchte ſtrengre Zucht
Sanct Clarens Schweſterſchaft und ihrem Orden.

Lucio. (draußen)

Hei Friede dieſem Ort! —

Iſabella.

Wer ruft denn da?

Franciſca.

Es iſt ein Mann. O liebe Iſabella,
Schließt ihr ihm auf und fragt, was ſein Begehr.
Ihr könnt es thun, ich nicht: ihr ſchwurt noch nicht;
Doch eingekleidet ſprecht ihr nie mit Männern,
Als nur in der Aebtiſſin Gegenwart,
Und wenn ihr ſprecht, bleibt eu'r Geſicht verhüllt;
Entſchleiert ihr das Antlitz, müßt ihr ſchweigen.
Er ruft noch einmal: bitt' euch, gebt ihm Antwort.

(Franciſca ab)

Iſabella.

Frieden und Heil mit euch! — Wer iſts, der ruft? —

(Lucio tritt auf)

Lucio.

Heil, Jungfrau! Daß ihrs ſeid, verkündet mir
Die Wangenblüte. Könnt ihr ſo mich fördern,
Daß ihr mich führt zum Fräulein Iſabella,
Die hier Novize iſt; der ſchönen Schweſter
Des unglückſel'gen jungen Claudio?

Iſabella.

Warum *unſel'gen Claudio? frag'* ich euch,

Und um ſo mehr, weil ich euch melden muß,
Ich ſelbſt bin Iſabella, ſeine Schweſter.

Lucio.

Holdſel'ge Schöne, euer Bruder grüßt euch,
Doch daß ichs kürzlich meld': er iſt im Kerker.

Iſabella.

Weh' mir! für was? —

Lucio.

Um das, wofür, wenn ich ſein Richter wär',
Er ſeine Straf' empfangen ſollt' in Dank:
Er half zu einem Kinde ſeiner Freundin.

Iſabella.

Herr, macht mich nicht zu euerm Scherz.

Lucio.

'S iſt wahr;
Ich möchte nicht, iſts gleich mein alter Fehl,
Mit Mädchen Kiebitz ſpielen, weit vom Herzen
Die Zunge, — ſo mit allen Jungfrau'n tändeln,
Ihr ſeid mir ein verklärter Himmelsgaſt,
Und durch Enthaltſamkeit unkörperlich,
Drum muß das Wort mit euch wahrhaftig ſeyn,
Als nahte man ſich einer Heiligen.

Iſabella.

Ihr läſtert das Erhabne, mich verhöhnend.

Lucio.

Das glaubt nicht! Kurz und wahr, ſo ſteht die Sache:
Eu'r Bruder und ſein Liebchen herzten ſich;
Und wie die Speiſe füllt; der blüh'nde Mai
Den dürren Furchen nach der Saat verhilft
Zu ſchwell'nder Fülle: alſo zeigt ihr Schooß
Sein fleißiges Bemühn und emſig Thun.

Iſabella.

nand von ihm ſchwanger? Muhme Julia?

Lucio.

t ſie eure Muhme?

Iſabella.

Wahl: wie Schülerinnen Namen tauſchen
ıbiſch treuer Freundſchaft.

Lucio.

Dieſe iſts.

Iſabella.

hm' er ſie zur Frau!

Lucio.

Das iſt der Punkt: —
Herzog hat höchſt ſeltſam ſich entfernt;
nanchen Edeln — (mich nebſt andern) foppt er
Hoffnung auf ein Amt; doch hören wir
Solchen, die den Nerv des Staates kennen,
er uns vorgab, ſei unendlich weit
ſeiner wahren Abſicht. Jetzt regiert
ſeiner, mit der unbeſchränkt'ſten Vollmacht,
Angelo, ein Mann, dem ſtatt des Bluts
ewaſſer in den Adern fließt; der nie
Sinne muntre Trieb' und Regung kannte;
ihren Stachel vielmehr hemmt und abſtumpft
geiſt'ger Arbeit, Faſten und Studiren.
:, in Furcht zu ſetzen Luſt und Freiheit,
ang' das drohende Geſetz umſchwärmt
Mäuſ' den Löwen), klaubt den Spruch hervor,
) deſſen ſchweren Inhalt Claudio's Leben
irkt iſt; ſetzt ſogleich ihn in Verhaft,
olgt *genau der Satzung* todtem Wort,

Ihr ſeid ſehr ſtreng' in Tugend)
Ob in der Regung eurer Leidenſchaft,
Wenn Zeit mit Ort geſtimmt, und Ort mit Wunſch,
Ob, wenn das heft'ge Treiben eures Bluts
Das Ziel erreichen mochte, das euch lockte, —
Ob, ſag' ich, ihr nicht ſelbſt wohl konntet irren
In dieſem Punkt, den ihr an ihm verdammt,
Und dem Geſetz verfallen? —

Angelo.

Ein Andres iſt, verſucht ſeyn, Escalus,
Ein Andres fallen. Läugnen will ich nicht
In dem Gerichte, das auf Tod erkennt,
Sei unter zwölf Geſchwornen oft ein Dieb,
Wohl zwei noch ſchuld'ger, als der Angeklagte.
Wer offenbar dem Rechte ward,
Den ſtraft das Recht. Was kümmerts das Geſetz,
Ob Dieb den Dieb verurtheilt? 'S iſt natürlich,
Daß wir den Demant auf vom Boden heben,
Weil wir ihn ſehn, doch was wir nicht geſehn,
Wir treten drauf und denken nicht daran.
Ihr dürft nicht deßhalb mildern ſein Vergehn,
Weil ich auch fehlen konnte; ſagt vielmehr,
Wenn ich, ſein Richter, ſolch Verbrechen übe,
Sei mir der eigne Spruch Vorbild des Todes,
Und nichts entſchuld'ge mich. Freund, er muß ſterben. —

Escalus.

Wie's eurer Weisheit dünkt.

Angelo.

Wo iſt der Schließer?

Schließer.

Hier, gnäd'ger Herr.

Angelo.

Ihr steht dafür, daß Claudio
Enthauptet werde morgen früh um neun.
Bringt ihm den Beicht'ger, laßt ihn sich bereiten,
Denn das ist seiner Wallfahrt letzte Stunde. (Schließer ab)

Escalus.

Nun, Gott verzeih' ihm und verzeih' uns Allen!
Der steigt durch Schuld, der muß durch Tugend fallen;
Vom Eis, das bricht, kommt der gesund herab,
Den stürzt ein einz'ger Fehltritt in das Grab.

(Es treten auf Elbogen, Schaum, Pompejus, Gerichtsdiener)

Elbogen. Kommt, bringt sie herbei. Wenn das rechtschaffne Leute im gemeinen Wesen sind, die nichts thaten, als ihre Unthaten in gemeinen Häusern auszurichten, so weiß ich nicht, was Jura ist. Bringt sie herbei.

Angelo. Was giebts, Freund, wovon ist die Rede? wie heißt ihr?

Elbogen. Mit Eurer Gnaden Vergunst, ich bin des armen Herzogs Constabel, und mein Name ist Elbogen: ich bin ein Stück Justiz, Herr, und führe Eurer gestrengen Gnaden hier ein Paar notorische Benefikanten vor.

Angelo. Benefikanten? Was denn für Benefikanten? Ihr meint wohl Malefikanten?

Elbogen. Nichts für ungut, gnädiger Herr; ich weiß nicht recht, was sie sind; aber zwei absolutgesinnte Spitzbuben sind sie, und ohne ein Körnchen von der Contribution, die ein guter Christ haben muß.

Escalus. Vortrefflich vorgetragen! Da haben wir einen verständigen Constabel! —

Angelo. Zur Sache: Was für Leute sind es? Elbogen heißt du, warum sprichst du nicht, Elbogen? —

Pompejus. Er kann nicht, Herr, er ist am Ellbogen zerrissen.

Angelo. Wer seid ihr, Freund?

Elbogen. Der, gnädiger Herr? Ein Bierzapfer, Herr; ein Stück von einem Kuppler; dient einem schlechten Weibsbilde, deren Haus, wie es heißt, in den Vorstädten eingerissen ist: und nun macht sie Prozession von einem Badehause, und das ist auch ein recht schlechtes Haus.

Escalus. Wie wißt ihr das?

Elbogen. Mein Weib, gnädiger Herr, wie ichs vor Euer Gnaden detestire, — —

Escalus. Wie! dein Weib?

Elbogen. Ja, Herr, maaßen es, Gott sei Dank, ein ehrliches Weib ist, —

Escalus. Und darum detestirst du's?

Elbogen. Ich sage, Herr, ich für meine eigne Person detestire hierin eben so gut, wie sie: wenn dieses Haus nicht einer Kupplerin Haus ist, so wär's Schade drum; denn es ist ein ganz nichtsnutziges Haus.

Escalus. Wie weißt du das, Constabel? —

Elbogen. Blitz, Herr, von meiner Frau: denn wenn sie eine Frau wäre, die den cardinalischen Lüsten nachhinge, so hätte sie in diesem Hause zu Proscription und Ehebruch und aller Unsauberkeit verführt werden können.

Escalus. Durch dieses Weibes Anstiften?

Elbogen. Ja, Herr, durch das Anstiften der Frau Ueberley; wie sie ihm aber ins Gesicht spuckte, so wußte er, woran er war.

Pompejus. Herr, mit Euer Gnaden Erlaubniß, so wars nicht.

Elbogen. Das beweise mir einmal vor diesen Schlingeln, du ehrenwerther Mann, das beweise mir! —

Escalus. Hört ihr, wie er sich verspricht?

Pompejus. Herr, sie kam an, und war hochschwanger, und hatte, — (mit Eu'r Gnaden Respekt) — ein Gelust nach gekochten Pflaumen. Nun hatten wir nur zwei im Hause, gnädiger Herr, und die lagen eben in dem Monument gleichsam auf einem Fruchtteller, ein Teller für drei oder vier Pfennige: Euer Gnaden müssen solche Teller schon gesehn haben; es sind keine Teller aus China, aber doch sehr gute Teller.

Escalus. Weiter, weiter; am Teller ist nichts gelegen.

Pompejus. Nein, wahrhaftig, Herr, nicht so viel, als eine Stecknadel werth ist, das ist vollkommen richtig. Aber nun zur Hauptsache: Wie gesagt, die Frau Elbogen war, wie gesagt, guter Hoffnung, und ansehnlich stark, und hatte, wie gesagt, ein Gelust nach Pflaumen; und weil, wie gesagt, nur zwei auf dem Teller lagen, — denn Junker Schaum, der nämliche Herr hier, hatte, wie gesagt, die andern gegessen; — und er bezahlte sie sehr gut, das muß ich sagen; denn wie ihr wohl wißt, Junker Schaum, ich konnte euch keinen Dreier herausgeben, — —

Schaum. Ja, das ist wahr.

Pompejus. Seht ihr wohl? Ihr wart eben dabei, wenn ihrs euch noch besinnt, und knacktet die Steine von den vorbesagten Pflaumen.

Schaum. Ja, das that ich auch, mein Seel.

Pompejus. Nun, seht ihr wohl? Ich sagte euch just, wenn ihrs euch noch besinnt, daß der und der, und dieser und jener von der Krankheit, die ihr wohl wißt, nicht durchcurirt worden wären, wenn sie nicht so sehr gute Diät gehalten hätten, sagte ich euch.

Schaum. Alles richtig.

Pompejus. Seht ihrs?

Escalus. Geht mir, ihr seid ein langweiliger Narr: zur

Sache. Was that man denn der Frau des Elbogen, daß er Urſach zu klagen hat? Kommt jetzt auf das, was man ihr that.

Pompejus. Herr, Eu'r Gnaden kann darauf noch nicht kommen.

Escalus. Das iſt auch nicht meine Abſicht.

Pompejus. Herr, ihr ſollt aber darauf kommen, mit Eu'r Gnaden Vergunſt; und betrachtet euch einmal den Junker Schaum hier, mein gnädiger Herr: er bringts auf achtzig Pfund im Jahr, und ſein Vater ſtarb am Allerheiligen-Tage. Wars nicht am Allerheiligen-Tage, Junker Schaum? —

Schaum. Allerheiligen-Abend.

Pompejus. Nun, ſeht ihr wohl? Ich hoffe, hier giebts Wahrheit! Er ſaß eben auf einem niedrigen Seſſel, gnädiger Herr: es war in der goldnen Traube, wo ihr ſo gern ſitzt, nicht ſo?

Schaum. Ja, das thu' ich; denn es iſt ein offnes Zimmer, und gut für den Winter.

Pompejus. Seht ihr wohl? Ich hoffe, hier giebts Wahrheit! —

Angelo.

Dieß währt wohl eine Winternacht in Rußland,
Wenn Nächte dort am längſten ſind. Ich geh',
Und überlaſſ' euch dieſe Unterſuchung:
Ich hoff', ihr findet Grund, ſie All' zu ſtäupen.

Escalus.

Das denk' ich auch, ich wünſch' euch guten Morgen. (Angelo ab)

Nun, Freunde, weiter! Was that man Elbogens Frau, noch einmal?

Pompejus. Einmal, gnädiger Herr? Einmal hat man ihr nichts gethan.

Elbogen. Ich erſuche euch, Herr, fragt ihn, was dieſer *Mann hier meiner* Frau gethan hat.

Pompejus. Ich bitt' Eu'r Gnaden, fragt mich.

Escalus. Nun denn, was hat dieser Herr ihr gethan?

Pompejus. Ich bitt' Eu'r Gnaden, seht diesem Herrn einmal ins Gesicht. Lieber Junker Schaum, seht doch ihre Gnaden an; ich sags aus guter Meinung; betrachten sich Eu'r Gnaden sein Gesicht.

Escalus. O ja, recht wohl.

Pompejus. Nein, ich bitte, betrachtets euch genau!

Escalus. Nun ja, das thu' ich.

Pompejus. Sieht Euer Gnaden etwas Unrechts in seinem Gesicht?

Escalus. O nein.

Pompejus. Ich wills vor Gericht declamiren, daß sein Gesicht das Schlimmste an ihm ist. Nun gut: wenn sein Gesicht das Schlimmste an ihm ist, wie konnte Junker Schaum des Constabels Frau etwas Unrechts thun? — Das möcht' ich von Euer Gnaden hören.

Escalus. Da hat er Recht. Constabel, was sagt ihr dazu?

Elbogen. Erstlich, mit Eu'r Gnaden Erlaubniß, ist es ein respectirliches Haus; ferner ist dieser hier ein respectirlicher Kerl, und seine Wirthin ist ein respectirliches Weibsbild.

Pompejus. Bei dieser Hand, Herr, Elbogen's Frau ist eine so respectirliche Person, als Einer von uns Allen.

Elbogen. Schlingel, du lügst, du lügst, gottloser Schlingel! Die Zeit soll noch kommen, wo sie je respectirt war mit Mann, Weib und Kind.

Pompejus. Herr, sie war schon mit ihm respectirt, eh er mit ihr verheirathet war.

Escalus. Wer ist nun hier gescheidter? Die Gerechtigkeit oder die Ruchlosigkeit? Ist das wahr? —

Elbogen. O *du* Lumpenkerl! O du Schlingel! O du

menſchenfreſſeriſcher Hannibal! Ich mit ihr reſpectirt vor unſerer Heirath? Wenn ich mit ihr oder ſie mit mir reſpectirt geweſen iſt, ſo ſoll Eu'r Gnaden mich nicht für des armen Herzogs Diener halten. Beweiſe das, du gottloſer Hannibal, ſonſt belange ich dich wegen thätlicher Mißhandlung! —

Escalus. Wenn er euch jetzt eine Maulſchelle gäbe, ſo hättet ihr noch obendrein eine Klage wegen anzüglicher Reden.

Elbogen. Sapperment, ich danke Eu'r Gnaden. Was wäre Eu'r Gnaden Inclination, daß ich mit dieſem gottloſen Lump anfangen ſoll?

Escalus. Ich denke, Conſtabel, weil er allerlei Bosheiten in ſich trägt, die du gern heraus brächteſt, wenn du könnteſt, ſo mags mit ihm ſein Bewenden haben, bis wir erfahren, worin ſie beſtehn.

Elbogen. Sapperment, ich danke Eu'r Gnaden. Da ſiehſt du nun, du gottloſer Schlingel, wohin es mit dir gekommen iſt; das Bewenden ſollſt du kriegen, das Bewenden! —

Escalus. (zu Schaum) Wo ſeid ihr geboren, Freund?

Schaum. Hier in Wien, gnädiger Herr.

Escalus. Habt ihr achtzig Pfund im Jahr?

Schaum. Ja, wenns Euer Gnaden gefällig iſt.

Escalus. So. — Was iſt dein Gewerbe, Freund?

Pompejus. Ein Bierzapfer, Herr; einer armen Wittwe Zapfer.

Escalus. Wie heißt eure Wirthin?

Pompejus. Frau Ueberley.

Escalus. Hat ſie mehr als einen Mann gehabt?

Pompejus. Neun, Herr; der letzte war Ueberley.

Escalus. Neun! Kommt einmal her, Junker Schaum. Junker Schaum, ich dächte, ihr ließt euch nicht mit Zapfern ein: *ſie ziehn euch nur aus*, Junker Schaum, und ihr bringt ſie an

den Galgen. Geht eurer Wege, und laßt mich nichts mehr von euch hören.

Schaum. Ich danke Eurer Herrlichkeit. Ich für mein Theil bin auch nie in eine Schenkstube gekommen, daß ichs nicht recht anziehend gefunden hätte.

Escalus. Schon gut, Junker Schaum; geht mit Gott!

(Schaum ab)

Jetzt kommt ihr einmal heran, Meister Bierzapfer; wie heißt ihr, Meister Zapfer?

Pompejus. Pompejus.

Escalus. Wie weiter?

Pompejus. Pumphose.

Escalus. So! An eurer Pumphose habt ihr freilich etwas Großes, und so wäret ihr, wo von Hosen die Rede ist, Pompejus der Große. — Pompejus, ihr seid ein Stück von einem Kuppler, Pompejus, obgleich ihr euch hinter euer Bierzapfer-Amt verstecken wollt. Seid ihrs nicht? Kommt, sagt mir die Wahrheit, es soll euer Schade nicht seyn.

Pompejus. In Wahrheit, Herr, ich bin ein armer Junge, der gern leben will.

Escalus. Wovon willst du leben, Pompejus? Vom Kuppeln? Was dünkt dich von diesem Gewerbe, Pompejus? Ist das ein gesetzlich erlaubtes Gewerbe?

Pompejus. Wenn das Gesetz nichts dagegen hat, Herr — —

Escalus. Aber das Gesetz hat etwas dagegen, Pompejus, und wird in Wien immer etwas dagegen haben.

Pompejus. Will denn Eure Herrlichkeit aus allen jungen Leuten in der Stadt Wallachen und Capaunen machen?

Escalus. Nein, Pompejus.

Pompejus. Sieht Ew'r Herrlichkeit, so werden sie nach *meiner geringen Meinung* nicht davon lassen. Wenn Ew'r Herr-

lichkeit nur die liederlichen Dirnen und losen Buben in Ordnung halten kann, so braucht sie die Kuppler gar nicht zu fürchten.

Escalus. Es fängt auch jetzt ein hübsches Regiment an, kann ich dir sagen; es handelt sich nur um Köpfen und Hängen.

Pompejus. Wenn ihr nur zehn Jahre lang hinter einander alle die hängen und köpfen laßt, die sich in diesem Stücke vergehn, so könnt ihr euch bei Zeiten danach umsehn, woher ihr mehr Köpfe verschreiben wollt. Wenn dieß Gesetz zehn Jahre in Wien besteht, will ich das schönste Haus drin für einen Dreier per Tag miethen; solltet ihrs erleben, daß es so weit kommt, so sagt nur, Pompejus hab' es euch voraus gesagt.

Escalus. Dank, trefflicher Pompejus. Nun, um dir die Prophezeiung zu erwiedern, so rath' ich dir, verstehst du, laß dich auf keiner neuen Klage betreffen, und eben so wenig in deiner jetzigen Wohnung; denn wenn das geschehn sollte, Pompejus, so werde ich dich in dein Zelt zurückschlagen, und ein schlimmer Cäsar für dich werden: und grade heraus zu sagen, Pompejus, ich werde dich peitschen lassen. So, für dießmal, Pompejus, gehab dich wohl.

Pompejus. Ich dank' Eu'r Herrlichkeit für euern guten Rath; aber folgen werd' ich ihm, wie Fleisch und Schicksal es fügen.

Mich peitschen? Peitschen laßt den Kärrner seine Mähre,
Wer peitscht aus dem Beruf je einen Mann von Ehre?

(ab)

Escalus. Kommt einmal her, Meister Elbogen, kommt einmal her, Meister Constabel. Wie lange ist es her, daß ihr eurem Amt als Constabel vorsteht? —

Elbogen. Sieben und ein halbes Jahr, gnädiger Herr.

Escalus. Ich dachte mirs nach eurer Fertigkeit im Amt, ihr müßtet es schon eine Weile verwaltet haben. Sieben ganze Jahre, sagt ihr?

Elbogen. Und ein halbes.

Escalus. Ach! da hat es euch viel Mühe gemacht. Es geschieht euch Unrecht, daß man euch so oft zum Dienst requirirt; sind denn nicht andre Leute in euerm Kirchspiel, die im Stande wären, ihn zu versehn?

Elbogen. Meiner Treu, gnädiger Herr, es sind wenige, die etwas Einsicht in solchen Dingen haben; wenn sie gewählt werden, sind sie immer froh, mich wieder statt ihrer zu wählen; ich thu's für ein Stück Geld, und übernehme es so für sie Alle.

Escalus. Hört, schafft mir die Namen von sechs oder sieben Leuten, die die brauchbarsten in eurem Kirchspiele sind.

Elbogen. In Euer Herrlichkeit Haus, mein gnädiger Herr?

Escalus. In mein Haus. Lebt wohl! Was ist wohl die Uhr? (Elbogen ab)

Richter. Elf, gnädiger Herr.

Escalus. Wollt ihr so gut seyn, und mit mir essen?

Richter. Ich danke euch unterthänig.

Escalus.

Es ist mir herzlich leid um Claudio's Tod,
Doch seh' ich keinen Ausweg.

Richter.

Lord Angelo ist streng!

Escalus.

Das thut auch Noth;
Gnad' ist nicht Gnade mehr, übt stets sie Huld:
Verzeihung ist nur Mutter neuer Schuld.
Und doch, du armer Claudio! 'S ist kein Ausweg! —
Kommt, Herr.

(Gehn ab)

Zweite Scene.

Ein andres Zimmer daſelbſt.

(Es treten auf der Schließer und ein Diener)

Diener. Er hält noch ein Verhör, er kommt ſogleich.
meld' euch an.

Schließer.

Das thut. (Diener ab) Ich frag' ihn nochmals,
Was er beſchließt; vielleicht doch zeigt er Gnade.
Er hat ja nur als wie im Traum geſündigt.
Der Fehl färbt jede Sekt' und jedes Alter,
Und er d'rum ſterben! — —

(Angelo tritt auf)

Angelo.

Nun, was wollt ihr, Schließ

Schließer.

Befehlt ihr, Herr, daß Claudio morgen ſterbe?

Angelo.

Sagt' ich dir nicht ſchon ja? befahl ichs nicht?
Was fragſt du denn?

Schließer.

Aus Furcht, zu raſch zu ſeyn;
Verzeiht, mein gnäd'ger Herr, ich weiß den Fall,
Daß nach vollzognem Urtheil das Gericht
Berente ſeinen Spruch.

Angelo.

Mein ſei die Sorge! —
Thut eure Pflicht, ſonſt ſucht ein ander Amt,
Man wird euch leicht entbehren.

Schließer.

Herr, verzeiht!

Was ſoll mit Julien, die ſchon leidet, werden?
Denn ihre Stunde rückt heran.

Angelo.

Die ſchafft mir
In ein bequem'res Haus, und das ſogleich.

(**Diener** kommt zurück)

Diener.

Hier iſt die Schweſter des zum Tod Verdammten,
Die euch zu ſprechen wünſcht.

Angelo.

Hat er 'ne Schweſter?

Schließer.

Ja, gnäd'ger Herr; ein tugendhaftes Fräulein,
Die bald nun eintritt in die Schweſterſchaft,
Wenns nicht bereits geſchehn.

Angelo.

Führt ſie herein; (Diener ab)
Und die Geſchwächte ſchafft ſogleich hinweg;
Reicht ihr nothdürft'ge Koſt, nicht Ueberfluß.
Ausfert'gen laſſ' ich den Befehl.

(**Lucio** und **Iſabella** treten auf)

Schließer.

Gott ſchütz' euch! (Will abgehn)

Angelo.

Bleibt noch. — (Zu Iſabella) Ihr ſeid willkommen; was begehrt ihr?

Iſabella.

Von Gram erfüllt möcht' ich Eu'r Gnaden flehn,
Wenn ihr mich hören wollt — —

Angelo.

Wohlan! was wünſcht ihr?

Iſabella.

O gütʼger Gott, hättʼ ich nur eure Macht,
Und ihr wärʼt Iſabella! Ständʼ es ſo,
Dann zeigtʼ ich, was es heißt, ein Richter ſeyn,
Was ein Gefangner.

Lucio. (leiſe)

Das iſt die rechte Weiſe! —

Angelo.

Euʼr Bruder iſt verfallen dem Geſetz,
Und ihr verſchwendet eure Worte.

Iſabella.

Weh mir!
Ach! Alle Seelen waren einſt verfallen,
Und er, dem Fug und Macht zur Strafe war,
Fand noch Vermittlung. Wie erging' es euch,
Wollt' Er, das allerhöchſte Recht, euch richten
So, wie ihr ſeid? O das erwäget, Herr,
Und Gnade wird entſchweben euren Lippen
Mit Kindes Unſchuld.

Angelo.

Faßt euch, ſchönes Mädchen;
Denn das Geſetz, nicht ich, ſtraft euern Bruder.
Wär' er mein Vetter, Bruder, ja mein Sohn,
Es ging' ihm ſo: ſein Haupt wird morgen fallen.

Iſabella.

Schon Morgen! das iſt ſchnell! O ſchont ihn, ſchont ihn,
Er iſt noch nicht bereit. Wir ſchlachten ja
Geflügel nur, wenns Zeit iſt; dienten wir
Gott ſelbſt mit mindrer Achtung, als wir ſorgen
Für unſer grobes Ich? denkt, gütʼger, gütʼger Herr,

Wer büßte ſchon für dieß Vergehn mit Tod?
So Manche doch begingens! —

Lucio. (leiſe)

So iſts recht.

Angelo.

Nicht todt war das Geſetz, obwohl es ſchlief.
Die Vielen hätten nicht gewagt den Frevel,
Wenn nur der Erſte, der die Vorſchrift brach,
Für ſeine That gebüßt. Nun iſts erwacht,
Forſcht, was verübt ward, und Propheten gleich
Sieht es im Spiegel, was für künft'ge Sünden
(Ob jetzt ſchon, ob durch Nachſicht neu erzeugt,
Und ferner ausgebrütet und geboren)
Hinfort ſich ſtufenweiſ' nicht mehr entwickeln,
Nein, ſterben im Entſtehn.

Iſabella.

Zeigt dennoch Mitleid! —

Angelo.

Das thu' ich nur, zeig' ich Gerechtigkeit.
Denn dann erbarmen mich, die ich nicht kenne,
Die jetz'ge Nachſicht einſt verwunden möchte;
Und ihm wird Recht, der, ein Verbrechen büßend,
Nicht lebt, ein zweites zu begehn. Dieß g'nüge:
Claudio muß morgen ſterben. Gebt euch drein.

Iſabella.

So muß zuerſt von euch ſolch Urtheil kommen,
Und er zuerſt es dulden? Ach, 's iſt groß,
Des Rieſen Kraft beſitzen; doch tyranniſch,
Dem Rieſen gleich ſie brauchen.

Lucio. (leiſe)

Ha, vortrefflich! —

Iſabella.

Könnten die Großen donnern
Wie Jupiter, ſie machten taub den Gott:
Denn jeder winz'ge, kleinſte Richter würde
Mit Jovis Himmel donnern, — nichts als donnern!
O gnadenreicher Himmel!
Du mit dem ſcharfen Flammenkeile ſpalteſt
Den unzerkeilbar knot'gen Eichenſtamm,
Nicht zarte Myrten: doch der Menſch, der ſtolze Menſch,
In kleine, kurze Majeſtät gekleidet,
Vergeſſend, was am mind'ſten zweifelhaft,
Sein Weſen ſpröd' wie Glas, — wie zorn'ge Affen,
Spielt ſolchen Wahnſinn gaukelnd vor dem Himmel,
Daß Engel weinen, die, gelaunt wie wir,
Sich alle ſterblich lachen würden. —

Lucio.

Nur weiter, weiter Kind; er giebt ſchon nach;
Es wirkt, ich ſeh' es.

Schließer.

Geb' ihr Gott Gelingen! —

Iſabella.

Miß nicht den Nächſten nach dem eignen Maaß:
Ihr Starken ſcherzt mit Heil'gen. Witz an euch
Iſt, was am Kleinen nur Entweihung wär'.

Lucio.

Das iſt die rechte Weiſe; immer mehr! —

Iſabella.

Was in des Feldherrn Mund ein zornig Wort,
Wird beim Soldaten Gotteslästerung.

Lucio.

Wo nimmſt du das nur her? Fahr fort! —

Angelo.

Was überhäufst du mich mit all' den Sprüchen? —

Isabella.

Weil Hoheit, wenn sie auch wie Andre irrt,
Doch eine Art von Heilkraft in sich trägt,
Die Fehl' und Wunden schließt. Fragt euer Herz,
Klopft an die eigne Brust, ob nichts drin wohnt,
Das meines Bruders Fehltritt gleicht: bekennt sie
Menschliche Schwachheit, wie die seine war,
So steig' aus ihr kein Laut auf eure Zunge
Zu Claudio's Tod.

Angelo.

Sie spricht so tiefen Sinns,
Daß Sinn und Geist ihr folgen. — Lebt nun wohl! —

Isabella.

O theurer Herr, kehrt um! —

Angelo.

Ich überleg' es noch. Kommt morgen wieder! —

Isabella.

Hört, wie ich euch bestechen will! kehrt um,
Mein gütiger Herr!

Angelo.

Wie! mich bestechen?

Isabella.

Ja, mit solchen Gaben,
Wie sie der Himmel mit euch theilen soll.

Lucio.

Gut, sonst verdarbst du Alles! —

Isabella.

Nicht eitle Seckel voll geprägten Goldes,
Noch Steine, deren Werth bald reich, bald arm,

Nachdem die Laun' es ſchätzt: nein, fromm Gebet,
Das auf zum Himmel ſteigt, und zu ihm bringt
Vor Sonnenaufgang; Bitten reiner Seelen,
Faſtender Jungfraun, deren Herz nicht hängt
An dieſer Zeitlichkeit.

Angelo.

Gut, morgen kommt
Zu mir.

Lucio.

Jetzt geht nur; es gelingt euch. — Kommt! —

Iſabella.

Der Himmel ſchütz' Eu'r Gnaden! —

Angelo. (für ſich)

Amen! denn
Ich bin ſchon auf dem Wege der Verſuchung,
Der die Gebete kreuzt.

Iſabella.

Um welche Stunde morgen
Wart' ich Eu'r Gnaden auf?

Angelo.

Zu jeder Zeit vor Mittag.

Iſabella.

Gott beſchütz' euch!

(Lucio, Iſabella und Schließer gehn ab)

Angelo.

Vor dir! Vor deiner Tugend ſelbſt! —
Was iſt dieß? Was? Iſts ihre Schuld, iſts meine?
Wer ſündigt mehr? Iſts die Verſucherin,
Iſts der Verſucher? Ha!
Nicht ſie, nein, ſie verſucht ja nicht! Ich bin's,
Der bei dem Veilchen liegt im Sonnenſchein,

Und gleich dem Aase, nicht der Blume gleich,
Verweſt in der balſam'ſchen Luft. Iſts möglich,
Daß Sittſamkeit mehr unſern Sinn empört,
Als Leichtſinn? Da uns wüſter Raum nicht fehlt,
Soll man die heil'gen Tempel niederreißen,
Den Frevel dort zu baun? O pfui, pfui, pfui! —
Was thuſt du! Ha, was biſt du, Angelo!
Du wünſcheſt ſie verderbt, um eben das,
Was ſie erhebt? O laß den Bruder leben! —
Es hat der Dieb ein freies Recht zum Raub,
Wenn erſt der Richter ſtiehlt. Was! lieb' ich ſie,
Daß michs verlangt, ſie wieder reden hören,
An ihrem Blick mich weiden . . . Wovon träum' ich?
O liſt'ger Erbfeind! Heil'ge dir zu fangen,
Köderſt du ſie mit Heil'gen: höchſt gefährlich
Iſt die Verſuchung, die durch Tugendliebe
Zur Sünde reizt. Nie konnte feile Wolluſt,
Mit ihrer Doppelmacht, Natur und Kunſt,
Mich je verlocken: doch dieß fromme Mädchen
Beſiegt mich ganz. Bis heut begriff ich nie
Die Liebesthorheit, fragte lachend, wie? — (ab)

Dritte Scene.

Zimmer im Gefängniß.

(Es treten auf der Herzog, als Mönch gekleidet, und der Schließer)

Herzog.

Heil euch, Freund Schließer! Denn das ſeid ihr, denk' ich.

Schließer.

Der Schließer bin ich, was begehrt ihr, Pater?

Die mir ein Leben ſchont, das immerdar
Nur Grau'n des Todes heut ſtatt Troſt!

Schließer.

'S iſt ſchad' um

(Geh

Vierte Scene.

Zimmer in Angelo's Hauſe.

(Angelo tritt auf)

Angelo.

Bet' ich, und denk' ich, geht Gedank' und Beten
Verſchiednen Weg. Gott hat mein hohles Wort,
Indeß mein Dichten, nicht die Zunge hörend,
An Iſabellen ankert. Gott im Munde —
Als prägten die Lippen ſeinen Namen nur,
Wohnt mir im Herzen giftig ſchwell'nde Sünde
Des böſen Trachtens. — Der Staat, mein Studium einſt
Iſt wie ein gutes Buch, zu oft geleſen,
Schaal und verhaßt: ja ſelbſt mein Tugendruhm,
Der ſonſt — o hör' es Niemand! — all mein Stolz,
Ich gäb' ihn für ein Federchen mit Freuden,
Das müßig ſpielt im Wind. O Rang! O Würde!
Wie oft durch äußre Schal' und Form erzwingſt du
Ehrfurcht von Thoren; lockſt die Beſſern ſelbſt
Durch falſchen Schein! — — Blut, du behältſt dein Recht
Schreibt „guter Engel!“ auf des Teufels Hörner,
So ſind ſie nicht ſein Zeichen mehr.

(Ein Diener kommt)

Was giebts?

Diener.

Eine Nonn' iſt draußen, Iſabella heißt ſie,
Die Zutritt wünſcht.

Angelo.

Führt ſie zu mir herein. (Diener geht)

O Himmel!
Wie ſich mein Blut im Sturm zum Herzen drängt,
Dort alle Kraft und Regſamkeit erſtickend,
Und allen meinen andern Gliedern raubend
Den nöth'gen Geiſt! —
So zum Ohnmächt'gen drängt die thör'ge Menge,
Bereit zu helfen, und entzieht die Luft,
Die ihn beleben ſollte: eben ſo
Der Volksdrang, zeigt ſich ein geliebter König,
Läuft vom Gewerb' und ſchwärmt in läſt'gem Eifer
Um ſeine Gegenwart, wo ungezogne Liebe
Beleid'gung ſcheinen muß.

(Iſabella tritt auf)

Nun, ſchöne Jungfrau?

Iſabella.

Ich kam, zu wiſſen, was euch wohl gefällig.

Angelo.

Viel mehr gefiele mir, wenn du es wüßteſt,
Als daß du mich drum fragſt. — Dein Bruder kann nicht leben! —

Iſabella.

Das wars? — Gott ſchütz' euch, Herr! (Will gehn)

Angelo.

Zwar könnt' er wohl noch leben, und vielleicht
So lang' als ihr und ich; doch muß er ſterben.

Iſabella.

Durch euer *Urtheil?*

Angelo.

Ja.

Isabella.

Ich bitt' euch: Wann? — Damit in seiner Frist —
Lang oder kurz — er sich bereiten mag,
Daß er nicht Schaden nehm' an seiner Seele! —

Angelo.

Ha! Pfui dem schnöden Fehl! Mit gleichem Recht
Verzieh ich dem, der aus der Welt entwandt
Ein schon geformtes Wesen, als willfahrt' ich
Unreiner Lust, des Himmels Bild zu prägen
Mit unerlaubtem Stempel. Ganz so leicht,
Ein ächt geschaffnes Leben falsch vernichten,
Als Saat zu streuen wider das Gebot,
Ein falsches zu erzeugen.

Isabella.

So stehts im Himmel fest, doch nicht auf Erden.

Angelo.

Ah, meinst du? dann bist du mir schnell gefangen! —
Was wählst du jetzt? Daß höchst gerechtem Spruch
Dein Bruder fällt; wo nicht, ihn zu erlösen,
Du selbst den Leib so süßer Schmach dahingäbst,
Als sie, die er entehrt?

Isabella.

Herr, glaubt es mir,
Eh geb' ich meinen Leib hin als die Seele.

Angelo.

Nicht sprech' ich von der Seel'. Erzwungne Sünden,
Sie werden nur gezählt, nicht angerechnet.

Isabella.

Wie meint ihr, Herr? —

Angelo.

Nun, nicht verbürg' ich das; denn ich darf ſprechen
Auch gegen meine Worte. Doch erwäge:
Ich, jetzt der Mund des anerkannten Rechts,
Fälle das Todesurtheil deinem Bruder:
Wär' etwa nicht Barmherzigkeit die Sünde,
Die ihn befreite?

Iſabella.

So begeht ſie denn,
Ich nehm' auf meine Seele die Gefahr.
Durchaus nicht Sünde wär' es, nur Erbarmung! —

Angelo.

Begingt ihr ſie, und nähmt auf euch die That,
Gleich ſchwer dann wögen Sünde wie Erbarmung.

Iſabella.

Wenn ich ſein Leben bitt', iſt Sünde das,
Die laß mich tragen Gott! gewährt ihr es,
Iſt Sünde das, — dann ſei's mein Frühgebet,
Daß ſie zu meinem Unrecht ſei gezählt,
Und ihr ſie nicht vertretet.

Angelo.

Nein doch, hört mich: —
Dein Sinn erfaßt mich nicht, ſprichſt du's in Einfalt?
Stellſt du dich liſtig ſo? Das iſt nicht gut! —

Iſabella.

Sei ich einfältig dann und gut in Nichts,
Als daß ich fromm erkenn', ich ſei nicht beſſer.

Angelo.

So ſtrebt die Weisheit nur nach hellſtem Glanz,
Setzt ſie ſich ſelbſt herab, wie ſchwarze Masken

Zehnmal mehr heben die verdeckte Schönheit,
Als der enthüllte Reiz. Doch merket auf;
Daß ihr mich ganz begreift, red' ich bestimmter:
Eu'r Bruder kann nicht leben.

Isabella.

Wohl! —

Angelo.

Und sein Vergehn ist so, daß offenbar
Nach dem Gesetz ihn diese Strafe trifft.

Isabella.

Wahr! —

Angelo.

Nehmt an, kein Mittel gäb's, ihn zu erretten —
(Zwar nicht verbürg' ich dieses, noch ein andres,
Und setze nur den Fall) — ihr, seine Schwester,
Würdet begehrt von einem Mächtigen,
Deß hoher Rang und Einfluß auf den Richter
Den Bruder könnt' erlösen aus den Fesseln
Allbindender Gesetze; und es gäbe
Den einz'gen Ausweg nur, ihn zu befrein,
Daß ihr den Reichthum eurer Schönheit schenktet
Dem Mächtigen, — wo nicht, — stürb' euer Bruder: —
Was thätet ihr? —

Isabella.

So viel für meinen Bruder, als für mich;
Das heißt: wär' über mich der Tod verhängt,
Der Geißel Striemen trüg' ich als Rubinen,
Und zög' mich aus zum Tode, wie zum Schlaf,
Den ich mir längst ersehnt, eh ich den Leib
Der Schmach hingäbe.

Angelo.

Dann müßt' euer Bruder sterben.

Isabella.

Und besser wär's gewiß.
Viel lieber mag ein Bruder einmal sterben,
Als daß die Schwester, um ihn frei zu kaufen,
Auf ewig sterben sollte.

Angelo.

Wärt ihr dann minder grausam, als der Spruch,
Auf den ihr so geschmäht? —

Isabella.

Ein schändlich Lös'geld und ein frei Verzeihn,
Sind nicht Geschwister: des Gesetzes Gnade
Hat nichts zu thun mit schmählichem Erkauf!

Angelo.

Noch eben schien das Recht euch ein Tyrann,
Und eures Bruders Fehltritt dünkt' euch mehr
Ein Scherz als ein Verbrechen.

Isabella.

O gnäd'ger Herr, verzeiht! Oft ja geschieht es:
Zu haben, was man wünscht, spricht man nicht, wie mans meint.
So mocht' ich das Verhaßte wohl entschuld'gen
Zum Vortheil dessen, der mir theuer ist.

Angelo.

Schwach sind wir Alle.

Isabella.

Möcht' er immer sterben,
Wär' er der einzige Basall der Schwachheit;
O wir sind Alle der Versuchung Erben! —

Angelo.

Nun, auch das Weib ist schwach! —

Isabella.

Ja, wie der Spiegel, d'rin sie sich beschaut,
So leicht zerbricht, als er Gestalten prägt.
Das Weib! Hilf Gott! Der Mann entweiht' ihr Edles,
Wenn ers mißbraucht. Nennt mich denn zehnmal schwach,
Denn wir sind sanft, wie unsre Bildung ist,
Nachgiebig falschem Eindruck.

Angelo.

Ja, so ists:
Und auf eu'r eignes Zeugniß eurer Schwäche,
(Denn auch wir Männer, mein' ich, sind nicht stärker,
Als daß uns Fehler schütteln) dreist nun sprech' ich:
Ich halte dich beim Wort: sei, was du bist,
Ein Weib; willst mehr du seyn, so bist du keins;
Und bist du eins (wie all' dein äußrer Reiz
So holde Bürgschaft giebt), so zeig' es jetzt,
Und kleide dich in die bestimmte Farbe.

Isabella.

Ich hab' nur eine Zunge: theurer Herr,
Ich fleh' euch an, sprecht eure vor'ge Sprache.

Angelo.

Ich sag' es frei und klar, ich liebe dich.

Isabella.

Mein Bruder liebte Julien, und ihr sagt:
Er müsse dafür sterben.

Angelo.

Liebst du mich, Isabella, soll er nicht.

Isabella.

Ich weiß es, eurer Würde ward dieß Vorrecht,
Sie scheint ein wenig schlimmer, als sie ist,
Und prüft uns Andre.

Angelo.

Glaub auf meine Ehre,
Mein Wort spricht meinen Vorsatz.

Isabella.

O kleine Ehre, so viel ihr zu glauben!
Und Gott verhaßter Vorsatz! Schein, o Schein! —
Ich werde dich verkünden, sieh dich vor:
Gleich unterzeichne mir des Bruders Gnade,
Sonst ruf' ichs aller Welt mit lautem Schrei,
Was für ein Mann du bist.

Angelo.

Wer wird dirs glauben?
Mein unbefleckter Ruf, des Lebens Strenge,
Mein Zeugniß gegen dich, mein Rang im Staat
Wird also dein Beschuld'gen überbieten,
Daß du ersticken wirst am eignen Wort,
Und nach Verläumdung schmecken. Ich begann;
Und nun, entzügelt, nehmt den Lauf, ihr Sinne:
Ergieb dich meiner glühenden Begier,
Weg sprödes Weigern, zögerndes Erröthen,
Das abweis't, was es wünscht; kauf deinen Bruder,
Indem du meinem Willen dich ergiebst,
Sonst muß er nicht allein des Todes sterben,
Nein, deine Härte soll durch Marter auch
Den Tod ihm dehnen. Antwort gieb mir morgen;
Denn, bei der Leidenschaft, die mich beherrscht,
Ich werd' ihm ein Tyrann! Und dir sei klar,
Sprich, was du kannst; mein Falsch besiegt dein Wahr.

(Geht ab)

Isabella.

Wem *sollt' ichs klagen?* Wem ich dieß erzählte,

Wer glaubte mirs? O gleißneriſcher Mund,
Welcher mit einer und derſelben Zunge
Verdammniß ſpricht und Billigung zugleich!
Der das Geſetz nach Willkür ſchweigen heißt,
Und krümmt nach ſeinen Lüſten Recht und Unrecht,
Sich ihm zu ſchmiegen! Hin zum Bruder eil' ich,
Und fiel er auch durch allzu heißes Blut,
Doch lebt in ihm ſo großer Geiſt der Ehre,
Daß, hätt' er zwanzig Häupter hinzuſtrecken
Auf zwanzig blut'ge Blöck', er böte ſie,
Eh ſeine Schweſter ihren Leib entheiligt
Zu ſo abſcheulicher Erniedrigung.
Ja, Claudio, ſtirb, ich bleibe keuſch und rein;
Mehr als ein Bruder muß mir Keuſchheit ſeyn:
Ich ſag' ihm noch, was Angelo beſchieden,
Dann geh er durch den Tod zum ew'gen Frieden.

(Geht ab)

Dritter Aufzug.

Erſte Scene.

Im Gefängniß.

(Es treten auf der Herzog, Claudio und der Schließer)

Herzog.

So hofft ihr Gnade von Lord Angelo?

Claudio.

Im Elend bleibt kein andres Heilungsmittel,
Als Hoffnung nur:
Ich hoffe Leben, bin gefaßt auf Tod.

Herzog.

Sei's unbedingt auf Tod! Tod ſo wie Leben,
Wird dadurch ſüßer. Sprich zum Leben ſo:
Verlier' ich dich, ſo geb' ich hin, was nur
Ein Thor feſthielte. Sprich: du biſt ein Hauch,
Abhängig jedem Wechſel in der Luft,
Der dieſe Wohnung, die dir angewieſen,
Stündlich bedroht; du biſt nur Narr des Todes,
Denn durch die Flucht ſtrebſt du ihm zu entgehn,
Und rennſt ihm ewig zu. Du biſt nicht edel;
Denn alles Angenehme, das dich freut,
Erwuchs aus Niederm. Tapfer biſt du nicht;
Du fürchteſt ja die zartgeſpaltne Zunge
Des armen Wurms: — dein beſtes Ruhn iſt Schlaf,
Den rufſt du oft, und zitterſt vor dem Tod,
Der doch *nichts weiter*. Du biſt nicht du ſelbſt;

Denn du beſtehſt durch tauſende von Körnern,
Aus Staub entſproſſen. Glücklich biſt du nicht:
Was du nicht haſt, dem jagſt du ewig nach,
Vergeſſend, was du haſt. Du biſt nicht ſtetig,
Denn dein Befinden wechſelt ſeltſam launiſch
Mit jedem Mond. Reich, biſt du dennoch arm;
Dem Eſel gleich, der unter Gold ſich krümmt,
Trägſt du den ſchweren Schatz nur einen Tag,
Und Tod entlaſtet dich. Freunde haſt du keine;
Denn ſelbſt dein Blut, das Vater dich begrüßt,
Die Wirkung deiner eignen innern Kraft,
Flucht deiner Gicht, dem Ausſatz und der Lähmung,
Daß ſie nicht ſchneller mit dir enden.
Du haſt zu eigen Jugend nicht noch Alter,
Nein, gleichſam nur 'nen Schlaf am Nachmittag,
Der beides träumt; denn all' dein Jugendglanz
Lebt wie bejahrt, und fleht vom welken Alter
Die Zehrung ſich: und biſt du alt und reich,
Haſt du nicht Glut noch Triebe, Mark noch Schönheit,
Der Güter froh zu ſeyn. Was bleibt nun noch,
Das man ein Leben nennt? und dennoch birgt
Dieß Leben tauſend Tode; dennoch ſcheu'n wir
Den Tod, der all' die Widerſprüche löſt.

Claudio.

Habt Dank, mein Vater!
Ich ſeh', nach Leben ſtrebend, ſuch' ich Sterben,
Tod ſuchend, find' ich Leben. Nun, er komme! —

(Iſabella kommt)

Iſabella.

Macht auf! Heil ſei mit euch, und Gnad' und Frieden!

Schließer.

Wer da? Herein! der Wunsch verdient Willkommen!

Herzog.

Bald, lieber Sohn, werd' ich euch wiedersehn.

Claudio.

Ehrwürd'ger Herr, ich dank' euch.

Isabella.

Ich wünsche nur ein kurzes Wort mit Claudio.

Schließer.

Von Herzen gern; Herr, eure Schwester ists.

Herzog. (beiseit)

Schließer, ein Wort mit euch.

Schließer.

So viel ihr wollt.

Herzog.

Verbergt mich, Freund, wo ich sie sprechen höre.

(Der Herzog und der Schließer ab)

Claudio.

Nun, Schwester, was für Trost? —

Isabella.

Nun ja, wie aller Trost ist; gut, sehr gut! —
Lord Angelo hat ein Geschäft im Himmel,
Und sendet dich als schnellen Boten hin,
Wo du dann bleibst als ew'ger Stellvertreter.
Drum schick dich an zur Wandrung ungesäumt;
Auf morgen reisest du.

Claudio.

Ist denn kein Mittel?

Isabella.

Nein; nur ein Mittel, das, ein Haupt zu retten,
Zerspalten würd' ein Herz.

Claudio.

So giebt es Eins? —

Isabella.

Ja, Bruder, du kannst leben. —
In diesem Richter wohnt ein teufliſch Mitleid:
Willst du dieß anflehn, wird dein Leben frei,
Du aber bleibst gefeſſelt bis ans Grab.

Claudio.

Wie! Ew'ge Haft?

Isabella.

Ja, nenn' es ew'ge Haft; es wär' ein Zwang,
Der, stünd' auch offen dir der weite Weltraum,
Dich bänd' an Eine Qual.

Claudio.

Von welcher Art?

Isabella.

Von ſolcher Art, daß, wenn du eingewilligt,
Du ſchälteſt ab die Ehre deinem Stamm,
Und bliebeſt nackt.

Claudio.

Laß mich die Sache wiſſen!

Isabella.

O Claudio, ich fürchte dich, und zittre,
Du möcht'ſt ein fiebernd Leben dehnen wollen;
Sechs oder ſieben Winter theurer achten,
Als ew'ge Ehre. Haſt du Muth zum Tod? —
Des Todes Schmerz liegt in der Vorſtellung;
Der arme Käfer, den dein Fuß zertritt,
Fühlt körperlich ein Leiden, ganz ſo groß,
Als wenn ein Rieſe ſtirbt.

Claudio.

Weßhalb beſchämſt du mich?
Meinſt du, ich ſuche mir entſchloßnen Muth
Aus zartem Blumenſchmelz? Nein, muß ich ſterben,
Grüß' ich die Finſterniß als meine Braut,
Und drücke ſie ans Herz!

Iſabella.

Das ſprach mein Bruder:
Das war wie eine Stimme
Aus meines Vaters Grab. Ja, du mußt ſterben! —
Du biſt zu groß, ein Leben zu erkaufen
Durch niedre Schmach! — Der außenheil'ge Richter —
Deß finſtre Stirn und tiefbedachtes Wort
Die Jugend ängſtigt und die Thorheit ſcheucht,
So wie der Falk die Taub' — iſt doch ein Teufel:
Sein innrer Schlamm hinweggeſchöpft, erſchien er
Ein Pfuhl, tief wie die Hölle.

Claudio.

Der fromme Angelo?

Iſabella.

Das iſt die liſt'ge Ausſtattung der Hölle,
Den frechſten Schalk verkleidend einzuhüllen
In fromme Tracht. Glaubſt du wohl, Claudio,
Wenn ich ihm meine Unſchuld opfern wollte,
Du würdeſt frei?

Claudio.

O Himmel! Iſt es möglich?

Iſabella.

Ja, er vergönnte dirs, für ſolche Sünde
Noch mehr *hinfort zu ſünd'gen.* Dieſe Nacht

Soll das geſchehn, was ich mit Abſcheu nenne,
Sonſt ſtirbſt du morgen.

Claudio.

Das ſollſt du nie.

Iſabella.

O wär' es nur mein Leben,
Ich würf' es leicht für deine Freiheit hin,
Wie eine Nadel!

Claudio.

Dank dir, theure Schweſter!

Iſabella.

Bereite dich auf morgen denn zum Tod! —

Claudio.

Ja. — — Fühlt auch er Begierden,
Für die er das Geſetz mit Füßen tritt,
Das er doch ſchärfen will? Dann iſts nicht Sünde.
Die kleinſte mindſtens von den Todesſünden! —

Iſabella.

Was iſt die kleinſte?

Claudio.

Wär' ſie verdammlich: ein ſo weiſer Mann,
Wie könnt' er Eines Augenblicks Genuß
Mit Ewigkeiten büßen? Iſabella! . . . .

Iſabella.

Was ſagt mein Bruder?

Claudio.

Sterben iſt entſetzlich!

Iſabella.

Und leben ohne Ehre haſſenswerth!

Claudio.

Ja! Aber ſterben! Gehn, wer weiß, wohin,

Da liegen, kalt, eng eingeſperrt, und faulen;
Dieß lebenswarme, fühlende Bewegen
Verſchrumpft zum Kloß; und der entzückte Geiſt
Getaucht in Feuerfluten, oder ſchaudernd
Umſtarrt von Wüſten ew'ger Eiſesmaſſen;
Gekerkert ſeyn in unſichtbare Stürme,
Und mit raſtloſer Wuth gejagt rings um
Die ſchwebende Erd'; oder Schlimm'res werden,
Als ſelbſt das Schlimmſte unter denen, die
Geſetzlos wild umſchweifende Gedanken
Sich heulend denken: das iſt zu entſetzlich! —
Das ſchwerſte, jammervollſte, ird'ſche Leben,
Das Alter, Armuth, Schmerz, Gefangenſchaft
Dem Menſchen auferlegt, iſt gegen das,
Was uns im Tode droht, ein Paradies.

Iſabella.

Ach, ach!

Claudio.

O liebſte Schweſter, laß mich leben!
Was du auch thuſt, den Bruder dir zu retten,
Natur tilgt dieſe Sünde ſo hinweg,
Daß ſie zur Tugend wird.

Iſabella.

O widrig Thier!
O feige Memm'! o ehrvergeſſ'ner Schuft!
Soll meine Sünde dich zum Mann erſchaffen? —
Iſts nicht blutſchändriſch, Leben zu empfahn
Durch deiner Schweſter Schmach? Was muß ich glauben?
Hilf Gott! War meine Mutter falſch dem Vater?
Denn ſolch entartet wildes Unkraut ſproß
Niemals aus ſeinem Blute. Dir entſag' ich,

Stirb, fahre hin! Wenn auch mein Fußfall nur
Dein Schickſal wenden möcht', ich ließ es walten:
Ich bete tauſendmal für deinen Tod,
Kein Wort zu deiner Rettung.

Claudio.

Schweſter, hör' mich.

Iſabella.

O pfui, pfui, pfui! —
Dein Sünd'gen war kein Fall, war ſchon Gewerbe,
Und Gnade würd' an dir zur Kupplerin:
Am beſten ſtirbſt du gleich. (Will abgehn)

Claudio.

O hör' mich, Schweſter! —

(Der **Herzog** kommt zurück)

Herzog. Vergönnt ein Wort, junge Schweſter, nur ein einziges Wort.

Iſabella. Was iſt euer Wunſch?

Herzog. Wenn eure Zeit es zuließe, hätte ich gern eine kurze Unterredung mit euch; dieſe Gewährung meiner Bitte würde zugleich zu euerm Frommen ſeyn.

Iſabella. Ich habe keine überflüſſige Zeit; mein Verweilen muß ich anderen Geſchäften ſtehlen; doch will ich noch etwas verweilen.

Herzog. (beiſeit zu Claudio) Mein Sohn, ich habe mit angehört, was zwiſchen euch und eurer Schweſter vorging. Angelo hatte nie die Abſicht, ſie zu verführen; er hat nur einen Verſuch auf ihre Tugend gemacht, um ſein Urtheil über das menſchliche Gemüth zu ſchärfen. Sie, im wahren Gefühl ächter Ehre, entgegnete ihm die fromme Weigerung, die er mit höchſter Freude vernahm. Ich bin Angelo's Beichtiger, und weiß, daß dieſes wahr *iſt*. Bereitet euch deßhalb auf den Tod; ſchmeichelt eurer Stand-

haftigkeit nicht durch trügliche Hoffnungen; morgen müßt ihr sterben. Fallt auf eure Kniee und macht euch fertig.

Claudio. Laßt mich meine Schwester um Verzeihung bitten. Die Liebe zum Leben ist mir so vergangen, daß ich bitten werde, davon befreit zu seyn.

Herzog. Dabei bleibts. Lebt wohl! — (Claudio ab)

(Der **Schließer** kommt zurück)

Schließer, ein Wort mit euch.

Schließer. Was wünscht ihr, Pater?

Herzog. Daß ihr, wie ihr kamt, jetzt wieder geht. Laßt mich ein wenig allein mit diesem Fräulein; meine Gesinnung und mein Kleid sind euch Bürge, daß sie von meiner Gesellschaft nichts zu fürchten hat.

Schließer. Es sei so. — (Geht ab)

Herzog. Dieselbe Hand, die euch schön erschuf, hat euch auch gut erschaffen. Güte, die allein in Schönheit besteht, macht, daß der Schönheit bald die Güte vergeht; aber Himmelshuld, die Seele eurer Züge, wird euch auch immer schön erhalten. Von dem Angriff, den Angelo auf euch versucht, hat mich der Zufall in Kenntniß gesetzt, und böte nicht die menschliche Schwachheit Beispiele für sein Straucheln, ich würde mich über Angelo wundern. Wie wollt ihrs nun machen, diesen Statthalter zufrieden zu stellen, und euren Bruder zu retten? —

Isabella. Ich gehe gleich, ihm meinen Entschluß zu sagen: ich wolle lieber, daß mir ein Bruder nach dem Gesetz sterbe, als daß mir ein Sohn wider das Gesetz geboren werde. Aber, o wie irrt sich der gute Herzog in diesem Angelo! Wenn er je zurück kommt, und ich kann zu ihm gelangen, so will ich meine Lippen nie wieder öffnen, oder diese Verwaltung enthüllen.

Herzog. Das würde nicht unrecht gethan seyn. Indeß wie die Sache nun steht, wird er eurer Anklage entgegnen, er habe euch

nur prüfen wollen. Darum leihet euer Ohr meinem Rath; denn meinem Wunsch, Gutes zu stiften, bietet sich ein Mittel dar. Ich bin überzeugt, ihr könnt mit aller Rechtschaffenheit einem armen gekränkten Fräulein eine verdiente Wohlthat erzeigen; euern Bruder dem strengen Gesetz entreißen; eure eigne fromme Seele rein erhalten und den abwesenden Herzog sehr erfreuen, wenn er vielleicht dereinst zurückkehren und von dieser Sache hören sollte.

Isabella. Fahrt fort, mein Vater. Ich habe Herz, Alles zu thun, was meinem Herzen nicht verwerflich erscheint.

Herzog. Tugend ist kühn, und Güte ohne Furcht. Hörtet ihr nie von Marianen, der Schwester Friedrichs, des tapfern Helden, der auf der See verunglückte?

Isabella. Ich hörte von dem Fräulein, und nichts als lauter Gutes.

Herzog. Eben die sollte dieser Angelo heirathen: mit dieser war er feierlich verlobt und die Hochzeit festgesetzt. Zwischen der Zeit des Verlöbnisses aber und dem Trauungstage ging das Schiff ihres Bruders Friedrich unter, und mit ihm das Heirathsgut der Schwester. Nun denkt euch, wie hart das arme Fräulein hiedurch getroffen ward. Sie verlor einen edeln und berühmten Bruder, dessen Liebe für sie von jeher die zärtlichste und brüderlichste gewesen; mit ihm ihr Erbtheil und den Nerv ihres Glücks, ihr Heirathsgut: mit beiden zugleich den ihr bestimmten Bräutigam, diesen redlich scheinenden Angelo! —

Isabella. Ist es möglich? Und Angelo verließ sie wirklich?

Herzog. Verließ sie in ihren Thränen, und trocknete nicht Eine durch seinen Trost; widerrief sein Treuwort, indem er Entdeckungen über ihre verletzte Ehre vorgab; kurz, überließ sie ihrem Kummer, dem sie noch immer um seinetwillen ergeben ist; und er, ein Fels gegen ihre Thränen, wird von ihnen benetzt, aber nicht *erweicht.* —

Isabella. Wie verdienstlich vom Tode, wenn er dieses arme Mädchen aus der Welt nähme! Welcher Frevel von diesem Leben, daß es diesen Mann leben läßt! Aber wie soll ihr hieraus Hülfe werden?

Herzog. Es ist eine Wunde, die ihr leicht heilen könnt; und diese Kur rettet nicht allein euren Bruder, sondern schützt euch vor Schande, wenn ihr sie unternehmt.

Isabella. Zeigt mir an, wie? ehrwürdiger Vater.

Herzog. Jenes Mädchen hegt noch immer ihre erste Neigung; seine ungerechte Liebloſigkeit, die nach Vernunftgründen ihre Zärtlichkeit ausgelöscht haben sollte, hat sie wie eine Hemmung im Strom nur heftiger und unaufhaltsamer gemacht. — Geht ihr zu Angelo, erwiedert auf sein Begehren mit schuldigem Gehorsam; bewilligt ihm die Hauptsache, nur behaltet euch diese Bedingungen vor: erstlich, daß ihr nicht lange bei ihm verweilen dürft; dann, daß für die Zeit alle Begünstigung der Dunkelheit und Stille sei; und daß der Ort den Umständen entspreche. Gesteht er dieß zu, dann gelingt Alles. Wir bereden das gekränkte Mädchen, sich an eurer Statt zur bestimmten Verabredung einzufinden. Wenn die Zusammenkunft hernach bekannt wird, so muß ihn das zu einem Ersatz zwingen, und dann wird auf diese Weise euer Bruder gerettet, eure Ehre bewahrt, die arme Mariane beglückt und der böse Statthalter entlarvt. Das Mädchen will ich unterrichten und zu dem Versuch überreden. Willigt ihr ein, dieß Alles auszuführen, so schützt die doppelte Wohlthat diesen Trug vor Tadel. Was dünkt euch davon? —

Isabella. Der Gedanke daran beruhigt mich schon, und ich hoffe, es wird zum glücklichsten Erfolg gedeihn.

Herzog. Es kommt Alles auf euer Betragen an. Eilt ungesäumt zu Angelo. Wenn er euch um diese Nacht bittet, so sagt ihm *Gewährung zu. Ich gehe sogleich nach Sanct Lucas — dort*

in der einſamen Hütte wohnt dieſe verſtoßene Mariane — dort ſucht mich auf; und mit Angelo macht es ab, damit die Sache ſich ſchnell entſcheide.

Iſabella. Ich danke euch für dieſen Beiſtand — lebt wohl, ehrwürdiger Vater!

(Sie gehen ab zu verſchiedenen Seiten)

Zweite Scene.

Straße vor dem Gefängniß.

(Es treten auf der **Herzog**, **Elbogen**, **Pompejus** und **Gerichtsdiener**)

Elbogen. Nun wahrhaftig, wenn da kein Einhalt geſchieht, und ihr wollt mit aller Gewalt Manns- und Frauensleute wie das liebe Vieh verkaufen, ſo wird noch die ganze Welt braunen und weißen Baſtard trinken.

Herzog. O Himmel! Was haben wir hier für Zeug! —

Pompejus. Mit der luſtigen Welt iſts zu Ende, ſeit ſie von zwei Wucherern dem luſtigſten ſein Handwerk gelegt hat, und dem ſchlimmſten von Gerichts wegen einen Pelzrock zuerkannt, um ſich warm zu halten; und noch dazu gefüttert mit Lämmerfell, und verbrämt mit Fuchs, um anzudeuten, daß Liſt, da ſie reicher iſt als Unſchuld, immer obenauf iſt.

Elbogen. Geht eurer Wege, Freund. Gott grüß euch, guter Vater Bruder.

Herzog. Und euch, werther Bruder Vater. Was hat euch dieſer Mann zu Leide gethan, Herr? —

Elbogen. Dem Geſetze hat er etwas zu Leide gethan, Herr; und obendrein, Herr, halten wir ihn für einen Dieb; denn wir haben einen ganz beſondern Dietrich bei ihm gefunden, Herr, den *wir an den* Statthalter eingeſchickt haben.

Herzog.

Pfui, Schuft, ein Kuppler, ein verruchter Kuppler! —
Die Sünde, die dein Beistand fördern hilft,
Verschafft dir Unterhalt. Denk, was das heißt,
Den Wanst sich füllen, sich den Rücken kleiden
Mit so unsauberm Laster! Sprich zu dir:
Von ihrem schändlich viehischen Verkehr
Trink' ich und esse, kleide mich und lebe: — —
Und glaubst du wohl, dein Leben sei ein Leben,
Wenn es so stinkt zum Himmel? Geh! Thu Buße! —

Pompejus. Freilich, auf gewisse Weise stinkt es, Herr; aber doch, Herr, könnt' ich beweisen, . . .

Herzog.

Ja, giebt der Teufel dir Beweis für Sünde,
Bist du ihm überwiesen. — Führt ihn fort;
Zucht und Ermahnung müssen wirksam seyn,
Eh solch ein störrig Vieh sich bessert.

Elbogen. Er muß vor den Statthalter, Herr, der hat ihn gewarnt; der Statthalter kann solch Hurenvolk nicht ausstehn; wenn er dergleichen Hurenhändlerhandwerk treibt, und kommt vor ihn, da wäre ihm besser eine Meile weiter.

Herzog.

So mancher scheint von allen Fehlern rein;
O wär' ers auch! und jeder Fehl vom Schein! —

(Lucio kommt)

Elbogen. Sein Hals wirds nun bald machen wie euer Leib, Herr: ein Strick darum.

Pompejus. Da wittre ich Rettung — ich rufe mir einen Bürgen; hier kommt ein Edelmann, ein Freund von mir.

Lucio. Was macht mein edler Pompejus? Was, an Cäsars Fersen? *Wirst du im Triumph* aufgeführt? Was? Wo sind nun

deine Pygmalionsbilder, deine neugebacknen Weiber, die einem eine Hand in die Tasche stecken und sie als Faust wieder heraus ziehn? Was hast du für eine Replik, he? Wie gefällt dir diese Melodie, Manier und Methode? Ist sie nicht im letzten Regen ersoffen? Nun, was sagst du, gelt? Ist die Welt noch, wie sie war, mein Guter? Wie heißt nun dein Lied? Gehts betrübt und einsylbig? Oder wie? Was ist der Humor davon? —

Herzog. Immer so und wieder so! Immer schlimmer!

Lucio. Wie gehts meinem niedlichen Schätzchen, deiner Frau? Verschafft sie noch immer Kunden, he?

Pompejus. I nun, Herr, sie war mit ihrem Vorrath von gesalznem Fleisch zu Ende, nun hat sie sich selbst in die Beize begeben.

Lucio. Ei, recht so; so gehört sichs; so muß es seyn: eure Fische immer frisch, eure Hökerin in der Lauge: so ists der Welt Lauf, so muß es seyn. Begiebst du dich ins Gefängniß, Pompejus?

Pompejus. Ja, mein Seel, Herr.

Lucio. Ei, das läßt sich hören, Pompejus! Glück zu! — Geh, sag, ich hätte dich hingeschickt; Schulden halber, Pompejus; oder vielleicht — — —

Elbogen. Weil er ein Kuppler ist, weil er ein Kuppler ist.

Lucio. Schön! darum ins Gefängniß mit ihm; wenn sich das Gefängniß für einen Kuppler gehört, dann geschieht ihm ja sein Recht; ein Kuppler ist er unläugbar, und zwar von Alters her: ein geborner Kuppler. Leb wohl, theurer Pompejus, empfehlt mich dem Gefängniß; ihr werdet wohl nun ein guter Haushalter werden, denn man wird euch zu Hause halten.

Pompejus. Ich hoffe doch, Euer Hochgeboren wird für mich Bürge seyn? —

Lucio. Nein, wahrhaftig, das werd' ich nicht, Pompejus; *das ist jetzt nicht Mode.* Ich will mich für dich verwenden, daß

man dich noch länger ſitzen läßt; wenn du dann die Geduld verlierſt, ſo zeigſt du, daß du Haare auf den Zähnen haſt. Leb wohl, beherzter Pompejus! — Guten Abend, Pater! —

Herzog. Gleichfalls.

Lucio. Schminkt ſich Brigittchen noch immer, Pompejus?

Elbogen. Fort mit euch! Kommt jetzt! —

Pompejus. Ihr wollt alſo dann nicht Bürge ſeyn, Herr?

Lucio. Weder dann noch jetzt. — Was giebts auswärts Neues, Pater? — Was giebts Neues? —

Elbogen. Fort mit euch! Kommt jetzt! —

Lucio. Fort, ins Hundeloch, Pompejus! Fort! —

(Elbogen, Pompejus und Gerichtsdiener gehn ab)

Was giebts Neues vom Herzog, Pater?

Herzog. Ich weiß nichts, könnt ihr mir etwas mittheilen?

Lucio. Einige ſagen, er ſei beim Kaiſer von Rußland; Andere, er ſei nach Rom gereiſt. Wo meint ihr, daß er ſei?

Herzog. Ich weiß es nicht, aber wo er ſeyn mag, wünſch' ich ihm Gutes.

Lucio. Das war ein toller, fantaſtiſcher Einfall von ihm, ſich aus dem Staat wegzuſtehlen und ſich auf die Bettelei zu werfen, zu der er nun einmal nicht geboren iſt. Lord Angelo herzogt indeß recht tapfer in ſeiner Abweſenheit; er nimmt das galante Weſen rechtſchaffen ins Gebet.

Herzog. Daran thut er wohl.

Lucio. Ein wenig mehr Milde für die Lüderlichkeit könnte ihm nicht ſchaden, Pater; etwas zu ſauertöpfiſch in dem Punkt, Pater.

Herzog. Es iſt ein zu allgemeines Laſter, und nur Strenge kann es heilen.

Lucio. Freilich, das Laſter iſt von großer Familie und vornehmer Verwandtſchaft; *aber es* iſt unmöglich, es ganz auszurotten,

Pater, man müßte denn Essen und Trinken abschaffen. Man sagt, der Angelo sei gar nicht auf dem ordentlichen Wege der Natur von Mann- und Weib erzeugt. Sollte das wohl wahr seyn? Was meint ihr?

Herzog. Wie wäre er denn erzeugt?

Lucio. Einige erzählen, eine Meernixe habe ihn gelaicht; Andre, er sei von zwei Stockfischen in die Welt gesetzt: aber das ist gewiß, daß, wenn er sein Wasser abschlägt, der Urin gleich zu Eis gefriert; daran ist nicht der mindeste Zweifel. Er ist eine Marionette ohne Zeugungskraft, das kann nicht in Abrede gestellt werden.

Herzog. Ihr scherzt, mein Herr, und führt lose Reden.

Lucio. Zum Henker, ist denn das nicht eine unbarmherzige Manier, um eines rebellischen Hosenlatzes willen einem Mann das Leben zu nehmen? Hätte der Herzog, der jetzt abwesend ist, das wohl je gethan? Ehe der Einen hätte hängen lassen um hundert Bastarde, hätte er das Kostgeld für ein ganzes Tausend aus seiner Tasche bezahlt. Er war kein Kostverächter, er verstand den Dienst, und das machte ihn nachsichtig.

Herzog. Ich habe nie gehört, daß man den abwesenden Herzog eben mit Weibern in Verdacht gehabt hätte; er hatte dazu keinen Hang.

Lucio. O Herr, da seid ihr im Irrthum! —

Herzog. Unmöglich!

Lucio. Was? der Herzog nicht? Ja doch! fragt nur euer altes funfzigjähriges Bettelweib; er pflegte ihr immer einen Ducaten in ihre Klapperbüchse zu stecken. Der Herzog hatte seine Mücken; er war auch gern betrunken: das glaubt mir auf mein Wort.

Herzog. Ganz gewiß, ihr thut ihm Unrecht.

Lucio. Herr, ich war sein vertrauter Freund; ein Tuch-

mäuser war der Herzog, und ich glaube, ich weiß, warum er davon gegangen ist.

Herzog. Nun, sagt mir doch, warum denn?

Lucio. Nein, um Vergebung, das ist ein Geheimniß, das man zwischen Zähnen und Lippen verschließen muß. Aber so viel kann ich euch doch zu verstehn geben: der größte Theil seiner Unterthanen hielt den Herzog für einen verständigen Mann.

Herzog. Verständig? Nun, das war er auch ohne Frage!

Lucio. Ein sehr oberflächlicher, unwissender, unbrauchbarer Gesell!

Herzog. Entweder ist dieß Neid oder Narrheit von euch, oder Irrthum; der ganze Lauf seines Lebens, die Art, wie er das Staatsruder geführt, würden, wenn es der Bürgschaft bedürfte, ein besseres Zeugniß von ihm ablegen. Laßt ihn nur nach dem beurtheilt werden, wie er sich gezeigt hat, und er wird dem Neide selbst als ein Gelehrter, ein Staatsmann und ein Soldat erscheinen. Deßhalb redet ihr ohne Einsicht; oder wenn ihr mehr Verstand habt, wird er sehr von eurer Bosheit verfinstert.

Lucio. Herr, ich kenne ihn und liebe ihn.

Herzog. Liebe spricht mit beff'rer Einsicht, und Einsicht mit mehr Liebe.

Lucio. Ei was, Herr, ich weiß, was ich weiß.

Herzog. Das kann ich kaum glauben, da ihr nicht wißt, was ihr sprecht. Aber wenn der Herzog je zurückkehrt (wie wir Alle beten, daß es geschehn möge), so laßt mich euch ersuchen, euch vor ihm zu verantworten. Habt ihr der Wahrheit gemäß gesprochen, so habt ihr Muth, es zu vertreten. Meine Pflicht ist, euch dazu aufzufordern; und deßhalb bitt' ich euch, wie ist euer Name?

Lucio. Herr, mein Name ist Lucio; der Herzog kennt mich.

Herzog. Er wird euch noch besser kennen lernen, wenn ich so lange lebe, daß ich *ihm* Nachricht von euch geben kann.

Lucio. Ich fürchte euch nicht.

Herzog. O ihr hofft, der Herzog werde nicht zurückkehren, oder ihr haltet mich für einen zu unbedeutenden Gegner. Und in der That, ich kann euch wenig schaden: ihr werdet dieß Alles wieder abschwören.

Lucio. Ehe will ich mich hängen lassen; du irrst dich in mir, Pater. Doch genug hievon. Kannst du mir sagen, ob Claudio morgen sterben muß oder nicht?

Herzog. Warum sollte er sterben, Herr?

Lucio. Nun, weil er eine Flasche mit einem Trichter gefüllt. Ich wollte, der Herzog, von dem wir reden, wäre wieder da; dieser unvermögende Machthaber wird die Provinz durch Enthaltsamkeit entvölkern: nicht einmal die Sperlinge dürfen an seiner Dachtraufe bauen, weil sie verbuhlt sind. Der Herzog hätte gewiß, was im Dunkeln geschah auch im Dunkeln gelassen; er hätte es nimmermehr ans Licht gebracht; ich wollte, er wäre wieder da! Wahrhaftig, dieser Claudio wird verdammt, weil er eine Schleife aufgeknüpft! Leb wohl, guter Pater! ich bitte dich, schließ mich in dein Gebet. Der Herzog, sage ich dir, verschmäht auch Fleisch am Freitag nicht. Er ist jetzt über die Zeit hinaus, und doch sag' ich dir, er würde eine Bettlerin schnäbeln, und röche sie nach Schwarzbrod und Knoblauch. Sag nur, ich hätte dirs gesagt! Leb wohl! —

(ab)

Herzog.

Nichts rettet Macht und Größe vor dem Gift
Der Schmähsucht; auch die reinste Unschuld trifft
Verläumdung hinterrücks; ja selbst den Thron
Erreicht der tück'schen Lästerzunge Hohn. —
Doch wer kommt hier?

(**Escalus**, der **Schließer**, die **Kupplerin** und **Gerichtsdiener** *treten auf*)

Escalus. Fort, bringt sie ins Gefängniß! —

Kupplerin. Liebster, gnädiger Herr, habt Mitleid mit mir; Euer Gnaden gilt für einen sanftmüthigen Herrn — liebster, gnädiger Herr! —

Escalus. Doppelt und dreifach gewarnt, und immer das nämliche Verbrechen! — das könnte die Gnade selbst in Wuth bringen und zum Tyrannen machen.

Schließer. Eine Kupplerin, die es seit elf Jahren treibt, mit Euer Gnaden Vergunst! —

Kupplerin. Gnädiger Herr, das hat ein gewisser Lucio mir eingerührt. Jungfer Käthchen Streckling war schwanger von ihm zu des Herzogs Zeit, er versprach ihr die Ehe; sein Kind ist fünfviertel Jahr alt auf nächsten Philippi und Jacobi; ich habe es selbst aufgefüttert, und seht nun, wie er mit mir umspringen will.

Escalus. Dieß ist ein Mensch von sehr schlechter Aufführung: ruft ihn vor uns. Fort mit ihr ins Gefängniß — kein Wort mehr weiter! — (Kupplerin und Gerichtsdiener ab)
Schließer, mein Bruder Angelo läßt sich nicht überreden; Claudio muß morgen sterben. Besorgt ihm geistlichen Zuspruch, und was er zu christlicher Erbauung bedarf. Wenn mein Bruder gleiches Mitleid wie ich empfände, so stände es nicht so um Claudio.

Schließer. Gnädiger Herr, dieser Pater ist bei ihm gewesen, und hat ihm mit Rath beigestanden, dem Tode entgegen zu gehn.

Escalus. Guten Abend, guter Pater.

Herzog. Gnade und Segen über euch! —

Escalus. Von wannen seid ihr?

Herzog.

Nicht diesem Land gehör' ich, wo mich Zufall
für eine Zeit lang hält. Ich bin ein Bruder

Aus frommem Orden, über See gekommen
Mit wicht'gem Auftrag seiner Heiligkeit.

Escalus. Was giebts Neues im Auslande?

Herzog. Nichts; außer daß Rechtschaffenheit an einem so starken Fieber leidet, daß ihre Auflösung sie heilen muß. Nur dem Neuen wird nachgefragt, und es ist eben so gefährlich geworden, in irgend einer Lebensbahn alt zu werden, als es schon eine Tugend ist, in irgend einem Unternehmen standhaft zu bleiben. Kaum ist noch so viel Vertrauen wirksam, um der Gesellschaft Sicherheit zu verbürgen; aber Bürgschaft so überlei, daß man allen Umgang verwünschen möchte. Um diese Räthsel dreht sich die ganze Weisheit der Welt; dieß Neue ist alt genug, und dennoch das Neue des Tages. Ich bitt' euch, Herr, von welcher Gesinnung war euer Herzog?

Escalus. Von der, daß er vorzüglich dahin strebte, sich genau selbst kennen zu lernen.

Herzog. Welchen Vergnügungen war er ergeben?

Escalus. Mehr erfreut, Andre froh zu sehn, als froh über irgend etwas, das ihn selbst vergnügt hätte; ein Herr, der in allen Dingen mäßig war. Doch überlassen wir ihn seinem Schicksal, mit einem Gebet für sein Wohlergehn, und vergönnt mir die Frage, wie ihr Claudio vorbereitet fandet? Wie ich höre, habt ihr ihm euren Besuch gegönnt.

Herzog. Er bekennt, sein Richter habe ihn nicht mit zu strengem Maaß gemessen; vielmehr demüthigt er sich mit großer Ergebung vor dem Ausspruch der Gerechtigkeit. Doch hatte er sich, der Eingebung seiner Schwachheit folgend, manche täuschende Lebenshoffnung gebildet, die ich allmählig herabgestimmt habe; und jetzt ist er gefaßt zu sterben.

Escalus. Ihr habt gegen den Himmel die Schuldigkeit eures *Gelübdes, und gegen* den Gefangenen alle Pflichten eures Berufs

erfüllt. Ich habe mich für den armen jungen Mann bis an die äußerste Grenze meiner Zurückhaltung verwendet; aber meines Mitbruders Gerechtigkeitssinn zeigte sich so strenge, daß er mich zwang, ihm zu sagen, er sei in der That die Gerechtigkeit selbst.

Herzog. Wenn sein eigner Wandel dieser Schroffheit seines Verfahrens entspricht, so wird sie ihm wohl anstehn: sollte er aber fehlen, so hat er sich sein eignes Urtheil gesprochen.

Escalus. Ich gehe, den Gefangnen zu besuchen. Lebt wohl! —

Herzog. Friede sei mit euch! —

(Escalus und der Schließer gehn ab)

Wem Gott vertraut des Himmels Schwert,
Muß heilig seyn und ernst bewährt;
Selbst ein Muster, uns zu leiten,
So festzustehn, wie fortzuschreiten;
Gleiches Maaß den fremden Fehlen,
Wie dem eignen Frevel wählen.
Schande dem, der tödtlich schlägt
Unrecht, das er selber hegt!
Schmach, Angelo, Schmach deinem Richten,
Der fremde Spreu nur weiß zu sichten!
Wie oft birgt inn're, schwere Schuld,
Der außen Engel scheint an Huld;
Wie oft hat Schein, in Sünd' erzogen,
Der Zeiten Auge schon betrogen,
Daß er mit dünnen Spinneweben
Das Schwerste, Gröbste mag erheben! —
List gegen Bosheit wend' ich nun:
Lord Angelo soll heute ruhn
Bei der Verlobten, erst Verschmähten:
So soll der *Trug den Trug* vertreten,

Falſchheit die Falſchheit überwinden,
Und neu der alte Bund ſich gründen. (ab)

Vierter Aufzug.

Erſte Scene.

Zimmer in Marianens Hauſe.

(Mariane ſitzend; ein Knabe ſingt)

Lied.

Bleibt, o bleibt ihr Lippen ferne,
Die ſo lieblich falſch geſchworen;
Und ihr Augen, Morgenſterne,
Die mir keinen Tag geboren!
Doch den Kuß gieb mir zurück,
Gieb zurück,
Falſches Siegel falſchem Glück,
Falſchem Glück! —

Mariane.

Brich ab dein Lied, und eile ſchnell hinweg;
Hier kommt ein Mann des Troſtes, deſſen Rath
Oft meinen wildempörten Gram geſtillt. (Knabe ab)

(Der Herzog tritt auf)

O lieber Herr, verzeiht! Ich wünſchte faſt,
Ihr hättet nicht ſo langreich mich gefunden.
Entſchuldigt mich und glaubt, wie ichs euch ſage,
Es war nicht Luſt, nur Mildrung meiner Plage.

Herzog.

Recht wohl; doch üben Töne Zauberkraft,
Die Schlimmes gut, aus Gutem Schlimmes schafft. —
Ich bitt' euch, sagt mir, hat hier Jemand heut nach mir gefragt?
Eben um diese Stunde versprach ich, ihn hier zu treffen.

Mariane. Es hat Niemand nach euch gefragt; ich habe hier den ganzen Tag gesessen.

(**Isabella** kommt)

Herzog. Ich glaube euch zuversichtlich; die Zeit ist da: eben jetzt. Ich muß euch bitten, euch auf einen Augenblick zu entfernen; ich denke, wir sprechen uns gleich wieder, um für euch etwas Gutes einzuleiten.

Mariane. Ich bin euch stets verpflichtet. (ab)

Herzog.

Seid höchlich mir willkommen! —
Wie ists mit diesem trefflichen Regenten?

Isabella.

Sein Garten ist umringt von einer Mauer,
Die gegen West an einen Weinberg lehnt;
Und zu dem Weinberg führt ein Lattenthor,
Das dieser größre Schlüssel öffnen wird;
Der andre schließt ein kleines Pförtchen auf,
Das aus dem Weinberg in den Garten führt:
Dort hab' ich zugesagt mich einzustellen,
Grad' in der Stunde ernster Mitternacht.

Herzog.

Doch seid ihr auch gewiß, den Weg zu finden?

Isabella.

Ich merkte Alles sorglich und genau;
Mit *flüsternd und höchst sündenvollem* Eifer

Genau vorzeichnend Alles, wies er mir
Zwei Mal den Weg.

Herzog.

Sind keine andre Zeichen
Von euch bestimmt, die sie zu merken hat?

Isabella.

Nein; nur daß wir im Dunkel uns begegnen,
Und ich ihm eingeschärft, nur kurze Zeit
Könn' ich verweilen; denn, so sagt' ich ihm,
Begleiten werd' ein Mädchen mich dahin,
Die auf mich wart', und deren Meinung sei,
Ich komm' des Bruders halber.

Herzog.

Wohl erdacht;
Ich habe von dem Allen noch kein Wort
Marianen mitgetheilt. — He! Fräulein, kommt! —

(**Mariane** kommt wieder)

Ich bitt' euch, macht Bekanntschaft mit der Jungfrau,
Sie kommt, euch zu verpflichten.

Isabella.

Ja, so wünsch' ichs.

Herzog.

Vertraut ihr mir, daß ich euch lieb' und achte?

Mariane.

Ich weiß, ihr thuts, und hab' es schon erfahren.

Herzog.

So nehmt denn diese Freundin an der Hand,
Und hört, was sie euch jetzt erzählen wird.
Ich werd' euch hier erwarten. — Eilt indeß,
Die feuchte Nacht ist nah.

Mariane.

Gefällts euch, mitzugehn? (Mariane und Isabella ab)

Herzog.

O Größ' und Hoheit! Millionen Augen
Stechen nach dir: ein Strom von eitlem Klatsch
Läuft mit falsch-niedrig-widersprechender Klage
Nach deinem Thun; tausendfach witz'ger Spott
Macht dich zum Schöpfer seiner losen Träume
Und hetzt dich müd' in seinen Phantasien!

(**Mariane** und **Isabella** kommen zurück)

Willkommen! Seid ihr einig?

Isabella.

Sie will die Unternehmung wagen, Vater,
Wenn ihr sie billigt.

Herzog.

Nicht ermahn' ich nur,
Ich fordre, daß sie's thut.

Isabella.

Zu sagen habt ihr wenig;
Nur, wenn ihr von ihm scheidet, leis' und schwach: —
„Gedenkt jetzt meines Bruders!“ —

Mariane.

Fürchtet nicht.

Herzog.

Auch ihr, geliebte Tochter, fürchtet nichts.
Er ist mit euch vermählt durch sein Verlöbniß:
Euch so zusammenfügen ist nicht Sünde,
Weil eures Anspruchs unbestrittnes Recht
Den Trug zur Wohlthat macht. Kommt, geht hinein;
Wer ernten will, muß erst den Samen streu'n.

(Gehn ab)

Zweite Scene.

Ein Zimmer im Gefängniß.

(Der **Schließer** und **Pompejus** treten auf)

Schließer. Kommt einmal her, Burſch; könnt ihr wohl einem Menſchen den Kopf abſchlagen?

Pompejus. Wenn der Menſch ein Junggeſell iſt, Herr, ſo kann ichs; iſts aber ein verheiratheter Mann, ſo iſt er ſeines Weibes Haupt; und ich kann unmöglich einen Weiberkopf abſchlagen.

Schließer. Hört, Freund, laßt die Narrenspoſſen, und antwortet mir geradezu. Morgen früh ſollen Claudio und Bernardino ſterben; wir haben hier im Gefängniß unſern gewöhnlichen Scharfrichter, der einen Gehülfen im Dienſt braucht: wenn ihrs übernehmen wollt, ihm beizuſtehn, ſo ſollt ihr von euren Fußſchellen loskommen; wo nicht, ſo habt ihr eure volle Zeit im Gefängniß auszuhalten, und beim Abſchied noch ein unbarmherziges Auspeitſchen; denn ihr ſeid ein ſtadtkündiger Kuppler geweſen.

Pompejus. Herr, ich bin ſeit undenklicher Zeit ein unzünftiger Kuppler geweſen, aber jetzt will ich mirs gefallen laſſen, ein zünftiger Henker zu werden. Es ſoll mir ein Vergnügen ſeyn, einigen Unterricht von meinem Amtsbruder zu erhalten.

Schließer. Heda, Grauslich! wo ſteckſt du, Grauslich?

(**Grauslich** kommt)

Grauslich. Ruft ihr, Herr? —

Schließer. Seht einmal, hier iſt ein Burſch, der euch morgen bei der Hinrichtung helfen ſoll; wenns euch recht iſt, ſo nehmt ihn an auf ein Jahr, und behaltet ihn hier bei euch; wo nicht, ſo braucht ihn für dießmal, und laßt ihn gehn. Ihr könnt euch wegen der Ehre nicht unter einander zanken, denn er iſt ein Kuppler *geweſen.*

Grauslich. Ein Kuppler? Pfui, da verunehrt er unsre Kunst.

Schließer. Ach, geht nur! Ihr wiegt gleich viel; eine Feder wird auf der Wage den Ausschlag geben. (ab)

Pompejus. Wollt ihr nicht eine Ausnahme mit mir machen? Denn bis auf eure hängenden Augen nehmt ihr euch sehr gut aus. Ihr nennt also eure Handtirung eine Kunst?

Grauslich. Ja, Herr, eine Kunst.

Pompejus. Das Malen, Herr, habe ich sagen hören, sei eine Kunst; und da die Huren, Herr, unter deren Regiment ich gedient habe, sich aufs Malen verstehn, so folgt, daß meine Handtirung eine Kunst sei: aber was für eine Kunst im Hängen seyn sollte — und wenn ihr mich hängen wolltet — das kann ich nicht einsehn.

Grauslich. Herr, es ist eine Kunst.

Pompejus. Beweis?

Grauslich. Jedes ehrlichen Mannes Anzug muß für einen Dieb passen.

Pompejus. Freilich; denn sind Anzug und Halsschmuck ihm auch zu eng, der ehrliche Mann hält sie doch für weit genug; und findet euer Dieb sie zu vollständig und derb, der ehrliche Mann hält sie für eng genug. Auf die Weise muß jedes ehrlichen Mannes Anzug für den Dieb anpassend seyn.

(Der **Schließer** kommt)

Schließer. Nun, seid ihr einig?

Pompejus. Herr, ich will ihm dienen; denn ich sehe, so ein Henker hat doch ein bußfertigeres Gewerbe, als so ein Kuppler: er bittet öfter um Vergebung.

Schließer. Ihr da, haltet euer Beil und euern Block auf morgen *um vier Uhr in* Bereitschaft.

Grauslich. Komm mit, Kuppler, ich will dich in meiner Handtirung unterrichten; folge mir.

Pompejus. Ich bin sehr wißbegierig, Herr, und ich hoffe, wenn ihr einmal Gelegenheit habt, mich für euch selbst zu brauchen, ihr sollt mich rührig finden; und wahrhaftig, Herr, ihr habt so viel Güte für mich, daß ich euch wieder gefällig seyn möchte.

Schließer.

Ruft mir jetzt Bernardin und Claudio her. —

(Grauslich und Pompejus gehn ab)

Der thut mir leid, doch jener Mörder nicht,
Und wär's mein Sohn, verfiel er dem Gericht.

(Claudio tritt auf)

Hier ist dein Todesurtheil, Claudio, lies.
Jetzt ist es Mitternacht; um acht Uhr früh
Gehst du zur Ewigkeit. — Wo ist Bernardin?

Claudio.

So fest im Schlafe, wie schuldlose Arbeit,
Wenn sie des Wandrers Glieder schwer belastet;
Er wird nicht wach.

Schließer.

Ihm kann auch keiner helfen.
Nun geht, bereitet euch. — Horcht, welch Geräusch?

(Man hört klopfen. Claudio geht ab)

Gott woll' euch Trost verleihn! Schon gut, ich komme! —
Ich hoff', es ist Begnad'gung oder Aufschub
Für unsern guten Claudio. — Willkommen, Vater! —

(Der **Herzog** tritt auf)

Herzog.

Der Nacht heilsamste, beste Geisterschaar
Umgeb' euch, guter Schließer! War hier Niemand?

Schließer.

Seitdem die Abendglock' ertönte, Niemand.

Herzog.

Nicht Isabella?

Schließer.

Nein.

Herzog.

Dann kommen sie.

Schließer.

Ist Trost für Claudio?

Herzog.

Ein'ge Hoffnung bleibt.

Schließer.

Das ist ein harter Richter! —

Herzog.

Das nicht! das nicht! Sein Leben folgt genau
Der strengen Richtschnur seines ernsten Rechts.
In heiliger Enthaltsamkeit bezwingt er
An sich, was seine Herrschermacht mit Nachdruck
In Andern strebt zu dämpfen. Wenn ihn selbst
Das schwärzte, was er straft, wär' er tyrannisch;
Doch so ist er gerecht. — Jetzt sind sie da. —

(Es wird geklopft. Schließer ab)

Der Mann ist mild! Und selten, daß geneigt
Der harte Schließer sich für Andre zeigt!
Was giebts? Wer pocht? Das ist ein hast'ger Geist,
Der so mit Klopfen schlägt ans stille Thor! —

(Der Schließer kommt zurück, und spricht zu Einem draußen)

Schließer.

Laßt ihn noch warten, bis der Pförtner kommt
Ihn einzulassen; *er ist unterwegs.*

Herzog.

Ward der Befehl noch nicht zurückgenommen?
Muß Claudio morgen sterben?

Schließer.

Keine Aendrung!

Herzog.

Wie nah die Dämm'rung, Schließer, dennoch hoff' ich,
Vor Tagesanbruch hört ihr mehr.

Schließer.

Vielleicht
Wißt ihr etwas. Doch fürcht' ich sehr, ihm wird
Begnad'gung nicht. Nie ward solch Beispiel kund;
Und überdieß hat selbst vom Richterstuhl
Lord Angelo dem Ohr des ganzen Volks
Das Gegentheil erklärt.

(Ein **Bote** kommt)

Herzog. Ein Diener des Regenten.

Schließer. Der bringt für Claudio die Begnadigung.

Bote. Mein Herr sendet euch diese Zeilen, und durch mich den mündlichen Auftrag, daß ihr nicht von dem kleinsten Punct derselben abweichen sollt, weder in Zeit, Inhalt, noch sonst einem Umstand. — Guten Morgen, denn ich denke, der Tag bricht schon an. (Bote geht ab)

Schließer. Ich werde gehorchen.

Herzog.

Sein Gnadenbrief! Erkauft durch solche Sünden,
Die den Begnad'ger selbst als Frevler künden!
Da blüht den Lastern schnell und leicht Gedeihn,
Wo Macht und Hoheit ihnen Schutz verleihn.
Wirkt Sünde Huld, wird zuviel Huld geübt,

Weil sie des Frevels halb den Frevel liebt. —
Nun Herr? Was schreibt er euch?

Schließer. Wie gesagt, Lord Angelo, der mich vermuthlich nachlässig im Dienst glaubt, ermuntert mich durch dieß ungewöhnliche Treiben. Mir scheint dieß seltsam, denn es war früher nie seine Gewohnheit.

Herzog. Ich bitt' euch, laßt doch hören.

Schließer. (liest) „Was ihr auch immer vom Gegentheil „hören mögt, laßt Claudio um vier Uhr hinrichten, und Nachmit„tags den Bernardin. Zu besserer Versicherung schickt mir Clau„dio's Kopf um fünf. Laßt dieß genau vollzogen werden, und seid „eingedenk, daß mehr hieran liegt, als wir euch für jetzt mittheilen „dürfen. Verfehlt daher nicht, eure Pflicht zu thun, indem ihr auf „eigne Gefahr dafür stehn müßt.“ — Was sagt ihr dazu, Herr? —

Herzog. Wer ist der Bernardin, der diesen Nachmittag enthauptet werden soll?

Schließer. Ein Zigeuner von Geburt, doch hier im Lande erzogen und groß geworden; er sitzt schon seit neun Jahren gefangen. —

Herzog. Wie kommt es, daß ihn der abwesende Herzog nicht entweder in Freiheit setzte, oder hinrichten ließ? Wie ich höre, pflegte er immer so zu verfahren.

Schließer. Seine Freunde wirkten beständig Aufschub für ihn aus, und in der That ward sein Verbrechen erst unter Lord Angelo's Regierung unzweifelhaft erwiesen.

Herzog. Ist es jetzt dargethan? —

Schließer. Ganz offenbar, und von ihm selbst eingestanden.

Herzog. Hat er Reue im Gefängniß an den Tag gelegt? Scheint er gerührt zu seyn?

Schließer. Ein Mensch, dem der Tod nicht fürchterlicher vorkommt, als *ein Weinrausch*; sorglos, unbekümmert, furchtlos

vor Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft; ohne Scheu vor dem Tod, und ein ruchloser Mörder.

Herzog. Ihm fehlt Belehrung.

Schließer. Die hört er nicht an; er hat jederzeit viel Freiheit im Gefängniß gehabt; man könnte ihm freistellen zu entfliehen, er würde es nicht thun. Er berauscht sich mehrmals am Tage; oft ist er mehrere Tage hinter einander betrunken. Mehr als einmal haben wir ihn geweckt, als wollten wir ihn zur Hinrichtung führen, und ihm einen vorgeblichen Befehl dafür gezeigt: es hat nicht den mindesten Eindruck auf ihn gemacht.

Herzog. Hernach mehr von ihm. Auf eurer Stirn, Kerkermeister, stehn Redlichkeit und Entschlossenheit geschrieben; lese ich nicht recht, so täuscht mich meine alte Erfahrung. Indeß, im Vertrauen auf mein sichres Urtheil will ichs drauf wagen. Claudio, für dessen Hinrichtung ihr jetzt den Befehl habt, ist dem Gesetz nicht mehr verfallen, als Angelo, der ihn verurtheilt hat. Euch davon durch eine augenscheinliche Probe zu versichern, bedarf es nur eines Aufschubs von vier Tagen, während dessen ihr mir eine augenblickliche und gewagte Gefälligkeit erzeigen sollt.

Schließer. Und worin, ehrwürdiger Herr?

Herzog. Indem ihr seinen Tod verschiebt!

Schließer. Ach, wie kann ich das? da mir die Stunde bestimmt, und der ausdrückliche Befehl zugesandt ist, bei Todesstrafe seinen Kopf dem Angelo vor Augen zu bringen? Ich würde mir Claudio's Schicksal zuziehn, wollte ich nur im Geringsten hievon abweichen.

Herzog. Bei meinem Ordensgelübde will ich euch für alles einstehn, wenn ihr meiner Leitung zu folgen wagt. Laßt diesen Bernardin heut Morgen hinrichten, und schickt seinen Kopf dem Angelo.

Schließer. Angelo sah sie beide, und würde das Gesicht erkennen.

Herzog. O, der Tod ist Meister im Entstellen, und ihr könnt ihm zu Hülfe kommen.[5] Scheert ihm das Haupt, kürzt ihm den Bart, und sagt, der reuige Sünder habe dieß vor seinem Tode so verlangt: Ihr wißt, daß der Fall häufig vorkommt. Wenn euch irgend etwas hieraus erwächst, als Dank und gutes Glück: bei dem Heiligen, dem ich mich geweiht, so will ichs mit meinem Leben vertreten.

Schließer. Verzeiht mir, guter Pater, es ist gegen meinen Eid.

Herzog. Schwurt ihr dem Herzog oder seinem Statthalter?

Schließer. Dem Herzog und seinem Stellvertreter.

Herzog. Ihr würdet nicht glauben, euch vergangen zu haben, wenn der Herzog dieß Verfahren billigte?

Schließer. Aber welche Wahrscheinlichkeit hätte ich dafür?

Herzog. Nicht nur eine Möglichkeit, nein, eine Gewißheit. Doch weil ich euch furchtsam sehe, und weder meine Ordenstracht, meine lautre Gesinnung, noch meine Ueberredung euch gewinnen können, so will ich weiter gehn, als ich mirs vorgesetzt, um alle Furcht in euch zu vernichten. Seht her, Freund! hier ist des Herzogs Handschrift und Siegel. Ihr kennt die Schrift ohne Zweifel, und das Petschaft wird euch nicht fremd seyn.

Schließer. Ich kenne sie beide.

Herzog. Dieser Brief meldet des Herzogs Rückkehr; ihr sollt ihn sogleich nach Gefallen durchlesen, und werdet sehn, daß er binnen zwei Tagen hier seyn wird. Dieß ist ein Umstand, den Angelo nicht weiß; denn eben heut erhält er Briefe von sonderbarem Inhalt: vielleicht daß der Herzog gestorben, vielleicht daß er in ein Kloster gegangen sei; aber wohl nichts von dem, was hier geschrieben steht. Seht, der Morgenstern macht den Schäfer schon munter. Staunt nicht zu sehr, wie alles dieß zusammenhängt; alle Schwierigkeiten sind leichter, wenn man sie kennt. — Ruft eure

Scharfrichter, und herab mit Bernardino's Haupt; ich will sogleich seine Beichte hören, und ihn für ein beſſ'res Leben vorbereiten. Ich ſehe, ihr ſeid noch erſtaunt; aber dieß muß euch durchaus zur Entſchließung bringen. Kommt mit, es iſt ſchon lichte Dämmerung.

(Beide ab)

Dritte Scene.

(Pompejus tritt auf)

Pompejus. Ich bin hier ſo bekannt, als ichs in unſerm eignen Hauſe war; man ſollte meinen, es wäre das Haus der Frau Ueberley, denn hier kommen eine Menge von ihren alten Kunden zuſammen. Fürs Erſte iſt hier der junge Herr Raſch; der ſitzt hier für eine Proviſion von Packpapier und altem Ingwer, hundert ſieben und neunzig Pfund zuſammen, woraus er fünf Mark baares Geld gemacht: freilich muß der Ingwer eben nicht ſehr geſucht geweſen ſeyn, und die alten Weiber waren wohl eben alle geſtorben. Dann iſt hier ein Herr Capriole, den Meiſter Dreihaar, der Seidenhändler, eingeklagt hat: für ein drei oder vier Stück ſchwarzen Atlas hat er ihn in unſre Geſellſchaft eingeſchwärzt. Dann haben wir hier den jungen Schwindlich, und den jungen Herrn Fluchmaul, und Herrn Kupferſporn, und Herrn Hungerdarm, den Dolch- und Degenmann, und den jungen Fegeſack, der den luſtigen Pudding todt ſchlug; und Junker Stichfeſt, den Klopffechter, und den ſchmucken Herrn Schuhriem, den weitgereiſten; und den wilden Halbnöſel, der dem Krug den Garaus machte, und ich glaube ihrer vierzig mehr; lauter tapfre Leute in unſrer Handtirung, und werden jetzt heimgeſucht um des Herrn willen.

(Grauslich kommt)

Grauslich. Fort Kerl! Hol' uns Bernardin her! —

Pompejus. Meister Bernardin! Ihr müßt wach werden und euch hängen lassen! Meister Bernardin! —

Grauslich. He, Holla! Bernardin! —

Bernardin. Daß euch das Donnerwetter übern Hals käme! Wer macht den Lärm da? Wer seid ihr?

Pompejus. Euer guter Freund, mein Herr, der Henker! ihr müßt so gut seyn, mein Herr, und aufstehn, und euch hinrichten lassen!

Bernardin. Fort du Schurke, fort sag' ich, ich will schlafen.

Grauslich. Sag' ihm, er muß wach werden, und das gleich.

Pompejus. Bitt' euch, Meister Bernardin, werdet nur wach, bis man euch hingerichtet hat, nachher könnt ihr weiter schlafen.

Grauslich. Geh hinein, und hol' ihn heraus.

Pompejus. Er kommt schon, Herr, er kommt schon; ich höre sein Stroh rascheln.

(**Bernardin** tritt auf)

Grauslich. Ist das Beil auf dem Block, du?

Pompejus. Fix und fertig, Herr.

Bernardin. Nun, Grauslich? Was habt ihr vor?

Grauslich. Im Ernst, Freund, macht euch dran, und haspelt euer Gebet herunter; denn, seht ihr, der Befehl ist da.

Bernardin. Ihr Schurke, ich habe die ganze Nacht durch gesoffen; es ist mir ungelegen.

Pompejus. Ei desto besser; wenn er die ganze Nacht durch gesoffen hat, und man hängt ihn den Morgen früh, da hat er den andern Tag, um auszuschlafen.

(Der **Herzog** kommt)

Grauslich. Seht Freund, da kommt euer Beichtvater. Meint ihr noch, es sei Spaß? he!

Herzog. Mein Freund, ich hörte, wie bald ihr die Welt

verlassen müßt, und kam aus christlicher Nächstenliebe euch zu ermahnen, zu trösten und mit euch zu beten.

Bernardin. Pater, daraus wird nichts. Ich habe die ganze Nacht scharf gesoffen, und muß mehr Zeit haben mich zu besinnen, sonst sollen sie mir das Hirn mit Keulen herausschlagen. Ich thu's nicht, daß ich mich heut hinrichten lasse; dabei bleibts.

Herzog. O Freund, ihr müßt; und darum bitt' ich euch, schaut vorwärts auf den Weg, der euch bevorsteht.

Bernardin. Ich schwöre aber, daß kein Mensch mich dazu bringen soll heut zu sterben.

Herzog. So hört nur!

Bernardin. Nicht ein Wort! Wenn ihr mir was zu sagen habt, kommt in mein Gefängniß, denn ich will heut keinen Schritt herausthun. (ab)

(Der **Schließer** kommt zurück)

Herzog.

Ganz unbereit
Zum Leben wie zum Tod. O steinern Herz! —
Ihm nach, Gesellen, führt ihn hin zum Block!

(Grausslich und Pompejus ab)

Schließer.

Nun, Herr, wie fandet ihr den Delinquenten?

Herzog.

Durchaus verstockt, unfertig für den Tod;
In der Verfassung ihn hinauszuführen
Wäre verdammlich.

Schließer.

Hier im Kerker, Vater,
Starb diesen Morgen grad' am hitz'gen Fieber
Ragozyn, ein berüchtigter Pirat,
Ein Mann von Claudio's Alter: Bart und Haare

Genau von gleicher Farbe. Sagt, wie wär's,
Wenn wir dem Mörder Zeit zur Buße gönnten,
Und täuschten den Regenten mit dem Kopf
Des Ragozyn, der mehr dem Claudio gleicht? —

Herzog.

Das ist ein Glücksfall, den der Himmel sendet,
Verfügt es augenblicks; es naht die Zeit,
Die Angelo bestimmt. Mit Pünktlichkeit
Vollzieht den Auftrag, während ich durch Lehre
Den Rohen dort zu reu'gem Tod bekehre.

Schließer.

Das soll geschehn, Ehrwürd'ger, unverzüglich;
Doch Bernardin muß diesen Abend sterben.
Und wie verfährt man weiter nun mit Claudio,
Und wendet die Gefahr, die mich bedroht,
Wird es bekannt, daß er noch lebt?

Herzog.

Verfügt es so: bringt in geheime Haft
Bernardin so wie Claudio; eh die Sonne
Zweimal in ihrem Tageslauf gegrüßt
Die untern Erdbewohner, findet ihr
Vollkommne Sicherstellung.

Schließer.

Ich thu' mit Freuden, wie ihr sagt.

Herzog.

So eilt,
Besorgts, und schickt das Haupt dem Angelo. (Schließer ab)
Nun schreib' ich Briefe gleich dem Angelo
(Der Schließer bringt sie ihm), nach deren Inhalt
Ihm Meldung wird, ich sei der Heimath nah,
Und daß ein *wicht'ger Anlaß mich* bestimmt

Zu öffentlichem Einzug. Ihn entbiet' ich
Mir zu begegnen am geweihten Quell,
Zwei Stunden vor der Stadt; von dort aus dann,
Durch ruhig Steigern der gewicht'gen Schalen,
Verfahren wir mit Angelo.

(Der Schließer kommt)

Schließer.

Hier iſt der Kopf, ich trag' ihn ſelber hin.

Herzog.

So iſts am ſicherſten. Kehrt bald zurück,
Denn Manches muß ich euch vertraun, das ſonſt
Kein Ohr vernehmen darf.

Schließer.

Ich will mich eilen. (Schließer ab)

Iſabella. (draußen)

Friede mit euch! Macht auf! Iſt Keiner da?

Herzog.

'S iſt Iſabellen's Ruf: ſie kommt, zu hören,
Ob ihrem Bruder Gnade ſei gewährt;
Doch bleib' ihr ſeine Rettung noch verhehlt,
Daß aus Verzweiflung Himmelstroſt ihr werde,
Wenn ſie's am mind'ſten hofft.

(Iſabella tritt auf)

Iſabella.

Vergönnt, o Herr! —

Herzog.

Seid mir gegrüßt, mein ſchönes, frommes Kind!

Iſabella.

Ein lieber Gruß von ſolchem heil'gen Mund! —
Hat ſchon der Bruder Freiheit vom Regenten? —

Herzog.

Er hat ihn, Tochter, von der Welt erlöst;
Das abgeschlagne Haupt ward ihm gesandt.

Isabella.

Nein doch! es ist nicht so!

Herzog.

Es ist nicht anders!

(Isabella sinkt ohnmächtig dem Herzog in die Arme)

Zeigt eure Weisheit, Jungfrau, durch Ergebung.

Isabella. (wieder zu sich kommend)

Ich will zu ihm, ausreißen ihm die Augen! —

Herzog.

Er wird gewiß den Zutritt euch verweigern.

Isabella.

Weh, armer Claudio! Weh dir, Isabella! —
Meineid'ge Welt! verdammter Angelo! —

Herzog.

So schadet ihr ihm nicht, noch helft ihr euch;
Seid ruhig dann, stellt Gott die Sach' anheim.
Merkt, was ich sage: jede Sylbe sollt ihr
Glaubwürdig, zuverlässig wahrhaft finden.
Der Fürst kehrt morgen heim: — nein, weint nicht so!
Ein Bruder unsers Ordens, und sein Beicht'ger
Gab mir die Nachricht; auch gelangte schon
An Escalus und Angelo die Kunde:
Sie sollen ihm am Thor entgegen ziehn,
Ihr Amt zurück dort geben. Könnt ihrs, wandelt
Mit Klugheit auf dem Pfad, den ich euch zeige,
Und ihr kühlt euern Sinn an dem Verworfnen,
Euch wird des Fürsten Huld, dem Herzen Rache,
Und allgemeines *Lob*.

Isabella.

Wie ihr wollt, folg' ich.

Herzog.

So gebt dem Bruder Peter dieſen Brief,
Den er mir ſandte von des Herzogs Heimkehr.
Sagt, auf dieß Zeichen lad' ich ihn heut Nacht
In Marianen's Haus. Ihr Heil und eures
Leg' ich in ſeine Hand; er bringt euch vor
Den Fürſten; dann dem Angelo ins Antlitz
Klagt lauter ihn und lauter an. Ich Armer
Bin durch ein heiliges Gelübd' gebunden,
Das fern mich hält. Nun geht mit dieſem Brief,
Erleichtert euer Herz, und bannt vom Aug'
Dieß herbe Naß — traut meinem heil'gen Orden,
Ich rath' eu'r Beſtes. — Wer da?

(Lucio kommt)

Lucio.

Guten Abend!
Mönch, ſag, wo iſt der Schließer?

Herzog.

Nicht zugegen.

Lucio. O ſchöne Iſabella, mein ganzes Herz erblaßt, deine Augen ſo roth zu ſehn! du mußt dich in Geduld faſſen. Ich muß mich auch drin finden, Mittags und Abends mit Waſſer und Brod zufrieden zu ſeyn; ſo lieb mein Kopf mir iſt, darf ich meinen Bauch nicht füllen; eine einzige derbe Mahlzeit, und ich wäre geliefert. Aber wie es heißt, kommt der Herzog morgen wieder. Bei meiner Seele, Iſabella, ich liebte deinen Bruder; hätte nur der alte phantaſtiſche Herzog, der Winkelkriecher zu Hauſe geſeſſen, er lebte *noch!* (Iſabella geht ab)

Herzog. Herr, der Herzog iſt euern Reden über ihn außer-

ordentlich wenig Dank ſchuldig; das Beſte iſt nur, daß eure Schilderung ihm nicht gleicht.

Lucio. Geh nur, Mönch, du kennſt den Herzog nicht ſo, wie ich; er iſt ein beſſ'rer Wildſchütz, als du denkſt.

Herzog. Nun, ihr werdet dieß einmal zu verantworten haben. Lebt wohl!

Lucio. Nein, wart' noch, ich gehe mit dir; ich kann dir hübſche Geſchichten von dem Herzog erzählen.

Herzog. Ihr habt mir ſchon zu viele erzählt, wenn ſie wahr ſind; und ſind ſie's nicht, ſo wäre eine einzige zu viel.

Lucio. Ich mußte einmal vor ihm erſcheinen, weil eine Dirne von mir ſchwanger geworden war.

Herzog. Iſt euch ſo etwas begegnet?

Lucio. Nun freilich war ſie's von mir; aber ich ſchwur die Geſchichte ab; ich hätte ſonſt die faule Mispel heirathen müſſen.

Herzog. Herr, eure Geſellſchaft iſt mehr unterhaltend als anſtändig; ſchlaft wohl!

Lucio. Mein Seel, ich bringe dich noch bis an die Ecke. Wenn dir Zotengeſchichten zuwider ſind, ſo wollen wir dir nicht zu viel auftiſchen — ja, Mönch, ich bin eine Art von Klette, ich hänge mich an. (Gehn ab)

Vierte Scene.

Ein Zimmer in Angelo's Hauſe.

(**Angelo** und **Escalus** treten auf)

Escalus. Jeder Brief, den er ſchreibt, widerſpricht dem vorhergehenden.

Angelo. Auf die ungleichſte und widerſinnigſte Weiſe. Seine Handlungen *erſcheinen faſt wie* Wahnſinn; der Himmel gebe, daß

Sechste Scene.

Straße beim Thor.

(Iſabella und Mariane treten auf)

Iſabella.

Dieß unbeſtimmte Reden fällt mir ſchwer;
Gern ſpräch ich wahr; doch ſo ihn anzuklagen
Iſt eure Rolle. — Dennoch muß ichs thun,
Zu unſres Planes Nutzen, wie er ſagt.

Mariane.

Folgt ihm nur ganz.

Iſabella.

Und ferner warnt er, daß, wenn allenfalls
Er ſpräche wider mich für meinen Feind,
Michs nicht befremden ſoll: es ſei Arznei,
Bitter, doch heilſam.

Mariane.

Wenn nur Bruder Peter .....

Iſabella.

O ſtill, da kommt er ſchon.

(Bruder Peter tritt auf)

Peter.

Kommt, Fräulein, einen höchſt gelegnen Platz
Fand ich, wo euch der Herzog nicht entgeht.
Zwei Mal gab die Trompete ſchon das Zeichen;
Die Edeln nebſt den Würdigſten der Stadt
Sind ſchon am Thor verſammelt, und alsbald
Beginnt des Herzogs Einzug. Darum eilt! —

(Sie gehn ab)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Ein öffentlicher Platz am Thor.

(Von der einen Seite treten auf **Mariane**, verschleiert; **Isabella** und **Bruder Peter**; — von der andern der **Herzog**, **Varrius**, **Herren vom Hofe**, **Angelo**, **Escalus**, **Lucio**, der **Schließer** und **Bürger** aus der Stadt)

Herzog.

Seid mir willkommen, mein sehr würd'ger Vetter;
Uns freuts, zu sehn euch, alter, treuer Freund.

Angelo und **Escalus.**

Beglückt sei Eurer Hoheit Wiederkehr!

Herzog.

Euch Beiden herzlichen, vielfachen Dank.
Wir haben uns erkundigt, und vernehmen
So trefflich Lob von eurer Staatsverwaltung,
Wie's öffentlichen Dank von uns erheischt,
Bis auf vollkommnern Lohn.

Angelo.

Euch um so mehr verpflichtet!

Herzog.

O! solch Verdienst spricht laut; ich thät' ihm Unrecht,
Schlöss' ichs in meiner Brust verschwiegne Haft,
Da es verdient, mit erzner Schrift bewahrt
Unwandelbar dem Zahn der Zeit zu trotzen,
Und des Vergessens Sichel. Reicht die Hand,

819999

Zeigt euch dem Volk, damit es so erfahre,
Wie äußre Höflichkeit gern laut verkündet
Des Busens innre Liebe. Escalus,
Kommt her; steht hier zu meiner andern Hand —
Ja, ihr seid wackre Stützen! —

(Bruder Peter und Isabella treten auf)

Peter.

Nun ist es Zeit; sprecht laut, und kniet vor ihm!

Isabella.

Gerechtigkeit, mein Fürst! Lenkt euern Blick
Auf die gekränkte — ach! gern sagt' ich, Jungfrau! —
O edler Fürst, entehrt nicht euer Auge,
Auf irgend einen andern Gegenstand es wendend,
Bis ihr vernommen die gerechte Klage,
Und Recht mir zugesprochen! Recht, Recht, Recht! —

Herzog.

Gekränkt? Worin? Von wem? Erzählt es kurz:
Hier ist Lord Angelo, der schafft euch Recht;
Entdeckt ihm euern Fall.

Isabella.

O edler Herzog,
Ihr heißt Erlösung mich beim Teufel flehn!
Hört selbst mich an; denn was ich reden muß,
Heischt Strafe gegen mich, glaubt ihr es nicht;
Sonst schreits um Rache. Hört! o hört mich hier! —

Angelo.

Mein Fürst, ich sorg', es hat ihr Kopf gelitten.
Sie bat um Gnade mich für ihren Bruder,
Der starb im Lauf des Rechts.

Isabella.

Im Lauf des Rechts? —

Angelo.

Und bitter wird sie nun und seltsam reden.

Isabella.

Höchst seltsam, doch höchst wahrhaft werd' ich reden.
Daß Angelo meineidig ist; wie seltsam!
Daß Angelo ein Mörder ist; wie seltsam!
Daß Angelo ein dieb'scher Ehebrecher,
Ein Heuchler und ein Jungfrau'nschänder ist,
Ist das nicht seltsam? seltsam?

Herzog.

Zehnfach seltsam!

Isabella.

Nicht wahrer ists daß Angelo er sei,
Als daß dieß Alles ganz so wahr, als seltsam;
Ja, zehnfach wahrer; Wahrheit liebt ja Wahrheit,
Wie wir die Summe ziehn!

Herzog.

Fort mit ihr! Aermste,
In ihrem Wahnsinn spricht sie so!

Isabella.

Fürst, ich beschwöre dich (so wahr du glaubst,
Es sei noch andres Heil, als hier auf Erden),
Verwirf mich nicht im Wahn, ich sei gestört
Durch Tollheit. Mach' nicht zur Unmöglichkeit,
Was nur unglaublich scheint: 's ist nicht unmöglich!
Ja, der verruchtste Frevler auf der Welt
Kann streng erscheinen, fromm, verschämt, vollkommen,
Wie Angelo: so mag auch Angelo
In aller Haltung, Würde, Hoheit, Form,
Doch *ein Erz-Schurke seyn: glaub'*, wär' er wen'ger,

So wär' er nichts, mein Fürst: doch er ist mehr;
Hätt' ich mehr Namen nur für Schändlichkeit! —

Herzog.

Bei meiner Ehre!
Ist sie verrückt, — und anders glaub' ich nicht, —
So hat ihr Unsinn seltne Form von Sinn;
So viel Zusammenhang von Wort zu Wort,
Als ich bei Tollheit nie gehört.

Isabella.

O Fürst,
Nicht dieses Wort! Verbanne nicht Vernunft
Als widersprechend; nein, laß deine dienen,
Wahrheit hervorzurufen, die verhüllt
Das Laster birgt, das tugendgleich erscheint.

Herzog.

Manchem Gesunden fehlt wohl mehr Verstand. —
Was wolltst du sagen? —

Isabella.

Ich bin die Schwester jenes Claudio, Herr,
Der wegen Unzucht ward verdammt zu büßen
Mit seinem Haupt; verdammt von Angelo.
Zu mir, — Novize einer Schwesterschaft,
Schickte mein Bruder: ein gewisser Lucio
Kam mit der Nachricht . . . . .

Lucio.

Das bin ich, mit Gunst.
Ich kam, gesandt von Claudio, und bewog sie,
Ihr rührend Fürwort bei Lord Angelo
Für ihren armen Bruder zu versuchen.

Isabella.

Ja, dieser ists.

Herzog. (zu Lucio)
Euch hieß man nicht zu reden.

Lucio.
Nein, gnäd'ger Herr,
Doch auch zu schweigen nicht.

Herzog.
So thu' ichs jetzt;
Ich bitt' euch, merkt euch das, und habt ihr einst
Zu sprechen für euch selbst, dann sieht zum Himmel,
Daß ihr nicht stecken bleibt.

Lucio.
Herr, dafür steh' ich.

Herzog.
Steht für euch selber! Nehmt euch wohl in Acht!

Isabella.
Der Herr erzählte den Beginn der Sache.

Lucio.
Recht!

Herzog.
Recht mags seyn; doch ihr seid sehr im Unrecht,
Zu sprechen vor der Zeit. — Fahrt fort.

Isabella.
Ich kam
Zu diesem gottlos schändlichen Regenten, ...

Herzog.
Das sieht fast aus, wie Wahnsinn!

Isabella.
Herr, verzeiht,
Das Wort paßt für die Sache.

Herzog.
Kann seyn! — *Zur Sache* denn: fahrt fort, ich bitt' euch.

Isabella.

Kurz denn, um zu verschweigen, was nicht Noth:
Wie ich ihm zusprach, wie ich bat und kniete,
Wie er mich abwies, was er drauf erwiedert —
Denn so verging viel Zeit, — beginn' ich gleich
Den schnöden Schluß mit Schmerz und Scham zu klagen.
Nur für das Opfer meiner Keuschheit selbst
An seine lüstern ungezähmte Gier,
Sprach er den Bruder frei. Nach langem Kampf
Siegt schwesterliches Mitleid über Ehre,
Und ich ergab mich ihm; doch nächsten Morgens,
Im Uebermaaß der Bosheit, fordert er
Des armen Bruders Haupt.

Herzog.

Traun, höchst wahrscheinlich!

Isabella.

O wär' es so wahrscheinlich, als es wahr ist!

Herzog.

Ha, thöricht Ding, du weißt nicht, was du sprichst,
Oder bist zur Verläumdung angestiftet
Durch gift'gen Haß. Zuerst ist seine Tugend rein
Und fleckenlos; dann wär' es widersinnig,
Mit solcher Tyrannei den Fehl zu strafen,
In den er selber fiel. Sündigt' er also,
Dann wägt' er deinen Bruder nach sich selbst,
Und nicht vertilgt' er ihn. Nein, du bist angestiftet;
Gesteh' es frei, und sag, auf wessen Rath
Du diese Klage vorbringst?

Isabella.

Ist dieß Alles?
Dann o ihr gnadenreichen Engel droben,

Stärkt mit Geduld mich, und zu reifer Zeit
Entdeckt die Unthat, die sich hier verhüllt
In höherm Schutz! Gott hüt' euch so vor Wehe,
Wie ich gekränkt, geschmäht von hinnen gehe.

Herzog.

Ich weiß, ihr gingt wohl gern — ruft einen Häscher,
Bringt sie in Haft. Wie! sollt' ichs ruhig ansehn,
Daß Gift und Läst'rung treffe solchen Freund,
Der uns so nah? Gewiß! hier waltet Trug.
Wer weiß von euerm Plan? und daß ihr kamt?

Isabella.

Einer, den ich her wünschte: Pater Ludwig.

Herzog.

Ihr Beicht'ger wohl. — Kennt Jemand diesen Ludwig?

Lucio.

Ich kenn' ihn, Herr: in Alles mengt er sich,
Mir ist er widrig; schützt' ihn nicht die Kutte,
Um seine Reden wider Eure Hoheit,
Als ihr entfernt, hätt' ich ihn derb gebläut.

Herzog.

Was, Reden wider mich? welch saubrer Mönch! —
Und hier dieß arme Mädchen anzuhetzen
Auf unsere Stellvertreter! Schafft den Mönch. —

Lucio.

Noch gestern Abend sah ich ihn, mein Fürst,
Mit ihr im Kerker; 's ist ein frecher Bursch,
Ein schäbichter Gesell.

Peter.

Gott schütz' Eu'r Hoheit!
Ich war zugegen, gnäd'ger Fürst, und hörte
Eu'r *fürstlich Ohr gemißbraucht*. Den Regenten

Beſchuldigt dieſes Mädchen höchſt verläumdriſch;
Der iſt ſo frei von Sünd' und Schuld mit ihr,
Als ſie mit einem, der noch nicht geboren.

Herzog.

Nicht Mindres glaubten wir. —
Kennt ihr den Pater Ludwig, den ſie nannte?

Peter.

Ich kenn' ihn als 'nen frommen, heil'gen Mann,
Nicht frech, noch je in Weltliches ſich mengend,
Wie dieſer Herr von ihm vermeldete;
Und auf mein Wort, ein Mann, der nimmermehr,
Wie er behauptet, Eure Hoheit ſchmähte.

Lucio.

Mein gnäd'ger Fürſt, höchſt ehrlos, glaubt mir das.

Peter.

Gut, mit der Zeit rechtfertigt er ſich wohl;
Doch eben jetzo liegt er krank, mein Fürſt,
An heft'gem Fieber. Nur auf ſein Geſuch
(Weil er erfuhr, daß eine Klage hier
Lord Angelo bedrohe), kam ich her,
Zu zeugen, was er weiß, in ſeinem Namen,
Was wahr, was falſch; und was mit einem Eid
Und gültigem Beweis er darthun wird,
Ruft man ihn auf. Zuerſt, dieß Mädchen hier —
Den würd'gen Herrn Statthalter loszuſprechen,
So öffentlich und tödtlich angeklagt —
Will ich der Lüge zeihn vor ihren Augen,
Daß ſie es ſelbſt geſtehn ſoll. (Iſabella wird weggeführt)

Herzog.

Wohl! laßt hören.
Belächelt ihr dieß nicht, Lord Angelo?

Ueber die Eitelkeit der armen Thoren! —
Reicht Seſſel her. Kommt, Vetter Angelo;
Ich will nur Hörer ſeyn, ſprecht ihr als Richter
In eurer eignen Sache. — Iſt dieß die Zeugin?
(Mariane tritt vor)
Sie zeig' uns ihr Geſicht und rede dann.

Mariane.

Verzeiht, mein Fürſt, nicht zeig' ich mein Geſicht,
Bis mein Gemahl befiehlt.

Herzog.

Seid ihr vermählt?

Mariane.

Nein, gnäd'ger Herr.

Herzog.

Seid ihr ein Mädchen?

Mariane.

Nein.

Herzog.

So ſeid ihr Wittwe?

Mariane.

Auch nicht.

Herzog.

Nun, dann ſeid ihr
Gar nichts; nicht Mädchen, Wittwe nicht, noch Frau.

Lucio. Gnädiger Herr, es wird wohl ein Schätzchen ſeyn, denn die ſind gewöhnlich weder Mädchen, Wittwen, noch Frauen.

Herzog.

Schweigt doch den Menſchen! Hätt' er Urſach nur,
Zu ſchwatzen für ſich ſelbſt! —

Lucio.

Gut, gnäd'ger Herr.

Mariane.

Hoher Herr,
Wie Licht vom Himmel kommt, vom Hauch das Wort,
Wie Sinn in Wahrheit iſt, Wahrheit in Tugend:
Ich bin ſein anverlobtes Weib, ſo feſt
Ein Treugelübde bindet; ja, mein Fürſt,
Erſt Dienſtag Nacht in ſeinem Gartenhaus
Erkannt' er mich als Weib. Wie dieß die Wahrheit,
So mög' ich ungekränkt vom Knien erflehn;
Wo nicht, — auf ewig feſtgebannt hier haften,
Ein marmorn Monument! —

Angelo.

Bisher hört' ichs mit Lächeln;
Jetzt, gnäd'ger Fürſt, laßt meinem Recht den Lauf;
Hier bricht mir die Geduld. Ich ſeh' es wohl,
Die armen Klägerinnen ſind durchaus
Werkzeuge nur in eines Mächt'gen Hand,
Der ſie regiert. Gebt Freiheit mir, mein Fürſt,
Die Ränke zu entlarven.

Herzog.

Ja, von Herzen;
Und ſtraft ſie nur, ſo wie's euch wohlgefällt.
Einfält'ger Mönch, und du, boshaftes Weib,
Im Bund mit der, die ging: glaubſt du, dein Schwur,
Und zwäng' er alle Heil'gen her vom Himmel,
Sei Zeugniß gegen ſolch Verdienſt und Anſehn,
Das unſer Zutraun ſtempelt? Ihr Lord Escalus,
Setzt euch zu meinem Vetter; ſteht ihm bei,
Die Quelle dieſes Unfugs zu erſpähn.
Noch wars ein andrer Mönch, der ſie gehetzt,
Den ſchafft herbei.

Peter.

Ich wünscht', er wär' schon hier; denn allerdings
War ers, der diese Weiber trieb zur Klage.
Ku'r Schließer weiß den Ort, wo er verweilt,
Und kann ihn holen.

Herzog.

Thut es ungesäumt. (Schließer ab)
Und ihr, mein würd'ger, wohlerprobter Vetter,
Dem daran liegt, die Sache zu durchforschen,
Verfahrt mit dieser Schmähung, wie ihr mögt,
Und wählt die Strafe. Ich verlass' euch jetzt
Auf kurze Zeit; ihr bleibt, bis ihr durchaus
Mit den Verläumdern Alles abgethan.

Escalus.

Mein Fürst, es soll an uns nicht fehlen. —

(Der Herzog geht ab)

Signor Lucio, sagtet ihr nicht, ihr kenntet jenen Pater Ludwig als einen Menschen von unehrbarem Wandel?

Lucio. Cucullus non facit monachum: ehrbar in nichts, als in seinem Habit; und hat höchst niederträchtig von unserm Herzog gesprochen.

Escalus. Seid so gut, und wartet hier, bis er kommt, um dieß gegen ihn zu behaupten. Es wird sich ergeben, daß dieser Mönch ein schlimmer Gesell ist.

Lucio. So sehr, als irgend einer in Wien, auf mein Wort.

Escalus. Ruft besagte Isabella wieder her, ich will mit ihr reden. Erlaubt mir, gnädiger Herr, sie zu vernehmen. Ihr sollt sehen, wie ich ihr zusetzen werde.

Lucio. Nicht besser als der, nach ihrer eignen Aussage.

Escalus. Wie war das?

Lucio. Ei, gnädiger Herr, ich meine nur, wenn ihr ins Ge-

heim ihr zusetzt, so wird sie eher beichten; vielleicht schämt sie sich, es so vor der Welt zu thun.

(Gerichtsdiener führen Isabella herein; es kommen der Herzog, als Mönch verkleidet, und der Schließer)

Escalus. Es liegt mir dran, recht bald alles Dunkle zu erklären.

Lucio. Recht so, erklärt ihr euer Anliegen im Dunkeln.

Escalus. Tretet näher, junges Mädchen; hier dieses Frauenzimmer widerspricht Allem, was ihr gesagt habt.

Lucio. Gnädiger Herr, hier kommt der Schurke, von dem ich sprach — hier, mit dem Schließer.

Escalus. Eben recht; redet ihr jedoch nicht zu ihm, bis wir euch aufrufen.

Lucio. Mum.

Escalus. Näher, guter Freund! Habt ihr diese Weiber angestiftet, Lord Angelo zu verläumden? Sie haben bekannt, daß ihr es thatet.

Herzog. Das ist falsch.

Escalus. Was? Wißt ihr, wo ihr seid?

Herzog.

Ehrfurcht vor eurer Würde! Selbst den Teufel
Ehrt mancher wohl um seinen Flammenthron. —
Wo ist der Fürst? Ihm will ich Rede stehn.

Escalus.

Er ist in uns; ihr sollt uns Rede stehn;
Gebt Acht, und redet ziemlich.

Herzog.

Kühnlich gewiß. Doch ach! ihr armen Kinder!
Kamt ihr, das Lamm beim Fuchse hier zu fordern?
Nun, gute Nacht, Ersatz! Der Herzog ging?

Dann geht auch ihr zu Grunde! Euer Herzog
Ist ungerecht, daß er so von sich weis't
Eu'r laut gewordnes Rechtsgesuch an ihn,
Und in des Schurken Mund eu'r Urtheil legt,
Den ihr hier angeklagt! —

Lucio.

Dieß ist der Schuft! Der ists, von dem ich sprach.

Escalus.

Wie, du unheil'ger, unehrwürd'ger Mönch,
Wars nicht genug, die Frau'n hier anzustiften
Wider den würd'gen Herrn? Noch jetzt mit Lästrung. —
Ja hier, vor seinem eignen Ohre — wagst du's,
Und nennst ihn Schurke!
Und schielst von ihm sogar noch auf den Fürsten,
Und schiltst ihn ungerecht? Führt ihn hinweg! —
Fort, auf die Folter! Zerrt ihm Glied für Glied,
Bis er den Plan bekennt! Was, ungerecht! —

Herzog.

Seid nicht so hitzig! Euer Herzog
Wagt nicht, mir nur den Finger anzurühren,
Nicht mehr, als er den eignen foltern wird.
Auch bin ich ihm nicht unterthan,
Noch hier vom Sprengel. Meiner Sendung Amt
Ließ manches mich erleben hier in Wien:
Ich sah, wie hier Verderbniß dampft und siedet,
Und überschäumt: Gesetz für jede Sünde;
Doch Sünden so beschützt, daß eure Satzung
Wie Warnungstafeln in des Baders Stube
Da steht, und was verpönt nur wird verhöhnt.

Escalus.

Den Staat geschmäht? Fort, bringt ihn in den Kerker!

Angelo.

Weß könnt ihr ihn verklagen, Signor Lucio?
Ist dieß der Mann, von dem ihr uns gesagt?

Lucio. Derselbige, gnädiger Herr. Kommt heran, Gevatter Kahlkopf, kennt ihr mich?

Herzog. Ich erinnere mich eurer, Herr, an dem Ton eurer Stimme; ich traf euch während des Herzogs Abwesenheit im Kerker. —

Lucio. So? traft ihr mich? und erinnert ihr euch noch, was ihr vom Herzog sagtet?

Herzog. Vollkommen, Signor.

Lucio. Wirklich, Herr? Und läuft der Herzog den Dirnen nach? und ist er ein Geck und eine Memme, wie ihr von ihm sagtet?

Herzog. Ihr müßt erst unsre Rollen tauschen, Herr, eh ihr mich das sagen laßt; ihr allerdings spracht so von ihm, und viel mehr, viel schlimmer.

Lucio. Ei du lästerlicher Bursch, zog ich dich nicht bei der Nase, wie du so sprachst?

Herzog. Ich versichre, daß ich den Herzog so sehr liebe, als mich selbst.

Angelo. Hört doch, wie der Schurke jetzt abbrechen möchte, nachdem er verrätherische Lästerungen ausgestoßen. —

Escalus. Mit solchem Kerl muß man kein Wort verlieren: fort mit ihm ins Gefängniß! Wo ist der Schließer? fort mit ihm ins Gefängniß! — Legt ihm Eisen genug an, laßt ihn nicht weiter reden; und nun auch fort mit den leichtfertigen Dirnen und ihren andern Spießgesellen.

(Der Schließer legt Hand an den Herzog)

Herzog. Halt da! haltet ein! —

Angelo. Was? er widersetzt sich? Helft ihm, Lucio.

Lucio. Wartet nur, wartet nur, wartet nur; pfui doch! Was, ihr kahlköpfiger, lügnerischer Schuft, ihr müßt euch den Kopf so vermummen? Müßt ihr? Zeigt einmal euer Schelmengesicht, und an den Galgen mit euch. Zeigt euer Strauchdiebsgesicht, und laßt euch frisch hängen!
Will die Kapuze nicht herunter?

(Reißt ihm die Mönchskappe ab und erkennt den Herzog. Alle fahren zurück)

(Pause)

Herzog.

Du bist der erste Bube,
Der je 'nen Herzog machte!
Erst, Schließer, meine Bürgschaft diesen Drei'n. —
— Schleicht euch nicht weg, Freund. Denn der Mönch und ihr
Sind noch nicht fertig; haltet mir ihn fest.

Lucio. Das kann noch schlimmer werden, als hängen.

Herzog. (zu Escalus)
Was ihr gesagt, will ich verzeihn. Setzt euch!
(zu Angelo) Wir borgen diesen Platz, — mit eurer Gunst. —
— Hast du noch Wort und Witz, hast du noch Frechheit,
Die zu Gebot dir stehn? Wenn du sie hast,
So halt' sie fest, bis ich zu End' erzählt,
Und zittre dann! —

Angelo.

O mein furchtbarer Fürst!
Ich wäre schuld'ger wohl, als meine Schuld,
Dächt' ich, ich könnt' euch irgend noch entschlüpfen,
Da ich erkannt, wie ihr mein Thun durchschaut,
Dem ew'gen Richter gleich. Drum, gnäd'ger Fürst,
Nicht längre Sitzung prüfe meine Schande;
Statt des Verhörs nehmt mein Geständniß an;

Unmittelbarer Spruch und ſchneller Tod
Iſt Alles, was ich flehe.

Herzog.

Kommt, Mariane! —
Sprich, warſt du je verlobt mit dieſem Fräulein?

Angelo.

Das war ich, Herr.

Herzog.

So geh, vollzieh' die Trauung ungeſäumt:
Ihr, Mönch, vermählt ſie; wenn ihr das vollbracht,
Bringt ihn zurück hieher. — Geh, folg' ihm, Schließer.

(Angelo, Mariane, Peter und Schließer

Escalus.

O Herr! Mehr noch entſetzt mich ſeine Schande,
Als dieſes Handels Seltſamkeit!

Herzog.

Kommt näher, Iſabella:
Eu'r Mönch iſt nun eu'r Fürſt. Wie ich vorhin
Als Freund mit treuem Rath mich euch geweiht,
Nicht wechſelnd Sinn mit Kleidung, bin ich noch
Gewidmet eurem Dienſt.

Iſabella.

O Fürſt, verzeiht,
Daß die Vaſallin mit Geſchäft und Müh'n
Die ungekannte Majeſtät beſchwert! —

Herzog.

Euch iſt verzieh'n.
Und nun, du Theure, ſei auch mir ſo mild.
Des Bruders Tod, ich weiß, drückt dir das Herz
Und ſtaunen magſt du, daß ich nur verhüllt
Geſtrebt, ihn dir zu retten, nicht vielmehr

Mich rasch hervorhob aus verborgner Macht,
Statt ihn dahin zu geben. Liebreich Wesen!
Es war der schnelle Hergang seines Tods,
Der, wie ich wähnte, trägern Fußes käme,
Was meinen Plan zerstört. Doch ruh' er sanft! —
Glückseel'ger dort, der Todesfurcht entrafft,
Als hier in steter Furcht. Nimm das zum Trost:
Dieß Glück ward deinem Bruder.

(Angelo, Mariane, Peter und Schließer kommen zurück)

Isabella.

Wohl, mein Fürst.

Herzog.

Hier diesem Neuvermählten, der uns naht,
Deß üpp'ge Lüsternheit dich kränken wollte
An deiner wohlgeschirmten Ehr' und Tugend,
Möcht'st du verzeihn um Marianen's willen —
Doch weil er deinem Bruder gab den Tod
(Er, schuldig selbst der doppelten Verletzung
Geweihter Keuschheit und gelobten Schwurs,
Mit dem er dir des Bruders Rettung bürgte), —
Ruft des Gesetzes Gnade selber nun
Vernehmlich, ja selbst aus des Schuld'gen Munde:
„Ein Angelo für Claudio, Tod für Tod:
„Liebe für Liebe, bittern Haß für Haß,
„Gleiches mit Gleichem zahl' ich, Maaß für Maaß."
Drum Angelo, da dein Vergehn am Tage,
So klar, daß selbst kein Läugnen Hülfe böte,
Sei nun verurtheilt zu demselben Block
Wo Claudio fiel, und zwar mit gleicher Hast.
Hinweg mit ihm.

Mariane.

O gnadenreicher Fürſt!
Ich hoff', ihr gabt zum Spott mir nicht den Gatten?

Herzog.

Der Gatte ſelbſt gab euch zum Spott den Gatten.
Nur zur Beſchützung eurer Ehre hielt ich
Den Eh'bund nöthig, daß kein Vorwurf je,
Weil ihr die Seine wart, eu'r Leben treffe
Und hemme künft'ges Glück. All' ſeine Güter,
Obwohl nach dem Geſetz an uns verfallen,
Sind euch als Witthum und Beſitz verliehn;
Kauft damit einen beſſern Mann.

Mariane.

O Herr,
Ich wünſche keinen andern je, noch beſſern.

Herzog.

Vergeblich wünſcht ihr, wir ſind feſt entſchloſſen.

Mariane. (kniet)

Huldreichſter Fürſt, — —

Herzog.

Umſonſt iſt eure Müh.
Fort, führt ihn hin zum Tod! — Nun, Herr, zu euch! (

Mariane.

O milder Fürſt, hilf, ſüße Iſabella,
Leih mir dein Knie, mein ganzes Leben will ich,
All' meine Zukunft deinem Dienſte leihn.

Herzog.

Ganz wider allen Sinn bedrängſt du ſie!
Wenn ſie für dieſe That um Gnade kniete,
Zerſprengte Claudio's Geiſt ſein ſteinern Bett,
Und riß ſie hin in Schreckniß.

Mariane.

Isabella,
O Herzens Freundin, dennoch kniet nur mit,
Die Händ' erhebt, sprecht nichts, ich red' allein.
Durch Fehler, sagt man, sind die besten Menschen
Gebildet, werden meist um so viel besser,
Weil sie vorher ein wenig schlimm; so gehts
Vielleicht auch meinem Gatten. Isabella,
Willst du nicht mit mir knien?

Herzog.

Er stirbt für Claudio's Tod.

Isabella. (kniet)

Huldreicher Fürst,
Ich fleh' euch, schaut auf diesen Mann der Schuld,
Als lebte Claudio noch. Fast muß ich denken,
Aufricht'ge Pflicht hat all' sein Thun regiert,
Bis er mich sah. Wenn es sich so verhält,
Laßt ihn nicht sterben! Claudio ward sein Recht,
Weil er den Fehl beging, für den er starb.
Doch Angelo, —
Sein Thun kam nicht dem sünd'gen Vorsatz gleich,
Und muß als Vorsatz, im Entstehn vergangen,
Begraben ruhn. — Gedanken sind nicht Thaten;
Vorsätze nur Gedanken.

Mariane.

Nur Gedanken! —

Herzog.

Eu'r Flehn erweicht mich nicht; steht auf; ich wills.
— Noch kommt ein neu Vergehn mir in den Sinn: —
Schließer, wie kams, daß Claudio ward enthauptet
Zu ungewohnter Stunde?

Schließer.

Also ward mirs

Geboten.

Herzog.

Ward euch schriftlicher Befehl? —

Schließer.

Nein, gnäd'ger Fürst, es war ein mündlich Wort.

Herzog.

Und dafür seid ihr eures Amts entsetzt: —
Gebt eure Schlüssel ab.

Schließer.

Verzeihung, gnäd'ger Fürst:
Mir ahnt', es sei ein Fehl, doch wußt' ichs nicht,
Und als ich überlegt, hab' ichs bereut.
Deß zum Beweis blieb Einer im Verhaft,
Dem gleichfalls mündlich Wort den Tod erkannt.
Und den ich leben ließ.

Herzog.

Wer?

Schließer.

Bernardino.

Herzog.

O hätt'st du doch an Claudio dies gethan!
Geh, hol' ihn her, ich will ihn sehn. (Schließe

Escalus.

Mich schmerzt,
Daß ein so weiser, so gelehrter Mann,
Als ihr, Lord Angelo, mir stets erschient,
So gröblich fehlte — erst durch heißes Blut,
Und Mangel richt'gen Urtheils hinterher.

Angelo.

Mich schmerzt, daß ich euch diesen Schmerz bereitet,
Und solche Reu' durchdringt mein wundes Herz,
Daß mir der Tod willkommner scheint als Gnade.
Ich hab' ihn wohl verdient und bitte drum! —

(Der Schließer, Bernardino, Claudio, verhüllt, und Julia kommen zurück)

Herzog.

Welcher ist Bernardin?

Schließer.

Der, gnäd'ger Herr.

Herzog.

Ein Mönch erzählte mir von diesem Mann.
— Hör' an! man sagt, du sei'st verstockten Herzens,
Du fürchtest nichts jenseit des Irdischen,
Und dem entspricht dein Thun. Du bist verurtheilt;
Doch deine Schuld auf Erden sei verziehn:
So strebe nun, daß solche Huld dich leite
Auf bess're Zukunft. Pater, unterweist ihn,
Ich lass' ihn euch. — Wer ist der Eingehüllte?

Schließer.

Noch ein Gefangner ists, den ich gerettet,
Der sterben sollt', als Claudio ward enthauptet,
Und fast dem Claudio gleich, als wie sich selbst.

(er enthüllt Claudio)

Herzog. (zu Isabella)

Gleicht deinem Bruder er, — um seinethalb
Sei ihm verziehn; (Claudio und Isabella umarmen einander) und eurer Anmuth halb
Gebt mir die Hand, *und sagt*, ihr seid die Meine:
Er ist mein Bruder dann. Doch dieß für künftig.

Lord Angelo sieht also, daß er lebt;
Mir scheint, sein Aug' erglänzt in neuer Hoffnung.
Nun! eure Sünde zahlt euch noch so ziemlich.
Liebt ja eu'r Weib; ihr Werth geb' neuen Werth euch.
Ich fühle Neigung, Allen zu verzeihn;
Doch Einer ist, dem ich nicht kann vergeben. —
(zu Lucio) Ihr frecher Mensch, der weiß, ich sei ein Narr,
Und feig und lüderlich, ein Thor, ein Toller:
Womit, sagt an, hab' ichs um euch verdient,
Daß ihr mich so erhobt?

Lucio. Meiner Treu, gnädigster Herr, ich sagte das nur so nach hergebrachter Mode; wollt ihr mich dafür hängen lassen, so mags geschehn; aber ich säh' es lieber, wenn ihr geruhen wolltet, mich durchpeitschen zu lassen.

Herzog.

Zuerst gepeitscht, mein Freund, und dann gehängt.
Laßt es ausrufen, Schließer, durch ganz Wien:
Hat wo ein Mädchen Klag' auf diesen Burschen,
(Wie er mir selber schwor, daß Eine sei,
Die ihm ein Kind gebar), so melde sie's,
Dann soll er sie heirathen: — nach der Hochzeit
Stäupt ihn und hängt ihn auf.

Lucio. Ich bitt' Euer Hoheit um Alles, verheirathet mich doch nicht an eine Metze! Eu'r Hoheit sagte noch eben, ich hätte euch zum Herzoge gemacht: liebster, gnädiger Herr, lohnt mir nun nicht damit, daß ihr mich zum Hahnrei macht.

Herzog.

Bei meinem Wort, heirathen sollst du sie.
Dein Schmähn vergeb' ich, und was weitres du
Verwirkt hast, gleichfalls. Führt ihn ins Gefängniß,
Und sorgt, daß mein Befehl vollzogen wird.

Lucio. Solch einen lüderlichen Fisch heirathen, gnädiger Herr, ist erdrückt, erstickt, gepeitscht und gehängt werden.

Herzog.

Den Fürsten schmähn, verdients.
Claudio, die ihr gekränkt, bringt sie zu Ehren;
Glück euch, Mariane! Liebt sie, Angelo,
Ich war ihr Beicht'ger, ihre Tugend kenn' ich.
Dir, Escalus, sei Dank für alles Gute;
Ich bin auf bessern Glückwunsch noch bedacht.
Dank, Schließer, weil du treu und sorglich schwiegst;
Wir stellen dich auf einen würd'gern Platz.
Vergebt ihm, Angelo, daß er den Kopf
Des Ragozyn statt Claudio's euch gebracht;
Der Fehl ist keiner. — Theure Isabella,
Noch hab' ich eine Bitt', auch euch zum Besten:
Und wollt ihr freundliches Gehör mir leihn,
So wird das Meine eu'r, das Eure mein.
Zum Palast dann: und hört aus meinem Munde
Von dem, was noch zu sagen bleibt, die Kunde.

(Alle gehn ab)

Timon von Athen.

Perſonen:

Timon, ein edler Athenienſer.

Lucius,
Lucullus,
Sempronius,
Ventidius, } ſeine Freunde.

Apemantus, Philoſoph.

Alcibiades, Feldherr.

Flavius, Timon's Haushofmeiſter.

Flaminius,
Lucilius, } Timon's Diener.
Servilius,

Caphis,
Philotus,
Titus,
Lucius,
Hortenſius, } Diener von Timon's Gläubigern.

Zwei Diener des Varrus.

Ein Diener des Iſidor.

Cupido und andre Masken. Zwei Fremde.

Ein Dichter, ein Maler, ein Kaufmann und ein Juwelier.

Ein alter Athenienſer, ein Page, ein Narr.

Phrynia,
Timandra, } Courtiſanen.

Senatoren, Hauptleute, Krieger, Diebe, Gefolge.

Die Scene iſt in Athen und dem nahen Walde.

Erſter Aufzug.

Erſte Scene.

Athen. Vorſaal in Timon's Hauſe.

(Der **Dichter** und der **Maler** treten auf)

Dichter.

Guten Tag!

Maler.

Mich freuts, euch wohl zu ſehn.

Dichter.

Ich ſah euch lange nicht. Wie geht die Welt?

Maler.

Sie trägt ſich ab im Lauf.

Dichter.

Das iſt bekannt.
Doch welch beſonder Seltnes, Fremdes, das
Vielfach Erzählen noch nicht kennt? — Doch ſeht —
(Der **Kaufmann**, der **Juwelier** und mehrere Andre treten auf)
Magie des Reichthums! Dieſe Geiſter alle
Beſchwor dein Zauber her zum Dienſt. Ich kenne
Den Kaufmann.

Maler.

Ich Beide; jener iſt ein Juwelier.

Kaufmann.

Höchſt würdig iſt der Lord.

Juwelier.

Ei, das steht fest.

Kaufmann.

Ein Mann, höchst unvergleichbar; so zu sagen
Geschult zu unermüdlich steter Güte:
Ein Musterbild.

Juwelier.

Hier hab' ich ein Juwel.

Kaufmann.

O bitte, zeigt: für den Lord Timon wohl?

Juwelier.

Wenn er den Preis zahlt — doch was das betrifft —

Dichter. (recitirend)

„Wenn wir um Lohn den Schändlichen gepriesen,
„Dämpft es den Glanz des wohlgelungnen Reimes,
„Deß Kunst den Edeln singt."

Kaufmann. (den Stein betrachtend)

Ha! schön geschnitten.

Juwelier.

Und reich; das ist ein Wasser, seht nur selbst.

Maler.

Ihr seid verzückt. Ein Werk, wohl eine Huld'gung
Dem großen Lord?

Dichter.

Ein Ding, mir leicht entschlüpft.
Denn unser Dichten quillt hervor wie Harz
Von da, wo sich's erzeugt; das Feu'r im Stein
Glänzt nur, schlägt mans heraus; von selbst erregt
Sich unsre edle Flamm', flieht, gleich dem Strom,
Zurück von jeder Hemmung. — Was ist das?

Maler.

Bild, Herr. Wann tritt euer Buch hervor?

Dichter.

folgt der Ueberreichung auf dem Fuß.
gt mir das Stück.

Maler.

Es iſt ein gutes Stück.

Dichter.

viß, dieß hebt ſich trefflich, herrlich ab.

Maler.

ziemlich.

Dichter.

Unvergleichlich! Wie die Grazie
h durch ſich ſelbſt ausſpricht! wie geiſt'ge Kraft
s dieſem Auge blitzt! wie Phantaſie
h auf der Lippe regt! ſtumme Geberdung,
: jeder möcht' in Worten deuten.

Maler.

hl leidlich hübſch das Leben nachgeäfft;
r dieſer Zug; ſpricht er?

Dichter.

Ich möchte ſagen,
meiſtert die Natur: kunſtreiches Streben
t in der Farb' lebend'ger als das Leben.

(Einige Senatoren treten ein und gehn nach den innern Gemächern)

Maler.

Wie viele Freunde hat der Edle!

Dichter.

jen'ſche Senatoren! — Die Beglückten!

Maler.

jaut, mehr noch!

Maler.

Das ist gewöhnlich.
Ich kann der Art euch tausend Bilder weisen,
Die auch des Glückes schnellen Wandel malen,
Lebend'ger als das Wort. Doch thut ihr wohl,
Zeigt ihr Lord Timon, daß geringe Augen
Den Fuß schon höher als das Haupt gesehn.

(Timon tritt auf mit Begleitung, ein Diener des Ventidius spricht mit ihm

Timon.

Verhaftet ist er, sagst du?

Diener.

Ja, Herr, und fünf Talent' ist seine Schuld,
Klein sein Vermögen, seine Gläub'ger hart;
Eu'r edles Fürwort spricht er an, bei denen,
Die ihn gefangen setzten; fehlt ihm dieß,
So stirbt sein Trost.

Timon.

Edler Ventidius! Gut!
Nicht meine Weis' ists, abzuschütteln Freunde,
Wenn meiner sie zumeist bedürfen. Ist
Sein edler Sinn doch solcher Hülfe werth.
Die wird ihm, denn ich zahl' und er sei frei.

Diener.

Euer Gnaden wird auf ewig ihn verbinden.

Timon.

Empfiehl mich ihm! gleich send' ich seine Lösung;
Nachdem er frei, bitt' ihn, zu mir zu kommen —
Denn nicht genug, daß man dem Schwachen aufhilft,
Auch halten muß man dann ihn — fahre wohl!

Diener.

Sei alles Glück mit meinem gnäd'gen Herrn! (Diener geht ab)

(Ein alter Athenienſer tritt auf)

Athenienſer.

Lord Timon, hör' mich an.

Timon.

Sprich, guter Alter.

Athenienſer.

Du haſt 'nen Diener, der Lucilius heißt?

Timon.

So iſts: Was ſoll er?

Athenienſer.

Höchſt edler Timon, laſſ' ihn vor dich kommen.

Timon.

Iſt er hier im Gefolge? — He, Lucilius!

Lucilius. (vortretend)

Hier, zu Euer Gnaden Dienſt!

Athenienſer.

Der Menſch hier, edler Timon, er, dein Knecht,
Kommt Abends oft zu mir. Ich bin ein Mann,
Der von früh auf was vor ſich bringen wollte,
Und etwas höher ſucht mein Gut den Erben,
Als der mit Tellern läuft.

Timon.

Nun gut, was weiter?

Athenienſer.

Ich hab' nur eine Tochter, nichts Verwandtes,
Und ihr vermache ich mein ganzes Gut.
Schön iſt das Mädchen, alt genug zur Braut,
Und viel hat mich gekoſtet ihr Erziehn,
Kein Lehrer war zu theuer. Er, dein Diener,
Geht ihr in *Liebe nach: nun*, edler Lord,

Weis' ihn mit mir aus meinem Hause fort;
Was ich sprach, war umsonst.

Timon.

Der Mann ist redlich.

Athenienser.

So wird ers hier beweisen, würd'ger Timon;
Es wird sein redlich Thun sich selbst belohnen,
Es muß nicht meine Tochter just gewinnen.

Timon.

Und liebt sie ihn?

Athenienser.

Jung ist sie, leicht gereizt;
Uns lehrt der Irrthum unsrer eignen Jugend,
Wie unbedacht sie sei.

Timon.

Liebst du das Mädchen?

Lucilius.

Ja, theurer Herr, und mir ward Gegenliebe.

Athenienser.

Fehlt meine Zustimmung bei diesem Bund,
Die Götter sei'n mir Zeugen, so erwähl' ich
Mir aus den Straßenbettlern einen Erben,
Und nehm' ihr Alles.

Timon.

Was bestimmst du ihr,
Wird sie vermählt dem Gatten gleichen Standes?

Athenienser.

Nun, drei Talente jetzt; in Zukunft Alles.

Timon.

Der gut erzogne Jüngling dient mir lange;
Sein Glück zu bau'n thu' ich ein Uebriges,

Denn das ist Menschenpflicht. Schenk ihm dein Kind;
Was du ihr giebst, soll er von mir erhalten,
Und so nicht leichter wiegen.

Athenienser.

Edler Lord,
Zum Pfande deine Ehr', und sie ist sein.

Timon.

Schlag' ein, ich halte Wort, bei meiner Ehre!

Lucilius.

In Demuth dank' ich euch, mein gnäd'ger Lord;
Und nimmer mög' ich Glück und Gut genießen,
Das euch nicht angehört!

(Lucilius und der alte Athenienser gehn ab)

Dichter.

Nehmt huldreich auf dieß Werk: lebt lang' und glücklich!

Timon.

Ich dank' euch sehr; bald sollt ihr von mir hören:
Entfernt euch nicht. — Was habt ihr da, mein Freund?

Maler.

Ein kleines Bild: geruh', mein Gnäd'ger, nicht
Es zu verschmähn.

Timon.

Erfreulich ist ein Bild.
Das Bildwerk ist beinah der wahre Mensch;
Denn seit Ehrlosigkeit mit Menschheit schachert,
Ist er nur Außenseite: diese Bilder
Sind, was sie scheinen. Mir gefällt dieß Werk;
Und du erfährst, wie mirs gefällt; komm wieder
Zur Aufwartung, und du wirst von mir hören.

Maler.

Der Himmel schütz' euch!

Timon.

Lebt wohl, ihr Freunde! gebt mir eure Hand,
Wir speisen heut zusammen. — Euer Stein
Litt unter seiner Schätzung.

Juwelier.

Wie, Herr, so wär' er unterschätzt?

Timon.

Nein, Ueberfülle allerhöchsten Lobes.
Bezahlt' ich ihn, so wie er angepriesen,
Würd' es mich ganz entkleiden.

Juwelier.

Seine Schätzung
Ist, wie Verkäufer zahlen würden: doch
Ein Ding, von gleichem Werth, den Eigner tauschend,
Wird, wie ihr wißt, nach seinem Herrn geschätzt:
Daß ihr ihn tragt, erhöht den Werth des Steins.

Timon.

Ein guter Spott.

Kaufmann.

Nein, edler Herr, er spricht gemeine Rede,
Die Jeder spricht gleich ihm.

Timon.

Seht, wer hier kommt. Wollt ihr euch schelten lassen?

(Apemantus tritt auf)

Juwelier.

Wir theilen mit Eu'r Gnaden.

Kaufmann.

Er schont Keinen.

Timon.

Sei mir willkommen, edler Apemantus.

Apemantus.

Spar', bis ich edel werde, deinen Willkomm',
Dann biſt du Timons Hund, die Schuft' hier ehrlich.

Timon.

Was nennſt du Schufte ſie, du kennſt ſie nicht.

Apemantus. Sind ſie keine Athener?

Timon. Ja.

Apemantus So widerruf' ich nicht.

Juwelier. Ihr kennt mich, Apemantus.

Apemantus.

Du weißt, ich thu's; ich nannte dich bei Namen.

Timon. Du biſt ſtolz, Apemantus.

Apemantus. Auf nichts ſo ſehr, als daß ich nicht wie Timon bin.

Timon. Wohin gehſt du?

Apemantus. Einem ehrlichen Athener das Gehirn auszuſchlagen.

Timon. Das iſt eine That, für die du ſterben mußt.

Apemantus. Ja; wenn Nichtsthun den Tod durch das Geſetz verdient.

Timon. Wie gefällt dir dieß Gemälde, Apemantus?

Apemantus. Gut, weil es nichts Böſes thut.

Timon. Richtete der nicht viel aus, der es malte?

Apemantus. Der noch mehr, der den Maler hervorbrachte; und doch iſt der ſelbſt nur ein ſchmutziges Stück Arbeit.

Maler. Du biſt ein Hund.

Apemantus. Deine Mutter iſt von meinem Stamm; was iſt ſie, wenn ich ein Hund bin?

Timon. Willſt du mit mir zu Mittag ſpeiſen, Apemantus?

Apemantus. Nein, ich eſſe keine große Herren.

Timon. Thäteſt du das, ſo würdeſt du die Frauen erzürnen.

Apemantus. O, die essen große Herren, und dadurch nehmen sie zu.

Timon. Das ist eine unanständige Andeutung.

Apemantus. Wenn du sie deutest, nimm sie für deine Mühe.

Timon. Wie gefällt dir dieser Edelstein, Apemantus?

Apemantus. Nicht so gut, als Aufrichtigkeit, die doch keinem Menschen einen Heller kostet.

Timon. Wie viel denkst du, daß er werth sei?

Apemantus.

Nicht meines Denkens werth. — Wie stehts, Poet?

Dichter. Wie stehts, Philosoph?

Apemantus. Du lügst.

Dichter. Bist du keiner?

Apemantus. Ja.

Dichter. So lüg' ich nicht.

Apemantus. Bist du nicht ein Poet?

Dichter. Ja.

Apemantus. So lügst du: sieh nur in dein neuestes Werk, wo du erdichtest, er sei ein würd'ger Mensch.

Dichter. Das ist nicht erdichtet, er ist es wirklich.

Apemantus. Ja, er ist deiner werth, um dich für deine Arbeit zu bezahlen: wer die Schmeichelei liebt, ist des Schmeichlers würdig. Himmel, wäre ich doch ein Lord!

Timon. Was wolltest du dann thun, Apemantus?

Apemantus. Dasselbe, was Apemantus jetzt thut, einen Lord von Herzen hassen.

Timon. Wie, dich selbst?

Apemantus. Ja.

Timon. Weßhalb?

Apemantus. Daß ich einen so hungrigen Witz hatte, ein *Lord zu seyn.* — Bist du nicht ein Kaufmann?

Kaufmann. Ja, Apemantus.

Apemantus. Der Handel richte dich zu Grunde, wenn es die Götter nicht thun!

Kaufmann. Wenn es der Handel thut, so thun es die Götter.

Apemantus. Der Handel ist dein Gott, und dein Gott richte dich zu Grunde!

(Trompeten. Es tritt ein **Diener** auf)

Timon.

Was für Trompeten?

Diener.

Alcibiades,
Mit zwanzig Rittern, seinen Kriegsgefährten.

Timon.

Geht, führt sie ein, geleitet sie zu uns.

(Einige aus dem Gefolge gehn ab)

Ihr müßt heut mit mir speisen: — geht nicht fort,
Bis ich euch dankte; nach der Mahlzeit dann
Zeigt uns das Bild. — Erfreut, euch hier zu sehn.

(**Alcibiades** und seine Gefährten treten auf)

Willkommen, Freund! (Sie begrüßen sich)

Apemantus.

So, so, nun geht es los! —
Gicht lähm' und dörr' euch die geschmeid'gen Glieder! —
Von Liebe nichts in all' den süßen Schuften,
Und lauter Höflichkeit! Die Menschenbrut
Renkt sich in Aff' und Pavian noch hinein.

Alcibiades.

Ihr stilltet meine Sehnsucht, und ich schwelge
In Gier an eurem Anblick.

Timon.

Sehr willkommen!
Und eh wir scheiden, eint uns manche Stunde
In Freud' und Lust. Ich bitte, tretet ein.

(Alle gehn ab, außer Apemantus)

(Zwei Lords treten auf)

Erster Lord.

Was ist die Zeit am Tage, Apemantus?

Apemantus.

Zeit, daß man ehrlich ist.

Erster Lord.

Die Zeit ist immer.

Apemantus.

Um so verruchter du, sie nie zu nutzen.

Zweiter Lord.

Gehst zu Lord Timons Fest?

Apemantus.

Ja, um zu sehn, wie Schurken Speise nährt,
Und Narren Wein erhitzt.

Zweiter Lord.

Leb' wohl, leb' wohl!

Apemantus.

Du bist ein Narr, daß du mirs zweimal sagst.

Zweiter Lord. Warum, Apemantus?

Apemantus. Du hättest das eine für dich behalten sollen, denn ich denke dir keines zu geben.

Erster Lord. Geh, häng' dich auf.

Apemantus. Nein, ich thue nichts auf deinen Befehl: bring deine Gesuche bei deinem Freunde an.

Zweiter Lord. Fort, du zänkischer Hund, oder ich stoße *dich mit dem* Fuß hinaus.

Apemantus. Ich will, wie der Hund, die Hufen des Eſels fliehen. (Apemantus geht ab)

Erſter Lord.

Er iſt ein Widerſpiel der Menſchheit. Kommt hinein,
Laßt Timons Güt' uns koſten, ſie iſt reicher,
Als ſelbſt das Herz der Milde.

Zweiter Lord.

Er ſtrömt ſie aus; Plutus, der Gott des Goldes,
Iſt ſein Verwalter nur: wer ihn beſchenkt,
Wird ſiebenfach belohnt; und keine Gabe,
Die nicht Vergeltung ihrem Geber bringt,
Weit über alles Maaß.

Erſter Lord.

Das edelſte
Gemüth hat er, das je im Menſchen herrſchte.

Zweiter Lord.

Er lebe lang' und glücklich! Woll'n wir gehn?

Erſter Lord.

Ja, ich begleite euch.

(Sie gehn ab)

Zweite Scene.

Prunkſaal in Timon's Hauſe.

(Hoboen, laute Muſik. Ein großes Banquet wird angerichtet. **Flavius** und andre **Diener.** Dann treten auf: **Timon, Alcibiades, Lucius, Sempronius, Lucullus, Ventidius** und andre **Senatoren** und Gefolge. Zuletzt **Apemantus**)

Ventidius.

Erlauchter Timon, Götterrathſchluß ſandte
Zur langen Ruh' *den greiſen* Vater hin.

Ich wagte bei der Mahlzeit nicht zu trinken,
Sonst könnte man erspähn der Kehle Schwächen;
Nur halsgepanzert sollten Große zechen.

Timon.

Von Herzen, Herr; und rundum geh' es weiter.

Zweiter Lord.

Laß ihn von dieser Seite wandeln, edler Lord.

Apemantus.

Von dieser Seite!
Ein herz'ger Mensch! — das Wandeln ist sein Handwerk,
O Timon! du und dein Besitz
Wird krank von dem Gesundheitstrinken noch.
Sieh was zu schwach um's Feuer zu nennen, dies!
Ehrliches Wasser, das noch Keinen stecken ließ!
Dieß mag mit meiner Kost sich gut vertragen;
Schmaus ist zu stolz, den Göttern Dank zu sagen.

(Des **Apemantus** gratias)

Ihr Götter, nicht um Geld bitt' ich,
Für Niemand bet' ich, als für mich;
Gebt, daß ich nie so thöricht sei,
Zu trau'n der Menschen Schwur und Treu';
Noch der Dirne, wenn sie weint,
Noch dem Hund, der schlafend scheint,
Noch dem Schließer im Gefängniß,
Noch dem Freunde in Bedränguiß,
Amen. So greife zu;
Der Reiche sündigt, Wurzeln speise du. (Er ißt und trinkt)
Und wohl bekomm' es deinem guten Herzen, Apemantus.

Timon. General Alcibiades, euer Herz ist in diesem Augenblick *im Felde.*

Alcibiades. Mein Herz iſt immer zu euren Dienſten, Mylord.

Timon. Ihr wäret lieber bei einem Frühſtück von Feinden, als bei einem Mittagseſſen von Freunden.

Alcibiades. Wenn ſie friſchblutend ſind, ſo kommt kein Schmaus ihnen gleich, und ich möchte meinem beſten Freund ein ſolches Feſt wünſchen.

Apemantus. So wollt' ich, alle dieſe Schmeichler wären deine Feinde, damit du ſie alle tödten könnteſt, und mich dann darauf einladen.

Erſter Lord. Würde uns nur das Glück zu Theil, edler Lord, daß ihr einſt unſrer Liebe bedürftet, damit wir euch einigermaßen unſern Eifer zeigen könnten, dann würden wir uns auf immer für beglückt halten.

Timon. O, zweifelt nicht, meine theuern Freunde, die Götter ſelbſt haben gewiß dafür geſorgt, daß ihr mir noch dereinſt ſehr nützlich werden könnt: wie wäret ihr auch ſonſt meine Freunde? Weßhalb führtet ihr vor tauſend Andern dieſen liebevollen Namen, wenn ihr meinem Herzen nicht die Nächſten wäret? Ich habe mir ſelbſt mehr von euch geſagt, als ihr mit Beſcheidenheit zu eurem Beſten ſagen könnt, und das ſteht feſt bei mir. O, ihr Götter, denk' ich, was bedürfen wir irgend der Freunde, wenn wir ihrer niemals bedürften? ſie wären ja die unnützeſten Geſchöpfe auf der Welt, wenn wir ſie nie gebrauchten, und glichen lieblichen Inſtrumenten, die in ihren Kaſten an der Wand hängen und ihre Töne für ſich ſelbſt behalten. Wahrlich, ich habe oft gewünſcht, ärmer zu ſeyn, um euch näher zu ſtehn. Wir ſind dazu geboren, wohlthätig zu ſeyn, und was können wir wohl mit beſſerm Anſpruch unſer eigen nennen, als den Reichthum unſrer Freunde? O, welch ein tröſtlicher Gedanke iſt es, daß ſo Viele, Brüdern gleich, einer über des andern Vermögen gebieten können! O Freude, die ſchon ſtirbt, ehe

ſie geboren wird! Meine Augen können die Thränen nicht z
halten: um ihren Fehl vergeſſen zu machen, trinke ich euch z

Apemantus.

Du weinſt, daß ſie trinken mögen, Timon.

Zweiter Lord.

So ward die Freud' auch uns im Aug' empfangen,
Und ſprang ſogleich als weinend Kind hervor.

Apemantus.

Ich lache, daß es wohl ein Baſtard war.

Dritter Lord.

Wahrlich, Mylord, ihr habt mich ganz erſchüttert.

Apemantus. Ganz! (Trompeten hinter der Sce

Timon.

Was bedeutet die Trompete? — he?

(Ein Diener tritt auf)

Diener. Mit eurer Genehmigung, Mylord, es ſind
Damen da, die ſehnlich den Einlaß wünſchen.

Timon. Damen? was begehren ſie?

Diener. Sie haben einen Vorläufer bei ſich, Mylord
den Auftrag hat, ihren Willen kund zu thun.

Timon

Wohl, ſo laß ſie ein.

(Cupido tritt auf)

Cupido.

Dem würd'gen Timon Heil und all' den Andern,
Die ſeiner Huld genießen! — Die fünf Sinne
Erkennen dich als ihren Herrn, und nahn
Glückwünſchend deinem edlen Haus: Geſchmack,
Gefühl fand hier an deinem Tiſch Erquicken;
Sie kommen nur, dein Auge zu entzücken.

Timon. Sie sind Alle willkommen; man empfange sie freundlich: Musik, heiße sie willkommen. (Cupido geht ab)

Erster Lord.

Ihr seht, wie ihr von Allen seid geliebt.

(Musik. Cupido tritt wieder auf, Maskerade von Damen als Amazonen verkleidet; sie haben Lauten, und tanzen und spielen)

Apemantus.

Heisa, ein Schwarm von Eitelkeit bricht ein!
Sie tanzen, ha! wahnsinn'ge Weiber sinds.
Ganz solcher Wahnsinn ist die Pracht des Lebens,
Wie dieser Pomp sich zeigt bei dieser Wurzel.
Selbst machen wir zu Narr'n uns, uns zu freun;
Vergeuden Schmeicheln, aufzutrinken Menschen,
Auf deren Alter wir es wieder speien,
Mit Haß und Hohn vergiftet. Wer lebt, der nicht
Gekränkt ist oder kränkt? Wer stirbt, und nimmt
Nicht eine Wund' ins Grab von Freundeshand?
Die vor mir tanzen jetzt, ich würde fürchten,
Sie stampfen einst auf mich: es kam schon vor;
Man schließt beim Sonnenuntergang das Thor.

(Die Lords stehen vom Tisch auf, indem sie dem Timon die größte Ehrfurcht beweisen; und, um ihm ihre Liebe zu zeigen, wählt jeder eine Amazone zum Tanz; nach einer heitern Musik schließt der Tanz)

Timon.

Ihr schönen Frau'n lieh't Anmuth unsrer Lust,
Und schmücktet unser Fest mit schönerm Glanz,
Das halb so reich und hold vorher nicht strahlte;
Ihr gabt ihm höhern Werth und freundlich Schimmern,
Und führtet aus den Scherz den ich ersann;
Dafür muß ich euch danken.

Erste Dame.

Ihr nehmt uns, Herr, stets von der besten Seite.

Apemantus. Wahrlich, denn die schlimmste ist schmutzig, und würde wohl kaum das Nehmen vertragen, denk' ich.

Timon.

Ihr Fraun, dort findet ihr ein leicht Banket:
So gütig seid, euch selber zu bedienen.

Die Damen.

Euch höchst ergeb'nen Dank, Mylord.

(Cupido und die Damen gehn ab)

Timon.

Flavius, —

Flavius.

Mylord.

Timon.

Bring' mir das kleine Kästchen.

Flavius.

Sogleich, Mylord. —

(beiseit) Noch immer mehr Juwelen!
Man darf ihn nicht in seiner Laune kreuzen;
Sonst würd' ich — Gut — wenn Alles ist geschwunden,
Wünscht er, er hätte Widerstand gefunden.
Schade, daß Großmuth nicht kann rückwärts sehn:
So muß an ihrem Sinn sie untergehn.

(Er geht ab und kommt mit dem Kästchen wieder)

Erster Lord.

Sind unsre Leute da?

Diener.

Euch zu Befehl, Mylord.

Zweiter Lord.

Die Pferde vor!

Timon.

Ihr Freunde, noch ein Wort
Erlaubt mir: — Seht, mein guter Lord, ich muß
Euch bitten, daß ihr mir die Ehr' erweiſt,
Hier dieß Juwel zu adeln:
Empfangt und tragt es, güt'ger Herr.

Erſter Lord.

Doch bin ich ſchon ſo ſehr in eurer Schuld —

Alle.

Das ſind wir Alle.

(Ein Diener tritt auf)

Zweiter Diener.

Mylord, es ſteigen ein'ge Senatoren
Vom Pferde eben, um euch zu beſuchen.

Timon.

Höchlich willkommen.

Flavius.

Ich erſuch' Eu'r Gnaden,
Erlaubt ein Wort mir: es betrifft euch nah.

Timon.

Mich ſelbſt? ſo hör' ich dich ein ander Mal:
Ich bitte, laß uns wohl bereitet ſeyn
Sie ziemend aufzunehmen.

Flavius. (beiſeit)

Kaum noch weiß ich, wie.

(Ein Diener tritt auf)

Dritter Diener.

Erlaubt mir, gnäd'ger Herr, Lord Lucius ſendet
Aus freier Liebe, als Geſchenk euch, vier
Milchweiße Roſſe, aufgeſchirrt mit Silber.

Timon.

Ich nehme sie mit Dank; sorgt, daß die Gabe
Würdig erwiedert wird. — Wie nun, was giebts?

(Ein **Diener** tritt auf)

Vierter Diener. Mit Euer Gnaden Erlaubniß, der edle Lord Lucullus wünscht eure Gesellschaft, um morgen mit ihm zu jagen, und sendet Euer Gnaden zwei Koppel Windhunde.

Timon.

Ich sage zu. — Laß in Empfang sie nehmen,
Nicht ohne reichen Lohn.

Flavius. (beiseit)

Was soll daraus werden?
Bewirthen sollen wir und reich beschenken,
Und alles das aus einem leeren Kasten. —
Er rechnet nimmer nach, und heißt mich immer schweigen,
Wenn ich sein Herz als Bettler ihm will zeigen,
Da seine Macht nicht seinem Wunsch genügt;
Ihn überfliegt so sehr, was er verspricht,
Daß, was er redet, Schuld ist: ja verpflichtet
Für jedes Wort, ist er so mild, daß Zins
Er dafür zahlt. All' seine Güter stehn
In ihren Büchern. —
Wär' ich nur freundlich meines Dienstes los,
Bevor ich ihn gewaltsam lassen muß!
Viel besser freundlos, keinem Speise bieten,
Als Vielen, die mehr noch als Feinde wüthen.
Es blutet mir das Herz um meinen Herrn. (Er geht ab)

Timon.

Ihr thut euch selbst groß Unrecht,
Schätzt ihr so wenig euren eignen Werth: —
Hier, nehmt die kleine Gabe meiner Liebe.

Zweiter Lord.

Ich nehm's, mit nicht gemeiner Dankbarkeit.

Dritter Lord.

Ja wohl iſt er der Großmuth wahre Seele!

Timon.

Und jetzt' entſinn' ich mich, Mylord, ihr gabt
Jüngſt ſchönes Lob dem Braunen, den ich ritt:
Er iſt der Eure, da er euch gefällt.

Zweiter Lord.

Ich bitt' euch, edler Herr, entſchuldigt mich.

Timon.

Glaubt meinem Wort, mein Freund, ich weiß, man kann
Nur nach Verdienſt das loben, was man liebt:
Der Freunde Neigung wäg' ich nach der eignen;
Ich ſpreche aus der Seel'. Ich ſuch' euch auf.

Alle Lords.

Wer wäre ſo willkommen!

Timon.

Beſuch der Freund', und eurer insbeſondre,
Iſt mir ſo werth, ich kann genug nicht geben;
Den Freunden möcht' ich Königreiche ſchenken,
Und nie ermüden. — Alcibiades,
Du biſt ein Krieger, darum ſelten reich,
Du brauchſt es wohl: dein Lebensunterhalt
Iſt bei den Todten, deine Ländereien
Das Schlachtfeld.

Alcibiades.

Unfruchtbares Land, Mylord.

Erſter Lord.

Wir ſind *unendlich euch* verpflichtet. —

Timon.

Und

Das bin ich euch.

Zweiter Lord.

Auf ewig ganz ergeben.

Timon.

Nicht minder ich. — He, Lichter, noch mehr Lichter!

Erster Lord.

Das höchste Glück,
Reichthum und Ehre bleib' euch, edler Timon.

Timon.

Zum Dienst der Freunde. (Alcibiades und die Lords gehn ab)

Apemantus.

Welch ein Lärm ist das!
Grinsend Gesicht, den Steiß heraus gekehrt!
Ob wohl die Beine jene Summen werth,
Die sie gekostet? Freundschaft ist voll Kahmen:
Der Falschheit Knochen sollten immer lahmen.
Kniebeugen macht treuherz'gen Narrn bankrut.

Timon

Nun, Apemantus, wärst du nicht so mürrisch,
Wollt' ich dir Gutes thun.

Apemantus.

Nein, ich will nichts:
Würd' ich bestochen auch, so bliebe Keiner
Auf dich zu schmähn; dann sündigt'st du noch schneller.
Du giebst so viel, Timon, daß, wie ich fürchte,
Du in Papier dich bald hinweggeschenkt,
Wozu die Schmäus' und Aufzüg', eitles Großthun?

Timon.

Nein, wenn du selbst Geselligkeit willst schmähen,

So will ich wahrlich deiner gar nicht achten.
Fahr wohl und komm' in beſſ'rer Stimmung. (Timon geht ab)

Apemantus.

So; —
Du willſt nicht hören, — ſollſt auch nicht; — verſchloſſen
Sei dir dieß Glück. O Menſch, wie ſo bethört!
Taub iſt das Ohr dem Rath, das Schmeichler hört. (Geht ab)

Zweiter Aufzug.

Erſte Scene.

Zimmer in dem Hauſe eines Senators

(Der Senator tritt auf mit Papieren in der Hand)

Senator.

Fünftauſend kürzlich erſt dem Varro; Iſidor
Iſt er neuntauſend ſchuldig; meins dazu,
Macht fünfundzwanzig. — Immer raſcher taumelt
Verſchwendung ſo? Es kann, es wird nicht dauern.
Fehlts mir an Geld, ſtehl' ich 'nes Bettlers Hund
Und geb' ihn Timon; gut, der Hund münzt Geld.
Will ich ſtatt meines Pferdes zwanzig kaufen,
Und beſſ're: nun, mein Pferd ſchenk' ich dem Timon,
Nicht fordernd geb' ichs ihm, gleich fohlt mirs Roſſe,
Und treffliche: kein Pförtner ſteht am Thor,
Nein, einer nur, der lächelnd Alles ladet,

Was dort vorbei geht. Dauern kann es nicht;
Kein Sinn kann seinen Zustand sicher finden.
He, Caphis! Caphis, sag' ich.

(Caphis tritt auf)

Caphis.

Was befehlt ihr?

Senator.

Den Mantel um, und zu Lord Timon gleich;
Sei dringend um mein Geld, und nicht begütigt
Durch leichte Ausflucht; schweig nicht, wenn es heißt —
Empfiehl mich deinem Herrn — man mit der Kappe
Spielt in der rechten Hand, so: — Nein, sag' ihm,
Man drängt mich selbst, und ich muß sie beschwicht'gen,
Aus meinen Mitteln. Seine Frist ist um,
Und mein Credit, da er nicht Stundung hielt,
Ist schon beschmitzt: ich lieb' ihn und verehr' ihn;
Doch wag' ich nicht den Hals für seinen Finger;
Ich brauch' es augenblicks, und was mich rettet,
Muß nicht unsichre, schwanke Rede seyn,
Nur schleunigste Befried'gung. Mach dich auf;
Nimm auch höchst ungestümes Wesen an,
Ein Angesicht des Mahners; denn ich fürchte,
Steckt jede Feder in der rechten Schwinge,
Bleibt Timon als ein nackter Gauch zurück,
Der jetzt als Phönix leuchtet. Mach dich fort!

Caphis.

Ich gehe, Herr.

Senator.

Ja, geh nur, geh. — Nimm die Verschreibung mit
Und merke die Verfallzeit.

Caphis.
Gut.
Senator.
So geh! (Geht ab)

Zweite Scene.

Vorhalle in Timon's Hause.

(Flavius tritt auf mit vielen Rechnungen in der Hand)

Flavius.
Kein Sinn, kein Halt! Der Wirthschaft so unkundig,
Daß er sie weder so versteht zu führen,
Noch die Verschwendung hemmt; sich nicht drum kümmert,
Wo Alles bleibt. Kein Rückhalt! Keine Sorge,
Wohin das führen muß! Nein, nie verband
Sich so viel Milde solchem Unverstand.
Was ist zu thun? Er hört nicht, bis er fühlt;
Ich schenk' ihm reinen Wein, kommt er vom Jagen.
Pfui, pfui!

(Caphis tritt auf und die Diener des Isidor und Varro)

Caphis.
Ei, Varro, guten Abend:
Kommst du nach Geld?
Varro's Diener.
Ists nicht auch dein Geschäft?
Caphis.
So ists; — und deins auch, Isidor?
Isidor's Diener.
Ja wohl.
Caphis.
Wär'n wir nur Alle schon bezahlt!

Varro's Diener.

Hm, ſchwerlich.

Caphis.

Hier kommt der gnäd'ge Herr.

(Es treten auf Timon, Alcibiades und Lords)

Timon.

Gleich nach der Mahlzeit gehn wir wieder dran,
Mein Alcibiades. — Zu mir? Was giebts?

Caphis.

Hier, dieſe Schuldverſchreibung, edler Herr —

Timon.

Schuld? Woher biſt du?

Caphis.

Gnäd'ger, aus Athen.

Timon.

Zu meinem Hausverwalter geh.

Caphis.

Verzeiht mir, gnäd'ger Herr, ſeit einem Monat
Verweiſt er mich von einem Tag zum andern;
Mein Herr, jetzt ſelbſt in Noth und hart bedrängt,
Muß mahnen an die Schuld, und fleht in Demuth,
Daß ihr, mit euerm edlen Thun im Einklang,
Sein Recht ihm thut.

Timon.

Mein guter Freund, ich bitte,
Komm wieder zu mir morgen früh.

Caphis.

Nein, edler Herr.

Timon.

Vergiß dich nicht, mein Guter.

Varro's Diener.

Des Varro Diener, Lord —

Isidor's Diener.

Von Isidor;
In Demuth bittet er um schnelle Zahlung.

Caphis.

Wär' euch bekannt, wie sehr mein Herr es braucht —

Varro's Diener.

Schon vor sechs Wochen fällig, Herr, und drüber.

Isidor's Diener.

Mylord, eu'r Hausverwalter weist mich ab,
Ausdrücklich schickt man mich zu Euer Gnaden.

Timon.

Nur kleine Ruh'! —
Ich bitt' euch, edle Lords, geht mir voran;

(Alcibiades und die Lords gehn ab)

Ich folg' euch augenblicks. — (zu Flavius) Komm her, und sprich:
Wie, um die Welt, daß man mich so umdrängt
Mit Mahngeschrei um Schuld, verfallnen Scheinen
Und rückgehaltnen Summen, zahlbar längst,
Zum Nachtheil meiner Ehre?

Flavius.

Hört, ihr Herrn,
Die Zeit ist für Geschäfte nicht geeignet;
Stillt euren Ungestüm bis nach der Mahlzeit,
Auf daß ich Seiner Gnaden sagen möge,
Weßhalb ihr nicht bezahlt seid.

Timon.

Thut das, Freunde!
Und laß sie gut bewirthen.

(Timon geht ab)

Flavius.

Bitte, kommt. (Flavius geht ab)

(Apemantus und ein Narr treten auf)

Caphis. Wartet, hier kommt Apemantus mit dem Narren; wir wollen noch etwas Spaß mit ihnen treiben.

Varro's Diener. An den Galgen mit ihm, er wird uns ſchlecht begegnen.

Iſidor's Diener. Die Peſt über den Hund!

Varro's Diener. Was machſt du, Narr?

Apemantus. Führſt du Geſpräch mit deinem Schatten?

Varro's Diener. Ich ſpreche nicht mit dir.

Apemantus. Nein, mit dir ſelbſt. — (zum Narren) Komm fort.

Iſidor's Diener. (zu Varro's Diener) Da hängt dir der Narr ſchon am Halſe.

Apemantus. Nein, du ſtehſt allein, und hängſt nicht an ihm.

Caphis. Wo iſt der Narr nun?

Apemantus. Der die letzte Frage that. — Arme Schufte und Diener von Wucherern! Kuppler zwiſchen Gold und Mangel!

Alle Diener. Was ſind wir, Apemantus?

Apemantus. Eſel.

Alle Diener. Warum?

Apemantus. Weil ihr mich fragt, was ihr ſeid, und euch ſelbſt nicht kennt. — Sprich mit ihnen, Narr.

Narr. Wie gehts euch, ihr Herren?

Alle Diener. Großen Dank, Narr! wie geht es deiner Gebieterin?

Narr. Sie ſetzt eben Waſſer bei, um ſolche Küchlein, wie ihr ſeid, zu brühen. Ich wollte, wir ſähen euch in Corinth.

Apemantus. Gut! ich danke dir.

(Ein Page tritt auf)

Narr. Seht, hier kommt der Page meiner Gebieterin.

Page. (zum Narren) Nun, wie gehts, Capitän? was machſt du in dieſer weiſen Geſellſchaft? — Wie gehts dir, Apemantus?

Apemantus. Ich wollte, ich hätte eine Ruthe in meinem Munde, um dir eine heilſame Antwort geben zu können.

Page. Ich bitte dich, Apemantus, lies mir die Aufſchrift dieſer Briefe, ich weiß nicht, an wen jeder iſt.

Apemantus. Kannſt du nicht leſen?

Page. Nein.

Apemantus. So wird alſo an dem Tage, wo du gehängt wirſt, keine große Gelehrſamkeit ſterben. Dieſer iſt an Lord Timon; dieſer an Alcibiades. Geh! du wurdeſt als Baſtard geboren und wirſt als Kuppler ſterben.

Page. Und du wurdeſt als Hund geworfen, und wirſt verhungern, den Tod des Hundes. Antworte nicht, denn ich bin ſchon fort. (Der Page geht ab)

Apemantus. Eben ſo entfliehſt du der Gnade. Narr, ich will mit dir zu Lord Timon gehen.

Narr. Und willſt du mich dort laſſen?

Apemantus. Wenn Timon zu Hauſe bleibt. — Ihr Drei bedient drei Wucherer.

Alle Diener. Ja; bedienten ſie lieber uns!

Apemantus. Das wollte ich auch, — und ſo gut, wie jeder Henker den Dieb bedient.

Narr. Seid ihr die Diener von drei Wucherern?

Alle Diener. Ja, Narr.

Narr. Ich glaube, es giebt keinen Wucherer, der nicht einen Narren zum Diener hat. Meine Gebieterin iſt es auch, und ich bin ihr Narr. Wenn die Leute von euren Herren borgen wollen, ſo kommen ſie traurig, und gehen fröhlich wieder weg; aber in das Haus meiner Gebieterin kommen ſie fröhlich und gehen traurig wieder weg: die Urſach?

Varro's Diener. Ich könnte sie nennen.

Apemantus. So thu es denn, damit wir dich als Verbuhlten und Schelm kennen lernen, wofür du nichts desto weniger gelten sollst.

Varro's Diener. Was ist ein Verbuhlter, Narr?

Narr. Ein Narr in guten Kleidern, und dir etwas ähnlich. Ein Geist ist es, denn zuweilen erscheint er als ein vornehmer Herr, zuweilen als ein Rechtsgelehrter, zuweilen als ein Philosoph, zuweilen gleicht er auch einem Ritter: und, kurz und gut, in allen Gestalten, worin die Menschen von achtzig bis zu dreizehn Jahren umher wandeln, geht dieser Geist um.

Varro's Diener. Du bist nicht ganz ein Narr.

Narr. Und du nicht ganz ein Weiser; so viel Narrheit, als ich besitze, so viel Witz mangelt dir.

Apemantus. Dieser Antwort hätte sich Apemantus nicht schämen dürfen.

Alle Diener. Platz, Platz! hier kommt Lord Timon.

(**Timon** und **Flavius** treten auf)

Apemantus. Komm mit mir, Narr, komm.

Narr. Ich folge nicht immer dem Liebhaber, dem ältesten Bruder und der Frau; manchmal dem Philosophen.

(Apemantus und der Narr gehn ab)

Flavius.

Ich bitt' euch, geht; gleich will ich mit euch reden.

(Die Diener gehn alle ab)

Timon.

Du machst mich staunen. Warum früher nicht
Hast du mir mein Vermögen klar berechnet?
Daß ich vermocht, den Haushalt einzurichten,
Wie's mir vergönnt.

Flavius.

Ihr wolltet nimmer hören,
So oft ichs vorschlug eurer Muße.

Timon.

Was!
Einmal ergriffst du wohl den Augenblick,
Wenn üble Laune dich zurück gewiesen:
Und die Verstimmung soll nun jetzt dir helfen,
Dich zu entschuld'gen.

Flavius.

O, mein theurer Herr,
Oft hab' ich meine Rechnung euch gebracht,
Sie hingelegt; ihr aber schobt sie weg
Und spracht: sie lieg' in meiner Redlichkeit.
Befahlt ihr, für ein klein Geschenk so viel
Zu geben, schüttelt' ich den Kopf und weinte:
Ja, bat euch, gegen das Gebot der Sitte,
Mehr eure Hand zu schließen; ich ertrug
Nicht seltnen und nicht milden Vorwurf, wagt' ich,
An eures Reichthums Ebbe euch zu mahnen,
Und eurer Schulden Flut, geliebter Herr,
Jetzt hört ihr mich, — zu spät! — doch muß ichs sagen,
Daß euer ganz Vermögen halb zu wenig
Die gegenwärt'gen Schulden nur zu tilgen.

Timon.

Laß all' mein Land verkaufen.

Flavius.

Alles ist
Verpfändet; viel verfallen und dahin;
Und was noch bleibt, kann kaum den Riß verstopfen
Des jetz'gen Drangs; die Zukunft naht im Flug;

Und was vertritt die Zwischenzeit? und endlich,
Wie stehts um unsre Rechnung?

Timon.

Bis Lacedämon reichten meine Güter.

Flavius.

O, theurer Herr, die Welt ist nur Ein Wort:
Und wär' sie eu'r, mit Einem Laut verschenkbar,
Wie schnell wär' sie dahin!

Timon.

Du hast wohl Recht.

Flavius.

Mißtraut ihr meinem Haushalt, meiner Ehre,
So laßt mich vor den strengsten Richtern stehn
Zur Rechenschaft. Die Götter sind mir Zeugen;
Wenn Vorsaal, Küch' und Keller voll gedrängt
Schwelgender Diener, die Gewölbe weinten
Vom Weinguß Trunkner, und wenn jeder Saal
Von Kerzen flammt', und von Musik erbrauste:
Saß ich in öd-verlassnen Winkels Raum,
Und ließ mein Auge strömen.

Timon.

Bitte, nichts mehr.

Flavius.

Ihr Götter, rief ich, dieser Herr so mild!
Wie manchen reichen Bissen Sclaven heut
Verschluckten! Wer ist Timon nicht ergeben?
Welch Haupt, Herz, Schwert, Gold, Gut gehört nicht ihm,
Dem edlen, großen, königlichen Timon?
Ach! schwand der Reichthum, der dieß Lob gekauft,
So schwand der Athem, der dieß Lob gebildet:

Was Schmaus gewann, verlor das Faſten wieder;
Ein Wintertag, und todt ſind dieſe Fliegen.

Timon.

Still, pred'ge mir nicht mehr: —
Doch kennt mein Herz kein laſterhaft Verſchwenden;
Unweiſ' und nicht unedel gab ich weg.
Was weinſt du doch? Denkſt du, ganz gottlos, denn,
Ich werde freundlos ſeyn? Beruh'ge dich;
Wollt' ich anzapfen allen Wein der Liebe,
Durch Borg der Herzen Inhalt mir erprüfen,
Könnt' ich ihr aller Gut ſo frei gebrauchen,
Wie ich dich reden heiße.

Flavius.

Es mög' Erfüllung euren Glauben ſegnen.

Timon.

Und in gewiſſer Art freut mich mein Mangel,
Daß ich ihn Segen achte, denn durch ihn
Prüf' ich die Freund': dann ſiehſt du deinen Irrthum,
Wie überreich ich in den Freunden bin.
He, drinnen da! — Flaminius! Servilius!

(**Flaminius, Servilius** und andre **Diener** treten auf)

Die Diener. Mylord, Mylord —

Timon.

Verſchicken will ich euch, — dich zu Lord Lucius, —
Zu Lord Lucullus dich; noch heute jagt' ich
Mit ihm; — dich zu Sempronius;
Empfehlt mich ihrer Lieb', und ich ſei ſtolz,
Daß die Gelegenheit ſich fand, um Darlehn
An Geld ſie anzuſprechen; mein Erſuchen:
Funfzig Talent.

Flaminius.

Wie ihr befehlt, Mylord.

Flavius. (beiseit)

Lord Lucius und Lucullus? Hm! —

Timon. (zu einem andern Diener)

Und du, geh zu den Senatoren flugs,
Die schon, weil ich dem Staate Dienst gethan,
Gewähren mögen, daß sie gleich mir tausend
Talente senden.

Flavius.

Ich war schon so kühn
(Denn dieß geschieht ja oft so, wie ich weiß),
Dein Petschaft dort und Namen zu gebrauchen;
Doch schütteln sie den Kopf, und ich kam wieder,
Nicht reicher als ich ging.

Timon.

Ha! wirklich? kann es seyn!

Flavius.

Einstimmig sprechen All' und Jeder sie:
Daß jetzt grad Ebbe sei — nichts Baares — sie
Könnten nicht wie sie wollten — sie bedauerten —
Ihr wärt ein würdger Herr, doch hätten sie
Gewünscht — sie wüßten wirklich nicht — nicht Alles
Sei wie es sollte — auch ein edler Sinn
Könnt' straucheln — wär' nur Alles gut! — wie Schade!
Und so, zu andern wicht'gen Dingen schreitend,
Mit scheelem Blick und diesen Redebrocken,
Halb abgezogner Mütz', kalt trocknem Nicken,
Bereisten sie das Wort mir auf der Zunge.

Timon

Gebts ihnen heim, ihr Götter! —

Ich bitte, Mann, blick froh; den Altgesellen
Ist nun der Undank einmal einverleibt;
Ihr Blut ist Gallert, kalt, und fließt nur dünn,
Es ist nicht frisch und warm, sie fühlen nichts;
Und die Natur, der Erd' entgegen wachsend,
Ist, wie das Reiseziel, schon dumpf und schwer. —
(Zu einem Diener) Geh zu Ventidius. (Zu Flavius) Bitte, sei nicht traurig,
Treu bist du, redlich; frei und offen sag' ichs,
Dich trifft kein Tadel. — (Zum Diener) Kürzlich erst begrub
Ventidius seinen Vater; er ward Erbe
Von großen Schätzen: als er arm noch war,
Gefangen, und kein Freund ihn anerkannte,
Löst' ich ihn aus mit fünf Talenten. Grüß' ihn:
Vermuthen mög' er, dringliches Bedürfniß
Berühre seinen Freund, Erinnerung weckend
An jene fünf Talent' — (zu Flavius) den Burschen gieb sie,
Die jetzt drauf drängen. Fort mit dem Gedanken,
Bei Freunden könne Timon's Glück erkranken!

Flavius.

Wohl will mein Zweifel mit der Großmuth rechten:
Die Milde hält für milde auch die Schlechten.

(Gehn ab)

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Zimmer in Lucullus Hause.

(Flaminius; ein Diener kommt zu ihm)

Diener. Ich habe dich bei meinem Herrn gemeldet, er wird gleich zu dir herunter kommen.

Flaminius. Ich danke dir.

(Lucullus tritt auf)

Diener. Hier ist mein Herr.

Lucullus. (beiseit) Einer von Timon's Dienern? gewiß ein Geschenk. Ha ha, das trifft ein; mir träumte heute Nacht von Silber-Becken und Kanne. (Laut) Flaminius, ehrlicher Flaminius; du bist ganz ausnehmend sehr willkommen. — (Zum Diener) Geh, bring Wein. (Diener geht ab) Und was macht der hochachtbare, unübertreffliche, großmüthige Ehrenmann Athens, dein höchst gütiger Herr und Gebieter?

Flaminius. Seine Gesundheit ist gut, Herr.

Lucullus. Das freut mich recht, daß seine Gesundheit gut ist. Und was hast du da unter deinem Mantel, mein artiger Flaminius?

Flaminius. Wahrlich, Mylord, nichts als eine leere Büchse, die ich Euer Gnaden für meinen Herrn zu füllen ersuche; er ist in den Fall gekommen dringend und augenblicklich funfzig Talente zu brauchen, und schickt zu Euer Gnaden ihm damit auszuhelfen; in*dem er durchaus* nicht an eurer schnellen Bereitwilligkeit zweifelt.

Lucullus. La, la, er zweifelt nicht, sagst du? ach, der gute Lord! er ist ein edler Mann, wollte er nur nicht ein so großes Haus machen. Viel und oftmals habe ich bei ihm zu Mittag gespeist, und es ihm gesagt; und bin zum Abendessen wieder gekommen, bloß in der Absicht ihn zur Sparsamkeit zu bewegen: aber er wollte keinen Rath annehmen, und sich durch mein wiederholtes Kommen nicht warnen lassen. Jeder Mensch hat seinen Fehler, und Großmuth ist der seinige; das habe ich ihm gesagt, aber ich konnte ihn nicht davon zurück bringen.

(Der **Diener** kommt mit Wein)

Diener. Gnädiger Herr, hier ist der Wein.

Lucullus. Flaminius, ich habe dich immer für einen klugen Mann gehalten. Ich trinke dir zu.

Flaminius. Euer Gnaden beliebt es so zu sagen.

Lucullus. Ich habe an dir immer einen raschen, auffassenden Geist bemerkt, — nein, es ist wirklich so — und du weißt wohl, was vernünftiges Betragen ist; du bist der Zeit willfährig, wenn die Zeit dir willfährig ist: Alles gute Eigenschaften. — Mach dich davon, Mensch (zum Diener der abgeht). — Tritt näher, ehrlicher Flaminius. Dein Herr ist ein wohlthätiger Mann; aber du bist klug, und weißt recht wohl, obgleich du zu mir kommst, daß jetzt keine Zeit ist, um Geld auszuleihen; besonders auf bloße Freundschaft, ohne Sicherheit. Hier hast du drei Goldstücke für dich, guter Junge, drück' ein Auge zu, und sage, du habest mich nicht getroffen. Lebe wohl!

Flaminius.

Ists möglich? hat die Welt sich so verwandelt,
Und wir dieselben lebend? — Niederträchtige
Gemeinheit, bleibe dem, der dich verehrt!

(Indem er das Geld hinwirft)

Lucullus. Ha, ha! Nun ſehe ich, du biſt ein Narr, und ſchickſt dich gut für deinen Herrn. (Lucullus geht ab)

Flaminius.

Nimm dieß zu jenem Gold, das einſt dich brennt!
Geſchmolznes Gold ſei dein Verdammungsſpruch,
Du Krankheit eines Freunds, doch nicht ein Freund!
Hat Freundſchaft ſolch ein ſchwaches Herz von Milch,
Das in zwei Nächten umſchlägt? O, ihr Götter!
Ich fühle meines Herren Zorn! der Sclav
Hat noch in ſich zur Stunde Timon's Mahl:
Wie ſoll es ihm gedeihn, und Nahrung werden,
Wenn er ſich ſelbſt in Gift verwandelt hat?
O, möge Krankheit nur ſich draus erzeugen!
Und, liegt er auf den Tod, der Nahrungsſtoff,
Für den mein Herr bezahlte, o entart' er!
Vermehre Krankheit, und die Todesmarter! (Geht ab)

Zweite Scene.

Straße.

(**Lucius** kommt mit drei **Fremden**)

Lucius. Wer, Lord Timon? er iſt mein ſehr guter Freund, und ein ausgezeichneter Ehrenmann.

Erſter Fremder. Wir kennen ihn nicht anders, obwohl wir ihm fremd ſind. Aber ich kann euch etwas ſagen, Mylord, was ich durch das allgemeine Gerücht gehört habe: Timon's glückliche Tage ſind vergangen und verſchwunden, und ſein Beſitzthum wird ihm ungetreu.

Lucius. Nein, glaubt das nicht; um Geld kann er nie in Verlegenheit ſeyn.

Zweiter Fremder. Aber glaubt mir dieß, gnädiger Herr, daß vor kurzem einer seiner Diener bei Lord Lucullus war, um, ich weiß nicht wie viele Talente, zu borgen; ja, und noch mehr, sehr in ihn drang, und die Nothwendigkeit zeigte, die ihn zu diesem Schritt bewog, und doch abgewiesen ward.

Lucius. Wie?

Zweiter Fremder. Ich sage euch, abgewiesen.

Lucius. Wie seltsam ein solches Beginnen! Nun, bei den Göttern, ich muß mich dessen schämen. Den würdigen Mann abzuweisen! darin zeigte er wenig Gefühl für Ehre. Was mich betrifft, ich muß bekennen, ich habe einige kleine Liebeszeichen von ihm erhalten, Geld, Silbergeschirr, Edelsteine und dergleichen Kleinigkeiten, nichts in Vergleich mit jenem; doch, hätte er ihn übergangen, und zu mir gesendet, ich hätte seiner Bedrängniß diese Talente nicht geweigert.

(Servilius tritt auf)

Servilius. Ei sieh, zum guten Glück, da ist ja der edle Lucius; ich habe schwitzen müssen ihn zu finden. — Verehrter Herr. —

Lucius. Servilius! gut getroffen. Lebe wohl! — Empfiehl mich deinem edlen, tugendhaften Herrn, meinem allertheuersten Freunde.

Servilius. Mit Euer Gnaden Erlaubniß, mein Herr sendet —

Lucius. Was sendet er? Ich bin deinem Herrn schon so sehr verpflichtet; er sendet immer. O sage mir, wie kann ich ihm wohl danken? Und was sendet er mir jetzt?

Servilius. Nur sein augenblickliches Ersuchen sendet er euch jetzt, mein gnädiger Herr; und bittet euch ihm sogleich mit fünfhundert Talenten auszuhelfen.

Lucius.

Ich weiß, der gnäd'ge Lord scherzt nur mit mir;
Nicht fehlen ihm Talente ja fünfhundert.

Servilius.

Doch fehlt ihm jetzt die weit geringre Summe.
Bedürft' ers nicht zum Aeußersten, Mylord,
Würd' ich nicht halb so eifrig in euch dringen.

Lucius. Sprichst du im Ernst, Servilius?

Servilius. Bei meiner Seele, Herr, es ist wahr.

Lucius. Welch ein gottvergessenes Thier war ich, mich eben vor einer so gelegenen Zeit vom Gelde zu entblößen, da ich mich hätte als einen Mann von Ehre zeigen können! Wie unglücklich trifft es sich, daß ich durch einen kleinen Einkauf am Tage zuvor, nun einen großen Theil meiner Ehre einbüßen muß! — Servilius, ich rufe die Götter zu Zeugen, ich bin nicht im Stande es zu thun; um so mehr Vieh, sage ich noch einmal! — Ich wollte so eben selbst Timon ansprechen, das können diese Herren bezeugen! aber jetzt möchte ich um alle Schätze von Athen nicht, daß ich es gethan hätte. Empfiehl mich angelegentlich deinem liebevollen Gebieter; ich hoffe, sein Edelmuth wird das Beste von mir denken, da es nicht in meiner Macht steht mich ihm freundlich zu bezeigen. — Und sage ihm von mir, ich halte es für einen der größten Unglücksfälle, die mich treffen konnten, daß ich solchem edlen Mann nicht dienen kann. Guter Servilius, willst du mir so viele Liebe erzeigen, meine eigenen Worte gegen ihn zu gebrauchen?

Servilius. Ja, Herr, das werde ich.

Lucius. Ich werde daran denken dir einen Gefallen zu thun, Servilius. (Servilius geht ab)

Grad' wie ihr sagt: mit Timon will sichs neigen;
Wem man nicht traut, der kann nie wieder steigen.

(Lucius geht ab)

Erſter Fremder.

Bemerkt ihr dieß, Hoſtilius?

Zweiter Fremder.

Nur zu gut.

Erſter Fremder.

Dieß iſt
Der Geiſt der Welt; und grad' aus ſolchem Tuch
Iſt jedes Schmeichlers Witz. Iſt der noch Freund,
Der mit uns in dieſelbe Schüſſel taucht?
Timon, ich weiß, war dieſes Mannes Vater,
Sein Beutel wars, der ihm Credit erhielt
Und ſein Vermögen ſtützte; Timon's Geld
Bezahlte ſeiner Diener Lohn; nie trinkt er,
Daß Timon's Silber nicht die Lipp' ihm rührt;
Und doch (o ſeht, wie ſcheußlich iſt der Menſch,
Wenn er des Undanks Bildung an ſich trägt!)
Verſagt er nun, verglichen dem Empfangnen,
Was ein barmherz'ger Mann dem Bettler giebt.

Dritter Fremder.

Die Frömmigkeit ſeufzt leidend.

Erſter Fremder.

Was mich betrifft,
Ich habe nie von Timon was genoſſen,
Noch überſchüttet' er mit Großmuth mich,
Um mich zum Freund zu ſtempeln: doch betheur' ich,
Um ſeines edlen Sinns erlauchter Tugend,
Und ſeines adelichen Weſens halb,
Wenn er in ſeiner Noth mich angegangen,
Mein ganz Beſitzthum hätt' ich hingeopfert,
Daß ihm die größte Hälfte wiederkehrte,
So lieb' ich ſein Gemüth. Doch merk' ich wohl:

Man muß jetzt Mitleid zu entbehren wiſſen,
Denn Politik thront höher als Gewiſſen.

(Sie gehn ab)

Dritte Scene.

Zimmer in Sempronius Hauſe.

(Sempronius tritt auf mit einem Diener Timon's)

Sempronius.

Beſtürmen muß er mich vor allen andern?
Den Lucius und Lucullus konnt' er angehn;
Und auch Ventidius iſt nun reich geworden,
Den er vom Kerker losgekauft! Sie alle
Verdanken ihren Wohlſtand ihm.

Diener.

Mylord,
Geprüft ſind ſie, und falſches Gold gefunden;
Sie weigerten ihm alle.

Sempronius.

Weigern ihm?
Ventidius und Lucullus weigern ihm?
Zu mir nun ſchickt er? Alle drei? Hm, hm! —
Das zeigt in ihm nur wenig Lieb' und Urtheil.
Muß ich die letzte Zuflucht ſeyn? Drei Aerzte
Verzweifelten an ihm: ſoll ich nun heilen?
Sehr hat er mich gekränkt; ich bin ihm böſe,
Daß er mich ſo verkennt: Kein Grund und Sinn,
Weßhalb er mich zuerſt nicht angeſprochen,
Denn ich, auf mein Gewiſſen, war der erſte,
Der Gaben je von ihm empfangen hat:

Und ſtellt er mich nun in den Hintergrund,
Daß er zuletzt mir traute? Nein, dieß würde
Nur Gegenſtand des Spotts für all' die Andern,
Ein Thor nur ſtänd' ich da vor all' den Lords.
Dreimal die ganze Summe gäb' ich lieber,
War ich der Erſt', nur um mein Zartgefühl;
So ſchwoll mein Herz ihm Gutes zu erweiſen!
Zum Nein der Andern ſei das Wort geſellt:
Wer meine Ehre kränkt, ſieht nie mein Geld. (Geht ab)

Diener. Ganz unvergleichlich! Euer Gnaden iſt ein recht frommer Schurke. Der Teufel wußte nicht, was er that, als er den Menſchen politiſch machte; er ſtand ſich ſelbſt im Lichte: und ich kann nichts anders glauben, als daß durch ſo nichtswürdige Klugheit der Sünder ſich noch zum Heiligen diſputirt. Wie tugendhaft ſtrebte der Lord, um niederträchtig zu erſcheinen! Frommen Vorwand nimmt er, um gottlos zu ſeyn; denen gleich, die mit inbrünſtigem Religionseifer ganze Königreiche in Brand ſtecken möchten.

Der Art iſt ſeine überkluge Liebe.
Das war die beſte Hoffnung meines Herrn.
Nun ſind, bis auf die Götter, in der Noth
Alle geflohn; nun ſind die Freunde todt!
Die Thür, die niemals ihren Riegel kannte,
Durch manch gaſtfreies Jahr, muß jetzt ſich ſchließen,
Um ſichern Wahrſam ihrem Herrn zu leihn.
Und ſo geht ein freiherz'ges Leben aus:
Wer nicht ſein Geld kann wahren, wahrt ſein Haus.

(Geht ab)

Vierte Scene.

Vorhalle in Timon's Hauſe.

(Es treten auf zwei Diener des Varro und ein Diener des Lucius; Til Hortenſius und andere Diener von Timon's Gläubigern)

Varro's Diener.

Recht! Guten Morgen, Titus und Hortenſius.

Titus.

Euch gleichfalls, guter Varro.

Hortenſius.

Lucius!
Wie treffen wir uns hier?

Lucius Diener.

Und, wie ich glaube,
Führt Ein Geſchäft uns Alle her; denn meins
Iſt Geld.

Titus.

Und ſo iſt ihrs und unſers.

(Philotus tritt auf)

Lucius Diener.

Ei!
Philotus auch.

Philotus.

Guten Morgen.

Lucius Diener.

Freund, willkommen!
Was iſts wohl an der Zeit?

Philotus.

Nicht weit von neun.

Lucius Diener.

So ſpät?

Philotus.

War Mylord noch nicht sichtbar?

Lucius Diener.

Nein.

Philotus.

Mich wunderts; schon um sieben strahlt' er sonst.

Lucius Diener.

Ja, doch sein Tag ist kürzer jetzt geworden.
Seht, Freunde, des Verschwenders Lauf ist gleich
Der Sonne; doch erneut sich nicht, wie sie.
Ich fürcht', in Timon's Beutel ist es Winter;
Das heißt, steckt man die Hand auch tief hinein,
Man findet wenig.

Philotus.

Ja, das fürcht' ich auch.

Titus.

Jetzt merkt mal auf ein höchst seltsames Ding.
Euer Herr schickt euch nach Geld?

Hortensius.

Gewiß, das thut er.

Titus.

Und trägt Juwelen, die ihm Timon schenkte,
Für die ich Geld erwarte.

Hortensius.

'S ist gegen mein Gemüth.

Lucius Diener.

Ja, wunderlaw
Timon bezahlt was niemals er bekam:
Als wenn dein Herr, weil er Juwelen trägt,
Sich dafür *Geld von Timon* geben ließe.

Hortenſius.

Ich bin des Auftrags ſatt, die Götter wiſſens
Sehr viel erhielt mein Herr, als Timon reich;
Sein Undank macht dieß jetzt dem Diebſtahl gleich.

Varro's Diener.

Meins iſt dreitauſend Kronen; und das deine?

Lucius Diener.

Fünftauſend.

Varro's erſter Diener.

Das iſt ſehr viel, und nach der Summe ſcheints,
Dein Herr war ihm vertrauter als der meine;
Sonſt wäre ſicher auch die Forderung gleich.

(*Flaminius* tritt auf)

Titus. Einer von Timon's Dienern.

Lucius Diener. Flaminius! auf ein Wort: Ich
iſt dein Herr bereit, heraus zu kommen?

Flaminius. Nein, gewiß nicht.

Titus. Wir erwarten Seine Gnaden; und ich b
thu' ihm das zu wiſſen.

Flaminius. Ich habe nicht nöthig, es ihm zu ſ
weiß wohl, daß ihr nur zu befliſſen ſeid. (Flaminius

(*Flavius* tritt auf, in einen Mantel verhüllt)

Lucius Diener.

Iſt der Verhüllte nicht ſein Hausverwalter?
Er geht in einer Wolke fort. He! ruft ihn.

Titus.

Hört ihr nicht, Freund?

Varro's erſter Diener

Mit eurer Erlaubniß, Herr —

Flavius.

Was wollt ihr von mir haben, meine Freunde?

Titus.

Wir warten auf gewiſſe Gelder.

Flavius.

Ja,
Wär' Geld ſo ſicher nur als euer Warten,
Wär's euch gewiß. Weßhalb nicht brachtet ihr
Die Schuldbrief', als die falſchen Herren ſchwelgten
An Timon's Tiſch? Sie koſ'ten, mahnten nicht,
Und lächelten, und nahmen noch den Zins
In gier'gen Schlund. Ihr thut euch ſelbſt zu nah,
Daß ihr mich reizt; laßt ruhig mich von hinnen;
Mein Herr kann jetzt nebſt mir den Haushalt enden:
Ich bin mit Rechnen fertig, er mit Spenden.

Lucius Diener.

Ja, doch die Antwort dient nicht.

Flavius.

Dient ſie nicht,
Iſt beſſer ſie als ihr; denn ihr dient Schelmen. (Flavius geht ab)

Varro's erſter Diener. Was murmelt da der abgedankte gnädige Herr?

Varro's zweiter Diener. Das iſt einerlei; er iſt arm, und das iſt Strafe genug für ihn. Wer kann freier ſprechen, als der, der kein Haus hat, den Kopf hinein zu thun? ſolche Leute dürfen auf große Gebäude ſchelten.

(Servilius tritt auf)

Titus. Hier iſt Servilius; nun werden wir wohl irgend eine Antwort bekommen.

Servilius.

Wenn ich euch bitten darf, ihr guten Herren,
So kommt zu einer andern Stunde, ſehr
Will ichs euch *danken; denn*, glaubt meinem Wort,

Flavius.

O theurer Herr,
Das sprecht ihr nur aus tief zerstörtem Sinn:
Es ist nicht so viel übrig, auszurichten
Ein mäß'ges Mahl.

Timon.

Still, lade All', befehl' ich:
Daß noch einmal herein die Schelmzucht breche;
Mein Koch und ich besorgen schon die Zeche. (Sie gehn ab)

Fünfte Scene.

Das Haus des Senats.

(Der Senat ist versammelt)

Erster Senator.

Mylord, so stimm' auch ich; die Schuld ist blutig:
Er muß nothwendig mit dem Tode büßen;
Die Sünde wird durch Gnade frecher nur.

Zweiter Senator.

Sehr wahr; vernichten soll ihn das Gesetz.

(Alcibiades tritt auf mit Gefolge)

Alcibiades.

Heil sei, und Ehr' und Milde dem Senat!

Erster Senator.

Was wollt ihr, Feldherr?

Alcibiades.

Vor eure Tugend tret' als Fleh'nder ich;
Denn Mitleid ist die Tugend des Gesetzes,
Nur Tyrannei braucht es zur Grausamkeit.

Die Laune wars von Zeit und Schickſal, ſchwer
Zu drücken einen Freund, der, heißen Bluts,
Schritt ins Vergehn, wo pfadlos deſſen Tiefe
Für jenen, der hineinſtürzt unbedacht.
Er iſt ein Mann, den Fehl bei Seit' geſetzt,
Von milden Tugenden;
Auch nicht befleckte Feigheit ſein Beginnen
(Ein Ruhm, der wohl des Fehltritts Schuld bezahlt),
Nein, heldenmüth'gen Sinns und edeln Zorns,
Da er zum Tod' die Ehre ſah verletzt,
Begegnet' er dem Feind:
Und ſo gemäßigt mit verhaltnem Grimm,
Hielt er den Zorn bis an das End' in Schranken,
Als ſtritt er mit Beweiſen und Gedanken.

Erſter Senator.

Du unternimmſt zu herben Widerſpruch,
Willſt du die ſchnöde That in Schönheit kleiden.
Faſt ſchien dein künſtlich Wort dahin zu ſtreben,
Den Menſchenmord zu adeln, Rauferlaune
Als tapfern Muth zu ehren; die doch, wahrlich,
Nur mißerzeugter Muth iſt, und zur Welt kam,
Als Secten und Partei'n geboren wurden.
Nur der zeigt wahren Muth, der weislich duldet
Das Schlimmſte, was der Gegner ſpricht; dem Kränkung
Nur iſt wie ein Gewand, das leicht zu tragen;
Der Unbill nie läßt bis zum Herzen dringen,
Dieß zu vergiften.
Schimpf iſt ein Uebel: zwäng's uns, todt zu ſchlagen?
Wie dumm, ſein Leben für ein Uebel wagen!

Alcibiades.

Mylord, —

Erſter Senator.

Durch euch wird glorreich nicht ein hart Verſchulden;
Sich rächen iſt nicht Tapferkeit, nein, dulden.

Alcibiades.

Dann, mit Vergunſt, ihr edeln Herrn, verzeiht,
Red' ich hier als Soldat: —
Was wagen in der Schlacht ſich dumme Menſchen,
Und dulden nicht das Dräun? und ſchlafen ſtill,
In Zuverſicht dem Feind die Kehle bietend,
Ganz ohne Widerſtand? iſt im Ertragen
So großer Muth, was machen wir im Feld?
Nun alſo, tapferer ſind dann die Frauen
Im Hausgeſchäft, geht Dulden über Alles;
Mehr, als der Leu, iſt dann Soldat der Eſel;
Der Dieb in Ketten weiſer als der Richter,
Liegt Weisheit nur im Leiden. Senatoren,
Groß ſeid ihr ſchon, nun ſeid auch mild und gut;
Raſchheit verdammt man leicht mit kaltem Blut.
Todtſchlag, ich geb' es zu, iſt böſ' und ſchlecht;
Doch Abwehr iſt, wenn Gnade ſpricht, gerecht.
Der Zorn gehört wohl zu den größten Sünden;
Doch iſt kein Menſch, der nie gezürnt, zu finden:
Wägt daran ſeine Schuld.

Zweiter Senator.

Ihr ſprecht umſonſt.

Alcibiades.

Umſonſt? und alle Dienſte die er that,
Zu Lacedämon und Byzantium,
Sie könnten ihm das Leben wohl erkaufen!

Erſter Senator.

Was meint ihr?

Alcibiades.

Ich sag' euch, edlen Dienst hat er gethan,
Und manchen eurer Feind' im Feld getödtet;
Wie tapfer er noch kämpft' im letzten Treffen,
Das künden all' die Wunden, die er schlug.

Zweiter Senator.

Ja, er schlug zu viel Wunden, er, des Aufruhrs
Geschworner Freund! der Fehler, der ihn oft
Ersäuft, nimmt seinen tapfern Muth gefangen.
Hätt' er nicht andre Feinde, der allein
Könnt' ihn besiegen; oft ward er gesehn,
Daß er in vieh'scher Wuth das Schnöde that,
Und mit Empörern hielt. So viel ist wahr,
Sein Rausch bringt Schande ihm, und uns Gefahr.

Erster Senator.

Er stirbt.

Alcibiades.

O hart Geschick! daß er nicht fiel im Krieg!
Nun wohl, wenn nicht um *seiner* Thaten willen,
Obgleich sein rechter Arm von aller Schuld
Ihn lösen könnte: euch noch mehr zu rühren,
Nehmt meine Thaten auch, vereint sie beide;
Und, da ich weiß, daß euer würd'ges Alter
Bürgschaften liebt, verpfänd' ich meine Siege,
All' meinen Ruhm euch, daß er zahl' und zinse.
Verlangt das Recht für diesen Fehl sein Leben,
Wohlan! im Krieg ausström' ers ritterlich:
Streng ist das Recht, und strenges Recht der Krieg.

Erster Senator.

Wir stehn hier fürs Gesetz: er stirbt; nichts weiter

Bei unserm Zorn. Sei's Bruder, Sohn, Genoß,
Deß Blut verfiel, der fremdes Blut vergoß.

Alcibiades.

Muß es denn seyn? es muß nicht. Senatoren,
Ich bitt' euch sehr, erkennt mich wieder.

Zweiter Senator.

Wie?

Alcibiades.

Ruft mich zurück in eu'r Gedächtniß.

Dritter Senator.

Was?

Alcibiades.

Gewiß, euer Alter hat mich ganz vergessen;
Weßhalb sonst ständ' ich so verachtet hier,
Und säh' die kleine Gunst geweigert mir?
Das schmerzt die Wunden!

Erster Senator.

Trotzt ihr unserm Zorn?
Er ist an Worten schwach, doch stark im Thun:
Drum sei verbannt auf ewig.

Alcibiades.

Ich verbannt?
Bannt eure Thorheit, euren Wucher bannt,
Der den Senat abscheulich macht.

Erster Senator.

Wenn nach zwei Tagen dich Athen noch faßt,
Fürcht' unser schwer Gericht. Eh unser Geist
Noch mehr entbrennt, soll jener schleunigst sterben.

(Die Senatoren gehn ab)

Alcibiades.

Ja, werdet alt und greis nur; bis ihr wandelt

Verippen gleich, verhaßt jedwedem Auge!
Ha! mich faßt Raserei: Ich schlug den Feind,
Indeß ihr Gold sie zählten, ihren Mammon
Ausliehn auf hohe Zinsen; ich nur reich
An breiten Narben — Und dafür nun das?
Ist das der Balsam, den in Feldherrnwunden
Du gießest, wuchrischer Senat? Verbannung?
Es kommt ganz recht; ich liebe die Verbannung,
Sie ist ein würd'ger Grund für meine Wuth
Den Streich auf diese Stadt zu thun. Nun laß ich
Jubeln mein murrend Heer und fang' ihr Herz!
Ja, Ehre ist's, mit Mächt'gern sich zu schlagen:
Gleich Göttern soll kein Krieger Schmach ertragen.

(Er geht ab)

Sechste Scene.

(Timon's Prunksaal, Tafeln sind gesetzt, die Diener stehn umher. Timon's Freunde kommen von verschiedenen Seiten herein)

Erster Lord. Ich wünsche euch einen guten Tag, Freund.

Zweiter Lord. Ich euch gleichfalls. Ich glaube, dieser würdige Mann wollte uns neulich nur auf die Probe stellen.

Erster Lord. Eben darauf waren meine Gedanken auch gerichtet, indem wir uns begegneten. Ich hoffe, es steht nicht so schlimm mit ihm, als er bei Prüfung seiner Freunde vorgab.

Zweiter Lord. Nach dem, was dieß neue Gastmahl uns verheißt, kann es wohl nicht seyn.

Erster Lord. Das glaube ich auch; er sandte mir eine dringende Einladung, welche abzulehnen mir ernste Geschäfte nahe genug legten; aber er beschwor mich, auch die wichtigste Rücksicht fallen zu lassen, und so mußte ich denn nothwendig erscheinen.

Zweiter Lord. Auf gleiche Weise ward ich von sehr bedeutenden Geschäften abgehalten, aber er wollte meine Entschuldigung nicht hören. Es thut mir leid, daß mein Vorrath ganz erschöpft war, als er zu mir schickte, Geld aufzunehmen.

Erster Lord. An derselben Kränkung leide ich, da ich nun sehe, wie die Sachen stehen.

Zweiter Lord. Jedem, der hier ist, geht es so. Wie viel wollt' er euch abborgen?

Erster Lord. Tausend Goldstücke.

Zweiter Lord. Tausend Goldstücke!

Erster Lord. Wie viel von euch?

Zweiter Lord. Er schickte zu mir — doch hier kommt er.

(**Timon** tritt auf mit Gefolge)

Timon. Von Herzen gegrüßt, ihr beiden edeln Männer! — Wie geht es euch?

Erster Lord. Immer sehr gut, wenn ich Euer Gnaden Wohlergehen erfahre.

Zweiter Lord. Die Schwalbe folgt dem Sommer nicht freudiger, als wir Euer Gnaden.

Timon. Und verläßt auch den Winter nicht freudiger; solche Sommervögel sind die Menschen. — Ihr Herren, unser Mahl wird dieses langen Wartens nicht werth seyn, weidet eure Ohren indeß an der Musik, wenn Trompetenklang ihnen keine zu harte Speise ist. Wir wollen uns gleich setzen.

Erster Lord. Ich hoffe, ihr erinnert euch dessen nicht unfreundlich, mein gnädiger Herr, daß ich euch einen leeren Boten zurück sandte.

Timon. Ei, laßt euch das nicht beunruhigen.

Zweiter Lord. Mein edler Lord —

Timon. Ah, guter Freund! Kommen die Speisen?

(Ein Banket wird hergerichtet)

Zweiter Lord. Mein höchst verehrter Herr, ich bin krank vor Scham, daß ich, als ihr neulich zu mir sandtet, ein so unglücklicher Bettler war.

Timon. Denkt nicht weiter daran.

Zweiter Lord. Hättet ihr nur zwei Stunden früher geschickt —

Timon. Stört damit nicht bessere Gedanken. — Kommt, bringt Alles zugleich.

Zweiter Lord. Lauter verdeckte Schüsseln!

Erster Lord. Ein königliches Mahl, das glaubt mir.

Dritter Lord. Daran zweifelt nicht, wie nur Geld und die Jahreszeit es liefern kann.

Erster Lord. Wie geht es euch? Was giebt es Neues?

Dritter Lord. Alcibiades ist verbannt; habt ihr davon schon gehört?

Erster und zweiter Lord. Alcibiades verbannt?

Dritter Lord. So ist es, zweifelt nicht.

Erster Lord. Wie denn? wie denn?

Zweiter Lord. Ich bitte euch, aus welchem Grunde?

Timon. Meine würdigen Freunde, wollt ihr näher treten?

Dritter Lord. Ich will euch nachher mehr davon erzählen. Hier steht uns ein herrlicher Schmaus bevor.

Zweiter Lord. Dieser Mann ist noch der alte.

Dritter Lord. Wirds dauern? wirds dauern?

Zweiter Lord. Es wird; doch kommt die Zeit, und dann —

Dritter Lord. Ich verstehe euch.

Timon. Ein Jeder an seinen Platz, mit der Gier, wie er zu den Lippen seiner Geliebten eilen würde: an allen Plätzen werdet ihr gleich bedient. Macht kein Ceremonien-Gastmahl daraus, daß die Gerichte kalt werden, ehe wir über den ersten Platz einig sind: setzt euch, setzt euch! Die Götter fordern unsern Dank.

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Feld.

(Timon tritt auf)

Timon.

Laß mich noch einmal auf dich ſchaun, du Mauer,
Die dieſe Wölf' umſchließt! Tauch' in die Erde,
Schütz' nicht Athen! Frau'n, werdet zügellos;
Trotzt euren Eltern, Kinder! Sclaven, Narren,
Reißt von dem Sitz die würd'gen Senatoren,
Und haltet Rath ſtatt ihrer! Jungfrau'n-Reinheit
Verkehre plötzlich ſich zu frecher Schande,
In Gegenwart der Eltern! Bankrutierer,
Halt feſt, gieb nichts zurück; heraus das Meſſer,
Für deines Gläub'gers Hals! Stehlt, ihr Leibeignen!
Langhänd'ge Räuber ſind ja eure Herrn,
Rechtliche Diebe. Magd, zu deinem Herrn
Ins Bett; die Frau gehört ja ins Bordell.
Du, ſechzehnjähr'ger Sohn,
Die Krücke reiß' dem lahmen Vater weg,
Und ſchlag' ihm aus das Hirn! Furcht, Frömmigkeit,
Scheu vor den Göttern, Friede, Recht und Wahrheit,
Zucht, Häuslichkeit, Nachtruh' und Nachbartreue,
Belehrung, Sitte, Religion, Gewerbe,
tung und Brauch, Geſetz und Recht der Stände,
zt euch vernichtend in eu'r Gegentheil,

Bis nur Vernichtung lebt! — Peſt, Menſchenwürger,
häuf' deine mächt'gen, gifterfüllten Fieber
All' auf Athen, zum Falle reif! Du Hüftweh,
Die Senatoren krümm', daß ihre Glieder
Lahm, gleich den Sitten werden! Luſt und Frechheit,
Schleich' in das Mark und das Gemüth der Jugend,
Daß ſie, dem Tugendſtrom entgegen ſchwimmend,
In Wüſtheit ſich ertränkt! Mit Schwür' und Beulen
Sei ganz Athen beſä't, und ew'ger Ausſatz
Die Ernte; Athem ſtecke Athem an;
Daß ihre Näh' gleich ihrer Freundſchaft ſei:
Gift durch und durch! Nichts nehm' ich von dir mit,
Als Nacktheit, du, des Abſcheus würd'ge Stadt!
Nimm auch noch das, mit hundertfachen Flüchen.
Timon geht nun zum Wald; das wildſte Thier
Zeigt Lieb' ihm mehr, als je die Menſchen hier.
Auf ganz Athen, hört, Götter insgeſammt,
Auf Stadt und Land zugleich die Blitze flammt!
Und gebt, wie Timon wachſen möge, daß
Auf alle Menſchen wachſe ſo ſein Haß!
Amen! (Geht ab)

Zweite Scene.

In Timon's Hauſe.

(Flavius tritt auf und mehrere Diener Timon's)

Erſter Diener.

Sprecht, Hausverwalter, wo iſt unſer Herr?
Sind wir vernichtet? abgedankt? bleibt nichts?

Flavius.

Geſährten, ach, *was ſoll ich euch* doch ſagen?

Es sei'n mir Zeugen die gerechten Götter,
Ich bin so arm wie ihr.

Erster Diener.

Solch Haus gefallen!
Solch edler Herr verarmt! verloren Alles!
Kein Freund, der bei der Hand sein Schicksal faßt
Und mit ihm geht!

Zweiter Diener.

Wie wir den Rücken wenden
Von dem Gefährten, den das Grab verschlang:
So schleichen vom begrabnen Glück sich alle
Die Freund', hinwerfend ihm die hohlen Schwüre,
Gleich leeren Beuteln; und sein armes Selbst,
Ein Bettler nur, der Luft anheim gefallen,
Mit seiner Krankheit, allvermiedner Armuth,
Geht nun, wie Schmach, allein. — Noch mehr Gefährten.

(Es kommen noch andere Diener)

Flavius.

Zerbrochenes Geschirr der Haus-Zerstörung!

Dritter Diener.

Und doch trägt unser Herz noch Timon's Kleid,
Das zeigt eu'r Antlitz; wir sind noch Kam'raden,
All' in des Kummers Dienst: leck ist das Fahrzeug;
Wir Schiffer stehn auf sinkendem Verdeck
Und sehn die Wellen dräun: wir müssen scheiden
Und uns ins weite Meer der Luft zerstreun.

Flavius.

Ihr guten Freunde alle,
Hier theil' ich unter euch mein letztes Gut.
Laßt uns, wo wir uns sehn, um Timon's willen,
[illegible]aden seyn; die Häupter schütteln, sagen,

Als Grabgeläut' dem Glücke unſers Herrn:
„Wir kannten beſſ're Tage.“ Jeder etwas.

(Er giebt ihnen Geld)

Nein, Alle reicht die Hand. Und nun kein Wort!
So gehn wir arm, doch reich an Kummer, fort.

(Die Diener gehn ab)

O, furchtbar Elend, das der Glanz uns bringt!
Wer möchte wohl nach Pracht und Reichthum ringen,
Wenn ſie uns hin zu Schmach und Armuth zwingen?
Wer möchte ſo vom Glanz gehöhnt ſich ſehn,
Um nur in einem Freundſchaftstraum zu gehn,
Und wachend ſchaun, daß Hoheit und Gewalt,
Gleich den geſchminkten Freunden, nur gemalt?
Du Redlicher, verarmt durch Herzensgüte,
Durch Mild' erwürgt! Welch ſonderbarer Trieb,
Wenn ſchlimmſte Sünde wär' zu große Lieb'!
Niemand wag' halb ſo viele Großmuth dann!
Sie, die den Gott zum Gott macht, ſtürzt den Mann.
O theurer Herr, — geſegnet, um verflucht,
Reich, elend nur zu ſeyn, — dein groß Vermögen
Iſt nun dein tiefſtes Leid. Ach, güt'ger Herr!
Er brach in Wuth aus dem hartherz'gen Wohnſitz
Der Freundes-Ungeheuer, und Nichts hat er
Zur Friſtung und Erleicht'rung ſeines Lebens.
Ich will ihm nach, und, wo er iſt, erforſchen;
Nach beſten Kräften dien' ihm ſtets mein Alter:
Ich bleib, ſo lang ich Gold hab', ſein Verwalter.

(Er geht ab)

Dritte Scene.

Wald.

(Timon tritt auf)

Timon.

O heilig ſchaffende Sonne! feuchten Moder
Zieh aus der Erde Grund empor! Die Luft
Sei unter Luna's ſchweſterlichem Kreis
Vergiftet! —
Triff zwei Brüder Eines Schooßes,
Deren Erzeugung, Wohnung und Geburt
Kaum trennbar, mit verſchiednem Glück: gleich höhnt
Der Größre den Geringern; ja, Natur
(Von Wunden rings bedrängt), ſie kann groß Glück
Ertragen nur, wenn ſie Natur verachtet.
Heb' dieſen Bettler, ſtürz' mir jenen Lord:
So wird dem Lord Verachtung wie ſein Erbgut,
Dem Bettler Ehre ſeyn wie angeboren.
Die Füttrung iſt's! ſie macht die Heerde fett,
Noth iſt es, die ſie mager macht. — Wer darf
In reiner Menſchlichkeit aufſtehn und ſagen:
„Der iſt ein Schmeichler,“ wer? Wenns Einer iſt
So ſind es All'; denn jeder höhern Staffel
Des Glücks ſchmiegt ſich die untre: goldnem Dummkopf
Duckt der gelehrte Schädel: ſchief iſt Alles;
Nichts grad' in unſrer fluchbeladnen Menſchheit,
Als offne Schurkerei. Drum ſeid verabſcheut,
Gelage all', Geſellſchaft, Menſchendrang!
Denn Timon haßt die Gleichgeſchaffnen, ja,
Sich ſelbſt. Zernichtung dem Geſchlecht der Menſchen! —
(Er gräbt) Erde, gieb Wurzeln mir!

Wer Beff'res in dir sucht, dem würz' den Gaumen
Mit deinem schärfsten Gift! Was sind' ich hier?
(er stößt auf einen Goldklumpen)
Gold? kostbar, flimmernd, rothes Gold? Nein, Götter!
Ich bin kein Götzendiener. Wurzeln, reiner Himmel!
So viel hievon macht schwarz weiß, häßlich schön,
Schlecht gut, alt jung, feig tapfer, niedrig edel.
Ihr Götter! warum dieß? warum dieß, Götter?
Ha! dieß lockt euch den Priester vom Altar,
Reißt Halbgenes'nen weg das Schlummerkissen.
Ja, dieser rothe Sclave löst und bindet
Geweihte Bande; segnet den Verfluchten.
Er macht den Aussatz lieblich, ehrt den Dieb
Und giebt ihm Rang, gebeugtes Knie und Einfluß
Im Rath der Senatoren; dieser führt
Der überjähr'gen Wittwe Freier zu;
Sie, von Spital und Wunden giftig eiternd,
Mit Ekel fortgeschickt, verjüngt balsamisch
Zu Maienjugend dieß. Verdammte Erde,
Gemeine Hure du der Menschen, die
Den Zwist ausschleudert in der Völker Schwarm,
Mir sei du, was du bist! (Man hört von weitem einen Marsch)
Ha! eine Trommel!
Lebendig bist du, doch begrab' ich dich.
Ja, laufen wirst du noch, du starker Dieb,
Wenn dein gichtkranker Hüter nicht kann stehn —
Doch so viel bleib' als Handgeld. (Er behält einiges Gold zurück)

(Alcibiades tritt auf mit Trommeln und Pfeifen, auf kriegerische Weise. Phrynia und Timandra)

Alcibiades.

Wer bist du dorten? sprich!

Timon.

Ein Vieh, wie du. Zerfreſſe Gift dein Herz,
Daß du mir wieder zeigſt ein Menſchenantlitz!

Alcibiades.

Wer biſt du? Iſt der Menſch dir ſo verhaßt,
Und biſt doch ſelbſt ein Menſch?

Timon.

Miſanthropos bin ich, und haſſ' die Menſchheit.
Ich wollte deinethalb, du wärſt ein Hund,
So liebt' ich etwas dich.

Alcibiades.

Ich kenne dich;
Doch unbekannt und fremd iſt mir dein Schickſal.

Timon.

Dich kenn' ich auch, und mehr nicht möcht' ich wiſſen,
Als daß du mir bekannt. Folg' deiner Trommel,
Bemal' mit Menſchenblut den Grund, roth, roth;
Göttlich Gebot, menſchlich Geſetz ſind grauſam:
Was ſoll der Krieg denn ſeyn? Hier deine Dirne
Trägt mehr Zerſtörung in ſich, als dein Schwert,
Trotz ihrem Engelsblick.

Phrynia.

Daß dir die Lippen faulen!

Timon.

Nicht küſſen will ich dich: ſo bleibt Verweſung
Dir an den Lippen hangen.

Alcibiades.

Wie ward der edle Timon ſo verwandelt?

Timon.

So wie der Mond, wenn Licht ihm fehlt zu geben;

Doch konnt' ich nicht mich, wie der Mond, erneuen;
Mir borgte keine Sonne.

Alcibiades.

Edler Timon,
Kann ich dir Freundschaft zeigen?

Timon.

Eine nur,
Bestärke meinen Glauben.

Alcibiades.

Welchen, Timon?

Timon.

Versprich mir Freundschaft, aber halte nichts.
Versprichst du nicht, so strafen dich die Götter,
Denn du bist Mensch! und hältst du, so vernichten
Die Götter dich, denn du bist Mensch!

Alcibiades.

Von deinem Elend hörte ich schon reden.

Timon.

Du sahst es damals, als das Glück mir lachte.

Alcibiades.

Ich seh' es jetzt; damals war Freudenzeit.

Timon.

Wie deine jetzt: zwei Huren stützen sie.

Timandra.

Ist dieß die Zier Athens, von dem die Welt
So schön und rühmlich sprach?

Timon.

Bist du Timandra?

Timandra.

Ja.

Timon.

Bleib Hure ſtets! dich liebt nicht, wer dich braucht,
Gieb Krankheit dem, der ſeine Luſt dir läßt.
Brauch' deine würz'gen Stunden: deine Sclaven
Verkrüpple für das Bad; zur Hungerkur
Den blüh'nden Jüngling.

Timandra.

An den Galgen, Scheuſal!

Alcibiades.

Verzeih' ihm, hold Geſchöpf, denn ſein Verſtand
Ertrank und ging in ſeinem Elend unter. —
Nur wenig Gold beſitz' ich, wackrer Timon,
Und dieſer Mangel bringt zum Aufſtand täglich
Mein darbend Heer. Mit Leid vernahm ich, wie
Athen verrucht hat deines Werths vergeſſen
Und deines tapfern Streits, als Nachbarſtaaten,
Wenn nicht dein glücklich Schwert war, es bewältigt.

Timon.

Ich bitte, ſchlag' die Trommel, mach dich fort.

Alcibiades.

Ich bin dein Freund, beklag' dich, theurer Timon.

Timon.

Wie kannſt du den beklagen, den du plagſt?
Ich wäre gern allein.

Alcibiades.

Nun, ſo leb wohl!
Nimm dieſes Gold.

Timon.

Behalt', ich kanns nicht eſſen.

Alcibiades.

ich Athen, das ſtolze, umgeſtürzt —

Timon.

Bekriegst Athen?

Alcibiades.

Ja, Timon, und mit Recht.

Timon.

Die Götter mögen All' durch dich hinwürgen,
Und dich nachher, wenn du sie All' erwürgt!

Alcibiades.

Mich, Timon?

Timon.

Weil, indem du Schurken tödtest,
Mein Vaterland du zu erobern kommst.
Steck ein dein Gold; — geh, hier ist Gold, — geh fort!
Sei wie Planeten-Pest, wenn Jupiter
In kranker Luft, auf hochverruchte Städte,
Sein Gift ausstreut; dein Schwert verschone Keinen:
Nicht um sein Silberhaar den würd'gen Greis,
Ein Wuchrer ists; hau die Matrone nieder,
Sie heuchelt, ihre Kleider nur sind sittsam,
Sie kuppelt frech; laß nicht der Jungfrau Wange
Sänft'gen dein schneidend Schwert, denn diese Milchbrust,
Die durch die Fenster kirrt der Männer Augen,
Steht nicht geschrieben in des Mitleids Buch.
Nein, wittre scheußlichen Verrath in ihr!
Auch nicht des Säuglings schone,
Deß schelmisch Wangengrübchen Narren rührt;
Denk, 's ist ein Bastard, den Orakelspruch
Mit dunklem Wort als deinen Mörder nennt;
Zerstück' ihn mitleidslos: schwör' Tod dem Leben;
Leg' erzne Rüstung dir auf Ohr und Auge,
So hart, daß Schrei von Mutter, Säugling, Jungfrau,

„O ihr großen Wohlthäter! sprengt auf unsre Gesellschaft Dankbarkeit herab. Theilt uns von euren Gaben mit und erwerbt euch Preis; aber behaltet zurück für künftige Gabe, damit eure Gottheiten nicht verachtet werden. Verleiht einem Jeden genug, damit Keiner vom Andern zu leihen braucht: denn zwänge die Noth eure Gottheit, von den Menschen zu borgen, so würden die Menschen die Götter verlassen. Macht das Gastmahl beliebter, als den Mann, der es giebt. Laßt keine Gesellschaft von zwanzig ohne eine Stiege Bösewichter seyn; wenn zwölf Frauen an einem Tische sitzen, so laßt ein Dutzend von ihnen seyn — wie sie sind. — Den Rest eures Zehntens, o ihr Götter! — die Senatoren von Athen, zusammt der gemeinen Hefe des Pöbels, — was in ihnen noch Hoffnung zuläßt, ihr Götter, macht zum Verderben reif! Was diese meine gegenwärtigen Freunde betrifft, — da sie mir nichts sind, so segnet sie in nichts, und so sind sie mir zu Nichts willkommen.“

Deckt auf. Nun leckt, ihr Hunde!

(Die Schüsseln werden aufgedeckt, sie sind alle voll warmen Wassers)

Mehrere. (zugleich) Was meint der edle Herr?

Andere. Ich weiß es nicht.

Timon.

Mögt ihr ein beff'res Gastmahl nimmer sehn,
Ihr Maulfreund'-Rotte! Dampf und lauwarm Wasser
Ist eure Tugend. Dieß ist Timon's Letztes;
Der euch bis jetzt mit Schmeicheleien schminkte,
Wäscht so sie ab, euch eigne Bosheit rauchend
Ins Antlitz sprüh'nd. (Er gießt ihnen Wasser ins Gesicht)
Lebt lang' und gräuelvoll,
Stets lächelnde, abscheuliche Schmarutzer,
Höfliche Mörder, sanfte Wölfe, freundliche Bären,
Ihr Narr'n des Glücks, Tischfreunde, Tagesfliegen,

Scharrfüß'ge Sclaven, Wolken, Wetterhähne!
Von Mensch und Vieh die unzählbare Krankheit
Sie überschupp' euch ganz! — Was, gehst du fort?
Nimm dein' Arznei erst mit, — auch du, und du.
(Er wirft ihnen die Schüsseln nach und treibt sie hinaus)
Bleibt, ich will Geld euch leihn, von euch nicht borgen. —
Wie, All' im Lauf? Kein Mahl sei mehr genommen,
An dem ein Schurke nicht als Gast willkommen!
Verbrenne, Haus; versink', Athen! verhaßt nun seid
Dem Timon Mensch und alle Menschlichkeit! (Er geht ab)

(Die Gäste kommen zurück mit noch andern Lords und Senatoren)

Erster Lord. Wie nun, ihr Herren?

Zweiter Lord. Wißt ihr was Näheres um Timon's Raserei?

Dritter Lord. Still! habt ihr meine Kappe nicht gesehen?

Vierter Lord. Ich habe meinen Rock verloren.

Dritter Lord. Er ist nichts weiter als ein toller Lord, und nur Laune setzt ihn in Bewegung. Neulich schenkte er mir einen Edelstein, und nun hat er ihn mir vom Hute herunter geschlagen. Habt ihr meinen Edelstein nicht gesehen?

Vierter Lord. Habt ihr meine Kappe nicht gesehen?

Zweiter Lord. Hier ist sie.

Vierter Lord. Hier liegt mein Rock.

Erster Lord. Laßt uns nicht verweilen.

Zweiter Lord.

Lord Timon ras't

Dritter Lord.

Ich fühl's in den Gebeinen.

Vierter Lord.

Juwelen schenkt' er gestern uns, heut wirft er uns mit Steinen.

(Alle ab)

Ich haue bald ihn um; sagt meinen Freunden,
Sagt ganz Athen, dem Adel wie dem Volk,
Vom Höchsten zum Geringsten, wems gefalle.
Zu enden seine Noth, der möge eilen,
Hieher, eh noch mein Baum die Axt gefühlt,
Und sich dran hängen: — bitte, grüßt sie Alle!

Flavius.

Stört ihn nicht mehr, so findet ihr ihn stets.

Timon.

Kommt nicht mehr zu mir, sondern sagt Athen,
Timon hat hier sein ew'ges Haus gebaut,
Auf dem bespülten Strand der salz'gen Flut,
Das eines Tags mit ihrem schwell'nden Schaum
Die Wogen überfluten; dahin kommt,
Laßt meinen Grabstein euch Orakel seyn. —
Laßt, Lippen, bittre Wort', und ende, Laut;
Des Schlimmen Bess'rung sei der Pest vertraut!
Kein Menschenwerk, als Gräber; Tod ihr Lohn!
Birg, Sonne, dich! vollbracht hat Timon schon. (Er geht ab)

Erster Senator.

Sein zorn'ger Sinn ist fest, und unzertrennlich
Von seinem Wesen.

Zweiter Senator.

In ihm starb unsre Hoffnung. Kehrt zurück,
Und denkt, welch andre Rettung uns noch bleibt
In dieser großen Noth.

Erster Senator.

Wir müssen eilen.

(Sie gehn ab)

Dritte Scene.

In Athen.

(Es treten auf zwei Senatoren und ein Bote)

Erſter Senator.

Mit Sorgfalt forſchteſt du; ſind ſeine Schaaren
So zahlreich, wie du ſagſt?

Bote.

Das Mind'ſte nannt' ich;
Dabei erweiſt ſein Eilen, daß er gleich
Sich zeigen wird.

Zweiter Senator.

Kommt Timon nicht, ſo ſind wir ſehr gefährdet.

Bote.

Ich traf, als Boten, einen alten Freund; —
Mit dem, obwohl jetzt durch Partei'n getrennt,
Die alte Lieb' ihr vor'ges Recht bewahrte,
Und uns als Freunde ſprechen ließ — er ging
Vom Alcibiades zu Timon's Höhle,
Und bracht' ihm Briefe, die ihn dringend baten,
Mit ihm den Krieg auf eure Stadt zu führen,
Da ſeinethalb, zum Theil, er ihn begann.

(Die Senatoren, welche von Timon zurück kommen)

Erſter Senator.

Seht, unſre Brüder kommen.

Dritter Senator.

Kein Wort von Timon! hoffet nichts von ihm.
Des Feindes Trommel tönt, der große Zug
Erſtickt die Luft mit Staub. Fort, rührt euch!
Uns, fürcht' ich, wird der Fall, dem Feind das Reich.

(Sie gehn Alle ab)

Vierte Scene.

Vor Timon's Höhle; man sieht einen Grabstein.

(Ein **Soldat** tritt auf)

Soldat.

Nach der Beschreibung wäre dieß der Platz,
Wer da? He, keine Antwort! — Was ist das? —
Timon ist todt, er zahlte der Natur; —
Baut' es ein Thier? — von Menschen keine Spur.
Ja, todt gewiß: und dieß hier ist sein Grab. —
Was auf dem Grabmahl steht, kann ich nicht lesen;
So drück' ich in dieß Wachs die Zeichen ab.
Der Feldherr ist in Kenntniß jeder Schrift
Ein alter Forscher, wenn auch jung an Jahren.
Athen, die stolze Stadt, bedroht er eben,
Ihr Fall ist seiner Ehrsucht höchstes Streben.

(Er geht ab)

Fünfte Scene.

Vor den Thoren von Athen.

(Trompeten. **Alcibiades** tritt auf mit seinem Heer)

Alcibiades.

Blast dieser feigen, schwelgerischen Stadt
Ins Ohr mein schrecklich Nahn.

(Trompeten. Die **Senatoren** erscheinen auf den Mauern)

Bis jetzt nach Willkür füllte ihr die Zeit
Mit allen Maaßen: Satzung war allein,
Was gut euch dünkte; ich und Andre schliefen
Im Schatten eurer Macht, und wanderten

Kreuzweis die Arm', und seufzten unser Leid
Vergeblich aus. Nun ist die Zeit erwachsen,
Das Lastthier darf im Dienst sich kräftig fühlen,
Und schreit von selbst. „Nicht mehr!“ In Polsterstühlen
Wird jetzt bequem geschmähte Kränkung ruhn,
Und der goldschwere Uebermuth wird keuchen,
In Furcht und grauser Flucht.

Erster Senator.

O edler Jüngling,
Als deine erste Kränkung noch Gedanke,
Eh du Gewalt hattst, und wir Grund zu fürchten,
Da schickten wir, mit Balsam deine Wunde,
Mit Liebe unsern Undank auszutilgen,
Den reichlichsten Ersatz.

Zweiter Senator.

Auch luden wir
Zu unsrer Stadt den umgeschaffnen Timon,
Demüthig flehend, liebevoll versprechend.
Nicht Alle fehlten, drum nicht Alle trifft
Der gleiche Schlag mit Recht.

Erster Senator.

Hier diese Mauern,
Sie wurden nicht durch deren Hand gebaut,
Die dich gekränkt; noch ist so groß die Kränkung,
Daß diese Thürm' und Tempel fallen sollten
Um Schuld der Einzelnen.

Zweiter Senator.

Auch sind sie todt,
Die Ursach waren, daß du schiedst von hier;
Scham über ihren Fehl, in Uebermaaß,
Zerbrach ihr Herz. So zieh' denn, edler Feldherr,

Timon.

Doch ihr nehmt es übel.

Beide.

Wir nehmens dankbar an.

Timon.

Wollt ihr das wirklich?

Beide.

Nicht zweifelt, edler Lord.

Timon.

Ein jeder von euch Beiden traut 'nem Schurken,
Der euch gar sehr betrügt.

Beide.

Herr, thun wir das?

Timon.

Ja, und ihr hört ihn lügen, seht ihn heucheln,
Ihr kennt sein grobes Flickwerk, liebt ihn, nährt ihn,
Tragt ihn im Herzen; dennoch seid gewiß,
Er ist ein ausgemachter Schuft.

Maler.

Ich kenne keinen solchen, Herr.

Dichter.

Noch ich.

Timon.

Seht ihr, ich lieb' euch, ich will Gold euch geben,
Verbannt die Schufte nur aus eurer Nähe;
Hängt, stecht sie nieder, werft sie ins Kloak,
Vernichtet sie, wie's geht, und kommt zu mir,
Ich geb' euch Gold genug.

Beide.

Nennt sie, verehrter Herr, macht sie uns kenntlich.

Timon.

Du dort! — Du hier! — Zwei aber, wenn zusammen!
Steht jeder auch für sich, einsam, allein,
Ist doch ein Erzschuft stets mit ihm verbunden.
(Zum Maler) Wenn, wo du stehst, zwei Schufte nicht seyn sollen,
Komm ihm nicht nah. —
(Zum Dichter) Wenn du nicht hausen willst,
Als wo ein Schuft nur ist, so meide ihn.
Fort! hier ist Gold; ihr kamt nach Gold, ihr Sclaven;
Für eure Arbeit nehmt Bezahlung: fort!
Du bist ein Alchymist, mach daraus Gold.
Fort, Lumpenhunde!
(Er schlägt sie und geht ab, indem er sie vor sich hertreibt)

Zweite Scene.

Vor Timon's Höhle.

(Es treten auf Flavius und zwei Senatoren)

Flavius.

Vergeblich, daß ihr Timon sprechen wollt;
Denn in sich selbst ist er so ganz versunken,
Daß außer ihm nichts, was dem Menschen gleicht,
Freund mit ihm ist.

Erster Senator.

Führ' uns zu seiner Höhle.
Wir sind gesandt, versprachen den Athenern,
Mit ihm zu reden.

Zweiter Senator.

Nicht in allen Zeiten
Ist stets der Mensch sich gleich. Zeit war's und Gram,

Was so ihn brach: wenn Zeit, mit mildrer Hand,
Der vor'gen Tage Glück ihm wieder beut,
Macht sie zum vor'gen Mann ihn. Führt uns zu ihm,
Dann geh' es, wie es kann.

Flavius.

Hier ist die Höhle. —
Sei Fried' und Wohlsein hier! Timon! Gebieter!
Schaut her, und sprecht mit Freunden: die Athener
Begrüßen euch durch würd'ge Senatoren.
O edler Timon, sprecht mit ihnen.

(Timon tritt auf)

Timon.

Du Sonne, heilsame, verbrenne! — Sprecht
Und seid gehängt. Für jedes wahre Wort
'Ne Blatter auf der Zung', und jedes falsche
Fress' als ein Krebs sie an der Wurzel weg,
Im Sprechen sie verzehrend!

Erster Senator.

Würd'ger Timon —

Timon.

Nur solcher werth als ihr, wie ihr des Timon.

Zweiter Senator.

Timon, es grüßt dich der Senat Athens.

Timon.

Ich dank' ihm; schickt' ihm gern die Pest zurück,
Könnt' ich für ihn sie greifen.

Zweiter Senator.

O, vergiß,
Was für uns selbst wir deinethalb betrauern.

Die Senatoren mit einstimm'ger Liebe

Erſuchen dich, heim nach Athen zu kehren;
Dir hohe Würden bietend, welche offen
Daliegen, daß du dich mit ihnen ſchmückſt.

Erſter Senator.

Und ſie geſtehn,
Zu gröblich wars, wie Alle dich vergaßen.
Jetzt hat nun der geſammte Staat — der ſelten
Nur widerruft, — gefühlt, wie ſehr die Hülfe
Ihm Timon's fehlt, zu deutlich nur empfindend,
Daß ſelbſt er ſtürzt, dem Timon Hülfe weigernd;
Er ſendet uns, als Ausdruck ſeines Kummers,
Zugleich mit der Belohnung, die ergieb'ger
Als die Verletzung, noch ſo ſcharf gewogen;
So aufgehäufte Summen, Lieb' und Gold,
Daß ſie auslöſchen ganz des Staates Schuld,
Und dir einſchreiben ihrer Liebe Zahlen,
Daß du ſie ſtets als deine kannſt berechnen.

Timon.

Wie ihr mich bezaubert,
Mich überraſcht, daß faſt die Thräne rinnt;
Leiht mir des Thoren Herz, des Weibes Auge,
Bei eurem Troſt zu weinen, Senatoren.

Zweiter Senator.

Laß dirs gefallen, kehre heim mit uns;
Nimm über unſer, dein Athen, die Herrſchaft,
Als Oberhaupt, und Dank ſoll dich belohnen,
Vollkommne Macht dich krönen, und dein Name
Im Ruhm erblühn — wenn wir zurück getrieben
Das freche Nahn des Alcibiades,
Der, wildem Eber gleich, aufwühlt den Frieden
Des Vaterlands.

Erſter Senator.

Und der die Thürm' Athens
Mit ſeinem Schwert bedräut.

Zweiter Senator.

Timon, darum —

Timon.

Gut, Herr, ich will; drum will ich, Freund; und ſo —
Fällt meine Landsleut' Alcibiades,
Laßt Alcibiades von Timon wiſſen,
Daß Timon
Nichts danach fragt. Schleift er die edle Stadt,
Und zupft die frommen Greiſ' an ihren Bärten,
Giebt unſre heil'gen Jungfrau'n Preis der Schmach
Des thieriſch wilden, frech vermeſſ'nen Kriegers;
Dann laßt ihn wiſſen, — ſagt ihm, Timon ſprachs:
Aus Mitleid für den Greis und Jüngling, muß ich
Ihm melden, ja — ich frage nichts danach,
Und zürn' er drob; nichts fragt ſein feindlich Meſſer,
So lang' ihr Kehlen habt: von mir ſag' ich,
Daß ich den ſchlechtſten Kneif im rohen Lager
Im Herzen höher ſtell', als aus Athen
Die hochſchätzbarſte Gurgel. So verbleibt
Dem Schutz der ſegensreichen Götter, wie
Der Dieb dem Schließer.

Flavius.

Geht, es iſt umſonſt.

Timon.

So eben ſchrieb ich hier mein Epitaph,
Man ſieht es morgen. Nun beginnt zu heilen
Mein langes Lebens- und Geſundheits-Leid,
Und Nichts bringt Alles mir. Geht, lebt nur weiter;

Sei Alcibiades euch Qual, ihr ihm,
Und lange währ's!

Erster Senator.

Wir sprechen nur vergeblich.

Timon.

Doch lieb' ich noch mein Vaterland, und nicht
Erfreut der allgemeine Schiffbruch mich,
Wie das Gerücht es sagt.

Erster Senator.

So sprichst du gut.

Timon.

Empfehlt mich meinen theuren Landsgenossen, —

Erster Senator.

Dieß Wort ziert deinen Mund, indem ers spricht.

Zweiter Senator.

Und zieht in unser Ohr ein, wie der Sieger
Ins jubelschallnde Thor.

Timon.

Empfehlt mich ihnen,
Und sagt, um ihren Kummer zu erleichtern,
Die Furcht vor Feindesschlag, Verlust und Schmerz,
Der Liebe Qual und mannigfaches Weh,
Die der Natur zerbrechlich Fahrzeug trägt
Auf schwankem Lebenswege, will ich ihnen
Etwas zu Gute thun, will ihnen lehren
Wie sie vorbeugen Alcibiades Wuth.

Erster Senator.

Dieß dünkt mich gut, er kehrt gewiß zurück.

Timon.

Mir wächst ein Baum, hier nah bei meiner Höhle,
Mein eigner Nutzen treibt mich, ihn zu fällen,

Ich haue bald ihn um; sagt meinen Freunden,
Sagt ganz Athen, dem Adel wie dem Volk,
Vom Höchsten zum Geringsten, wems gefalle.
Zu enden seine Noth, der möge eilen,
Hieher, eh noch mein Baum die Axt gefühlt,
Und sich dran hängen: — bitte, grüßt sie Alle!

Flavius.

Stört ihn nicht mehr, so findet ihr ihn stets.

Timon.

Kommt nicht mehr zu mir, sondern sagt Athen,
Timon hat hier sein ew'ges Haus gebaut,
Auf dem bespülten Strand der salz'gen Flut,
Das eines Tags mit ihrem schwell'nden Schaum
Die Wogen überfluten; dahin kommt,
Laßt meinen Grabstein euch Orakel seyn. —
Laßt, Lippen, bittre Wort', und ende, Laut;
Des Schlimmen Bess'rung sei der Pest vertraut!
Kein Menschenwerk, als Gräber; Tod ihr Lohn!
Birg, Sonne, dich! vollbracht hat Timon schon. (Er geht ab)

Erster Senator.

Sein zorn'ger Sinn ist fest, und unzertrennlich
Von seinem Wesen.

Zweiter Senator.

In ihm starb unsre Hoffnung. Kehrt zurück,
Und denkt, welch andre Rettung uns noch bleibt
In dieser großen Noth.

Erster Senator.

Wir müssen eilen.

(Sie gehn ab)

Dritte Scene.

In Athen.

(Es treten auf zwei Senatoren und ein Bote)

Erſter Senator.

Mit Sorgfalt forſchteſt du; ſind ſeine Schaaren
So zahlreich, wie du ſagſt?

Bote.

Das Mind'ſte nannt' ich;
Dabei erweiſt ſein Eilen, daß er gleich
Sich zeigen wird.

Zweiter Senator.

Kommt Timon nicht, ſo ſind wir ſehr gefährdet.

Bote.

Ich traf, als Boten, einen alten Freund; —
Mit dem, obwohl jetzt durch Partei'n getrennt,
Die alte Lieb' ihr vor'ges Recht bewahrte,
Und uns als Freunde ſprechen ließ — er ging
Vom Alcibiades zu Timon's Höhle,
Und brachte' ihm Briefe, die ihn dringend baten,
Mit ihm den Krieg auf eure Stadt zu führen,
Da ſeinethalb, zum Theil, er ihn begann.

(Die Senatoren, welche von Timon zurück kommen)

Erſter Senator.

Seht, unſre Brüder kommen.

Dritter Senator.

Kein Wort von Timon! hoffet nichts von ihm.
Des Feindes Trommel tönt, der große Zug
Erſtickt die Luft mit Staub. Fort, rührt euch!
Uns, fürcht' ich, wird der Fall, dem Feind das Reich.

(Sie gehn Alle ab)

Vierte Scene.

Vor Timon's Höhle; man sieht einen Grabstein.

(Ein Soldat tritt auf)

Soldat.

Nach der Beschreibung wäre dieß der Platz,
Wer da? He, keine Antwort! — Was ist das? —
Timon ist todt, er zahlte der Natur; —
Baut' es ein Thier? — von Menschen keine Spur.
Ja, todt gewiß: und dieß hier ist sein Grab. —
Was auf dem Grabmahl steht, kann ich nicht lesen;
So drück' ich in dieß Wachs die Zeichen ab.
Der Feldherr ist in Kenntniß jeder Schrift
Ein alter Forscher, wenn auch jung an Jahren.
Athen, die stolze Stadt, bedroht er eben,
Ihr Fall ist seiner Ehrsucht höchstes Streben.

(Er geht ab)

Fünfte Scene.

Vor den Thoren von Athen.

(Trompeten. Alcibiades tritt auf mit seinem Heer)

Alcibiades.

Blast dieser feigen, schwelgerischen Stadt
Ins Ohr mein schrecklich Nahn.

(Trompeten. Die Senatoren erscheinen auf den Mauern)

Bis jetzt nach Willkür füllte ihr die Zeit
Mit allen Maaßen: Satzung war allein,
Was gut euch dünkte; ich und Andre schliefen
Im Schatten eurer Macht, und wanderten

Kreuzweis die Arm', und seufzten unser Leid
Vergeblich aus. Nun ist die Zeit erwachsen,
Das Lastthier darf im Dienst sich kräftig fühlen,
Und schreit von selbst. „Nicht mehr!“ In Polsterstühlen
Wird jetzt bequem geschmähte Kränkung ruhn,
Und der goldschwere Uebermuth wird keuchen,
In Furcht und grauser Flucht.

Erster Senator.

O edler Jüngling,
Als deine erste Kränkung noch Gedanke,
Eh du Gewalt hattst, und wir Grund zu fürchten,
Da schickten wir, mit Balsam deine Wuth,
Mit Liebe unsern Undank auszutilgen,
Den reichlichsten Ersatz.

Zweiter Senator.

Auch luden wir
Zu unsrer Stadt den umgeschaffnen Timon,
Demüthig flehend, liebevoll versprechend.
Nicht Alle fehlten, drum nicht Alle trifft
Der gleiche Schlag mit Recht.

Erster Senator.

Hier diese Mauern,
Sie wurden nicht durch deren Hand gebaut,
Die dich gekränkt; noch ist so groß die Kränkung,
Daß diese Thürm' und Tempel fallen sollten
Um Schuld der Einzelnen.

Zweiter Senator.

Auch sind sie todt,
Die Ursach waren, daß du schiedst von hier;
Scham über ihren Fehl, in Uebermaaß,
Zerbrach ihr Herz. So zieh' denn, edler Feldherr,

Mit fliegendem Panier in unsre Stadt,
Laß, durch das Loos bestimmt, den Zehnten sterben;
Hungert dein Rachgefühl nach dieser Speise,
Vor der Natur erbebt, nimm du den Zehnten;
Wie, durch Geschick, des Würfels Flecken fallen,
So falle der Befleckte.

Erster Senator.

Alle fehlten nicht;
Ist's billig wohl, für die Verstorbnen Rache
An Lebenden zu nehmen? Sünde erbt
Sich nicht, wie Land und Gut. Drum, theurer Landsmann,
Führ' ein dein Heer, doch deine Wuth laß draußen;
Schon' deiner Wieg', Athens, und all des Bluts,
Das deines Zornes Sturm vergießen würde
Mit dem der Schuldigen: gleich einem Schäfer
Nah' deiner Hürd', und sondre das Erkrankte,
Doch nicht erwürge Alles.

Zweiter Senator.

Was du forderst,
Wirst du mit deinem Lächeln eh erzwingen,
Als mit dem Schwert erhaun.

Erster Senator.

Setz nur den Fuß
An dieß bollwerkte Thor, so springt es auf,
Hast du dein mildes Herz voraus gesandt
Als Freundesboten.

Zweiter Senator.

Wirf den Handschuh her;
Gieb jedes andre Unterpfand der Ehre,
Daß du zur Herstellung den Krieg nur nutzest,
Und nicht zu unserm Sturz, so nimmt dein Heer

Wohnung in unsrer Stadt, bis wir bewilligt
Dein vollestes Begehr.

Alcibiades.

Hier ist mein Handschuh:
Thut auf das unbewehrte Thor, steigt nieder!
Die, welche Timon's Feind' und meine sind,
Und die ihr selbst zur Strafe ziehen sollt,
Die einzig fallen: eure Furcht soll tilgen
Mein Ehrenwort; daß nicht Ein Mann verläßt
Sein Standquartier, den Strom auch keiner trübe
Des hergebrachten Rechts in eurer Stadt:
Geschiehts, so zieh' ihn eure eigne Satzung
Zur strengsten Rechenschaft.

Beide.

Ein edles Wort.

Alcibiades.

So steigt herab und haltet das Versprechen.

(Die Senatoren steigen herab und öffnen die Thore)

(Ein Soldat tritt auf)

Soldat.

Mein edler Feldherr, Timon ist gestorben,
Und an des Meeres ödem Strand begraben.
Auf seinem Grabstein fand ich diese Schrift;
Ich prägte sie in Wachs, daß sanfte Form
Dir deute, was ich selbst nicht lesen kann.

Alcibiades. (liest)

„Hier liegt der traurige Leib, dem nun der traur'ge Geist entschwebt;
Forscht meinen Namen nicht: Fluch Euch, ihr Sünder, die ihr lebt!
Hier lieg' ich, Timon: da ich lebt', haßt' ich, was Leben hegt:
Geh, Wandrer, fluch' dich aus, doch mach, daß fort dein Fuß dich trägt."

Wohl drückt dieß aus, was du zuletzt gefühlt;
Haſt unſer menſchlich Leid du auch verachtet,
Den Thränenſtrom, die Tropfen, welche karg
Die Rührung fallen läßt; doch lehrte dich
Dein reicher Witz Neptunus ſelbſt zu zwingen,
Daß er nun ewig weint geſühnte Fehler
Auf deinem niedern Grab. Geſtorben iſt
Der edle Timon; künftig mehr von ihm. —
Führt mich in eure Stadt, und mit dem Schwert
Bring' ich den Oelzweig: Krieg erzeuge Frieden,
Und Frieden hemme Krieg; jeder ertheile
Dem Andern Rath, daß Eins das Andre heile. —
Rührt eure Trommeln!

(Alle gehn ab)

König Lear.

Perſonen:

Lear, König von Britannien.
König von Frankreich.
Herzog von Burgund.
Herzog von Cornwall.
Herzog von Albanien.
Graf von Gloſter.
Graf von Kent.
Edgar, Gloſters Sohn.
Edmund, Gloſters Baſtard.
Curan, ein Höfling.
Ein Arzt.
Der Narr.
Oswald, Gonerils Haushofmeiſter.
Ein Hauptmann.
Ein Edelmann im Gefolge der Cordelia.
Ein Herold.
Ein alter Mann, Gloſters Pachter.
Bediente von Cornwall.
Goneril,
Regan,
Cordelia,
} Lear's Töchter.
Ritter im Gefolge des Königs, Offiziere, Boten, Soldaten und Gefolge.

Die Scene iſt in Britannien.

Erſter Aufzug.

Erſte Scene.

König Lear's Palaſt.

(Kent, Gloſter und Edmund)

Kent. Ich dachte, der König ſei dem Herzog von Albanien gewogener, als dem von Cornwall.

Gloſter. So ſchien es uns immer; doch jetzt, bei der Theilung des Reichs, zeigt ſichs nicht, welchen der beiden Herzoge er höher ſchätzt. Denn ſo gleichmäßig ſind die Theile abgewogen, daß die genaueſte Forſchung ſelbſt ſich für keine der Hälften entſcheiden könnte.

Kent. Iſt das nicht euer Sohn, Mylord?

Gloſter. Seine Erziehung iſt mir zur Laſt gefallen: Ich mußte ſo oft erröthen, ihn anzuerkennen, daß ich nun dagegen gehärtet bin.

Kent. Ich verſtehe euch nicht.

Gloſter. Seine Mutter und ich verſtanden uns nur zu gut, und dieß Einverſtändniß verſchaffte ihr früher einen Sohn für ihre Wiege, als einen Mann für ihr Bett. Merkt ihr was von einem Fehltritt?

Kent. Ich kann den Fehltritt nicht ungeſchehen wünſchen, da der Erfolg davon ſo anmuthig iſt.

Gloſter. Doch habe ich auch einen rechtmäßigen Sohn, einige Jahre älter als dieſer, den ich aber darum nicht höher ſchätze.

Obgleich dieſer Schelm etwas vorwitzig in die Welt kam, eh' er gerufen ward, ſo war doch ſeine Mutter ſchön, es ging luſtig her bei ſeinem Entſtehen, und der Bankert durfte nicht verleugnet werden. Kennſt du dieſen edeln Herrn, Edmund?

Edmund. Nein, Mylord.

Gloſter. Mylord von Kent: gedenke ſein hinfort als meines geehrten Freundes.

Edmund. Mein Dienſt ſei Euer Gnaden gewidmet.

Kent. Ich muß euch lieben, und bitte um eure nähere Bekanntſchaft.

Edmund. Ich werde ſie zu verdienen ſuchen.

Gloſter. Er war neun Jahre im Auslande, und ſoll wieder fort. Der König kommt! (man hört Trompeten)

(König Lear, Cornwall, Albanien, Goneril, Regan, Cordelia und Gefolge treten auf)

Lear.

Führt ein die Herrn von Frankreich und Burgund,
Gloſter!

Gloſter.

Sehr wohl, mein König! (Gloſter und Edmund ab)

Lear.

Derweil enthüll'n wir den verſchwiegnen Vorſatz.
Die Karte dort! — Wißt, daß wir unſer Reich
Getheilt in Drei. 'S iſt unſer feſter Schluß,
Von unſerm Alter Sorg' und Müh' zu ſchütteln,
Sie jüngrer Kraft vertrauend, während wir
Zum Grab entbürdet wanken. Sohn von Cornwall
Und ihr gleich ſehr geliebter Sohn Albanien,
Wir ſind jetzund gewillt, bekannt zu machen
Der Töchter feſtbeſchiedne Mitgift, daß
Wir künftgem Streite ſo begegnen. —

Die Fürſten Frankreich und Burgund, erhabne
Mitwerber um der jüngern Tochter Gunſt,
Verweilten lange hier in Liebeswerbung
Und harr'n auf Antwort. Sagt mir, meine Töchter,
(Da wir uns jetzt entäußern der Regierung,
Des Landbeſitzes und der Staatsgeſchäfte), —
Welche von euch liebt uns nun wohl am meiſten?
Daß wir die reichſte Gabe ſpenden, wo
Verdienſt ſie und Natur heiſcht. Goneril,
Du Erſtgeborne, ſprich zuerſt!

Goneril.

Mein Vater,
Mehr lieb' ich euch, als Worte je umfaſſen,
Weit inniger als Licht und Luft und Freiheit,
Weit mehr, als was für reich und ſelten gilt,
Wie Schmuck des Lebens, Wohlſeyn, Schönheit, Ehre,
Wie je ein Kind geliebt, ein Vater Liebe fand.
Der Athem dünkt mich arm, die Sprache ſtumm,
Weit mehr, als alles das, lieb' ich euch noch.

Cordelia. (beiſeit)

Was ſagt Cordelia nun? Sie liebt und ſchweigt.

Lear.

All dieß Gebiet, von dem zu jenem Strich,
An ſchatt'gen Forſten und Gefilden reich,
An vollen Strömen und weit grünen Triften,
Beherrſche du: dir und Albaniens Stamm
Sei dieß auf ewig. Was ſagt unſre zweite Tochter,
Die theure Regan, Cornwalls Gattin? Sprich!

Regan.

Ich bin vom ſelben Stoff, wie meine Schweſter,
Und ſchätze mich ihr *gleich*. Mein treues Herz

Fühlt, all mein Lieben hat sie euch genannt;
Nur bleibt sie noch zurück: denn ich erkläre
Mich als die Feindin jeder andern Lust,
Die in der Sinne reichstem Umkreis wohnt,
Und fühl' in eurer theuren Hoheit Liebe
Mein einzig Glück.

Cordelia. (beiseit)
Arme Cordelia dann!
Und doch nicht arm; denn meine Lieb', ich weiß,
Wiegt schwerer als mein Wort.

Lear
Dir und den Deinen bleib als Erb' auf immer
Dieß zweite Drittheil unsers schönen Reichs,
An Umfang, Werth und Anmuth minder nicht,
Als was ich Gon'ril gab. Nun unsre Freude,
Du jüngste, nicht geringste, deren Liebe
Die Weine Frankreichs und die Milch Burgunds
Erstreben; was sagst du, dir zu gewinnen
Ein reichres Drittheil, als die Schwestern? Sprich!

Cordelia. Nichts, gnäd'ger Herr!

Lear. Nichts?

Cordelia. Nichts.

Lear.
Aus Nichts kann Nichts entstehn: sprich noch einmal.

Cordelia.
Ich Unglückselge, ich kann nicht mein Herz
Auf meine Lippen heben; ich lieb' Eur' Hoheit,
Wie's meiner Pflicht geziemt, nicht mehr, nicht minder.

Lear.
Wie? Wie? Cordelia! Bessre deine Rede,
Sonst schad'st du deinem Glück.

Cordelia.

Mein theurer Herr,
Ihr zeugtet, pflegtet, liebtet mich; und ich
Erwiedr' euch dieſe Wohlthat, wie ich muß,
Gehorch' euch, lieb' euch und verehr' euch hoch.
Wozu den Schweſtern Männer, wenn ſie ſagen,
Sie lieben euch nur? Würd' ich je vermählt,
So folgt dem Mann, der meinen Schwur empfing,
Halb meine Treu', halb meine Lieb' und Pflicht.
Gewiß, nie werd' ich frei'n wie meine Schweſtern,
Daß ich allein den Vater liebte.

Lear.

Und kommt dir das von Herzen?

Cordelia.

Ja, mein Vater!

Lear.

So jung und ſo unzärtlich?

Cordelia.

So jung, mein Vater, und ſo wahr.

Lear.

Sei's drum. Nimm deine Wahrheit dann zur Mitgift:
Denn bei der Sonne heilgem Strahlenkreis,
Bei Hekates Verderben, und der Nacht,
Bei allen Kräften der Planetenbahn,
Durch die wir leben und dem Tod verfallen,
Sag' ich mich los hier aller Vaterpflicht,
Aller Gemeinſamkeit und Blutsverwandtſchaft,
Und wie ein Fremdling meiner Bruſt und mir
Sei du von jetzt auf ewig. Der rohe Scythe,
Ja der die eignen Kinder macht zum Fraß,
Zu ſätt'gen ſeine *Gier, ſoll meinem* Herzen

So nah stehn, gleichen Trost und Mitleid finden,
Als du, mein weiland Kind.

Kent.

O edler König!

Lear.

Schweig, Kent!
Tritt zwischen den Drachen nicht und seinen Grimm;
Sie war mein Liebling, und ich hofft' auf Trost
Von ihrer sanften Pflege. Fort! mir aus den Augen! —
So wahr ich Ruh im Grabe find', ich reiße
Hier los mein Vaterherz von ihr. — Ruft Frankreich!
Wer rührt sich? Ruft Burgund! — Ihr, Cornwall und Albanien,
Zu meiner Töchter Mitgift schlagt dieß Dritttheil. —
Stolz, den sie Grabheit nennt, vermähle sie!
Euch Beide kleid' ich hier in meine Macht,
Vorrang der Würd' und allerhöchsten Glanz,
Der Majestät umgiebt. Wir, nach der Monde Lauf,
Mit Vorbehalt allein von hundert Rittern,
Die ihr erhaltet, wohnen dann bei euch,
Nach Ordnung wechselnd. Wir bewahren nur
Den Namen und des Königs Ehrenrecht; —
Die Macht,
Verwaltung, Rent' und alle Staatsgewalt,
Geliebte Söhn', ist euer. Deß zum Zeugniß
Theilt diesen goldnen Reif.

Kent.

Erhabner Lear,
Den ich als meinen König stets geehrt,
Geliebt als Vater und als Herrn begleitet,
Als höchsten Hort einschloß in mein Gebet, —

Lear.

Der Bogen ist gespannt, entflieh' dem Pfeil! —

Kent.

Er falle nur, ob auch die Spitze
Ins Herz mir bohrt. Sei Kent nur ohne Sitte,
Wenn Lear verrückt. Was thust du, alter Mann?
Meinst du, daß Pflicht zu reden scheut, weil Macht
Vor Trug sich beugt? — Die Ehre fordert Grabheit,
Wenn Kön'ge thöricht werden. Bleibe Herrscher,
Und mit der besten Ueberlegung hemme
Die frevle Eil. Mit meinem Leben bürg' ich,
Die jüngre Tochter liebt dich minder nicht,
Noch ist der ohne Herz, deß schwacher Klang
Nicht Hohlheit wiedertönt.

Lear.

Schweig', Kent, bei deinem Leben!

Kent.

Mein Leben galt mir stets nur als ein Pfand
Zu wagen gegen deinen Feind; gern opfr' ichs
Für deine Wohlfahrt.

Lear.

Geh mir aus dem Gesicht!

Kent.

Sieh besser, Lear, und laß mich immer bleiben
Den Zielpunkt deines Auges.

Lear.

Nun beim Apoll! —

Kent.

Nun beim Apollo, König,
Du rufst vergeblich deine Götter an.

Lear.

O Sclav! — Abtrünnger! (legt die Hand an's Schwert)

Albanien und Cornwall.

Theurer Herr, laß ab! —

Kent.

Thu's, tödte deinen Arzt und gieb den Lohn
Der schnöden Krankheit. Nimm zurück die Schenkung.
Sonst, bis der Kehle Kraft versagt zu schrein,
Sag' ich dir, du thust Unrecht.

Lear.

Höre mich,
Rebell, bei deiner Lehnspflicht, höre mich!
Weil du zum Wortbruch uns verleiten wolltest
(Den wir noch nie gewagt), und stolz verwegen
Dich drängtest zwischen unsern Spruch und Thron,
(Was unser Blut und Rang nicht dulden darf),
Sprech ich als Herrscher jetzt, — nimm deinen Lohn.
Fünf Tage gönnen wir dir, dich zu versehn
Mit Schirmung vor des Lebens Ungemach:
Am sechsten kehrst du den verhaßten Rücken
Dem Königreich, und weilt am zehnten Tag
In unserm Lande dein verbannter Leib,
So ists dein Tod. Hinweg! Bei Jupiter,
Dieß widerruf' ich nicht.

Kent.

Lebwohl, o König! Zeigst du so dich, Lear,
Lebt Freiheit auswärts und Verbannung hier.
Dir, Jungfrau, sei'n die Götter Schirm und Hort,
Die richtig denkt und sprach das rechte Wort.
Eu'r breites Reden mache wahr die That,
te trag' der Liebesworte Saat!

So grüßt euch Kent, ihr edlen Herrn und Frau'n,
Im neuen Land ſein altes Glück zu baun. (er geht ab)

(Gloſter kommt zurück mit Frankreich, Burgund und Gefolge)

Gloſter.

Hier ſind Burgund und Frankreich, hoher Herr!

Lear.

Fürſt von Burgund,
Zu euch erſt ſprech' ich, der mit dieſem König
Um unſre Tochter warb. Was als das Mindſte
Erwartet ihr als Mitgift, oder ſteht
Von euerm Antrag ab?

Burgund.

Erhabner König,
Mir g'nügt, was ihr freiwillig habt geboten,
Und minder gebt ihr nicht.

Lear.

Mein würd'ger Herzog,
Als ſie uns werth war, ſchätzten wir ſie ſo;
Nun iſt ihr Preis geſunken. Seht, da ſteht ſie:
Wenn etwas an der kleinen, ſchmucken Larve
Oder ſie ganz mit unſerm Zorn dazu
Und weiter nichts, Eur' Hoheit noch gefällt,
So nehmt ſie, ſie iſt Eu'r.

Burgund.

Mir fehlt die Antwort.

Lear.

Herr!
Wollt ihr mit allen Mängeln, die ihr eigen,
Freundlos und neuverſchwiſtert unſerm Haß,
Zur Mitgift Fluch, durch Schwur von uns entfremdet,
Sie nehmen *oder laſſen?*

Burgund.

Herr, verzeiht,
Mit der Bedingung endigt jede Wahl.

Lear.

So laßt sie; bei der Macht, die mich erschuf,
Ich nannt' euch all ihr Gut. (zu Frankreich) Ihr, großer König, —
Nicht so weit möcht' ich eurer Lieb' entwandern,
Euch zu vermählen, wo ich hasse. Lenkt
Zu besserm Ziel, ich bitt' euch, eure Wünsche,
Als auf dieß Wesen, das Natur erröthet
Anzuerkennen.

Frankreich.

Wahrlich, dieß ist seltsam! —
Daß sie, die eben noch eu'r Kleinod war,
Der Inhalt eures Lobs, Balsam des Alters,
Eu'r Bestes, Theuerstes, in diesem Nu
So Unerhörtes that, ganz zu zerreißen
Solch reichgewebte Gunst. Traun, ihr Vergehn
Muß unnatürlich, ungeheuer seyn,
Oder die Liebe, deren ihr euch rühmtet,
War tadelnswerth. Und das von ihr zu glauben,
Kann die Vernunft, es sei denn durch ein Wunder,
Mich nie bewegen.

Cordelia.

Dennoch bitt' ich, Herr:
Geschieht's, weil ich der glatten Kunst entbehre,
Zu reden und es nicht zu meinen, denn
Was recht ich will, das thu ich, eh' ich rede —
So bitt' ich, Herr, daß ihr bezeugt, es sei
Kein schnöder Makel, oder andre Schmach,
Kein zuchtlos Thun, noch ehrvergeßner Schritt,

Der mir geraubt hat eure Huld und Gnade: —
Sondern ein Mangel (der mich reicher macht)
An ſchmachtendem Aug' und einer Zunge, wie
Ich ſie mit Stolz entbehr', wenn dies Entbehren
Mir eure Gunſt auch raubte.

Lear.

Beſſer wärs,
Du lebteſt nicht, als mir zur Kränkung leben!

Frankreich.

Iſt es nur das? Ein Zaudern der Natur,
Das oft die That unausgeſprochen läßt,
Die es zu thun denkt? — Herzog von Burgund,
Was ſagt ihr zu der Braut? Lieb' iſt nicht Liebe,
Wenn ſie vermengt mit Rückſicht, die ſeitab
Vom wahren Ziel ſich wendet. Wollt ihr ſie?
Sie ſelbſt iſt ihre Mitgift.

Burgund.

Hoher Lear,
Gebt mir den Antheil, den ihr ſelbſt beſtimmt,
Und hier nehm' ich Cordelia bei der Hand
Als Herzogin Burgunds.

Lear.

Nichts! Ich beſchwors, ich bleibe feſt.

Burgund. (zu Cordelia)

Dann thut mirs leid, daß ihr zugleich den Vater
Verliert und den Gemahl.

Cordelia.

Fahr hin, Burgund! —
Da Wunſch nur nach Beſitz ſein Lieben iſt,
Werd' ich nie ſeine Gattin.

Frankreich.

Schönste Cordelia, du bist arm höchst reich;
Verbannt höchst werth; verachtet höchst geliebt! —
Dich nehm' ich in Besitz und deinen Werth.
Sei es erlaubt, zu nehmen, was man wegwarf.
Wie seltsam, Götter! Meiner Liebe Glühn
Und Ehrfurcht muß aus kaltem Hohn erblühn.
Sie mußte Erb' und Glück bei dir verlieren,
Um über uns und Frankreich zu regieren.
Kein Herzog von Burgunds stromreichen Auen
Erkauft von mir die theuerste der Frauen!
Den Harten gieb ein mildes Abschiedswort,
Das Hier verlierst du für ein beßres Dort.

Lear.

Du hast sie, Frankreich, sie sei dein; denn nie
Hatt' ich solch Kind und nimmer grüße sie
Mein altes Auge mehr. Folg' deinen Wegen
Ohn' unsre Lieb' und Gunst, ohn' unsren Segen.
Kommt, edler Fürst Burgund!

(Trompetengetön. Lear, Burgund, Cornwall, Albanien, Gloster und Gefolge gehen ab)

Frankreich.

Sag' deinen Schwestern Lebewohl.

Cordelia. (beiseit)

Des Vaters Edelsteinen! — (laut) Nassen Blicks
Verläßt Cordelia euch. (beiseit) Ich kenn' euch wohl,
Und nenn' als Schwester eure Fehler nicht
Beim wahren Namen. (laut) Liebt denn unsern Vater,
Ich leg' ihn euch ans vielberedte Herz: —
(beiseit) Doch ach, wär' ich ihm lieb noch wie vor Zeiten,

Wollt' ich ihm einen beſſern Platz bereiten.
(laut) So lebt denn beide wohl!

Regan.

Lehr' uns nicht unſre Pflichten.

Goneril.

Dem Gemahl
Such' zu genügen, der als Glücksalmoſen
Dich aufnahm. Du wogſt leicht die Kindespflicht,
Und wohl mit Recht iſt leicht nun dein Gewicht.

Cordelia.

Was Liſt verborgen, wird ans Licht gebracht,
Wer Fehler ſchminkt, wird einſt mit Spott verlacht.
Es geh' euch wohl!

Frankreich.

Komm, liebliche Cordelia!

(Frankreich und Cordelia gehen ab)

Goneril. Schweſter, ich habe nicht wenig zu ſagen, was uns beide ſehr nahe angeht. Ich denke, unſer Vater will heut Abend fort.

Regan. Ja, gewiß, und zu dir; nächſten Monat zu uns.

Goneril. Du ſiehſt, wie launiſch ſein Alter iſt; was wir darüber beobachten konnten, war bedeutend. Er hat immer unſre Schweſter am meiſten geliebt, und mit wie armſeligem Urtheil er ſie jetzt verſtieß, iſt zu auffallend.

Regan. 'S iſt die Schwäche ſeines Alters: doch hat er ſich von jeher nur obenhin gekannt.

Goneril. Schon in ſeiner beſten und kräftigſten Zeit war er zu haſtig: wir müſſen alſo von ſeinen Jahren nicht nur die Unvollkommenheiten längſt eingewurzelter Gewohnheiten erwarten, ſondern außerdem noch den ſtörriſchen Eigenſinn, den gebrechliches und reizbares Alter mit ſich bringt.

Regan. Solch haltungsloses Auffahren wird uns nun auch bevorstehen, wie diese Verbannung Kents.

Goneril. Dergleichen Abschiedscomplimente wirds noch mehr geben, wie zwischen Frankreich und ihm: bitt' euch, laßt uns zusammenhalten. Behauptet unser Vater sein Ansehn mit solchen Gesinnungen, so wird jene letzte Uebertragung seiner Macht uns nur zur Kränkung.

Regan. Wir wollen es weiter überlegen.

Goneril. Es muß etwas geschehen, und zwar so lange das Eisen noch warm ist. (sie gehen ab)

Zweite Scene.

Schloß des Grafen Gloster.

(**Edmund** mit einem Briefe)

Edmund.

Natur, du meine Göttin! Deiner Satzung
Gehorch ich einzig. Weßhalb sollt' ich dulden
Die Plagen der Gewohnheit, und gestatten,
Daß mich der Völker Eigensinn enterbt,
Weil ich ein zwölf, ein vierzehn Mond' erschien
Nach einem Bruder? — Was Bastard? Weßhalb unächt?
Wenn meiner Glieder Maaß so stark gefügt,
Mein Sinn so frei, so adlich meine Züge,
Als eines Sohns der „gnäd'gen Frau!“ Warum
Mit unächt uns brandmarken? Bastard? Unächt?
Uns, die im heißen Diebstahl der Natur
Mehr Stoff empfahn und kräftgern Feuergeist,
Als in verdumpftem, trägem, schalem Bett
wird auf ein ganzes Heer von Träpfen,

halb zwiſchen Schlaf gezeugt und Wachen? Drum,
echtbürt'ger Edgar! Mein wird noch dein Land: —
Des Vaters Liebe hat der Baſtard Edmund
Wie der Aechtbürt'ge. Schönes Wort: ächtbürtig!
Wohl, mein Aechtbürt'ger, wenn dieß Brieflein wirkt
Und mein Erſinden glückt, ſtürzt den Aechtbürt'gen
Der Baſtard Edmund. Ich gedeih', ich wachſe!
Nun, Götter, ſchirmt Baſtarde! —

(Gloſter kommt)

Gloſter.

kent ſo verbannt! — Frankreich im Zorn gegangen!
Der König fort zu Nacht! — Der Kron' entſagt! —
Beſchränkt auf Unterhalt! — Und alles das
Im Nu! — Edmund! Was giebts? Was haſt du Neues?

Edmund. (ſteckt den Brief ein) Verzeih' Euer Gnaden, nichts.

Gloſter. Warum ſteckſt du ſo eilig den Brief ein? —

Edmund. Ich weiß nichts Neues, Mylord.

Gloſter. Was für ein Blatt laſeſt du?

Edmund. Nichts, Mylord.

Gloſter. Nichts? — Wozu denn die erſchreckliche Eil damit in deine Taſche? — Ein eigentliches Nichts bedarf keiner ſolchen Haſt, ſich zu verſtecken. Laß ſehn. Gieb! Wenn es Nichts iſt, brauche ich keine Brille.

Edmund. Ich bitte, Herr, verzeiht; es iſt ein Brief meines Bruders, den ich noch nicht ganz durchgeſehen, und ſo weit ich bis jetzt las, finde ich den Inhalt nicht für eure Durchſicht geeignet.

Gloſter. Gieb mir den Brief, ſag' ich.

Edmund. Ich werde Unrecht thun, ich mag ihn geben oder behalten. Der Inhalt, ſo weit ich ihn verſtehe, iſt zu tadeln.

Gloſter. *Laß ſehn, laß ſehn.*

Edmund. Ich hoffe zu meines Bruders Rechtfertigung, er schrieb dieß nur als Prüfung und Versuchung meiner Tugend.

Gloster. (liest) „Dieses Herkommen, diese Ehrfurcht vor dem Alter verbittert uns die Welt für unsre besten Jahre; entzieht uns unser Vermögen, bis unsre Hinfälligkeit es nicht mehr genießen kann. Ich fange an, eine alberne, thörichte Sclaverei in diesem Druck bejahrter Tyrannei zu finden, die da herrscht nicht weil sie Macht hat, sondern weil man sie duldet. Komm zu mir, daß ich weiter hierüber rede. Wenn unser Vater schlafen wollte, bis ich ihn weckte, solltest du für immer die Hälfte seiner Einkünfte genießen und der Liebling seyn deines Bruders Edgar.“ — Hum! — Verschwörung! — Schlafen wollte, bis ich ihn weckte, — die Hälfte seiner Einkünfte genießen, — mein Sohn Edgar! Hatte er eine Hand, dieß zu schreiben? Ein Herz und ein Gehirn, dieß auszubrüten? Wann bekamst du dieß? Wer brachte dirs?

Edmund. Es ward mir nicht gebracht, Mylord, das ist die Feinheit; ich fands durch das Fenster meines Zimmers geworfen.

Gloster. Du erkennst deines Bruders Handschrift?

Edmund. Wäre der Inhalt gut, Mylord, so wollte ich darauf schwören; aber, wenn ich auf diesen sehe, so möchte ich lieber glauben, sie sei es nicht.

Gloster. Es ist seine Hand.

Edmund. Sie ists, Mylord, aber ich hoffe, sein Herz ist dem Inhalte fern.

Gloster. Hat er dich nie zuvor über diesen Punkt ausgeforscht?

Edmund. Niemals, Mylord; doch habe ich ihn oft behaupten hören, wenn Söhne in reifen Jahren und die Väter auf der *Neige* ständen, dann sei von Rechtswegen der Vater des Sohnes *Mündel, und* der Sohn Verwalter des Vermögens.

Gloſter. O Schurke, Schurke! — Völlig der Sinn ſeines Briefes! — Verruchter Bube! Unnatürlicher, abſcheulicher, viehiſcher Schurke! Schlimmer als viehiſch! — Geh gleich, ſuch' ihn auf, ich will ihn feſtnehmen. — Verworfner Böſewicht! — Wo iſt er? —

Edmund. Ich weiß es nicht genau, Mylord. Wenn es euch gefiele, euren Unwillen gegen meinen Bruder zurückzuhalten, bis ihr ihm ein beßres Zeugniß ſeiner Abſichten entlocken könnt, ſo würdet ihr ſichrer gehen; wollt ihr aber gewaltſam gegen ihn verfahren, und hättet euch in ſeiner Abſicht geirrt, ſo würde es eure Ehre tödtlich verwunden und das Herz ſeines Gehorſams zertrümmern. Ich möchte mein Leben für ihn zum Pfande ſetzen, daß er dieß geſchrieben hat, um meine Ergebenheit gegen euch, Mylord, auf die Probe zu ſtellen, ohne eine gefährliche Abſicht.

Gloſter. Meinſt du?

Edmund. Wenns Eu'r Gnaden genehm iſt, ſtell' ich euch an einen Ort, wo ihr uns darüber reden hören und euch durch das Zeugniß eures eignen Ohrs Gewißheit verſchaffen ſollt; und das ohne Verzug, noch dieſen Abend.

Gloſter. Er kann nicht ſolch ein Ungeheuer ſeyn.

Edmund. Und iſts gewiß nicht.

Gloſter. Gegen ſeinen Vater, der ihn ſo ganz, ſo zärtlich liebt! Himmel und Erde! Edmund, forſch' ihn aus, bohre dich in ſein Herz, ich bitte dich! Führe das Geſchäft nach deiner eignen Klugheit: ich könnte nicht Vater ſeyn, wenn ich hierzu die nöthige Entſchloſſenheit beſäße.

Edmund. Ich will ihn ſogleich aufſuchen, Mylord, die Sache fördern, wie ichs vermag, und euch von Allem Nachricht geben.

Gloſter. Jene Verfinſterungen neulich an Sonne und Mond weiſſagen uns nichts Gutes. Mag die Wiſſenſchaft der Natur ſie ſo oder anders auslegen, die Natur empfindet ihre Geißel an den

Wirkungen, die ihnen folgen: Liebe erkaltet, Freundschaft fällt ab, Brüder entzweien sich; in Städten Meuterei, auf dem Lande Zwietracht, in Palästen Verrath; das Band zwischen Sohn und Vater zerrissen: dieser mein Bube bestätiget diese Vorzeichen; da ist Sohn gegen Vater. Der König weicht aus dem Gleise der Natur, da ist Vater gegen Kind. Wir haben das Beste unsrer Zeit gesehn: Ränke, Herzlosigkeit, Verrath und alle zerstörenden Umwälzungen folgen uns rastlos bis an unser Grab. Erforsche mir den Buben, Edmund, es soll dein Schade nicht seyn; thu's mit allem Eifer. Und der edle, treuherzige Kent verbannt! Sein Verbrechen, Redlichkeit! — Seltsam, seltsam! (geht ab)

Edmund. Das ist die ausbündige Narrheit dieser Welt, daß, wenn wir an Glück krank sind, — oft die Folge der Unmäßigkeit unsrer eignen Thaten — wir die Schuld unsrer Unfälle auf Sonne, Mond und Sterne schieben, als wenn wir Schurken wären durch Nothwendigkeit; Narren durch himmlischen Zwang; Schelme, Diebe und Verräther durch die Uebermacht der Sphären; Trunkenbolde, Lügner und Ehebrecher durch nothgedrungene Abhängigkeit von planetarischem Einfluß; und Alles, worin wir schlecht sind, durch göttlichen Anstoß. Eine herrliche Ausflucht für den Lüderlichen, seine hitzige Natur den Sternen zur Last zu legen! — Mein Vater ward mit meiner Mutter einig unterm Drachenschwanz, und meine Nativität fiel unter ursa major; und so folgt denn, ich müsse rauh und verbuhlt seyn. Ei was, ich wäre geworden, was ich bin, wenn auch der jungfräulichste Stern am Firmament auf meine Bastardisirung geblinkt hätte. Edgar, —

(**Edgar** tritt auf)

Und husch ist er da, wie die Catastrophe in der alten Comödie. Mein Stichwort ist „spitzbübische Melancholei“ und ein Seufzer wie Thoms aus Bedlam. — O diese Verfinsterungen deuten diesen *Zwiespalt! Fa, sol, la, mi* —

Edgar. Wie gehts, Bruder Edmund? In was für tiefsinnigen Betrachtungen?

Edmund. Ich sinne, Bruder, über eine Weissagung, die ich dieser Tage las, was auf diese Verfinsterungen folgen werde!

Edgar. Giebst du dich mit solchen Dingen ab?

Edmund. Ich versichre dich, die Wirkungen, von denen er schreibt, treffen leider ein! — Unnatürlichkeit zwischen Vater und Kind, — Tod, Theuerung, Auflösung alter Freundschaft, Spaltung im Staat, Drohungen und Verwünschungen gegen König und Adel, grundloses Mißtrauen, Verbannung von Freunden, Auflösung des Heers, Trennung der Ehen und was noch Alles!

Edgar. Seit wann gehörst du zur astronomischen Secte?

Edmund. Wann sahst du meinen Vater zuletzt?

Edgar. Nun, gestern Abend.

Edmund. Sprachst du mit ihm?

Edgar. Ja, zwei volle Stunden.

Edmund. Schiedet ihr in gutem Vernehmen? Bemerktest du kein Mißfallen an ihm in Worten oder Mienen? —

Edgar. Durchaus nicht.

Edmund. Besinne dich, womit du ihn beleidiget haben könntest, und ich bitte dich, meide seine Gegenwart, bis eine kurze Zwischenzeit die Hitze seines Zorns abgekühlt hat, der jetzt so in ihm wüthet, daß ihn kaum eine Mißhandlung an deiner Person besänftigen würde.

Edgar. Irgend ein Schurke hat mich angeschwärzt!

Edmund. Das fürcht' ich auch. Ich bitte dich, weiche ihm sorgfältig aus, bis die Heftigkeit seines Ingrimms nachläßt, und, wie gesagt, verbirg dich bei mir in meinem Zimmer, wo ichs einrichten will, daß du den Grafen reden hören sollst. Ich bitte dich, geh', hier ist mein Schlüssel. Wagst du dich hervor, so geh' bewaffnet.

Edgar. Bewaffnet, Bruder?

Edmund. Bruder, ich rathe dir dein Beſtes: geh' bewaffnet: ich will nicht ehrlich ſeyn, wenn man Gutes gegen dich im Schilde führt. Ich habe dir nur ſchwach angedeutet, was ich ſah und hörte; längſt noch nicht, wie entſetzlich die Wirklichkeit iſt. Bitte dich, fort! —

Edgar. Werd' ich bald von dir hören?

Edmund. Zähle auf mich in dieſer Sache.

(Edgar geht ab)

Ein gläub'ger Vater und ein edler Bruder,
So fern von allem Unrecht, daß er nie
Argwohn gekannt, ſo dumm und ehrlich, daß er
Mir leichtes Spiel gewährt! Ich ſeh' den Ausgang:
Wenn nicht Geburt, ſchafft Liſt mir Land und Leute;
Und was mir nützt, das acht' ich gute Beute. (er geht ab)

Dritte Scene.

Vor dem Palaſt des Herzogs von Albanien.

(Goneril und der Haushofmeiſter)

Goneril. Schlug mein Vater meinen Diener, weil er ſeinen Narren ſchalt?

Haushofmeiſter. Ja, gnäd'ge Frau!

Goneril.

Bei Tag und Nacht! er kränkt mich! — Jede Stunde
Bricht er hervor mit der und jener Unbill,
Die uns verſtimmt und ſtört: ich dulb' es nicht.
Die Ritter werden frech, er ſelber ſchilt
Um jeden Tand. Wenn er vom Jagen kommt,
Will ich ihn jetzt nicht ſehn; ſag', ich ſei krank.

Wenn ihr in eurem Dienſt ſaumſel'ger werdet,
So thut ihr Recht, die Schuld nehm' ich auf mich. (Trompeten)

Haushofmeiſter.

Jetzt kommt er, gnäd'ge Frau, ich hör' ihn ſchon.

Goneril.

Zeigt ihm ſo träge Läſſigkeit ihr wollt,
Du und die Andern; ich wollt', es käm zur Sprache.
Wenns ihm mißfällt, ſo zieh' er hin zur Schweſter,
Die darin, weiß ich, einig iſt mit mir,
Und ſich nicht meiſtern läßt. Der greiſe Thor,
Der immer noch die Macht behaupten will,
Die er verſchenkt hat! Nun, bei meinem Leben,
Das Alter kehrt zur Kindheit, und es braucht
Der ſtrengen Zucht, wenn Güte ward mißbraucht.
Merk' dir was ich geſagt. —

Haushofmeiſter.

Wohl, gnäd'ge Frau!

Goneril.

Und ſeinen Rittern gönnt nur kalte Blicke,
Was draus erwächſt, gleichviel; ſagt's auch den Andern.
Ich nehme wohl Gelegenheit hieraus,
Mich zu erklären. Meiner Schweſter ſchreib' ich gleich,
Daß ſie verfährt wie ich. Beſorg' das Mahl. (ſie gehn ab)

Vierte Scene.

Ebendaſelbſt.

(Kent tritt auf, verkleidet)

Kent.

Kann ich ſo gut nur fremde Sprache borgen,
Die meine Red' entſtellt, ſo mag vielleicht

Mein guter Will' in vollem Maaß erreichen
Das Ziel, um das mein Weſen ich verhüllte. —
Nun, du verbannter Kent,
Kannſt du dort dienen, wo man dich verdammt,
(Und geb' es Gott!) ſo ſoll dein theurer Herr
Dich unermüdlich finden.

(Jagdhörner hinter der Scene; **Lear**, **Ritter** und Gefolge treten auf)

Lear. Laßt mich keinen Augenblick auf das Eſſen warten; geht, laßt anrichten. (einer vom Gefolge geht ab)
Nun, wer biſt du?

Kent. Ein Mann, Herr!

Lear. Was iſt dein Beruf? Was willſt du von uns?

Kent. Mein Beruf iſt, nicht weniger zu ſeyn, als ich ſcheine; dem treu zu dienen, ders mit mir verſuchen will; den zu lieben, der ehrlich iſt; mit dem zu verkehren, der Verſtand hat und wenig ſpricht; Gottes Gerichte zu fürchten; zu fechten, wenn ichs nicht ändern kann, und keine Fiſche zu eſſen.

Lear. Wer biſt du?

Kent. Ein recht treuherziger Kerl und ſo arm als der König.

Lear. Wenn du als Unterthan ſo arm biſt, wie er als König, dann biſt du arm genug. Was willſt du?

Kent. Dienſt.

Lear. Wem willſt du dienen?

Kent. Euch.

Lear. Kennſt du mich, Alter? —

Kent. Nein; aber ihr habt etwas in euerm Weſen, das ich gern Herr nennen möchte.

Lear. Was iſt das?

Kent. Hoheit.

Lear. Was für Dienſte kannſt du thun?

Kent. Ich kann ehrlich ſchweigen, reiten, laufen, eine hübſche

Geschichte durch mein Erzählen verderben, und eine deutliche Botschaft schlicht bestellen: wozu ein gewöhnlicher Mensch brauchbar ist, dafür tauge ich, und das Beste an mir ist Fleiß.

Lear. Wie alt bist du?

Kent. Nicht so jung, Herr, ein Mädchen ihres Gesanges wegen zu lieben, noch so alt, um ohne alle Ursache in sie vergafft zu seyn; ich habe achtundvierzig Jahre auf dem Rücken.

Lear. Folge mir, du sollst mir dienen; wenn du mir nach dem Essen nicht schlechter gefällst, so trennen wir uns nicht sobald. — Das Essen, holla! das Essen! — Wo ist mein Bursch, mein Narr? — Geh' einer und ruf' mir meinen Narren her!

(Der **Haushofmeister** kommt)

Ihr da! — He! — Wo ist meine Tochter?

Haushofmeister. Mit Verlaub — (er geht ab)

Lear. Was sagt der Schlingel da? Ruft den Tölpel zurück. Wo ist mein Narr, he? — Ich glaube, die Welt liegt im Schlaf. Nun? Wo bleibt der Lümmel? —

Ritter. Er sagt, Mylord, eurer Tochter sei nicht wohl.

Lear. Warum kam denn der Flegel nicht zurück, als ich ihn rief?

Ritter. Herr, er sagte mir sehr rund heraus, er wolle nicht.

Lear. Er wolle nicht?

Ritter. Mylord, ich weiß nicht, was vorgeht; aber nach meiner Ansicht begegnet man Eurer Hoheit nicht mehr mit der ehrerbietigen Aufmerksamkeit, wie man pflegte; es zeigt sich ein großes Abnehmen der Höflichkeit sowohl bei der Dienerschaft als auch beim Herzog und eurer Tochter selbst.

Lear. Ha! Meinst du? —

Ritter. Ich bitte euch, verzeiht mir, Mylord, wenn ich mich irre, denn mein Diensteifer kann nicht schweigen, wenn ich Eure Hoheit beleidigt glaube.

Lear. Du erinnerst mich nur an meine eigne Wahrnehmung. Ich bemerkte seit kurzem eine sehr kalte Vernachlässigung, doch schob ichs mehr auf meine argwöhnische Gemüthsart, als auf einen wirklichen Vorsatz und absichtliche Unfreundlichkeit. — Ich will genauer darauf Acht geben. Aber wo ist mein Narr? Ich hab' ihn in zwei Tagen nicht gesehn.

Ritter. Seit der jungen Fürstin Abreise nach Frankreich, gnädger Herr, hat sich der Narr ganz abgehärmt.

Lear. Still davon; ich hab' es wohl bemerkt. Geht, und sagt meiner Tochter, ich wolle sie sprechen. Und ihr, ruft meinen Narren. (Der **Haushofmeister** kommt)
O mein Freund, kommt doch näher. Wer bin ich, Kerl?

Haushofmeister. Myladys Vater.

Lear. Myladys Vater? Mylords Schurk! Du verdammter Hund, du Lump, du Schuft!

Haushofmeister. Ich bin nichts von alle dem, Mylord, ich bitte mirs aus.

Lear. Wirfst du mir Blicke zu, du Hundsfott?
(er schlägt ihn)

Haushofmeister. Ich lasse mich nicht schlagen, Mylord.

Kent. (schlägt ihm ein Bein unter) Auch kein Bein stellen, du niederträchtiger Fußballspieler?

Lear. Ich danke dir, Bursch, du dienst mir und ich will dich lieben.

Kent. Kommt, Freund, steht auf, packt euch! Ich will euch Unterschied lehren; fort, fort! — Wollt ihr eure Flegelslänge noch einmal messen, so bleibt, sonst packt euch! Fort! Seid ihr klug? — — so! — (er stößt den Haushofmeister hinaus)

Lear. Nun, mein freundlicher Gesell, ich danke dir, hier ist Handgeld auf deinen Dienst. (er giebt Kent Geld)

(Der **Narr** kommt)

Narr. Laß mich ihn auch dingen; hier iſt meine Kappe.
(bietet Kent ſeine Kappe an)

Lear. Nun, mein ſchmuckes Bürſchchen? Was machſt du?

Narr. (zu Kent) Höre, Freund, du thätſt am beſten, meine Kappe zu nehmen.

Kent. Warum, Narr?

Narr. Warum? Weil du's mit einem hältſt, der in Ungnade gefallen iſt. Ja, wenn du nicht lächeln kannſt, je nachdem der Wind kommt, ſo wirſt du bald einen Schnupfen weghaben. Da nimm meine Kappe. Sieh, dieſer Menſch da hat zwei von ſeinen Töchtern verbannt und der dritten wider Willen ſeinen Segen gegeben; wenn du dem folgen willſt, mußt du nothwendig meine Kappe tragen. — (zu Lear) Nun wie ſtehts, Gevatter? Ich wollt', ich hätte zwei Kappen, und zwei Töchter! —

Lear. Warum, mein Söhnchen?

Narr. Wenn ich ihnen all meine Habe geſchenkt hätte, die Kappen behielt' ich für mich; da iſt meine; bettle dir eine zweite von deinen Töchtern.

Lear. Nimm dich in Acht, du! — Die Peitſche! —

Narr. Wahrheit iſt ein Hund, der ins Loch muß und hinausgepeitſcht wird, während Madame Schooßhündin am Feuer ſtehen und ſtinken darf.

Lear. Eine bittre Pille für mich! —

Narr. (zu Kent) Hör', guter Freund, ich will dich einen Reim lehren.

Lear. Laß hören.

Narr. Gieb Acht! Gevatter!

Halt', was du verheiß'ſt,
Verſchweig', was du weißt.
Hab' mehr, als du leihſt,
Reit' immer zumeiſt,

Sei wachſam im Geiſt,
Nicht würfle zu dreiſt,
Laß Dirnen und Wein
Und Tanz und Schalmein,
So ſind'ſt du den Stein
Der Weiſen allein.

Lear. Das iſt nichts, Narr.

Narr. Dann iſts gleich dem Wort eines unbezahlten Advocaten; du gabſt mir nichts dafür. Kannſt du von Nichts keinen Gebrauch machen, Gevatter?

Lear. Ei nein, Söhnchen, aus nichts wird nichts.

Narr. (zu Kent) Bitt' dich, ſag' ihm doch, gerade ſo viel trage ihm die Rente ſeines Landes; er wirds einem Narren nicht glauben.

Lear. Ein bittrer Narr!

Narr. Weißt du den Unterſchied, mein Junge, zwiſchen einem bittren Narren und einem ſüßen Narren?

Lear. Nein, Burſch, lehr' ihn mich.

Narr.

Der dirs gerathen, Lear,
Dein Land zu geben hin,
Den ſtell' hierher zu mir,
Oder ſtehe du für ihn.
Der ſüß' und bittre Narr
Zeigt ſich dir nun ſofort,
Der ein' im ſcheck'gen Wamms,
Den andern ſiehſt du dort.

Lear. Nennſt du mich Narr, Junge?

Narr. Alle deine andern Titel haſt du weggeſchenkt, mit *dieſem biſt du* geboren.

Kent. Darin iſt er nicht ſo ganz Narr, Mylord.

Narr. Nein, mein Seel', Lords und andre große Herren würdens mir auch nicht ganz laſſen; hätt' ich ein Monopol darauf, ie müßten ihr Theil daran haben, und die Damen eben ſo, die würden mir auch den Narren nicht allein laſſen; ſie würden was ib haben wollen. Gieb mir ein Ei, Gevatter, ich will dir zwei Kronen geben.

Lear. Was für zwei Kronen werden das ſeyn?

Narr. Nun, nachdem ich das Ei durchgeſchnitten und das inwendige herausgegeſſen habe, die beiden Kronen des Ei's. Als du deine Krone mitten durchſpalteteſt, und beide Hälften weggabſt, da trugſt du deinen Eſel auf dem Rücken durch den Dreck; du hatteſt wenig Witz in deiner kahlen Krone, als du deine goldne weggeſchenkteſt. Wenn ich diesmal in meiner eignen Manier rede, ſo laß den peitſchen, ders zuerſt ſo findet. (ſingt)

Nie machten Narr'n ſo wenig Glück,
Denn Weiſe wurden täppiſch;
Ihr Bischen Scharfſinn ging zurück,
Und all ihr Thun ward läppiſch.

Lear. Seit wann biſt du ſo reich an Liedern, he? —

Narr. Das ward ich, Gevatter, ſeit du deine Töchter zu deinen Müttern machteſt; denn als du ihnen die Ruthe gabſt und dir ſelbſt deine Hoſen herunterzogſt,

Da weinten ſie aus freudgem Schreck,
Ich ſang aus bitterm Gram,
Daß ſolch ein König ſpielt' Verſteck,
Und zu den Narren kam.

Bitt' dich, Gevatter, nimm einen Schulmeiſter an, der deinen Narren lügen lehre; ich möchte gern lügen lernen.

Lear. Wenn du lügſt, Burſch, ſo werden wir dich peitſchen laſſen.

Narr. *Mich ſoll doch* verlangen, was du und deine Töchter

für eine Sippschaft seid; sie wollen mich peitschen lassen, wenn ich die Wahrheit sage; du willst mich peitschen lassen, wenn ich lüge, und zuweilen werde ich gepeitscht, weil ichs Maul halte. Lieber wollt' ich alles in der Welt seyn, als ein Narr: und doch möchte ich nicht du seyn, Gevatter. Du hast deinen Witz von beiden Seiten abgestutzt und nichts in der Mitte gelassen. Da kommt so ein abgestutztes.

(Goneril tritt auf)

Lear.

Nun Tochter? Wieder deine Stirn umwölkt? —
Mir däucht, sie ward die letzte Zeit zu finster!

Narr. Du warst ein hübscher Gesell, als du noch nicht nöthig hattest, auf ihre Runzeln zu achten; nun bist du eine Null ohne Ziffern: ich bin jetzt mehr als du: ich bin ein Narr, du bist nichts. — (zu Goneril) Ja doch, ich will ja schweigen; das befiehlt mir euer Gesicht, obgleich ihr nichts sagt.

Mum, mum,
Wer nicht Kruste noch Krume bewahrt auf dem Teller,
Und schon müd' ist des Thalers, dem fehlt bald der Heller.

(er zeigt auf Lear)

Das ist so 'ne leere Erbsenschote! —

Goneril.

Nicht dieser freche Narr allein, Mylord,
Auch mancher eurer zügellosen Ritter,
Sucht stündlich Zank und Unfug, schwelgt und rauft
In unerträglich läst'ger Wildheit. Herr,
Ich glaubte, wenn ich dies euch angezeigt,
Ihr würdet's ändern; doch befürcht' ich nun
Nach dem, was ihr seit kurzem spracht und thatet,
Ihr schützt dies Treiben selbst, und reizt dazu
Durch euern Beifall: steht es so, dann fehlt

Die Rüge nicht, noch schläft die scharfe Zucht,
Die, zwar nur strebend nach wohlthät'gem Frieden,
Vielleicht in ihrem Lauf euch Kränkung bringt,
Was Schmach uns wäre sonst; doch weise Vorsicht,
Wenn es die Noth gebeut.

Narr. Denn du weißt, Gevatter,
Grasmücke so lange den Kukuk speist,
Bis ihr Junges ihr endlich den Kopf abreißt.
Und da ging das Licht aus und wir saßen im Dunkeln.

Lear. Bist du meine Tochter?

Goneril.

Hört mich:
Ich wollt', ihr brauchtet den gesunden Sinn,
Der sonst, ich weiß, euch ziert; und legtet ab
Die Launen, die seit kurzem euch verkehrt
Zu einer Sinnsart, die euch unnatürlich.

Narr. Kanns nicht ein Esel merken, wenn der Karrn das Pferd zieht? — Heißa, Hans, ich liebe dich.

Lear.

Kennt mich hier Jemand? — Nein, das ist nicht Lear! —
Geht Lear so? Spricht so? Wo sind seine Augen?
Sein Kopf muß schwach seyn, oder seine Denkkraft
Im Todesschlaf. Ha, bin ich wach? — Es ist nicht so.
Wer kann mir sagen, wer ich bin?

Narr.

Lears Schatten.

Lear.

Ich wüßt' es gern; denn nach den Zeichen hier (faßt an seine Krone)
Des Königthums, nach Einsicht und Vernunft
Wähnt' ich, ich sei ein Fürst, ich hätte Töchter —

Narr. Die dich *zum* gehorsamen Vater machen werden.

Lear.

Euer Name, schöne Frau? —

Goneril.

O geht, Mylord —
Dieses Erstaunen schmeckt zu sehr nach andern
Von euren neuen Grillen. Ich ersuch euch
Nicht meine wahre Absicht mißzudeuten.
So alt und würdig, seid verständig auch;
Ihr haltet hundert Ritter hier und Knappen,
So wildes Volk, so schwelgerisch und frech,
Daß unser Hof, befleckt durch ihre Sitten,
Gemeiner Schenke gleicht. Schlemmen und Unzucht
Stempeln ihn mehr zum Weinhaus und Bordell,
Als fürstlichen Palast. Der Anstand selber
Verlangt Abhülfe: Seid deshalb ersucht
Von der, die sonst sich nimmt, um was sie bat,
Ein wenig zu vermindern euern Schwarm:
Und wählt den Rest, der euerm Dienst verbleibt,
Aus Männern, wohlanständig euerm Alter,
Die sich und euch erkennen.

Lear.

Höll' und Teufel! —
Sattelt die Pferde, ruft all mein Gefolg;
Entarteter Bastard, ich will dich nicht
Belästigen; noch bleibt mir eine Tochter.

Goneril.

Ihr schlagt mein Dienstvolk, und eu'r frecher Troß
Macht bessre sich zu Knechten.

(Albanien tritt auf)

Lear.

Weh', wer zu spät bereut! O Herr, seid ihrs?

Iſt das eu'r Wille? Sprecht! — Bringt meine Pferde!
Undankbarkeit, du marmorherz'ger Teufel,
Abſcheulicher, wenn du dich zeigſt im Kinde
Als der Leviathan! —

Albanien.

Faßt euch, Mylord.

Lear.

Verruchter Gey'r, du lügſt! —
Mein Volk ſind ausgewählt' und wackre Männer,
Höchſt kundig aller Pflichten ihres Dienſtes,
Und die mit ſtrenger Achtſamkeit genau
Auf ihre Ehre halten. — O du kleiner Fehl,
Wie ſchienſt du an Cordelien mir ſo gräulich,
Daß du wie eine Folterſchraube mir
Verrenkteſt die natürliche Geſtalt,
Von meinem Herzen alle Liebe zogſt,
Und nur die Galle mehrteſt! — O Lear, Lear, Lear!

(ſchlägt an die Stirn)

Schlag' an dies Thor, das deinen Blödſinn einließ,
Hinaus die Urtheilskraft! Geht, gute Leute! —

Albanien.

Herr, ich bin ſchuldlos, ja ich ahnde nicht,
Was euch bewegt.

Lear.

Es kann wohl ſeyn, Mylord. —
Hör' mich, Natur, hör', theure Göttin, hör' mich!
Hemm' deinen Vorſatz, wenns dein Wille war,
Ein Kind zu ſchenken dieſer Kreatur! —
Unfruchtbarkeit ſei ihres Leibes Fluch! —
Vertrockn' ihr die Organe der Vermehrung;
Aus ihrem entarteten *Blut* erwachſe nie

Ein Säugling, sie zu ehren. Muß sie kreisen,
So schaff' ihr Kind aus Zorn, auf daß es lebe
Als widrig quälend Mißgeschick für sie! —
Es grab' ihr Runzeln in die junge Stirn,
Aetze mit strömenden Thränen ihre Wangen,
Erwiedr' all ihre Mutterforg' und Wohlthat
Mit Spott und Hohngelächter, daß sie fühle,
Wie schärfer weit als einer Schlange Zahn
Es sticht ein undankbares Kind zu haben.
Hinweg, hinweg! (er geht ab)

Albanien.

Nun, ew'ge Götter, was bedeutet dies?

Goneril.

Nicht kümmert euch, die Ursach zu erfahren;
Laßt seiner wilden Laune nur das Ziel,
Das Thorheit ihr gesteckt. —

(**Lear** kommt zurück)

Lear.

Was? Funfzig meiner Leut' auf einen Schlag? —
In vierzehn Tagen? —

Albanien.

Gnädger Herr, was ists?

Lear.

Ja, hör' mich. — Höll' und Tod! ich bin beschämt,
Daß du so meine Mannheit kannst erschüttern:
Daß heiße Thränen, die mir wider Willen
Entstürzen, dir geweint seyn müssen. Pest
Und Giftqualm über dich! —
Des Vaterfluchs grimmtödtliche Verwundung
Durchbohre jeden Nerven deines Wesens! —
Ihr alten kind'schen Augen, weint noch einmal

Im dies Beginnen, ſo reiß' ich euch aus
Und werf euch mit den Thränen hin, die ihr vergießt,
Den Staub zu löſchen. Ha, ſo mags denn ſeyn! —
Ich hab' noch eine Tochter,
Die ganz gewiß mir freundlich iſt und liebreich.
Wenn ſie dieß von dir hört, mit ihren Nägeln
Zerfleiſcht ſie dir dein Wolfsgeſicht. Dann findſt du
Mich in der Bildung wieder, die du denkſt,
Ich habe ſie auf immer abgeworfen;
Du ſollſt, das ſchwör' ich dir. (Lear, Kent und Gefolge gehen ab)

Goneril.

Habt ihrs gehört, Mylord?

Albanien.

Bei meiner großen Liebe, Goneril,
Kann ich nicht ſo parteiiſch ſeyn —

Goneril.

Ich bitt' euch, laßt das gut ſeyn. — Oswald, he! —
(zum Narren)
Ihr da, mehr Schurk' als Narr, folgt eurem Herrn.

Narr. Gevatter Lear, Gevatter Lear, wart und nimm den Narren mit dir.

Die Füchſin, die man ſperrte ein,
Und ſolch ein ſaubres Töchterlein,
Die ſollten mir am Galgen ſeyn,
Wenn ſtatt der Kapp' ein Strick wär' mein:
So ſchleicht der Narr hinterdrein. (geht ab)

Goneril.

Der Mann war gut berathen. — Hundert Ritter!
Politiſch wärs und ſicher, hundert Ritter
Zur Hand ihm laſſen: daß bei jedem Traum,
Bei jeder Grill und Laune, Klag' und Unluſt,

Er seine Thorheit stützt' auf ihre Macht,
Und unser Leben hing' an seinem Wink.
He, Oswald! he!

Albanien.

Du fürchtest wohl zu sehr. —

Goneril.

Besser, als traut' ich ihm zu sehr.
Laß mich die Kränkung hemmen, die ich fürchte,
Nicht eigne Hemmung fürchten. Ja, ich kenn' ihn;
Was er geäußert, schrieb ich meiner Schwester.
Nimmt sie ihn auf mit seinen hundert Rittern,
Da ich den Nachtheil ihr gezeigt, — — Nun, Oswald
(Der **Haushofmeister** kommt)
Hast du den Brief an meine Schwester fertig?

Haushofmeister.

Ja, gnäd'ge Frau!

Goneril.

Nimm dir Begleitung mit und schnell zu Pferd!
Belehre sie, was ich besonders fürchte,
Und füge selbst ihr solche Gründ' hinzu,
Die dieß noch mehr verstärken. Nun, mach fort, —
Und kehre bald zurück. (der Haushofmeister geht ab)
Nein, nein, Mylord,
Dieß eu'r milchsanftes, allzugütges Wesen,
Ich will's nicht schelten; doch verzeiht, man tadelt
Weit mehr euch wegen Mangel an Verstand,
Als man euch für schädliche Milde lobt.

Albanien.

Ob du das Rechte triffst, entscheid' ich nimmer,
Wer bessern will, macht oft das Gute schlimmer. —

Goneril.

Nun alſo —

Albanien.

Gut, gut, — der Ausgang. — (ſie gehn ab)

Fünfte Scene.

Ebendaſelbſt.

(Es treten auf **Lear**, **Kent** und der **Narr**)

Lear. Geh du voraus nach Gloſter mit dieſem Brief; ſag meiner Tochter von dem, was du weißt, nicht mehr, als was ſie nach dem Brief von dir erfragen wird. Wenn du nicht ſehr eilſt, werd ich noch vor dir dort ſeyn.

Kent. Ich will nicht ſchlafen, Mylord, bis ich euern Brief beſtellt habe. (geht ab)

Narr. Wenn einem das Hirn in den Ferſen ſäße, wärs da nicht in Gefahr, Froſtbeulen zu bekommen? —

Lear. Ja, Burſch.

Narr. Dann bitt' ich dich, ſei luſtig, dein Verſtand wird nie auf Schlappſchuhen gehen dürfen.

Lear. Ha, ha, ha!

Narr. Gieb Acht, deine andre Tochter wird dir artig begegnen; denn obgleich ſie dieſer nicht ähnlicher ſieht, als ein Holzapfel einem Gartenapfel, ſo weiß ich doch, was ich weiß.

Lear. Nun, was weißt du denn, mein Junge?

Narr. Sie wird ihr an Geſchmack ſo gleich ſeyn, als ein Holzapfel einem Holzapfel. Das weißt du, warum einem die Naſe mitten im Geſicht ſteht?

Lear. Nein.

Narr. Ei, um die beiden Augen nach beiden Seiten der

Nase hin zu gebrauchen, damit man in das, was man nicht heraus riechen kann, ein Einsehen habe.

Lear. Ich that ihr Unrecht.

Narr. Kannst du mir sagen, wie die Auster ihre Schale macht?

Lear. Nein.

Narr. Ich auch nicht; aber ich weiß, warum die Schnecke ein Haus hat.

Lear. Warum?

Narr. Nun, um ihren Kopf hinein zu stecken, nicht ums an ihre Töchter zu verschenken und ihre Hörner ohne Futteral zu lassen.

Lear. Ich will meine Natur vergessen. Solch güt'ger Vater! Sind meine Pferde bereit?

Narr. Deine Esel sind nach ihnen gegangen. Der Grund, warum die sieben Sterne nicht mehr sind, als sieben, ist ein hübscher Grund.

Lear. Weils nicht acht sind.

Narr. Ja, wahrhaftig, du würdest einen guten Narren abgeben.

Lear. Mit Gewalt muß ichs wiedernehmen. Scheusal, Undankbarkeit! —

Narr. Wenn du mein Narr wärst, Gevatter, so bekämst du Schläge, weil du vor der Zeit alt geworden bist.

Lear. Was solls?

Narr. Du hättest nicht alt werden sollen, eh du klug geworden wärst.

Lear.

O schützt vor Wahnsinn mich, vor Wahnsinn, Götter!
Schenkt Fassung mir, ungern wär' ich wahnsinnig.

(Ein **Ritter** kommt)

Nun, sind die Pferde bereit?

Ritter. Bereit, Mylord.

Lear. Komm, Junge.

Narr. (zum Publicum)

Die jetzt noch Jungfer iſt, und ſpottet mein und ſtichelt,
Die bleibts nicht lange, wird nicht Alles weggeſichelt.

(ſie gehn ab)

Zweiter Aufzug.

Erſte Scene.

Vor dem Schloſſe des Grafen Gloſter.

(Es treten auf **Edmund** und **Curan** von verſchiedenen Seiten)

Edmund. Gott grüß dich, Curan.

Curan. Und euch, Herr. Ich bin bei euerm Vater geweſen, und habe ihm die Nachricht gebracht, daß der Herzog von Cornwall und Regan, ſeine Herzogin, dieſen Abend bei ihm eintreffen werden.

Edmund. Wie kommt das? —

Curan. Ja, ich weiß nicht. Ihr werdet die Neuigkeiten gehört haben; ich meine, was man ſich zuraunt; denn noch iſt die Sache nur Ohrengeflüſter.

Edmund. Ich? Nichts! bitt' euch, was ſagt man?

Curan. Habt ihr nicht gehört, daß es wahrſcheinlich bald zwiſchen den Herzogen von Cornwall und Albanien zum Krieg kommen wird? —

Edmund. Nicht ein Wort.

Curan. So werdet ihrs noch hören. Lebt wohl! Herr. (ab)

Edmund.

Der Herzog hier zu Nacht? Nun, um so beſſer!
Das webt ſich mit Gewalt in meinen Plan.
Mein Vater ſtellte Wachen, meinen Bruder
Zu fangen; und ich hab' ein häklich Ding
Noch auszurichten. Helft mir, Glück und Raſchheit! —
Bruder, ein Wort! — Komm, Bruder, komm herunter!

(**Edgar** tritt auf)

Mein Vater ſtellt dir nach — o flieh von hier;
Kundſchaft erhielt er, wo du dich verſteckt; —
Dir wird die Nacht den beſten Schutz gewähren. —
Sprachſt du nicht etwa gegen Herzog Cornwall? —
Er kommt hierher, bei Nacht, in größter Eil',
Und Regan mit ihm: haſt du nichts geſagt
Von ſeinem Streite mit Albaniens Herzog?
Beſinne dich.

Edgar.

Nein wahrlich, nicht ein Wort.

Edmund.

Den Vater hör' ich kommen, — nun verzeih' —
Verſtellter Weiſe muß ich mit dir fechten,
Zieh, wehre dich zum Schein! Nun mach dich fort.
(laut) Ergieb dich! (leiſe) komm zuvor ihm! — (laut) Licht, he, Licht!
(leiſe) Flieh Bruder! (laut) Fackeln, Fackeln! (leiſe) So leb' wohl!

(**Edgar** geht ab)

Ein wenig Blut an mir zeugt wohl die Meinung
Von ernſtrer Gegenwehr — (er verwundet ſich den Arm)
ich ſah Betrunkne

Im Scherz mehr thun, als dieß. — O Vater, Vater!
Halt, haltet ihn! Ist keine Hülfe?

(Gloster und Bediente mit Fackeln treten auf)

Gloster.

Nun,
Edmund, wo ist der Schurke?

Edmund.

Er stand im Dunkeln hier, sein Schwert gezückt,
Den Mond beschwörend mit verruchtem Zauber,
Ihm hülfreich beizustehn, —

Gloster.

Nun, und wo ist er?

Edmund.

Seht, Herr, ich blute.

Gloster.

Edmund, wo ist der Schurke? —

Edmund.

Dorthin entflohn. Als er auf keine Weise —

Gloster.

Verfolgt ihn! — Fort! — Auf keine Weise — was?

Edmund.

Mich überreden konnt', euch zu ermorden,
Und ich ihm sagte, daß die Rachegötter
Auf Vatermord all ihren Donner schleudern,
Und wie durch vielfach starkes Band dem Vater
Das Kind vereinigt sei, — genug, Mylord,
Gewahrend, wie mit Abscheu ich verwarf
Sein unnatürlich Thun, — in grimmer Kraft
Mit schon gezognem Schwert fällt er gewaltig
Mich Unbewehrten an, trifft mir den Arm;

Doch als er sah, wie mein Gemüth empört
Kühn durch des Streites Recht ihm widerstand, —
Vielleicht erschreckt auch durch mein Schrei'n um Hülfe, —
Entfloh er plötzlich.

Glostor.

Flieh' er noch so weit,
In diesem Land entgeht er nicht der Haft,
Und, trifft man ihn, der Strafe. Unser Herzog,
Mein werther Fürst und Schutzherr, kommt zu Nacht;
Kraft seiner Vollmacht künd' ichs aller Welt,
Daß, wer ihn findet, unsern Dank erwirbt,
Bringt er den feigen Meuchler zum Gericht:
Wer ihn verbirgt, den Tod.

Edmund.

Als ich ihm sein Beginnen widerrieth
Und fand ihn so erpicht, — da droht' ich grimmig,
Ihn anzugeben; er erwiederte:
„Du güterloser Bastard! Kannst du wähnen,
„Ständ' ich dir gegenüber, daß der Glaube
„An irgend Wahrheit, Werth und Treu' in dir
„Dir Zutraun schaffte? Nein, ich würd' es leugnen
„(Ich thät's, und wenn du meine eigne Handschrift
„Aufzeigen wolltst) und stellte Alles dar
„Als deine Bosheit, Argliſt, schnöden Trug.
„Du mußt 'nen Dummkopf machen aus der Welt,
„Soll sie den Vortheil meines Todes nicht
„Als starken, höchst gewicht'gen Trieb erkennen,
„Ihn anzustiften.“

Glostor.

O verstockter Bube!
Die Handschrift leugnen? Hat er das gesagt? (man hört Trompeten)

Der Herzog! — Was ihn herführt, weiß ich nicht. —
Die Häfen sperr' ich all', er soll nicht fliehn.
Mein Fürst muß mirs gewähren; auch sein Bildniß
Versend' ich nah' und fern; das ganze Reich
Soll Kenntniß von ihm haben; und mein Land,
Du guter, würd'ger Sohn, ich wirk' es aus,
Daß du's besitzen darfst.

(**Cornwall** und **Regan** treten mit Gefolge auf)

Cornwall.

Wie gehts, mein edler Freund? Seit ich hierher kam —
Was kaum geschehn — vernahm ich arge Dinge.

Regan.

Und sind sie wahr, genügt wohl keine Strafe
So großer Missethat. Wie gehts euch, Graf? —

Gloster.

Zerrissen ist mein altes Herz, zerrissen!

Regan.

Was? Meines Vaters Pathe sucht eu'r Leben?
Den er benannt hat? Euer Erb'? Eu'r Edgar?

Gloster.

O Fürstin! Fürstin! Scham verschwieg' es gern.

Regan.

War er ein Raufgenoß der wüsten Ritter
In meines Vaters Dienst?

Gloster.

Ich weiß nicht, Lady. —
Es ist zu schlimm, zu schlimm!

Edmund.

Ja, gnäd'ge Frau, er hielt mit jenem Schwarm.

Regan.

Kein Wunder *denn, daß* er auf Bosheit sann!

Sie trieben ihn zum Mord des alten Mannes,
Um seine Renten schwelgend zu verpraſſen.
Erſt diesen Abend hat mir meine Schweſter
Sie recht geſchildert, und mit ſolcher Warnung,
Daß, wenn ſie kommen, um bei mir zu wohnen,
Ich nicht daheim ſeyn will.

Cornwall.

Auch ich nicht, Regan.
Edmund, ich hör', ihr habt dem Vater euch
Bewährt als treuer Sohn.

Edmund.

Ich that nach Pflicht.

Gloſter.

Er deckte ſeine Liſt auf, und erhielt
Die Wunde hier, als er ihn greifen wollte.

Cornwall.

Setzt man ihm nach?

Gloſter.

Ja, gnäd'ger Herr.

Cornwall.

Wird er ergriffen, ſoll ſich Niemand ſcheuen
Vor ſeiner Bosheit ſchein: all' meine Macht
Steht euch zu Dienſt nach eigner Wahl. Ihr, Edmund,
Deß Tugend und Gehorſam eben jetzt
Sich ſo bewährt, ihr ſollt der Unſre ſeyn;
Männer von ſolcher Treue thun uns noth,
So zähl' ich denn auf euch.

Edmund.

Ich dien' euch treu,
Morins auch ſeyn mag.

Gloſter.

Dank für ihn, mein Fürſt.

Cornwall.

Ihr wißt nicht, was uns hergeführt zu euch.

Regan.

So außer Zeit, in Finſterniß der Nacht!
Der Anlaß, edler Gloſter, hat Gewicht;
Und eures Rathes ſind wir ſehr bedürftig.
Mein Vater ſchreibt uns, und die Schweſter auch,
Von Zwiſtigkeiten, die ich beſſer hielt
Zu ſchlichten außerm Hauſe. Beide Boten
Erwarten hier Beſcheid. Ihr, alter Freund,
Beruhigt eu'r Gemüth und ſteht uns bei
Mit höchſt erwünſchtem Rath in dieſer Sache,
Die dringend Eile heiſcht.

Gloſter.

Ich dien' euch gern;
Eu'r Gnaden ſind von Herzen mir willkommen. (ſie gehn ab)

Zweite Scene.

Ebendaſelbſt.

(Es treten auf **Kent** und der **Haushofmeiſter** von verſchiedenen Seiten)

Haushofmeiſter. Guten Morgen, mein Freund: biſt du hier vom Hauſe?

Kent. Ja.

Haushofmeiſter. Wo können wir die Pferde unterbringen?

Kent. Im Dreck.

Haushofmeiſter. Ich bitte dich, ſag mirs, wenn du mich lieb haſt.

Kent. Ich habe dich nicht lieb.

Haushofmeister. Nun, dann habe ich's auch nicht noth.

Kent. Hätt' ich dich im Pferch von Finsbury, so solltest du schon Noth von mir haben.

Haushofmeister. Warum behandelst du mich so? ich kenne dich nicht.

Kent. Kerl, ich kenne dich.

Haushofmeister. Wer bin ich denn?

Kent. Ein Schurke bist du, ein Hallunke, ein Tellerlecker; ein niederträchtiger, eitler, hohler, bettelhafter, drei Röcke auswendig und kaum hundert Pfund inwendig tragender, schmutziger, grobstrümpfiger Schurke; ein milchlebriger, Ohrfeigen einsteckender Schurke; ein hundsföttischer, spiegelgaffender, überdienstfertiger geschniegelter Taugenichts; ein Kerl der nicht mehr hat als einen Koffer auf dem er sitzen kann; einer, der aus lauter Dienststeifer ein Kuppler seyn möchte, und nichts ist, als ein Gemisch von Schelm, Bettler, Lump, Kuppler und der Sohn und Erbe einer Bastardpetze; einer, den ich in Greinen und Winseln hineinprügeln will, wenn er die kleinste Sylbe von diesen seinen Ehrentiteln ableugnet.

Haushofmeister. Was für ein Unmensch bist du, Kerl, so auf einen zu schimpfen, den du nicht kennst und der dich nicht kennt? —

Kent. Was hast du für eine eiserne Stirn, du Schuft, mirs abzuleugnen, daß du mich kennst? Sinds doch kaum zwei Tage, seit ich dir ein Bein stellte und dich vor dem König prügelte? — Zieh, du Schuft, denn obgleich es Nacht ist, scheint der Mond; ich will eine Mondscheinstunke aus dir machen. Zieh, du niederträchtiger, infamer Kamrad von Barbiergesellen, zieh! (er zieht den Degen)

Haushofmeister. Fort! ich habe nichts mit dir zu schaffen.

Kent. Zieh, Hundsfott! du kommst mit Briefen gegen den

König und nimmſt der Drahtpuppe Eitelkeit Parthei gegen die Majeſtät ihres Vaters. Zieh, Schuft! oder ich will dir deine Schenkel ſo zu Mus zerhacken — zieh, Racker! Stell dich! —

Haushofmeiſter. Hülfe! He, Mord, Hülfe! —

Kent. Wehr' dich, Beſtie; ſteh, Schuft, ſteh; du geputzter Lumpenkerl, wehr' dich! (er ſchlägt ihn)

Haushofmeiſter. Hülfe! ho, Mord, Mord! —

(**Edmund, Cornwall, Regan, Gloſter** und Gefolge treten auf)

Edmund. Was giebts hier? Was habt ihr vor?

(Will ſie trennen)

Kent. Euch, Gevatter Milchbart, wenn ihr Luſt habt; kommt, ich will euch kuranzen; nur her, Junker!

Gloſter.

Waffen? Degen? Was geht hier vor? —

Cornwall.

Friede, bei euerm Leben!
Der ſtirbt, wer ſich noch rührt; was habt ihr vor?

Regan.

Die Boten unſrer Schweſter und des Königs.

Cornwall.

Was iſt eu'r Streit? ſagt an!

Haushofmeiſter.

Kaum ſchöpf' ich Athem, Herr!

Kent.

Ich glaubs, ihr habt den Muth ſo angeſtrengt.
Du feiger Schurk', Natur verläugnet dich,
Ein Schneider machte dich!

Cornwall.

Seltſamer Kauz!
Ein Schneider einen Menſchen machen?

Kent. Ja, ein Schneider, Herr; ein Steinmetz oder ein

Maler hätte ihn nicht so schlecht geliefert, und wären sie nur zwei Stunden in der Lehre gewesen.

Cornwall.

Doch sprich! wie kam der Zwist?

Haushofmeister.

Der alte Raufbold Herr, deß Blut ich schonte,
Um seinen grauen Bart, —

Kent. Ei du verzwicktes X, unnützer Buchstab! Mylord, wenn ihrs vergönnt, stampf' ich den ungesichteten Schuft zu Mörtel, und bestreiche eines Abtritts Wand mit ihm. — Meinen grauen Bart geschont, du Bachstelze! —

Cornwall.

Schweig, Kerl!
Du grober Knecht, weißt du von Ehrfurcht nichts?

Kent.

Ja, Herr! Doch hat der Ingrimm einen Freibrief.

Cornwall.

Worüber bist du grimmig?

Kent.

Daß solch ein Lump, wie der, ein Schwert soll tragen,
Der keine Ehre trägt. Solch Gleisner-Volk
Nagt oft, gleich Ratten, heil'ge Band' entzwei,
Zu fest verknüpft zum Lösen; schmeichelt jeder Laune,
Die auflebt in dem Busen seines Herrn,
Trägt Oel ins Feu'r, zum Kaltsinn Schnee; verneint,
Bejaht und dreht den Hals wie Wetterhähne
Nach jedem Wind und Luftzug seiner Obern,
Nichts wissend, Hunden gleich, als nachzulaufen.
(zum Haushofmeister) Die Pest auf deine epilept'sche Fratze! —
Belächelst du mein Wort, wie eines Narren?

s, hätt' ich dich auf Sarums ebner Flur,
trieb dich gackernd heim nach Camelot.

Cornwall.

, Alter? Bist du toll?

Gloster.

kam der Zank? Das sag'!

Kent.

Antipoden sind sich ferner nicht,
ich und solch ein Schuft.

Cornwall.

halb nennst du ihn Schuft, was that er dir?

Kent.

ı Gesicht gefällt mir nicht.

Cornwall.

eicht auch meins wohl oder seins und ihrs?

Kent.

! Grad' heraus und offen ist mein Brauch:
sah mitunter bessere Gesichter,
hier auf irgend einer Schulter jetzt
meinen Augen stehn.

Cornwall.

Das ist ein Bursch,
, einst gelobt um Derbheit, sich befleißt
witzger Rohheit, und sein Wesen zwängt
fremdem Schein: der kann nicht schmeicheln, der! —
ehrlich, grad Gemüth — spricht nur die Wahrheit! —
mt man's so oder so — er ist gerade:
kenne Schurken, die in solcher Gradheit
r Arglist hüllen, mehr verruchten Plan,
zwanzig folgsam unterthän'ge Schranzen,
schmeichelnd ihre Pflicht noch überbieten.

Cornwall.

Ich vertret' es.

Regan.

Viel übler muß es meine Schweſter deuten,
Daß einer ihren Dienſtmann ſchmäht und anfällt,
Weil er ihr Wort befolgt. Schließt ihm die Beine!

(Kent wird in den Block gelegt)

Kommt, werther Lord! (Regan und Cornwall ab)

Gloſter.

Du thuſt mir Leid, mein Freund; der Herzog wills,
Deß heft'ger Sinn bekanntlich keinen Einſpruch
Noch Hemmung duldet. Ich will für dich bitten.

Kent.

Nein, thuts nicht, Herr: ich wacht' und reiſte ſcharf.
Fürs erſte ſchlaf ich was, dann kann ich pfeifen.
Das Glück 'nes braven Kerls kommt wohl einmal
Ins Stocken. Guten Morgen!

Gloſter.

Der Fürſt thut Unrecht; übel wird mans deuten. (geht ab)

Kent.

Du, guter König, machſt das Sprichwort wahr:
Du kommſt jetzt aus dem Regen in die Traufe.
Komm näher, Leuchte dieſer niedern Welt,
Daß ich bei deinem heitern Strahl den Brief
Durchleſen möge. — Wahrlich, nur das Elend
Erfährt noch Wunder! Ich weiß, Cordelia ſchickt ihn,
Die ſchon zum Glück von meinem dunkeln Leben
Nachricht erhielt, — ſie findet mit der Zeit — (er wird ſchläfrig)
Für dieſen Gräuelzuſtand — wenn ſie Mittel ſucht —
Der Lindrung — (er fährt auf) Ganz erſchöpft und überwacht
Nehmt wahr des Vortheils, müde Augen, nicht

chaun dieß ſchnöde Lager. Nun, Fortuna,
Nacht! Noch einmal lächl' und dreh' dein Rad.

(er ſchläft ein)

Dritte Scene.

Heide.

(Edgar tritt auf)

Edgar.

hörte mich geächtet,
durch die günſt'ge Höhlung eines Baums
ım ich noch der Jagd. Kein Port iſt frei,
Platz, an dem nicht ſtrenge Wacht und Sorgfalt
nachſtellt. Retten will ich mich, ſo lang
noch entfliehn kann: und ich bin bedacht,
allertiefſten, ärmſten Schein zu borgen,
em die Noth den Menſchen je zum Vieh
ebrigt. Mein Geſicht ſchwärz' ich mit Schlamm,
Lenden ſchürz' ich, zauſ' in Knoten all
ı Haar, und mit entſchloßner Nacktheit trotz' ich
Sturm und den Verfolgungen der Luft.
Gegend beut Vorbild und Muſter mir
Tollhausbettlern, die mit hohler Stimme
pflöcke, Nägel, Splitter, Rosmarin
hre nackten, tauben Arme ſchlagen
in ſo grauſem Anblick ſich in Mühlen,
ſhürden, armen Dörfern, Meiereien,
mit mondſücht'gem Fluch, bald mit Gebet,
eid erzwingen: „Armer Turlygood!“ „Armer Thoms!“ —
bin ich etwas noch, — als Edgar nichts! — (er geht ab)

Vierte Scene.

Vor Gloſter's Schloß.

(Kent im Block. Es treten auf Lear, der Narr und ein Ritter)

Lear.

Seltſam, vom Hauſ' ſo weggehn und den Boten
Mir nicht heimſenden!

Ritter.

Wie ich dort erfuhr,
War Tags zuvor an dieſe Reiſ' hieher
Noch kein Gedanke.

Kent.

Heil dir, edler Herr! —

Lear.

Wie?
Treibſt du die Schmach zur Kurzweil?

Kent.

Nein, Mylord.

Narr. Ha, ha! Der trägt grobe Kniegürtel! Pferde bindet man an den Köpfen, Hunde und Bären am Halſe, Affen an den Lenden, und Menſchen an den Beinen; wenn ein Menſch zu übermüthig mit den Beinen geweſen iſt, ſo muß er hölzerne Strümpfe tragen.

Lear.

Wer wars, der alſo dich mißkannt, hieher
Dich ſo zu werfen?

Kent.

Beide, Er und Sie,
Eu'r Sohn und Tochter.

Lear.

Nein.

Kent.

Ja.

Lear.

Nein, ſag' ich

Kent.

Ich ſage ja.

Lear.

Bei Jupiter ſchwör' ich, nein.

Kent.

Bei Juno ſchwör' ich, ja.

Lear.

Sie durftens nicht;
Sie konntens, wagtens nicht; 's iſt mehr als Mord,
Die Ehrfurcht ſo gewaltſam zu verletzen —
Erklär' mirs in beſcheidner Eil', wie haſt du
Verdient, wie haben ſie verhängt die Schmach,
Da du von Uns kamſt? —

Kent.

Als in ihrem Hauſe
Ich Eurer Hoheit Briefe übergab,
Da, eh' ich aufſtand von dem Platz, wo ich
Gekniet in Demuth, kam halb athemlos
Ein Bote, dampfend heiß, und keucht' hervor
Die Grüße ſeiner Herrin Goneril;
Gab — war ich gleich der Erſte — ſeinen Brief,
Der flugs geleſen ward. Auf deſſen Inhalt
Berieſen ſie die Reiſ'gen, nahmen Pferde,
Hießen mich folgen, und gelegentlich
Der Antwort warten; *gaben* kalte Blicke;

Bilder von Abfall und Empörung! Geh,
Schaff mir 'ne beſſre Antwort.

Gloſter.

Theurer Herr,
Ihr kennt des Herzogs feurige Gemüthsart,
Wie unbeweglich und beſtimmt er iſt
In ſeinem Sinn.

Lear.

Peſt, Rache, Tod, Vernichtung!
Was feurig? Was Gemüth? — Ha, Gloſter, Gloſter!
Den Herzog Cornwall will ich ſprechen und ſein Weib.

Gloſter.

Ja, theurer Herr, ich theilt' es ihnen mit.

Lear.

Theilteſt es mit! Verſtehſt du mich auch, Mann?

Gloſter.

Ja, Herr!

Lear.

Der König will mit Cornwall ſprechen,
Der Vater, ſieh, mit ſeiner Tochter ſprechen,
Befiehlt Gehorſam: theilteſt du das mit?
Mein Blut und Leben! — Feurig?
Der feur'ge Herzog? ſagt dem heißen Herzog, daß —
Doch nein, noch nicht — kann ſeyn, er iſt nicht wohl!
Krankheit verabſäumt jeden Dienſt, zu dem
Geſundheit iſt verpflichtet; wir ſind nicht wir,
Wenn die bedrängte Natur die Seele zwingt,
Zu leiden mit dem Körper. Ich will warten,
Und ging zu weit in meinem raſchen Muth,
Daß ich krankhafte, ſchwache Laune nahm
Für den geſunden Mann. — — O Höll' und Tod!

Warum sitzt dieser hier? — Ha, dieß bezeugt,
Des Herzogs Weggehn und das ihre sei
Nur Hinterlist! Gebt mir den Diener los; —
Geht: sagt dem Herzog und seinem Weib, ich wollte
Sie sprechen, jetzt, alsbald; heiß sie erscheinen,
Sonst schlag' ich an der Kammerthür die Trommel,
Bis sie den Schlaf den Schläfern todtgelärmt!

Gloster.

Wär' Alles gut doch zwischen euch! — (er geht ab)

Lear.

Weh mir, mein Herz! Mein schwellend Herz! — Hinunter!

Narr. Ruf ihm zu, Gevatter, wie die alberne Köchin den Aalen, als sie sie lebendig in die Pastete that; sie schlug ihnen mit einem Stecken auf die Köpfe und rief: hinunter, ihr Gesindel, hinunter! Ihr Bruder wars, der aus lauter Güte für sein Pferd ihm das Heu mit Butter bestrich.

(**Cornwall, Regan, Gloster** und Gefolge treten auf)

Lear.

Guten Morgen euch Beiden!

Cornwall.

Heil euch, gnädger Herr!

(Kent wird losgemacht)

Regan.

Ich bin erfreut, Eur' Majestät zu sehn.

Lear.

Regan, ich denk', du bists, und weiß die Ursach,
Warum ichs denke; wärst du nicht erfreut,
Ich schiebe mich von deiner Mutter Grab,
Weils eine Ehebrecherin verschlösse. —
O, bist du frei?
Ein ander Mal davon. — Geliebte Regan,

Deine Schweſter taugt nicht! — O, ſie band mir, Regan,
Scharfzahn'gen Undank, gleich dem Geyer, hier —
(auf ſein Herz zeigend)
Ich kann kaum ſprechen — nimmer wirſt dus glauben,
Mit wie entartetem Gemüth, — o Regan!

Regan.

Ich bitt' euch, habt Geduld, ich hoffe, minder
Wißt ihr zu ſchätzen ihren Werth, als ſie
Von ihrer Pflicht zu weichen.

Lear.

Wie war das?

Regan.

Ich kann nicht denken, daß ſie nur im kleinſten
Gefehlt in ihrer Pflicht. Hat ſie vielleicht
Gehemmt den Unfug eures Schwarms, Mylord,
So wars auf ſolchen Grund und guten Zweck,
Daß ſie kein Tadel trifft.

Lear.

Mein Fluch auf ſie!

Regan.

O Mylord, ihr ſeid alt,
Natur in euch ſteht auf der letzten Neige
Ihres Bezirks; euch ſollt' ein kluger Sinn,
Der euern Zuſtand beſſer kennt als ihr,
Zügeln und lenken: darum bitt' ich euch,
Kehrt heim zu unſrer Schweſter; ſagt ihr, Herr,
Ihr kränktet ſie.

Lear.

Ich ihr Verzeihn erbitten?
Fühlſt du denn wohl, wie dieß dem Hauſe ziemt?
„Liebe Tochter, ich bekenn' es, ich bin alt;
(er kniet)

„Alter iſt unnütz; auf den Knieen bitt' ich:
„Gewähre mir Bekleidung, Koſt und Bett.“

Regan.

Laßt ab, Herr! Das ſind thörichte Geberden.
Kehrt heim zu meiner Schweſter.

Lear. (aufſtehend)

Nimmermehr!
Halb mein Gefolge hat ſie mir genommen,
Mich finſter angeblickt, mit ihrer Zunge
Recht ſchlangenartig mir ins Herz geſtochen.
Des Himmels aufgehäufte Rache fall'
Auf ihr undankbar Haupt; du fah'nde Luft,
Schlage mit Lähmung ihre jungen Glieder!

Cornwall.

Pfui, Herr, pfui!

Lear.

Du jäher Blitz, flamm' in ihr ſtolzes Auge
Dein blendend Feu'r! Verpeſtet ihre Schönheit,
Sumpfnebel, die der Sonne Macht gebrütet,
Welkt und vernichtet ihren Stolz!

Regan.

O, Götter!
Das wünſcht ihr einſt auch mir, wenn raſcher Zorn —

Lear.

Nein, Regan, nie empfängſt du meinen Fluch.
Dein zart geſtimmtes Herz giebt nimmer dich
Der Rauhheit hin; ihr Auge ſticht, doch deins
Thut wohl und brennt nicht; du nicht könnteſt grollen
Bei meiner Freude, mein Gefolg vermindern,
Mit herbem Zank mein Ausgeſetztes ſchmälern,
Und endlich gar mit Kett' und Riegel mir

Den Eintritt wehren; nein, du lerntest besser
Die Pflichten der Natur, der Kindschaft Band,
Der Ehrfurcht Zoll, die Schuld der Dankbarkeit;
Du hast des Reiches Hälfte nicht vergessen,
Womit ich dich beschenkt.

Regan.

Nun, Herr, zur Sache!

Lear.

Wer setzte meinen Diener in den Block?

(Trompetenstoß hinter der Scene)

Cornwall.

Was für Trompeten?

Regan.

Ich weiß es, meiner Schwester; denn sie schreibt mir
Ihr schleunig Kommen.

(Der Haushofmeister tritt auf)

Ist deine Herrin da? —

Lear.

Das ist ein Sclav, deß leicht geborgter Stolz
In seiner Herrschaft flücht'ger Gnade wohnt;
Geh, Schuft, mir aus dem Auge! —

Cornwall.

Was meint eu'r Gnaden?

Lear.

Wer blockte meinen Diener? Regan, ich hoffe,
Du wußtest nicht darum. —

(Goneril kommt)

Wer kommt da? O, ihr Götter!
Wenn ihr die Alten liebt, eu'r milder Scepter
Gehorsam heiligt, wenn ihr selber alt seid,
Macht es zu eurem Streit; sprecht, zeugt für mich! —

(zu Goneril) Schämst du dich nicht, auf diesen Bart zu sehn? —
O Regan! Kannst du bei der Hand sie fassen?

Goneril.

Warum nicht bei der Hand? Was fehlt' ich denn?
Nicht Alles ist ja Fehl, was Thorheit meint
Und Aberwitz so nennt.

Lear.

Ihr Sehnen seid zu starr,
Noch reißt ihr nicht? — Wie kam der in den Block?

Cornwall.

Ich ließ ihn schließen, Herr; doch seine Unart
Verdiente mindern Glimpf.

Lear.

Ihr? Thatet ihrs?

Regan.

Hört, Vater, seid ihr schwach, so scheint es auch.
Wollt bis zum Ablauf eures Monats ihr
Zurückgehn; bei der Schwester wohnen: dann,
Halb euren Zug entlassend, kommt zu mir.
Jetzt bin ich fern vom Hauf' und nicht versehn,
Wie es sich ziemt, für euern Unterhalt.

Lear.

Zurück zu ihr? und funfzig Mann entlassen?
Nein, eh'r verschwör' ich alles Dach, und lieber
Setz' ich mich aus der Tyrannei der Luft,
Schließ' Kameradschaft mit dem Wolf, und heule
Den scharfen Schmerz der Noth! — Zurück zu ihr?
Der heiße Frankreich, der mein jüngstes Kind
Ohn' Erbgut nahm, — so leicht zwäng' ich mich wohl,
An seinem Throne knieend, wie ein Knecht,
Ein ärmlich Brod und Jahrgeld zu erbetteln.

Dein Funfzig macht doch zwei Mal fünfundzwanzig,
Und du bist zweifach ihre Liebe.

Goneril.

Hört mich:
Was braucht ihr Fünfundzwanzig, Zehn, ja Fünf?
In einem Haus, wo euch zwei Mal so viel
Zu Diensten stehn?

Regan.

Was braucht ihr Einen nur?

Lear.

O streite nicht, was nöthig sei. Der schlechtste Bettler
Hat bei der größten Noth noch Ueberfluß.
Gieb der Natur nur das, was nöthig ist,
So gilt des Menschen Leben, wie des Thiers.
Du bist 'ne Edelfrau;
Wenn warm gekleidet gehn schon prächtig wäre,
Nun, der Natur thut deine Pracht nicht noth,
Die kaum dich warm hält; — doch für wahre Noth —
Gebt, Götter, mir Geduld, Geduld thut noth! —
Ihr seht mich hier, 'nen armen, alten Mann,
Gebeugt durch Gram und Alter, zwiefach elend! —
Seid ihrs, die dieser Töchter Herz empört
Wider den Vater, närrt mich nicht so sehr,
Es zahm zu dulden; weckt mir edeln Zorn!
O laßt nicht Weiberwaffen, Wassertropfen,
Des Mannes Wang' entehren! — Nein, ihr Teufel,
Ich will mir nehmen solche Rach' an euch,
Daß alle Welt — will solche Dinge thun —
Was, weiß ich selbst noch nicht; doch soll'n sie werden
Das Grau'n der Welt. Ihr denkt, ich werde weinen?
Nein, weinen will ich nicht.

Wohl hab' ich Fug zu weinen; doch dieß Herz
Soll eh' in hunderttauſend Scherben ſplittern,
Bevor ich weine. — O Narr, ich werde raſend! —

(Lear, Gloſter, Kent und der Narr gehn ab)

Cornwall.

Gehn wir hinein, es kommt ein Sturm.

(Sturm und Gewitter von weitem)

Regan.

Das Haus iſt klein, es faßt den Alten nicht
Und ſein Gefolg'.

Goneril.

'S iſt ſeine Schuld, er nahm ſich ſelbſt die Ruh';
Nun büßt er ſeine Thorheit.

Regan.

Was ihn betrifft, ihn nehm' ich gerne auf;
Doch keinen ſeines Zugs.

Cornwall.

So will's auch ich.
Wo iſt Mylord von Gloſter?

(Gloſter kommt zurück)

Regan.

Er ging dem Alten nach; — dort kommt er wieder.

Gloſter.

Der König iſt in Wuth.

Cornwall.

Wo geht er hin?

Gloſter.

Er will zu Pferd', doch weiß ich nicht, wohin.

Regan.

Man laſſe den, der ſelbſt ſich führen will.

Goneril.

Mylord, erſucht ihn ja nicht, hier zu bleiben!

Gloſter.

O Gott, die Nacht bricht ein, der ſcharfe Wind
Weht ſchneidend; viele Meilen rings umher
Iſt kaum ein Buſch.

Regan.

O Herr, dem Eigenſinn
Wird Ungemach, das er ſich ſelber ſchafft,
Der beſte Lehrer. Schließt des Hauſes Thor;
Er hat verwegne Diener im Gefolg;
Und wozu ſie ihn reizen mögen, heißt,
Da ſich ſo leicht ſein Ohr bethören läßt,
Ein weiſer Sinn vorſorglich uns vermeiden.

Cornwall.

Schließt eure Pforte, Herr; die Nacht iſt ſchlimm,
Und Regan räth uns gut. Kommt aus dem Sturm.

(ſie gehn ab)

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Heide; Sturm, Donner und Blitz.

(Kent und ein Ritter von verschiedenen Seiten treten auf)

Kent.

Wer ist da, außer schlechtem Wetter?

Ritter.

Ein Mann, gleich diesem Wetter, höchst bewegt.

Kent.

Ich kenn' euch; wo ist der König?

Ritter.

Im Kampf mit dem erzürnten Element.
Er heißt den Sturm die Erde weh'n ins Meer,
Oder die krause Flut das Land ertränken,
Daß Alles wandle oder untergeh;
Rauft aus sein weißes Haar, das wüth'ge Windsbraut
Mit blindem Grimm erfaßt und macht zu Spott.
Er will in seiner kleinen Menschenwelt
Des Sturms und Regens Wettkampf übertrotzen.
In dieser Nacht, wo bei den Jungen gern
Die ausgesogne Bärin bleibt, der Löwe
Und hungergrimm'ge Wolf gern trocken halten
Ihr Fell, rennt er mit unbedecktem Haupt,
Und heißt, was immer will, hinnehmen Alles.

Kent.

Doch wer ist mit ihm?

Schlag' flach das mächt'ge Rund der Welt; zerbrich
Die Formen der Natur, vernicht' auf Eins
Den Schöpfungskeim des undankbaren Menschen.

Narr. Ach Gevatter, Hofweihwasser in einem trocknen Hause ist besser, als dies Regenwasser draußen. Lieber Gevatter, hinein und bitt' um deiner Töchter Segen; das ist 'ne Nacht, die sich weder des Weisen noch des Thoren erbarmt.

Lear.

Rassle nach Herzenslust! Spei' Feuer, fluthe Regen;
Nicht Regen, Wind, Blitz, Donner, sind meine Töchter:
Euch schelt' ich grausam nicht, ihr Elemente:
Euch gab ich Kronen nicht, nannt' euch nicht Kinder,
Euch bindet kein Gehorsam; darum büßt
Die grause Lust: Hier steh' ich, euer Sclav,
Ein alter Mann, arm, elend, siech, verachtet:
Und dennoch knecht'sche Helfer nenn' ich euch,
Die ihr im Bund mit zwei verruchten Töchtern
Lenkt eure hohen Schlachtreih'n auf ein Haupt
So alt und weiß, als dies. O, o, 's ist schändlich! —

Narr. Wer ein Haus hat, seinen Kopf hineinzustecken, der hat einen guten Kopfsatz.

Wenn Hosenlatz will hausen,
Eh Kopf ein Dach geschafft,
Wird Kopf und Latz verlausen,
Solch Frei'n ist bettelhaft.
Und willst du deinen Zeh',
Du Tropf, zum Herzen machen,
Schrei'st über'n Leichdorn weh,
Statt schlafen wirst du wachen.

— denn noch nie gabs ein hübsches Kind, das nicht Gesichter vor'm Spiegel schnitt.

(Kent tritt auf)

Lear.

Nein! Ich will seyn ein Muster aller Langmuth,
Ich will nichts sagen.

Kent. Wer da?

Narr. Nun, hier ist Gnade und ein Hosenlatz; das heißt: ein Weiser und ein Narr.

Kent.

Ach, seid ihr hier, Mylord? Was sonst die Nacht liebt,
Liebt solche Nacht doch nicht: — des Himmels Zorn
Scheucht selbst die Wanderer der Finsterniß
In ihre Höhlen. Seit ich ward zum Mann,
Erlebt' ich nimmer solchen Feuerguß,
Solch Krachen grausen Donners, solch Geheul
Des brüll'nden Regensturms: kein menschlich Wesen
Erträgt solch Leid und Grau'n. —

Lear.

Jetzt, große Götter,
Die ihr so wild ob unsern Häuptern wettert,
Sucht eure Feinde auf: Zittre, du Frevler,
Auf dem verborgne Unthat ruht, vom Richter
Noch ungestraft! — Versteck' dich, blut'ge Hand,
Meineid'ger Schalk, und du, o Tugendheuchler,
Der in Blutschande lebt! Zerscheitre, Sünder,
Der unterm Mantel frommer Ehrbarkeit
Mord stiftete! Ihr tiefverschlossnen Gräu'l,
Sprengt den verhüll'nden Zwinger, fleht um Gnade
Die grausen Mahner. — Ich bin ein Mann, an dem
Man mehr gesündigt, als er sündigte.

Kent.

O Gott, mit bloßem Haupt! —

Mein gnäd'ger Herr, nah' bei ist eine Hürde,
Die bietet etwas Schutz doch vor dem Sturm;
Ruht dort, indeß ich in dies harte Haus —
Weit härter als der Stein, aus dem's erbaut,
Das eben jetzt, als ich nach euch gefragt,
Mir schloß die Thür — zurückgeh und ertrotze
Ihr karges Mitleid.

Lear.

Mein Geist beginnt zu schwindeln.
Wie gehts, mein Junge? Komm, mein Junge! Friert dich?
Mich selber friert. Wo ist die Streu, Kamrad?
Die Kunst der Noth ist wunderſam; sie macht
Selbst Schlechtes köstlich. Nun zu deiner Hürde. —
Du armer Schelm und Narr, mir blieb ein Stückchen
Vom Herzen noch, und das bedauert dich.

Narr.

Wem der Witz nur schwach und gering bestellt,
Hop heisa bei Regen und Wind,
Der füge sich still in den Lauf der Welt,
Denn der Regen, der regnet jeglichen Tag.

Lear.

Wahr, lieber Junge. — Kommt, zeigt uns die Hürde! (geht ab)

Narr. Das ist 'ne hübsche Nacht, um eine Buhlerin abzukühlen. Ich will eine Prophezeiung sprechen, ehe ich gehe: —

Wenn Priester Worte, nicht Werke häufen,
Wenn Brauer in Wasser ihr Malz ersäufen,
Wenn der Schneider dem Junker sich Schuldner nennt,
Kein Ketzer mehr, nur der Buhler, brennt,
Wenn Richter ohne Falsch und Tadel,
Wenn ohne Schulden Hof und Adel,
Wenn Lästrung nicht auf Zungen wohnt,

Der Gauner des Nächsten Beutel schont,
Wenn die Wuchrer ihr Gold im Felde beschaun,
Und Huren und Kuppler Kirchen baun,
Dann kommt das Reich von Albion
In große Verwirrung und Confusion:
Dann kommt die Zeit, wers lebt zu sehn,
Daß man mit Füßen pflegt zu gehn.
Diese Prophezeiung wird Merlin machen, denn ich lebe vor seiner Zeit. — (ab)

Dritte Scene.

Glosters Schloß.

(Es treten auf **Gloster** und **Edmund**)

Gloster. O Gott! Edmund, diese unnatürliche Begegnung gefällt mir nicht. Als ich sie um Erlaubniß bat, mich seiner erbarmen zu dürfen, da verboten sie mir den Gebrauch meines eigenen Hauses, befahlen mir bei Strafe ihrer ewigen Ungnade, weder von ihm zu sprechen, für ihn zu bitten, noch ihn auf irgend eine Weise zu unterstützen.

Edmund. Höchst grausam und unnatürlich!

Gloster. Nun, nun, sage nichts. Es ist ein Zwiespalt zwischen den beiden Herzogen, und Schlimmeres als das; ich erhielt diesen Abend einen Brief — es ist gefährlich davon zu reden; ich verschloß den Brief in meinem Cabinet. Die Kränkungen, die der König jetzt duldet, werden schwer geahndet werden; ein Theil des Heeres ist schon gelandet, und wir müssen mit dem König halten. Ich will ihn aufsuchen und ihn heimlich unterstützen. Geh du und unterhalte ein Gespräch mit dem Herzoge, damit er diese Theilnahme nicht *bemerke*. Wenn er nach mir fragt, bin ich krank und

Daß du hinschüttst für sie dein Ueberflüßges,
Und rettest die Gerechtigkeit des Himmels!

Edgar. (drinnen) Anderthalb Klafter! Anderthalb Klafter! Armer Thoms!

Narr. (indem er aus der Hütte läuft) Geh nicht hinein. Gevatter! Hier ist ein Geist! Hülfe! Hülfe!

Kent. Gieb mir die Hand. — Wer ist da?

Narr. Ein Geist, ein Geist! Er sagt, er heiße armer Thoms.

Kent.

Wer bist du, der im Stroh hier murmelt?
Komm heraus! — (**Edgar** tritt auf, als Wahnwitziger)

Edgar.

Hinweg! Der böse Feind verfolgt mich.
Durch scharfen Hagedorn saust der kalte Wind: Hu! —
Geh' in dein kaltes Bett und wärme dich!

Lear.

Wie? Gabst du Alles deinen beiden Töchtern?
Und kamst du so herunter?

Edgar. Wer giebt dem armen Thoms was? — den der böse Feind durch Feuer und durch Flammen geführt hat, durch Flut und Strudel, über Moor und Sumpf, der ihm Messer unters Kissen gelegt hat und Schlingen unter seinen Stuhl; der ihm Rattengift in die Suppe that, der ihm Hoffarth eingab, auf einem braunen, trabenden Roß über vier Zoll breite Stege zu reiten, und seinem eigenen Schatten, wie einem Verräther, nachzujagen. Gott schütze deine fünf Sinne! Thoms friert. (vor Frost schaudernd) O de de de de de! — Gott schütze dich vor Wirbelwinden, vor bösen Sternen und Seuchen! Gebt dem armen Thoms ein Almosen, den der böse Feind heimsucht: hier könnt' ich ihn jetzt haben, und hier — und da, — und hier wieder, — und hier. —

(immerwährend Ungewitter)

Lear.

Was, brachten ihn die Töchter in solch Elend?
Konntst du nichts retten? Gabst du Alles hin? —

Narr. Nein, er behielt ein Laken, sonst müßten wir uns Alle schämen.

Lear.

Nun, jede Seuche, die die Luft zur Strafe
Der Sünder herbergt, stürz' auf deine Töchter!

Kent.

Herr! Er hat keine Töchter! —

Lear.

Ha, Tod, Rebell! Nichts beugte die Natur
Zu solcher Schmach, als undankbare Töchter. —
Ists Mode jetzt, daß weggejagte Väter
So wüthen müssen an dem eignen Fleisch?
Sinnreiche Strafe! Zeugte doch dieß Fleisch
Diese Pelican-Töchter.

Edgar.

Pillicok saß auf Pillicoks Berg:
Hallo, hallo, hallo!

Narr. Diese kalte Nacht wird uns Alle zu Narren und Tollen machen.

Edgar. Hüte dich vor dem bösen Feind; gehorch' deinen Eltern; halte dein Wort; fluche nicht; verführe nicht deines Nächsten verlobte Braut; stelle deine Sache nicht auf eitle Pracht; — Thoms friert! —

Lear. Was bist du gewesen?

Edgar. Ein Verliebter, stolz an Herz und Sinn, der sein Haar kräuselte, Handschuh an seiner Kappe trug, den Lüsten seiner Gebieterin fröhnte, und das Werk der Finsterniß mit ihr trieb. Ich schwur so viel Eide, als ich Worte redete, und brach sie im

holden Angesicht des Himmels; schlief ein in Gedanken der Wollust und erwachte, sie auszuführen; den Wein liebte ich kräftig, die Würfel heftig, und mit den Weibern übertraf ich den Großtürken; falsch von Herz, leicht von Ohr, blutig von Hand; Schwein in Faulheit, Fuchs im Stehlen, Wolf in Gier, Hund in Tollheit, Löwe in Raubsucht. Laß nicht das Knarren der Schuhe, noch das Rascheln der Seide dein armes Herz den Weibern verrathen. Halte deinen Fuß fern von Bordellen, deine Hand von Schürzen, deine Feder von Schuldbüchern und trotze dem bösen Feind! Immer noch durch den Hagedorn saust der kalte Wind; ruft Summ, Mum: — Heinonino, Dauphin, mein Junge, Hurra! Laß ihn vorbei.

(anhaltendes Ungewitter)

Lear. Nun, dir wäre besser in deinem Grabe, als so mit unbedecktem Leib dieser Wuth der Lüfte begegnen. Ist der Mensch nicht mehr, als das? — Betracht' ihn recht! Du bist dem Wurm keine Seide schuldig, dem Thier kein Fell, dem Schaf keine Wolle, der Katze keinen Bisam. Ha, Drei von uns sind überkünstelt: du bist das Ding selbst; der natürliche Mensch ist nichts mehr, als solch ein armes, nacktes, zweizinkiges Thier wie du. Fort, fort, ihr Zuthaten! — Kommt, knöpft mich auf!

(er reißt sich die Kleider ab)

Narr. Ich bitt' dich, Gevatter, laß gut seyn; das ist eine garstige Nacht zum Schwimmen. Jetzt wär' ein kleines Feuer auf einer wüsten Haide wie eines alten Buhlers Herz; ein kleiner Funke, und der ganze übrige Körper kalt. Seht, hier kommt ein wandelndes Feuer. —

Edgar. Das ist der böse Feind Flibbertigibbet; er kommt mit der Abendglocke und geht um bis zum ersten Hahnenschrei; er bringt den Staar und den Schwind, macht das Auge schielend und *schickt* Hasenscharten, verschrumpft den weißen Weizen und quält *die arme* Creatur auf Erden: -

Sanct Withold ins Feld dreimal wollt' ſchreiten:
Kommt die Nachtmähr und ihre neun Füllen von Weitem;
Da bräu't er gleich:
Entweich! Entweich!
Und trolle dich, Alp, und troll' dich!

Kent. Wie gehts, mein König?

(**Gloſter** kommt mit einer Fackel)

Lear.

Wer iſt der?

Kent.

Wer da? Wen ſucht ihr?

Gloſter.

Wer ſeid ihr? Eure Namen? —

Edgar. Der arme Thoms, der den ſchwimmenden Froſch ißt, die Kröte, die Unke, den Kellermolch und den Waſſermolch; der in der Wuth ſeines Herzens, wenn der böſe Feind tobt, Kuhmiſt für Sallat ißt, die alte Ratte verſchlingt und den todten Hund; den grünen Mantel des ſtehenden Pfuhls trinkt; gepeitſcht wird von Kirchſpiel zu Kirchſpiel, in die Eiſen geſteckt, und eingekerkert; der drei Kleider hatte für ſeinen Rücken, ſechs Hemden für ſeinen Leib, zum Reiten ein Pferd, zum Tragen ein Schwert: —

Doch Mäuſ' und Ratten und ſolch Gethier
Aß Thoms ſieben Jahr lang für und für.

Hütet euch vor meinem Verfolger! Still, Smolkin, ſtill, du böſer Feind! —

Gloſter.

Wie, gnädger Herr! Nicht beſſere Geſellſchaft?

Edgar. Der Fürſt der Finſterniß iſt ein Edelmann, Modo heißt er und Mahu.

Gloſter.

Ach unſer Fleiſch und Blut, Herr, ward ſo ſchlecht,
Daß es die haßt, die es erzeugt. —

Edgar.

Thoms friert! —

Gloſter.

Kommt mit mir, meine Treu erträgt es nicht,
Zu folgen eurer Töchter hartem Willen;
Befahlen ſie mir gleich, die Thür zu ſchließen,
Euch preis zu geben der tyrann'ſchen Nacht:
Doch hab' ichs drauf gewagt, euch auszuſpähn,
Und führ euch hin, wo Mahl bereit und Feuer.

Lear.

Erſt red' ich noch mit dieſem Philoſophen:
Woher entſteht der Donner?

Kent.

Mein theurer Herr! Nehmt ſeinen Vorſchlag an,
Geht in das Haus.

Lear.

Ein Wort mit dieſem kundigen Thebaner: —
Was iſt dein Studium?

Edgar.

Den Teufel fliehn und Ungeziefer tödten.

Lear.

Ein Wort mit euch noch insgeheim.

Kent.

Drängt ihn noch einmal mitzugehn, Mylord!

(das Ungewitter dauert fort)

Sein Geiſt beginnt zu ſchwärmen.

Gloſter.

Kannſt du's tadeln?

Töchter ſuchen ſeinen Tod. Das ſagt'ſt du
us, du guter Kent! Du armer Flüchtling!
ürcht'ſt, der König wird verrückt; glaub' mir
bin ichs ſelber auch; ich hatt' 'nen Sohn,
oßen jetzt, er ſtand mir nach dem Leben
neulich, eben jetzt: — ich liebt' ihn, Freund.
: liebt kein Vater je; ich ſage dir,
Gram zerſtört den Geiſt mir. Welche Nacht! —
bitt' eur' Hoheit —

Lear.

O verzeiht;
: edler Philoſoph! begleitet uns.

Edgar.

ns friert.

Gloſter.

in, Burſch, in die Hütte, halt dich warm!

Lear.

mt all' hinein.

Kent.

Hierher, Mylord!

Lear.

Mit ihm;
leibe noch mit meinem Philoſophen.

Kent.

ahrt ihm, Herr, gebt ihm den Burſchen mit!

Gloſter.

ehmt ihn mit.

Kent.

Du folg' uns! Komm mit uns!

Lear.

n, mein Athener!

auf die Gesundheit eines Pferdes, eines Knaben Liebe, oder einer Hure Schwur.

Lear.

Es soll geschehn, gleich sprech' ich euer Urtheil.
(zu Edgar) Komm, setz' dich her, du hochgelehrter Richter;
Du weiser Herr, sitz' hier (zum Narren). Nun, ihr Wölfinnen. —

Edgar. Sieh, wie er steht und glotzt; — habt ihr keine Augen vor Gericht, schöne Dame? —
Komm übern Bach, mein Liesel, zu mir.

Narr.

Ihr Kahn ist nicht dicht,
Doch sagt sie dirs nicht,
Warum sie 'rüber nicht darf zu dir.

Edgar. Der böse Feind verfolgt den armen Thoms mit der Stimme der Nachtigall. Hoptanz schreit in Thoms Bauch nach zwei Heringen. Krächze nicht, schwarzer Engel! Ich habe kein Futter für dich.

Kent.

Nun, bester Herr? O steht nicht so betäubt!
Wollt ihr euch legen, auf den Kissen ruhn?

Lear.

Erst das Verhör. Bringt mir die Zeugen her!
(zu Edgar) Du, Rathsherr im Talar, nimm deinen Platz;
(zum Narren) Und du, sein Amtsgenoß der Richterwürde,
Sitz' ihm zur Seite. (zu Kent) Ihr seid auch Geschworner,
Setzt euch gleichfalls.

Edgar.

Laßt uns gerecht verfahren.
Schläfst oder wachst du, artiger Schäfer?
Deine Schäfchen im Korne gehen,
Und flötet nur einmal dein niedlicher Mund,

Deinen Schäfchen kein Leid soll geschehen.
Purr! die Katz' ist grau.

Lear. Sprecht über die zuerst: 's ist Goneril. Ich schwöre hier vor dieser ehrenwerthen Versammlung, sie hat den armen König, ihren Vater, mit Füßen getreten.

Narr.

Kommt, Lady! Ist eu'r Name Goneril?

Lear.

Sie kanns nicht leugnen.

Narr.

Verzeiht! ich hielt euch für 'nen Sessel.

Lear.

Und hier noch eine, deren scheeler Blick
Ihr finstres Herz verräth. O haltet fest!
He! Waffen, Waffen, Feuer, Schwert! — Bestechung!
Du falscher Richter, läß'st du sie entfliehn?

Edgar.

Gott erhalte dir deine fünf Sinne!

Kent.

O Jammer! — Herr, wo ist nun die Geduld,
Die ihr so oft euch rühmtet zu bewahren?

Edgar. (beiseit)

Meine Thränen nehmen so Parthei für ihn,
Daß sie mein Spiel verderben.

Lear.

Die kleinen Hunde, seht,
Spitz, Mops, Blandine, alle bell'n mich an.

Edgar. Thoms wird seinen Kopf nach ihnen werfen. Hinaus mit euch, ihr Kläffer! —

Sei dein Maul schwarz oder weiß,
Sei's von *gift*'gem Geifer heiß,

Windſpiel, Bullenbeißer, Jagdhund,
Bracke, Pudel, Dogg' und Schlachthund,
Lang- und Stumpfſchwanz, all' ihr Köter,
Hört ihr Thoms, ſo ſchreit ihr Zeter,
Denn werf ich ſo den Kopf nach euch,
Nennt ihr und ſpringt in Graben und Teich.
Du di du di, Seſſa! — Kommt auf die Kirmes und den Jahrmarkt! — Armer Thoms! — Dein Horn iſt trocken.

Lear. Nun laßt ſie Regan anatomiren und ſehn, was in ihrem Herzen brütet. Giebts irgend eine Urſach in der Natur, die dieſe harten Herzen hervorbringt? — (zu Edgar) Euch, Herr, halte ich als einen meiner Hundert; nur gefällt mir der Schnitt eures Habits nicht. Ihr werdet ſagen, es ſei perſiſche Tracht; aber laßt ihn ändern.

Kent. Nun, theurer Herr, ruht hier und ſchlaft ein Weilchen.

Lear. Macht keinen Lärm, macht keinen Lärm; zieht den Vorhang zu. So, ſo, ſo; wir wollen zur Abendtafel morgen früh gehn; ſo, ſo, ſo.

Narr. Und ich will am Mittag zu Bett gehn.

(**Gloſter** kommt zurück)

Gloſter.

Komm her, Freund, ſag', wo iſt mein Herr, der König?

Kent.

Hier, Herr! Doch ſtört ihn nicht, er iſt von Sinnen.

Gloſter.

Du guter Mann, nimm ihn in deine Arme;
Von einem Vorſchlag, ihn zu tödten, hört' ich.
Ich hab 'ne Sänfte, leg' ihn da hinein,
Und raſch nach Dover, wo du finden wirſt
Schutz und Willkommen. Eil' und nimm ihn auf; —
Säumſt du 'ne halbe Stunde nur, ſo iſt

Leben, dein's und Aller, die ihn ſchützen,
ren ohne Rettung: fort denn, fort!
folge mir; ich ſchaffe, dich zu ſchützen,
ſchnell Geleit.

Kent.

iſt du, erſchöpfte Kraft? —
Balſam wärs für dein zerriſſnes Leben,
iſt dir ſolche Lindrung nicht vergönnt,
ſchwer geſundet. — (zum Narrn) Komm, hilf deinem Herrn,
arfſt zurück nicht bleiben.

Gloſter.

Kommt hinweg!

(Kent, Gloſter und der Narr tragen den König fort)

(Edgar bleibt allein)

Edgar.

wir den Größern tragen unſern Schmerz,
rührt das eigne Leid noch unſer Herz.
einſam duldet, fühlt die tiefſte Pein,
jeder Luſt, trägt er den Schmerz allein:
kann das Herz viel Leiden überwinden,
ſich zur Qual und Noth Genoſſen finden.
Unglück dünkt mir leicht und minder ſcharf,
was mich beugt, den König niederwarf;
nd- ich vaterlos. Nun, Thoms, wohlan,
auf den Sturm der Zeit; erſchein' erſt dann,
die Verläumdung, deren Schmach dich peinigt,
ämt durch Prüfung deinen Namen reinigt.
ne was will zur Nacht: flieht nur der König! —
Acht! Gieb Acht!

(geht ab)

Siebente Scene.

Glosters Schloß.

(Es treten auf **Cornwall, Regan, Goneril, Edmund** und **Bediente**)

Cornwall. Eilt sogleich zu Mylord, eurem Gemahl: zeigt ihm diesen Brief: die französische Armee ist gelandet. Geht, sucht den Schurken Gloster. (einige Bediente gehn ab)

Regan. Hängt ihn ohne Weiteres.

Goneril. Reißt ihm die Augen aus.

Cornwall. Ueberlaßt ihn meinem Unwillen. Edmund, leistet ihr unsrer Schwester Gesellschaft; die Rache, die wir an eurem verrätherischen Vater zu nehmen gezwungen sind, verträgt eure Gegenwart nicht wohl. — Ermahnt den Herzog, wenn ihr zu ihm kommt, zur schleunigsten Rüstung; wir sind zu Gleichem verpflichtet. Unsre Boten sollen schnell seyn und das Verständniß zwischen uns erhalten. Lebt wohl, liebe Schwester, — lebt wohl, Mylord von Gloster!

(**Haushofmeister** tritt auf)

Cornwall. Nun? wo ist der König?

Haushofmeister.

Mylord von Gloster hat ihn fortgeführt.
Fünf oder sechsunddreißig seiner Ritter,
Ihn eifrig suchend, trafen ihn am Thor,
Und ziehn, nebst andern von des Lords Vasallen,
Mit ihm nach Dover, wo sie rüst'ger Freunde
Sich rühmen.

Cornwall.

Schafft die Pferde eurer Herrin!

Goneril.

Lebt wohl, Mylord und Schwester! (Goneril und Edmund gehn ab)

Cornwall.

Edmund, leb' wohl. — Sucht den Verräther Gloſter,
Bind't ihn, gleich wie 'nen Dieb, führt ihn hieher.
Obgleich wir ihm nicht wohl ans Leben können
Ohn' alle Rechtsform: doch ſoll unſre Macht
Willfahren unſerm Zorn, was man zwar tadeln,
Nicht hindern mag. Wer kommt? Iſts der Verräther?

(Bediente kommen mit Gloſter)

Regan.

Der undankbare Fuchs! Er iſts.

Cornwall.

Bind't ihm die welken Arme.

Gloſter.

Was meint Eu'r Hoheit? Freunde, denkt, ihr ſeid
Hier meine Gäſte; frevelt nicht an mir.

Cornwall.

Bind't ihn! (Gloſter wird gebunden)

Regan.

Feſt! Feſt! O ſchändlicher Verräther!

Gloſter.

Du unbarmherz'ge Frau, das war ich nie. —

Cornwall.

Bind't ihn an dieſen Stuhl: Schuft, du ſollſt ſehn —

(Regan zupft ihn am Barte)

Gloſter.

Beim güt'gen Himmel, das iſt höchſt unedel,
Zu raufen meinen Bart!

Regan.

So weiß, und ſolch ein Schelm!

Gloſter.

Ruchloſe Frau,

Siebente Scene.

Glosters Schloß.

(Es treten auf **Cornwall, Regan, Goneril, Edmund** und **Bediente**)

Cornwall. Eilt sogleich zu Mylord, eurem Gemahl: zeigt ihm diesen Brief: die französische Armee ist gelandet. Geht, sucht den Schurken Gloster. (einige Bediente gehn ab)

Regan. Hängt ihn ohne Weiteres.

Goneril. Reißt ihm die Augen aus.

Cornwall. Ueberlaßt ihn meinem Unwillen. Edmund, leistet ihr unsrer Schwester Gesellschaft; die Rache, die wir an eurem verrätherischen Vater zu nehmen gezwungen sind, verträgt eure Gegenwart nicht wohl. — Ermahnt den Herzog, wenn ihr zu ihm kommt, zur schleunigsten Rüstung; wir sind zu Gleichem verpflichtet. Unsre Boten sollen schnell seyn und das Verständniß zwischen uns erhalten. Lebt wohl, liebe Schwester, — lebt wohl, Mylord von Gloster!

(Haushofmeister tritt auf)

Cornwall. Nun? wo ist der König?

Haushofmeister.

Mylord von Gloster hat ihn fortgeführt.
Fünf oder sechsunddreißig seiner Ritter,
Ihn eifrig suchend, trafen ihn am Thor,
Und ziehn, nebst andern von des Lords Vasallen,
Mit ihm nach Dover, wo sie rüst'ger Freunde
Sich rühmen.

Cornwall.

Schafft die Pferde eurer Herrin!

Goneril.

Lebt wohl, Mylord und Schwester! (Goneril und Edmund gehn ab)

Cornwall.

mund, leb' wohl. — Sucht den Verräther Gloſter,
ıb't ihn, gleich wie 'nen Dieb, führt ihn hieher.
gleich wir ihm nicht wohl ans Leben können
n' alle Rechtsform: doch ſoll unſre Macht
llfahren unſerm Zorn, was man zwar tadeln,
ht hindern mag. Wer kommt? Iſts der Verräther?

(Bediente kommen mit Gloſter)

Regan.

r undankbare Fuchs! Er iſts.

Cornwall.

ıb't ihm die welken Arme.

Gloſter.

ıs meint Eu'r Hoheit? Freunde, denkt, ihr ſeid
r meine Gäſte; frevelt nicht an mir.

Cornwall.

ıb't ihn! (Gloſter wird gebunden)

Regan.

Feſt! Feſt! O ſchändlicher Verräther!

Gloſter.

unbarmherz'ge Frau, das war ich nie. —

Cornwall.

ıb't ihn an dieſen Stuhl: Schuft, du ſollſt ſehn —

(Regan zupft ihn am Barte)

Gloſter.

im güt'gen Himmel, das iſt höchſt unedel,
raufen meinen Bart!

Regan.

weiß, und ſolch ein Schelm!

Gloſter.

Ruchloſe Frau,

Doch beſſern Dienſt erwies ich euch noch nie,
Als jetzt euch: Halt! zurufen.

Regan.

Was, du Hund?

Diener.

Wenn ihr 'nen Bart am Kinne trügt, ich zauſt' ihn
Bei ſolchem Streit; was habt ihr vor?

Cornwall.

Mein Sclav?
(er zieht den Degen)

Diener.

Nun, dann nehmt hin, was Wuth und Zufall bringen.
(ſie fechten; Cornwall wird verwundet)

Regan. (zu einem Bedienten)

Gieb mir dein Schwert; lehnt ſich ein Bauer auf?
(ſie durchſticht ihn von hinten)

Diener.

O ich bin hin! Mylord, euch blieb Ein Auge,
Die Straf' an ihm zu ſehn. — O! (er ſtirbt)

Cornwall.

Dafür iſt Rath: heraus, du ſchnöder Gallert! —
Wo iſt dein Glanz nun?

Gloſter.

Alles Nacht und troſtlos.
Wo iſt mein Sohn Edmund? —
Edmund, ſchür' alle Funken der Natur,
Und räche dieſen Greul.

Regan.

Ha, falſcher Bube,
Du rufſt den, der dich haßt; er ſelber wars,
Der deinen Hochverrath entdeckt; er iſt
Zu gut, dich zu bedauern.

Gloſter.

O mein Wahnſinn!
Dann that ich Edgar Unrecht.
Götter, vergebt mir das, und ſegnet ihn! —

Regan.

Fort, werft ihn aus dem Thor, dann mag er riechen
Den Weg nach Dover. Wie iſt euch, Herr? — Wie gehts?

(Gloſter wird weggebracht)

Cornwall.

Er ſchlug mir eine Wunde. — Folgt mir, Lady!
Hinaus den blinden Schurken! Dieſen Hund
Werft auf den Miſt. Regan, ich blute ſtark;
Dieß kommt zur Unzeit. Gieb mir deinen Arm.

(Regan führt Cornwall ab)

Erſter Diener.

Ich achte nicht, was ich für Sünde thu',
Wenns dem noch wohl geht.

Zweiter Diener.

Lebt ſie lange noch,
Und endigt leichten Tods nach altem Brauch,
So werden alle Weiber Ungeheuer.

Erſter Diener.

Ihm nach, dem alten Grafen; ſchafft den Tollen,
Daß er ihn führen mag; ſein Bettler-Wahnſinn
Läßt ſich zu Allem brauchen.

Zweiter Diener.

Geh nur, ich hol' ihm Flachs und Eierweiß,
Es auf ſein blutiges Geſicht zu legen;
Der Himmel helf' ihm! — (ſie gehn ab nach verſchiedenen Seiten)

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Freies Feld.

(Edgar tritt auf)

Edgar.

Doch beſſer ſo und ſich verachtet wiſſen,
Als zur Verachtung noch geſchmeichelt ſeyn.
Iſt man ganz elend,
Das niedrigſte, vom Glück geſchmäht'ſte Weſen,
Lebt man in Hoffnung noch und nicht in Furcht.
Beweinenswerther Wechſel trifft nur Beſtes,
Das Schlimmſte wendet ſich zum Lachen wieder.
Willkommen denn,
Du weſenloſe Luft, die ich umfaſſe! —
Der Aermſte, den du warfſt ins tiefſte Elend,
Fragt nichts nach deinen Stürmen. — Doch, wer kommt hier?

(Gloſter von einem alten Manne geführt)

Mein Vater, bettlergleich, geführt? Welt, Welt, o Welt!
Lehrt' uns dein ſeltſam Wechſeln dich nicht haſſen,
Wie trüg' geduldig man des Alters Noth? —

Alter Mann.

O lieber, gnäd'ger Herr, ich war euer
Pächter, und eures Vaters Pächter an die achtzig Jahre.

Gloſter.

Geh' deines Wegs, verlaß mich, guter Alter;

Dein Beistand kann mir doch nicht nützlich seyn,
Dir möcht' er schaden.

Alter Mann.

Ach, Herr, ihr könnt ja euren Weg nicht sehn.

Gloster.

Ich habe keinen, brauch drum keine Augen;
Ich strauchelt', als ich sah. Oft zeigt sichs, Mangel
Wird uns zum Heil, und die Entbehrung selbst
Gedeiht zur Hülfe. O mein Sohn! mein Edgar,
Den des betrognen Vaters Zorn vernichtet! —
Erlebt' ich noch, umarmend dich zu sehn,
Dann spräch ich, wieder hab' ich Augen! —

Alter Mann.

Wer da?

Edgar. (beiseit)

Gott, wer darf sagen: schlimmer kanns nicht werden?
'S ist schlimmer nun, als je.

Alter Mann.

Der tolle Thoms! —

Edgar. (beiseit)

Und kann noch schlimmer gehn; 's ist nicht das Schlimmste,
So lang' man sagen kann: dieß ist das Schlimmste.

Alter Mann.

Wo willst du hin, Gesell?

Gloster.

Ist er ein Bettler?

Alter Mann.

Ein Toller und ein Bettler.

Gloster.

Er hat Vernunft noch, sonst könnt' er nicht betteln;
Im letzten Nachtsturm sah ich solchen Wicht,

Und für 'nen Wurm mußt' ich den Menſchen halten;
Da kam mein Sohn mir ins Gemüth, und doch
War mein Gemüth ihm damals kaum befreundet.
Seitdem erfuhr ich mehr; was Fliegen ſind
Den müß'gen Knaben, das ſind wir den Göttern;
Sie tödten uns zum Spaß.

Edgar. (beiſeit)
Iſt mirs denn möglich?
Ein ſchlecht Gewerb, beim Gram den Narren ſpielen;
Man ärgert ſich und Andre. (laut) Grüß' euch Gott! —

Gloſter.
Iſt das der nackte Burſch?

Alter Mann.
Ja, gnäd'ger Herr.

Gloſter.
Dann geh', mein Freund. Willſt du uns wieder treffen,
Ein zwei, drei Meilen weiter auf der Straße
Nach Dover zu, ſo thu's aus alter Liebe,
Und bring' 'ne Hülle für die nackte Seele:
Er ſoll mich führen.

Alter Mann.
Ach! er iſt ja toll! —

Gloſter.
'S iſt Fluch der Zeit, daß Tolle Blinde führen! —
Thu', was ich bat, oder auch, was du willſt;
Vor allem geh.

Alter Mann.
Den beſten Anzug hol' ich, den ich habe,
Entſtehe draus, was mag. (er geht ab)

Gloſter.
Hör', nackter Burſch!

Edgar. Der arme Thoms friert. (beiseit) Ich halte mich nicht länger!

Gloster.

Komm her, Gesell!

Edgar. (beiseit)

Und doch, ich muß.

(laut) Gott schütz' die lieben Augen dir, sie bluten. —

Gloster.

Weißt du den Weg nach Dover?

Edgar. Steg' und Hecken, Fahrweg und Fußpfad. Der arme Thoms ist um seine gesunden Sinne gekommen. Gott schütze dich, du gutes Menschenkind, vorm bösen Feind! Fünf Teufel waren zugleich im armen Thoms: der Geist der Luft, Obidicut; Hoptanz, der Fürst der Stummheit; Mahu, des Stehlens; Modu, des Mords; und Flibbertigibbet, der Grimassenteufel, der seitdem in die Zofen und Stubenmädchen gefahren ist. Gott helfe dir, Herr! —

Gloster.

Hier nimm dies Geld, du, den der Zorn des Himmels
Zu jedem Fluch gebeugt; daß ich in Noth bin,
Macht dich beglückter. — So ists recht, ihr Götter! —
Laßt stets den üpp'gen, wollustrunknen Mann,
Der eurer Satzung trotzt, der nicht will sehen,
Weil er nicht fühlt, schnell eure Macht empfinden:
Vertheilung tilgte dann das Uebermaaß
Und jeder hätte g'nug. Sag', weißt du Dover?

Edgar.

Ja, Herr!

Gloster.

Dort ist ein Fels, deß hohe steile Klippe
Furchtbar hinabschaut in die jähe Tiefe.
Bring' mich nur *hin an* seinen letzten Rand;

Und lindern will ich deines Elends Bürde,
Mit einem Kleinod — von dem Ort bedarf
Ich keines Führers mehr.

Edgar.

Gieb mir den Arm,
Thoms will dich führen. (Sie gehn ab)

Zweite Scene.

Schloß des Herzogs von Albanien.

(Es treten auf **Goneril** und **Edmund**, von der andern Seite der **Haushofmeister**)

Goneril.

Willkomm'n Mylord! mich wundert, daß mein sanfter Mann
Uns nicht entgegen kam. — Wo ist dein Herr?

Haushofmeister.

Drinn', gnäd'ge Frau; doch ganz und gar verändert.
Ich sagt' ihm von dem Heer, das jüngst gelandet,
Da lächelt' er; ich sagt' ihr kämt; er rief:
Nur um so schlimmer! Als ich drauf berichtet
Von Glosters Hochverrath und seines Sohnes
Getreuem Dienst, da schalt er mich 'nen Dummkopf,
Und sprach, daß ich verkehrt die Sache nähme;
Was ihm mißfallen sollte, scheint ihm lieb,
Was ihm gefallen, leid.

Goneril. (zu Edmund)

Dann geht nicht weiter;
'S ist die verzagte Feigheit seines Geists,
Die nichts zu unternehmen wagt: kein Unrecht rührt ihn,
Soll er die Spitze bieten. Unser Wunsch
Von unterwegs kann in Erfüllung gehn;

Eilt denn zurück zu meinem Bruder, Edmund,
Beschleunigt seine Rüstung, führt sein Heer;
Ich muß die Waffen wechseln und die Kunkel
Dem Manne geben. Dieser treue Diener
Soll unser Bote seyn; bald hört ihr wohl,
Wenn ihr zu eurem Vortheil wagen wollt,
Was eure Dame wünscht. Tragt dieß; kein Wort; —
Neigt euer Haupt: der Kuß, dürft' er nur reden,
Erhöbe dir den Muth in alle Lüfte; —
Versteh' mich und leb' wohl.

Edmund.

Dein in den Reih'n des Tods. (er geht ab)

Goneril.

Mein theurer Gloster! —
O welch ein Abstand zwischen Mann und Mann!
Ja dir gebührt des Weibes Gunst; mein Narr
Besitzt mich wider Recht.

Haushofmeister.

Der Herzog, gnäd'ge Frau! (Haushofmeister geht ab)

(Albanien tritt auf).

Goneril.

Sonst war ich doch des Pfeifens werth! —

Albanien.

O Goneril,
Du bist des Staubs nicht werth, den dir der Wind
Ins Antlitz weht. Ich fürchte dein Gemüth: —
Ein Wesen, das verachtet seinen Stamm,
Kann nimmer fest begrenzt seyn in sich selbst.
Sie, die vom mütterlichen Baum sich löst,
Und selber abzweigt, muß durchaus verwelken
Und Todeswerkzeug seyn.

Bote.

Beide, Herr!
Der Brief, Mylady, fordert schnelle Antwort,
Er kommt von eurer Schwester.

Goneril. (beiseit)

Halb gefällts mir;
Doch, da sie Wittwe, und bei ihr mein Gloster,
Könnt' all der luft'ge Bau zusammenstürzen
Auf mein verhaßtes Leben. Andrerseits
Mundet die Nachricht wenig. Ich will lesen,
Und Antwort senden. (sie geht ab)

Albanien.

Wo war sein Sohn, als sie ihn blendeten?

Bote.

Er kam mit eurer Gattin.

Albanien.

Er ist nicht hier.

Bote.

Mein gnäd'ger Herr, ich traf ihn auf dem Rückweg.

Albanien.

Weiß er die Greuelthat?

Bote.

Ja, gnäd'ger Herr! Er wars, der ihn verrieth,
Und den Palast vorsätzlich mied, der Strafe
So freiern Lauf zu lassen.

Albanien.

Ich lebe, Gloster,
Die Treu', die du dem König zeigst, zu lohnen,
Und dein Gesicht zu rächen! — Folg' mir, Freund,
Und sag' mir, was du sonst noch weißt.

(sie gehn ab)

Dritte Scene.

Das französische Lager bei Dover.

(Es treten auf Kent und ein Ritter)

Kent. Warum der König von Frankreich so plötzlich zurückgegangen ist: wißt ihr die Ursach?

Edelmann.

Es war ein Staatsgeschäft noch nicht vollendet,
Das nach der Landung er bedacht; es drohte
Dem Königreich so viel Gefahr und Schrecken,
Daß eigne Gegenwart höchst dringend schien
Und unvermeidlich.

Kent. Wen ließ er hier zurück als seinen Feldherrn?

Edelmann.

Den Marschall Frankreichs, Monseigneur le Fèr.

Kent. Reizten eure Briefe die Königin nicht zu Aeußerungen des Schmerzes?

Edelmann.

Ja wohl, sie nahm sie, las in meinem Beiseyn,
Und dann und wann rollt' eine volle Thräne
Die zarte Wang' herab; es schien, daß sie
Als Kön'gin ihren Schmerz regierte, der
Rebellisch wollt' ihr König seyn.

Kent.

O dann
Ward sie bewegt.

Edelmann.

Doch nicht zum Zorn. Geduld und Kummer stritten,
Wer ihr den stärksten Ausdruck lieh. Ihr saht
Regen zugleich und Sonnenschein: ihr Lächeln

Und ihre Thränen war wie Frühlingstag.
Dies seel'ge Lächeln, das die frischen Lippen
Umspielte, schien, als wiss' es um die Gäste
Der Augen nicht, die so von diesen schieden,
Wie Perlen von Demanten tropfen. Kurz,
Der Gram würd' als ein Schatz gesucht, wenn jeden
Er also schmückte.

Kent.

Hat sie nichts gesprochen?

Edelmann.

Ja, mehrmals seufzte sie den Namen Vater
Stöhnend hervor, als preßt' er ihr das Herz:
Rief: Schwestern! Schwestern! Schmach der Frauen! Schwestern!
Kent! Vater! Schwestern! Was, in Sturm und Nacht?
Glaubt an kein Mitleid mehr! Dann strömten ihr
Die heil'gen Thränen aus den Himmelsaugen,
Und netzten ihren Laut; sie stürzte fort,
Allein mit ihrem Gram zu seyn.

Kent.

Die Sterne,
Die Sterne bilden uns're Sinnesart,
Sonst zeugte nicht so ganz verschiedne Kinder
Ein und dasselbe Paar. — Spracht ihr sie noch?

Edelmann.

Nein.

Kent.

Wars vor des Königs Reise?

Edelmann.

Nein, hernach.

Kent.

Gut, Herr!

Der arme kranke Lear ist in der Stadt;
Manchmal in beß'rer Stimmung wirds ihm klar,
Warum wir hier sind, und auf keine Weise
Will er die Tochter sehn.

Edelmann.

Weßhalb nicht, Herr? —

Kent.

Ihn überwältigt so die Scham — sein harter Sinn,
Der seinen Segen ihr entzog, sie preisgab
Dem fremden Zufall, und ihr theures Erbrecht
Den hünd'schen Schwestern lieh, — das alles sticht
So giftig ihm das Herz, daß glüh'nde Scham
Ihn von Cordelien fern hält.

Edelmann.

Armer Herr!

Kent.

Wißt ihr von Cornwalls und Albaniens Macht?

Edelmann.

'S ist, wie gesagt, sie stehn im Feld.

Kent.

Ich bring' euch jetzt zu unserm König Lear,
Und lass' ihn eurer Pflege. Wicht'ge Gründe
Gebieten, mich verborgen noch zu halten;
Geb' ich mich kund, so wirds euch nicht gereuen,
Daß ihr mich jetzt gekannt. Ich bitt' euch, kommt,
Begleitet mich.

(sie gehn ab)

Vierte Scene.

Freies Feld.

(Trommeln und Fahnen. **Cordelia**, ein **Arzt**, **Gefolge**, **Edelleute** und **Soldaten** treten auf)

Cordelia.

O Gott, er iſts; man traf ihn eben noch,
In Wuth, wie das empörte Meer; laut ſingend,
Bekränzt mit wildem Erdrauch, Windenranken,
Mit Kletten, Schierling, Neſſeln, Kukuksblumen,
Und allem müß'gen Unkraut, welches wächſt
Im nährenden Weizen. Hundert ſchickt und mehr;
Durchforſcht jedwedes hochbewachſ'ne Feld
Und bringt ihn zu uns. (Edelleute ab) Was vermag die Kunſt,
Ihm herzuſtellen die beraubten Sinne?
Nehm' alle meine Schätze, wer ihn heilt.

Arzt.

Es giebt noch Mittel, Fürſtin!
Die beſte Wärt'rin der Natur iſt Ruhe,
Die ihm gebricht; und dieſe ihm zu ſchenken,
Vermag manch' wirkſam Heilkraut, deſſen Kraft
Des Wahnſinns Augen ſchließen wird.

Cordelia.

All' ihr geſegneten, geheimen Wunder,
All' ihr verborgnen Kräfte der Natur,
Sprießt auf durch meine Thränen! Lindert, heilt
Des guten Greiſes Weh! Sucht, ſucht nach ihm,
Eh ſeine blinde Wuth das Leben löſ't,
Das ſich nicht führen kann.

(Ein **Bote** tritt auf)

Bote.

Vernehmt, Mylady,
Die britt'sche Macht ist auf dem Zug hieher.

Cordelia.

Man wußt' es schon; und wir sind vorbereitet
Sie zu empfangen. O, mein theurer Vater,
Für deine Wohlfahrt hab' ich mich gerüstet,
Drum hat der große Frankreich
Mein Trauern, meiner Thränen Fleh'n erhört.
Nicht luft'ger Ehrgeiz treibt uns zum Gefecht,
Nur brünstge Lieb' und unsers Vaters Recht;
Möcht' ich doch bald ihn sehn und ihn vernehmen! (sie gehn ab)

Fünfte Scene.

Regans Schloß.

(Es treten auf Regan und der Haushofmeister)

Regan.

Doch steht des Bruders Macht im Feld?

Haushofmeister.

Ja, Fürstin.

Regan.

Er selbst zugegen?

Haushofmeister.

Ja, mit vieler Noth;
Eure Schwester ist der bessere Soldat.

Regan.

Lord Edmund sprach mit deinem Herzog nicht?

Haushofmeister.

Nein, gnäd'ge Frau!

Edelmann.

O hier, hier ist er. Haltet ihn! Mylord,
Eu'r liebstes Kind —

Lear.

Wie, kein Entsatz? Gefangen? Bin ich doch
Der wahre Narr des Glücks. Verpflegt mich wohl,
Ich geb' euch Lösegeld. Schafft mir 'nen Wundarzt,
Ich bin ins Hirn gehau'n.

Edelmann.

Nichts soll euch fehlen.

Lear.

Kein Beistand, — ganz allein?
Da könnte wohl der Mensch in salz'ge Thränen
Vergehn, wie Kannen seine Augen brauchend,
Des Herbstes Staub zu löschen.

Edelmann.

Theurer Herr!

Lear.

Brav will ich sterben, wie ein schmucker Bräut'gam; was?
Will lustig seyn; kommt, kommt, ich bin ein König,
Ihr Herren, wißt ihr das? —

Edelmann.

Ein hoher König und wir folgen euch.

Lear. So ist noch nichts verloren. Kommt! wenn ihrs haschen wollt, so müßt ihrs durch Laufen haschen. Sa, sa, sa, sa!
(er läuft fort)

Edelmann.

Ein Anblick jammervoll am ärmsten Bettler,
An einem König namenlos. Du hast Ein Kind,
Durch das die Welt vom grausen Fluch erlöst wird,
Den Zwei auf sie gebracht.

Edgar.

Heil, edler Herr!

Edelmann.

Seid kurz, mein Freund! Was wollt ihr?

Edgar.

Vernahmt ihr, Herr, obs bald ein Treffen giebt?

Edelmann.

Nun, das ist weltbekannt, ein Jeder weiß es,
Der Ohren hat zu hören.

Edgar.

Doch erlaubt,
Wie nahe steht der Feind?

Edelmann.

Nah und in schnellem Anmarsch, stündlich kann
Die Hauptmacht hier seyn.

Edgar.

Dank euch! Das war Alles.

Edelmann.

Weilt gleich die Königin aus Gründen hier,
Ist doch das Heer schon vorgerückt.

Edgar.

Ich dank euch.

(Edelmann geht ab)

Gloster.

Ihr ewig güt'gen Götter, nehmt mein Leben,
Daß nicht mein böser Sinn mich nochmals treibt,
Zu sterben, eh' es euch gefällt.

Edgar.

So betet
Ihr trefflich, Vater! —

Gloſter.

Nun, mein Freund, wer ſeid ihr?

Edgar.

Der ärmſte Menſch, gezähmt durch Schickſalsſchläge,
Der durch die Schule ſelbſtempfundnen Grams
Empfänglich ward für Mitleid. — Gebt die Hand mir,
Ich führ' euch in ein Haus.

Gloſter.

Von Herzen Dank!
Des Himmels Huld und reicher Segen geb'
Euch Lohn auf Lohn! —

(Der **Haushofmeiſter** tritt auf)

Haushofmeiſter.

Ein Preis verdient! Willkommen! —
Dein augenloſer Kopf ward darum Fleiſch,
Mein Glück zu gründen. Alter Hochverräther,
Bedenke ſchnell dein Heil; das Schwert iſt bloß,
Das dich vernichten ſoll.

Gloſter.

So brauch mit Kraft
Die Freundeshand! (Edgar ſetzt ſich zur Wehre)

Haushofmeiſter.

Was, frecher Bauer, willſt du
Vertheid'gen ſolchen Hochverräther? Fort! —
Daß ſeines Schickſals Peſt nicht auch auf dich
Anſteckend falle. Laß den Arm ihm los.

Edgar. Will nit los loſſe, Herr, muß erſt anders kumme.

Haushofmeiſter. Laß los, Sclav, oder du ſtirbſt.

Edgar. Lieber Herr, gehn eures Wegs und loßt arme Leut' *in Ruh.* Wann ich mich ſollt mit eim große Maul ums Lebe

bringe losse, da hätt' ichs schun vor vierzehn Täg los werde künne. Kummt mer dem alte Mann nit nah; macht euch furt, rath ich, oder ich will emohl versuche, was stärker is, eu'r Hirnkaste oder mei Knippel. Ich sogs euch grod' raus.

Haushofmeister. Ei du Bauerflegel! —

Edgar. Ich ward' euch die Zähne stochern, Herr: was schiern mich eure Finte!

(sie fechten, und Edgar schlägt ihn zu Boden)

Haushofmeister.

Sclav, du erschlugst mich — Schuft, nimm meinen Beutel;
Solls dir je wohl gehn, so begrabe mich,
Und gieb die Briefe, die du bei mir findst,
An Edmund, Grafen Gloster. Such' ihn auf
In Englands Heer — O Tod zur Unzeit — — Tod! —

(er stirbt)

Edgar.

Ich kenne dich; ein dienstbeflißner Bube,
Den Lastern der Gebietrin so geneigt,
Als Bosheit wünschen mag.

Gloster.

Was, ist er todt?

Edgar.

Hier setzt euch, Vater, ruht!
(beiseit) Laß sehn die Taschen; jene Briefe können
Mir guten Dienst thun. (laut) Er ist todt; nur Schade,
Daß ich sein Henker mußte seyn. (beiseit) Laßt sehn!
Erlaube, liebes Wachs, und schilt nicht, Sitte:
Man risse ja, des Feindes Sinn zu spähn,
Sein Herz auf; seine Briefe geht schon eher. (er liest den Brief)

„Gedenkt unsrer gegenseitigen Schwüre. Ihr habt manche Gelegenheit, ihn *aus dem* Wege zu räumen; fehlt euch der Wille ni

so werden Zeit und Ort euch vielmal günstig seyn. Es ist nichts geschehn, wenn er als Sieger heimkehrt; dann bin ich die Gefangne und sein Bett mein Kerker. Von dessen ekler Wärme befreit mich und nehmt seinen Platz ein für eure Mühe. Eure (Gattin, so möcht' ich sagen) ergebne Dienerin Goneril.«

O unenthüllter Raum des Weiberwillens!
Ein Plan auf ihres biedern Mannes Leben,
Und der Ersatz: mein Bruder! — Hier im Sande
Verscharr' ich dich, unsel'ger Bote du,
Mordsücht'ger Buhler; und zur rechten Zeit
Bring' ich dieß freve Blatt vors Angesicht
Des todumgarnten Herzogs. Wohl ihm dann,
Daß deinen Tod und Plan ich melden kann.

(Edgar schleppt den Leichnam hinaus)

Gloster.

Der König ras't. Wie starr ist meine Seele,
Daß ich noch aufrecht steh und scharf empfinde
Mein schweres Loos! Besser, ich wär' verrückt;
Dann wär' mein Geist getrennt von meinem Gram
Und Schmerz in eiteln Phantasie'n verlöre
Bewußtseyn seiner selbst.

(Edgar kommt zurück)

Edgar.

Gebt mir die Hand.
Fernher, so scheint mir, hör' ich Trommelschlag;
Kommt, Vater! — Zu 'nem Freunde führ' ich euch.

(sie gehn ab)

Siebente Scene.

Zelt.

(Es treten auf Cordelia, Kent, ein Arzt und ein Edelmann)

Cordelia.

O theurer Kent, kann all mein Thun und Leben
Dir je vergüten? Iſt mein Leben doch
Zu kurz, und jeder Maaßſtab allzu klein.

Kent.

So anerkannt iſt überreich bezahlt.
Was ich geſagt, iſt Alles ſchlichte Wahrheit,
Nicht mehr noch minder.

Cordelia.

Nimm ein beßres Kleid;
Die Tracht iſt Denkmal jener bittern Stunden,
Ich bitt' dich, leg' ſie ab.

Kent.

Nein, güt'ge Fürſtin;
Jetzt ſchon erkannt ſeyn, ſchadet meinem Plan.
Als Gnade bitt' ich, kennt mich jetzt noch nicht,
Eh' Zeit und ich es heiſchen.

Cordelia.

Sei's denn ſo,
Mein werther Lord. (zum Arzt) Was macht der König?

Arzt.

Er ſchläft noch, Fürſtin!

Cordelia.

Güt'ge Götter, heilt
Den großen Riß des ſchwer gekränkten Geiſtes! —
Der Sinne rauhen Mißklang, ſtimmt ihn rein
Dem Kind gewordnen Vater! —

Arzt.

Gefällts Eu'r Hoheit,
Daß wir den König wecken? er schlief lang.

Cordelia.

Folgt eurer Einsicht und verfahrt durchaus
Nach eignem Willen. Ist er angekleidet?

Edelmann.

Ja, gnäd'ge Frau, in seinem tiefen Schlaf
Versah'n wir ihn mit frischen Kleidern.

Arzt.

Bleibt, gnäd'ge Kön'gin, bis wir ihn erwecken;
Ich zweifle nicht an mildrer Stimmung.

Cordelia.

Wohl!

Arzt.

Gefällts euch, näher! — Lauter die Musik! —
(Diener bringen den schlafenden Lear in einem Sessel herein)

Cordelia.

Mein theurer Vater! O Genesung, gieb
Heilkräfte meinen Lippen; dieser Kuß
Lindre den grimmen Schmerz, mit dem die Schwestern
Dein Alter kränkten!

Kent.

Güt'ge, liebe Fürstin!

Cordelia.

Warst du ihr Vater nicht, — dieß Silberhaar
Verlangte Mitleid. O war dieß ein Haupt,
Dem Sturm der Elemente preis zu geben?
Dem lauten, furchtbar'n Donner? — Stand zu halten
Dem höchst grau'nvollen, schnell beschwingten Flug
Gekreuzter Blitze? Meines Feindes Hund,

Und hätt' er mich gebissen, durft' in jener Nacht
An meinem Feuer stehn — und dir, mein Vater,
Genügte faules, kurzes Stroh bei Schweinen
Und vogelfreiem Volk! Ach Gott! Ach Gott!
Ein Wunder, daß dein Leben nicht zugleich
Mit deinen Sinnen schied. Er wacht: sprecht zu ihm!

Arzt.

Thut ihrs, Mylady; 's ist am besten.

Cordelia.

Was macht mein königlicher Herr? Wie gehts
Eu'r Majestät? —

Lear.

'S ist Unrecht, daß ihr aus dem Grab mich nehmt.
Du bist ein sel'ger Geist, ich bin gebunden
Auf einem Feuerrad, das meine Thränen
Durchglühn, wie flüssig Blei.

Cordelia.

Herr! Kennt ihr mich?

Lear.

Du bist ein Geist, ich weiß es wohl, — wann starbst du?

Cordelia.

Noch immer weit, weit weg!

Arzt.

Er ist kaum wach, laßt ihn ein Weilchen ruhig.

Lear.

Wo war ich denn? Wo bin ich? — Heller Tag? —
Man täuscht mich arg — ich stürbe wohl vor Mitleid,
Erblickt' ich Andre so — wie ist mir doch?
Ich will nicht schwören, dieß sei meine Hand —
Laß sehn! ich fühle diesen Nadelstich.
Wär' ich doch *überzeugt* von meinem Zustand! —

Cordelia.

O, seht auf mich, Mylord! —
Hebt eure Hand zum Segen über mich!
Nein, Herr, ihr müßt nicht knieen.

Lear.

Spottet meiner nicht! —
Ich bin ein schwacher, kind'scher, alter Mann,
Achtzig und drüber, keine Stunde mehr
Noch weniger; und — grad heraus,
Ich fürchte fast, ich bin nicht recht bei Sinnen.
Mich dünkt, ich kenn' euch, kenn' auch diesen Mann,
Doch zweifl' ich noch, denn ich begreif' es nicht,
An welchem Ort ich bin; all mein Verstand
Entsinnt sich dieser Kleider nicht, noch weiß ich,
Wo ich die Nacht schlief. Lacht nicht über mich,
Denn so gewiß ich lebe,
Die Dame halt' ich für mein Kind Cordelia.

Cordelia.

Das bin ich auch! Ich bins! —

Lear.

Sind deine Thränen naß? Ja, wirklich! Bitte,
O weine nicht!
Wenn du Gift für mich hast, so will ichs trinken,
Ich weiß, du liebst mich nicht; denn deine Schwestern,
So viel ich mich erinn're, kränkten mich;
Du hattest Grund, sie nicht.

Cordelia.

Kein Grund! Kein Grund!

Lear.

Bin ich in Frankreich?

Cordelia.

In eurem eignen Königreich, Mylord!

Lear.

Betrügt mich nicht!

Arzt

Seid ruhig, hohe Frau!
Die große Wuth ist, wie ihr seht, geheilt;
Doch wärs gefährlich, die verlor'ne Zeit
Ihm zu erklären. Führt ihn jetzt hinein!
Und stört ihn nicht, bis er sich mehr erholt.

Cordelia.

Beliebt es euch, hineinzugehn, mein König?

Lear.

O habt Geduld mit mir! Bitte, vergeßt,
Vergebt, denn ich bin alt und kindisch.

(Lear, Cordelia, Arzt und Bediente gehen ab)

Edelmann.

Bestätigt sichs,
Daß Herzog Cornwall so erschlagen ward?

Kent.

Ja, Herr!

Edelmann.

Wer ist der Führer seines Heers?

Kent.

Man sagt, der Bastard Glosters.

Edelmann.

Sein verbannter
Sohn Edgar, heißts, lebt mit dem Grafen Kent
In Deutschland.

Kent.

Das Gerücht ist unverbürgt.

'S ist Zeit, sich umzuschaun, das Heer des Reichs
Rückt schleunig vor.

Edelmann.

Nun, die Entscheidung wird sehr blutig seyn.
Gehabt euch wohl! (geht ab)

Kent.

Und meine Schaale senkt sich oder steigt,
Gut oder schlimm, wie jetzt der Sieg sich neigt. (geht ab)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Feldlager bei Dover.

(Es treten auf mit Trommeln und Fahnen **Edmund**, **Regan**, **Edelleute** und **Soldaten**)

Edmund.

Den Herzog fragt: obs bleibt beim letzten Wort,
Oder seitdem ihn was bewog, den Plan
Zu ändern, denn er ist voll Widerspruch
Und schwankend: meld' uns seinen festen Willen. (Hauptmann ab)

Regan.

Der Schwester Boten traf gewiß ein Unfall.

Edmund.

Ich fürcht' es, gnäd'ge Frau!

Regan.

Nun, liebster Graf,
: wißt, was ich euch Gutes zugedacht —
gt mir — doch redlich, sagt die lautre Wahrheit —
ıt ihr nicht meine Schwester? —

Edmund.

Ganz in Ehren.

Regan.

ch fandet ihr nie meines Bruders Weg
der verbotnen Stätte? —

Edmund.

Falscher Argwohn!

Regan.

fürcht', ihr seid mit ihr schon längst vereint
ſs Innigste, so viel es möglich ist.

Edmund.

ı, gnäd'ge Frau, auf Ehre.

Regan.

trüg' es nie und nimmer; theurer Lord,
b nicht vertraut mit ihr.

Edmund.

Das fürchtet nicht,
und der Herzog, ihr Gemahl —

(Albanien, Goneril und Soldaten treten auf)

Goneril. (beiseit)

daß mir diese Schwester ihn entfremdet,
cht' ich die Schlacht verlieren.

Albanien.

ehrte Schwester, seid uns sehr willkommen. —
n sagt, der König kam zu seiner Tochter
: Andern, so die Strenge unsrer Herrschaft

Zur Klage zwang. Ich war noch niemals tapfer,
Wo ich nicht ehrlich konnte seyn; wir fechten,
Weil Frankreich unser Land hier überzog,
Nicht, weils dem König hilft, und jenen, welche,
Aus triftgem Grunde, fürcht' ich, mit ihm halten.

Edmund.

Ihr sprecht sehr tugendlich.

Regan.

Wozu dieß Klügeln?

Goneril.

Dem Feind entgegen steht vereint zusammen;
Für diesen häuslichen besondern Zwist
Ist jetzt nicht Zeit.

Albanien.

So laßt uns denn den Rathschluß
Mit Kriegserfahrnen fassen, was zu thun.

Edmund.

Gleich werd' ich bei euch seyn in eurem Zelt.

Regan.

Ihr geht doch mit uns, Schwester?

Goneril.

Nein.

Regan.

Der Wohlstand forderts, bitt' euch, geht mit uns.

Goneril. (beiseit)

Oho, ich weiß das Räthsel. Ich will gehn.

(da sie gehen wollen, kommt **Edgar** verkleidet)

Edgar.

Sprach Euer Gnaden je so armen Mann,
Gönnt mir ein Wort.

Albanien.

Ich will euch folgen; redet! —

(Edmund, Regan, Goneril und Gefolge gehen ab)

Edgar.

hr die Schlacht beginnt, leſ't dieſen Brief.
euch der Sieg, laßt die Trompete laden
welcher ihn gebracht; ſo arm ich ſcheine,
ich 'nen Kämpfer ſtellen, zu bewähren,
hier behauptet wird. Doch wenn ihr fallt,
n hat eu'r Thun auf dieſer Welt ein Ende,
alle Ränke ſchweigen. Glück mit euch!

Albanien.

t' noch, bis ich ihn las.

Edgar.

Das darf ich nicht.
ns an der Zeit, laßt nur den Herold rufen,
ich erſcheine wieder. (er geht ab)

Albanien.

, fahre wohl, ich will den Brief mir anſehn.

(Edmund kommt zurück)

Edmund.

Feind iſt nah, zieht eure Macht zuſammen,
iſt die Schätzung ſeiner Stärk' und Macht
der genauſten Kundſchaft; doch eu'r Eilen
bringend noth.

Albanien.

So folgen wir der Zeit. (geht ab)

Edmund.

beiden Schweſtern ſchwur ich meine Liebe,
beide haſſen ſich, wie der Geſtochne
Natter. Welche ſoll ich nehmen? Beide?

Ein' oder Keine? — Keiner werd' ich froh,
Wenn Beide leben. Mir die Wittwe nehmen,
Bringt Goneril von Sinnen, macht sie rasend,
Und schwerlich komm' ich je zu meinem Ziel,
So lang' ihr Gatte lebt. Gut, nutzen wir
Sein Ansehn in der Schlacht; ist die vorüber,
Mag sie, die gern ihn los wär', weiter sinnen,
Ihn schnell hinwegzuräumen. Die Begnad'gung
Die er für Lear im Sinn hat und Cordelia —
Wenn wir gesiegt und sie in unsrer Macht,
Vereitl' ich solch Verzeih'n. Nicht müß'ger Rath
Ziemt meiner Stellung, nein, entschloßne That. (geht ab)

Zweite Scene.

Ebendaselbst.

(Feldgeschrei hinter der Bühne. Es kommen mit Trommeln und Fahnen **Lear, Cordelia** und **Soldaten,** und ziehen über die Bühne. **Edgar** und **Gloster** treten auf)

Edgar.

Den kühlen Schatten dieses Baumes nehmt
Als gute Herberg' an; fleht hier um Sieg des Rechts.
Wenn ich zu euch je wiederkehre, Vater,
Bring' ich euch Trost.

Gloster.

Begleit' euch Segen, Herr!

(Edgar geht ab)

(Getümmel, Schlachtgeschrei; es wird zum Rückzug geblasen)

(**Edgar** kommt zurück)

Edgar.

Fort, alter Mann, gebt mir die Hand, hinweg! —

Lear iſt beſiegt, gefangen ſammt der Tochter.
Gebt mir die Hand: nur fort! —

Gloſter.

Nicht weiter, Freund! Man kann auch hier verfaulen.

Edgar.

Was? Wieder Schwermuth? Dulden muß der Menſch
Sein Scheiden aus der Welt, wie ſeine Ankunft:
Reif ſeyn iſt Alles. Kommt!

Gloſter.

Wohl iſt dieß wahr. (ſie gehn ab)

Dritte Scene.

Das brittiſche Lager bei Dover.

(Edmund tritt als Sieger auf, mit Trommeln und Fahnen. Lear und Cordelia als Gefangene. Officiere, Soldaten und Andere)

Edmund.

Hauptleute, führt ſie weg! In ſtrenge Haft,
Bis deren höchſter Wille wird verkündet,
Die ihre Richter.

Cordelia.

Ich bin nicht die Erſte,
Die, Gutes wollend, dulden muß das Schwerſte.
Dein Unglück, Vater, beugt mir ganz den Muth,
Sonſt übertrotzt' ich wohl des Schickſals Wuth.
Sehn wir nicht dieſe Töchter? Dieſe Schweſtern?

Lear.

Nein, nein, nein, nein! Komm fort! Zum Kerker, fort! —
Da laß uns ſingen, wie Vögel in dem Käfig.
Bitt'ſt du um meinen Segen, will ich knie'n

Und dein Verzeihn erflehn; so woll'n wir leben,
Beten und singen, Mährchen uns erzählen,
Und über goldne Schmetterlinge lachen.
Wir hören armes Volk vom Hofe plaudern,
Und schwatzen mit; wer da gewinnt, verliert;
Wer in, wer aus der Gunst; und thun so tief
Geheimnißvoll, als wären wir Propheten
Der Gottheit: und so überdauern wir
Im Kerker Ränk' und Spaltungen der Großen
Die ebben mit dem Mond und fluthen.

Edmund.

Führt sie fort!

Lear.

Auf solche Opfer, o Cordelia, streu'n
Die Götter selbst den Weihrauch. Hab' ich dich?
Wer uns will trennen, muß mit Himmelsbränden
Uns scheuchen wie die Füchse. Weine nicht!
Die Pest soll sie verzehren, Fleisch und Haut,
Eh' sie uns weinen machen — nein, eh' sollen sie
Verschmachten! Komm!

(Lear und Cordelia werden von der Wache abgeführt)

Edmund.

Tritt näher, Hauptmann, horch!
Nimm dieses Blatt, folg' ihnen in den Kerker.
Schon eine Stuf' erhöht' ich dich, und thust du,
Wie dieß verlangt, so bahnst du deinen Weg
Zu hohen Ehren. Merke dirs, der Mensch
Ist wie die Zeit; zartfühlend seyn geziemt
Dem Schwerte nicht. Dein wichtiges Geschäft
Erlaubt kein Fragen; sag, du willst es thun,
Sonst such' dir andres Glück.

Hauptmann.

Ich bin bereit.

Edmund.

So thu's, und sei beglückt, wenn du's vollbracht.
Doch — hörst du — gleich!
Wie ich dirs niederschrieb.

Hauptmann.

Ich kann den Karrn nicht ziehn noch Hafer essen,
Ists menschenmöglich, will ichs thun. (er geht ab)

(Trompeten. **Albanien, Goneril, Regan** und **Soldaten** treten auf)

Albanien.

Herr, ihr habt heut viel Tapferkeit bewiesen
Und hold war euch das Glück. In eurer Haft
Sind, die uns feindlich heut entgegenstanden.
Wir fordern sie von euch, und wolln sie halten,
Wie's ihr Verdienst und unsre Sicherheit
Gleichmäßig heischen.

Edmund.

Herr, ich hielt für gut
Den alten, schwachen König in Gewahrsam
Und sichre Hut bewacht hinwegzusenden.
Sein Alter wirkt, sein Rang noch mehr, wie Zauber,
Ihm der Gemeinen Herzen zu gewinnen,
Und die geworbnen Lanzen wider uns,
Die Herrn, zu kehren. Mit ihm ward Cordelia
Aus gleichem Grund entfernt; sie sind bereit
Auf morgen oder später zu erscheinen,
Wo ihr die Sitzung haltet. Jetzt bedeckt
Uns Schweiß und Blut; der Freund verlor den Freund,
Und in der Hitze flucht dem besten Kampf,
Wer seine Schärfe *fühlte*. Doch die Frage

Wegen des Königs und Cordeliens heiſcht
Wohl eine beſſre Stunde.

Albanien.

Herr, erlaubt,
Ich acht' euch nur als Diener dieſes Kriegs,
Als Bruder nicht.

Regan.

Das iſt, wie's uns beliebt.
Mich dünkt, ihr ſolltet unſern Wunſch erſt fragen,
Eh' ihr dieß ſpracht. Er führte unſer Heer,
Vertrat uns ſelbſt und unſre höchſte Würde,
Und kraft ſo hoher Vollmacht darf er aufſtehn,
Und euch als Bruder grüßen.

Goneril.

Nicht ſo hitzig,
Sein eigner Werth hat höher ihn geadelt,
Als deine Uebertragung.

Regan.

In mein Recht
Durch mich gekleidet, weicht er nicht dem Beſten.

Albanien.

Das höchſtens nur, wenn er ſich euch vermählte.

Regan.

Aus Spöttern werden oft Propheten.

Goneril.

Holla!
Das Aug', mit dem ihr das geſehen, ſchielte.

Regan.

Lady, mir iſt nicht wohl, ſonſt gäb' ich dir
Aus vollem Herzen Antwort. General,
Nimm hin mein Heer, Gefangne, Land und Erbtheil,

lt' über ſie und mich; du haſt nun Alles;
ug's die Welt, daß ich dich hier erhebe
neinem Herrn und Ehgemahl.

Goneril.

Wie, hoffſt du,
zu beſitzen?

Albanien.

ı guter Wille wird es nicht verhindern.

Edmund.

eurer, Herr!

Albanien.

Halbbürtger Burſche, ja!

Regan.

Trommeln rührt! — Verficht mein Recht als dein's.

Albanien.

! Hört ein Wort! Edmund, um Hochverrath
aft' ich dich und dieſe goldne Schlange. (auf Goneril deutend)
euren Anſpruch anlangt, ſchöne Schweſter,
muß ihn hindern Namens meiner Frau.
Dam' iſt insgeheim dem Lord verlobt,
ich, ihr Mann, vernicht' eu'r Aufgebot.
ıt ihr 'nen Gatten, ſchenkt eu'r Lieben mir,
ı Weib iſt ſchon verſagt.

Goneril.

Ein Zwiſchenſpiel!

Albanien.

biſt in Waffen, Gloſter — blaſ't, Trompeten.
mt Niemand, dich ins Angeſicht zu zeihn
uchten, offenbaren Hochverraths —
iſt mein *Pfand, aufs* Haupt beweiſ' ichs dir,

Und von dem höchſten Wirbel deines Haupts,
Zu deiner Sohle tiefſtem Staub herab
Ein krötengiftger Bube. Sagſt du Nein!
Dieß Schwert, mein Arm, mein beſter Muth ſind fertig,
Was ich gezeugt, aufs Haupt dir zu beweiſen:
Du lügſt!

Edmund.

Nach Vorſicht ſollt' ich deinen Namen forſchen;
Doch weil dein Aeußres alſo ſchmuck und krieg'riſch,
Und Ritterſchaft aus deiner Rede ſpricht, —
Was ich mit Fug und Vorſicht wohl verweigert,
Nach Recht des Zweikampfs, das will ich verachten.
In deine Zähne ſchleudr' ich den Verrath,
Werf' dir ins Herz zurück die Höllenlüge,
Der (denn ſie ſtreifte nur und traf mich kaum)
Mein Schwert ſogleich die Stätte bahnen wird,
Wo ſie auf ewig ruhn ſoll. Blaſ't, Trompeten!

(Getümmel; ſie fechten: Edmund fällt)

Albanien.

O rettet ihn!

Goneril.

Du fielſt durch Hinterliſt,
Nach Recht des Zweikampfs warſt du nicht verpflichtet
Dem unbekannten Gegner; nicht beſiegt,
Getäuſcht, betrogen biſt du.

Albanien.

Weib, ſchweigt ſtill,
Sonſt ſtopft dieß Blatt den Mund euch. (zu Edmund) Seht hierher!
(zu Goneril) Du Schändlichſte! Lies deine Unthat hier:
Zerreißt es nicht! Ich ſeh', ihr kennt dieß Blatt.

(er giebt den Brief an Edmund)

Goneril.

wenn auch, iſt das Reich doch mein, nicht dein;
darf mich richten?

Albanien.

Scheuſal! Alſo kennſt du's?

Goneril.

ſ' mich nicht, was ich kenne. (ſie geht ab)

Albanien.

', folg' ihr; ſie iſt außer ſich: bewacht ſie!

Edmund.

i du mich angeklagt, ich habs gethan,
mehr, weit mehr; die Zeit enthüllt es bald, —
iſt am Schluß und ſo auch ich. Doch wer biſt du,
ſo mir obgeſiegt? Biſt du ein Edler,
geb' ich dir.

Edgar.

Laß uns Erbarmung tauſchen.
bin an Blut geringer nicht als du;
n mehr, ſo mehr auch haſt du mich verletzt.
r heiß' ich, bin deines Vaters Sohn.
Götter ſind gerecht: aus unſern Lüſten
haffen ſie das Werkzeug, uns zu geißeln.
dunkle, ſündge Ort, wo er dich zeugte,
cht' ihn um ſeine Augen.

Edmund.

Wahr, o wahr! —
s ſchlug das Rad den Kreis, ich unterliege.

Albanien.

ſchien dein Gang ſchon königlichen Adel
kündigen; ich *muß* dich hier umarmen.

Gram ſpalte mir das Herz, haßt' ich jemals
Dich oder deinen Vater.

Edgar.

Würd'ger Fürſt,
Das weiß ich.

Albanien.

Doch, wo waret ihr verborgen?
Wie kam euch Kunde von des Vaters Elend?

Edgar.

Indem ichs pflegte. — Hört ein kurzes Wort;
Und iſts erzählt, o bräche dann mein Herz! —
Der blut'gen Achtserklärung zu entgehn,
Die mir ſo nah war — o wie ſüß das Leben!
Daß ſtündlich wir in Todesqualen ſterben
Lieber als Tod mit Eins! — verhüllt' ich mich
In eines Tollen Lumpen; nahm ein Anſehn,
Daß Hunde ſelbſt mich ſcheuten; ſo entſtellt,
Fand ich den Vater mit den blut'gen Ringen,
Beraubt der edlen Steine; ward ſein Leiter,
Führt' ihn und bettelte für ihn, und ſchützt' ihn
Vor Selbſtmord — nie, o Gott! — gab ich mich kund,
Bis ich vor einer halben Stund' in Waffen,
Nicht ſicher, doch voll Hoffnung dieſes Siegs,
Um ſeinen Segen fleht', und von Beginn
Zum Ende meine Pilgerſchaft erzählte;
Doch ſein zerſpaltnes Herz — ach ſchon zu ſchwach,
Den Kampf noch auszuhalten zwiſchen Schmerz
Und Freud' — im Uebermaaß der Leidenſchaft
Brach lächelnd.

Edmund.

Deine Red' hat mich gerührt,

Und wirkt wohl Gutes; aber sprich nur weiter —
Es scheint, als hättst du mehr zu sagen noch.

Albanien.

Ist es noch mehr, mehr leidvoll noch, so schweig.
Denn ich bin nah daran, mich aufzulösen,
Dieß hörend.

Edgar.

Ja, damit schien's wohl genug,
Wenn man verliebt nicht war in Gram und Noth:
Doch kam noch Eins, das mehr war als zu viel
Und äußrer als das Aeußerste.
Als ich laut schrie vor Schmerz, da kam ein Mann,
Der mich gesehn in meinem tiefsten Elend,
Und meine schreckliche Gesellschaft floh:
Nun aber, da er hörte, wer es sei,
Der dieß ertrug, schlug er die starken Arme
Mir um den Hals, und heulte laut
Zum Himmel auf, als wollt' er ihn zersprengen;
Warf sich auf meinen Vater hin, erzählte
Von sich und Lear die kläglichste Geschichte,
Die je ein Ohr vernahm; im Sprechen ward
Sein Schmerz so übermenschlich, daß die Stränge
Des Lebens rissen, — da zum zweiten Male
Klang die Trompet', ich ließ ihn halb entseelt.

Albanien.

Doch wer war dieser?

Edgar.

Kent, der verbannte Kent, der in Verkleidung
Nachfolgte dem ihm feindgesinnten König,
Und Dienste that, die keinem Sclaven ziemten.

(Ein **Edelmann** *kommt in voller Eile mit einem blutigen Messer*)

Edelmann.

Helft, helft, o helft!

Edgar.

Wem helfen?

Albanien.

Sagt uns an! —

Edgar.

Was meint der blut'ge Dolch?

Edelmann.

Er raucht, ist heiß;
Er kommt frisch aus dem Herzen — o sie ist todt! —

Albanien.

Wer todt? Sprich Mann!

Edelmann.

Herr, eure Gattin; ihre Schwester ist
Von ihr vergiftet: sie bekannt' es selbst.

Edmund.

Ich war verlobt mit Beiden, alle Drei
Vermählt jetzt ein Moment.

(Kent tritt auf)

Edgar.

Hier kommt auch Kent.

Albanien.

Bringt sie hierher uns, lebend oder todt. (Diener ab)
Dieß Strafgericht des Himmels macht uns zittern,
Rührt unser Mitleid nicht.

(Kent tritt hervor)

O ist er das? — Die Zeit verstattet nicht
Empfang, wie ihn die Sitte heischt.

Kent.

Ich kam,

Um gute Nacht auf immer meinem König
Und Herrn zu sagen. Ist er nicht hier? —

Albanien.

So Großes ward vergessen! —
Sprich, Edmund, wo ist Lear? Wo ist Cordelia?
Siehst du dies Schauspiel, Kent?

(Goneriils und Regans Leichen werden hereingetragen)

Kent.

Ach, warum so?

Edmund.

Edmund ward doch geliebt!
Die Eine gab um mich der Andern Gift,
Und dann sich selbst den Tod.

Albanien.

So ists. — Verhüll' ihr Antlitz!

Edmund.

Nach Leben ring' ich. Gutes möcht' ich thun,
Trotz meiner eignen Art. Schickt ungesäumt —
O eilt euch! — auf das Schloß: denn mein Befehl
Geht auf des Königs und Cordeliens Leben.
Ich sag' euch, zögert nicht!

Albanien.

Lauft, lauft, o lauft!

Edgar.

Zu wem, Mylord? Wer hat den Auftrag? Schickt
Ein Pfand des Widerrufs!

Edmund.

Sehr wohl bedacht, hier nimm mein Schwert,
Und giebs dem Hauptmann.

Edgar.

Eil' dich um dein Leben! (Ein Officier geht ab.

Edmund.

Er hat Befehl von deinem Weib und mir,
Cordelien im Gefängniß aufzuhängen,
Und der Verzweiflung dann die Schuld zu geben,
Daß sie sich selbst entleibt.

Albanien.

Die Götter schützen sie! Tragt ihn hinweg!

(Edmund wird weggetragen)

(Lear kommt, seine Tochter Cordelia todt in den Armen tragend)

Lear.

Heult, heult, heult, heult! O ihr seid All' von Stein!
Hätt' ich eu'r Aug' und Zunge nur, mein Jammer
Sprengte des Himmels Wölbung! — Hin auf immer!
Ich weiß, wenn Einer todt und wenn er lebt:
Todt wie die Erde. Gebt 'nen Spiegel her;
Und wenn ihr Hauch die Fläche trübt und streift,
Dann lebt sie.

Kent.

Ist dieß das verheißne Ende?

Edgar.

Sinds Bilder jenes Grau'ns?

Albanien.

Brich, Welt, vergeh!

Lear.

Die Feder regte sich, sie lebt! O lebt sie,
So ists ein Glück, das allen Kummer tilgt,
Den ich jemals gefühlt.

Kent. (knieend)

O theurer Herr! —

Lear.

Fort, sag' ich dir!

Edgar.

'S iſt Kent, eu'r edler Freund.

Lear.

über euch, Verräther, Mörder, All'! —
nnt' ſie retten; nun dahin auf immer!
ia, Cordelia! Wart' ein wenig, ha!
prachſt du? — Ihre Stimme war ſtets ſanft,
h und mild; ein köſtlich Ding an Frau'n —
lug den Sclaven todt, der dich gehängt.

Kent.

wahr, Mylords, er thats.

Lear.

That ichs nicht, Burſch?
var die Zeit, wo ſie mein gutes Schwert
hätte ſpringen machen. Nun bin ich alt,
l' dieß Leid bringt mich herab. — Wer biſt du?
Aug' iſt nicht das beſte; ich weiß es gleich. —

Kent.

: ſich Fortuna Zweier, die ſie liebte
ißte, — Einen ſehn wir hier.

Lear.

unkel iſt es hier! — biſt du nicht Kent?

Kent.

n dein Diener Kent; doch wo iſt Cajus? —

Lear.

ſt ein wackrer, treuer Burſch, das glaubt mir;
hlägt und ſäumt nicht. — Er iſt todt und faul.

Kent.

theurer Fürſt; ich ſelber bin der Mann.

Lear.

ill ich ſehn, —

Kent.

Der gleich seit eurem Abweg und Verfall
Folgt' eurer finstern Bahn.

Lear.

Willkommen hier!

Kent.

Wer wär's auch sonst? — trüb' Alles, todt und trostlos! —
Eure ältern Töchter legten Hand an sich,
Und starben in Verzweiflung.

Lear.

Ja, das denk' ich.

Albanien.

Er weiß nicht, was er sagt; es ist vergeblich,
Daß wir uns ihm verständ'gen.

Edgar.

Ganz umsonst.

(Ein Hauptmann kommt)

Hauptmann.

Edmund ist todt, Mylord!

Albanien.

Das ist hier Nebensache.
Ihr Freund' und edlen Lords hört unsern Willen:
Was Trost verleihn kann so gewalt'gen Trümmern,
Das sei versucht. Wir selbst entsagen hier
Zu Gunsten dieser greisen Majestät
Der Herrschermacht.
(zu Edgar) Ihr tretet in eu'r Recht
Mit Ehr' und Zuwachs, wie es eure Treu'
Mehr als verdient hat. Alle Freunde sollen
Den Lohn der Tugend kosten, alle Feinde
Den Kelch der Missethat. O seht, o seht! —

Lear.

Und todt mein armes Närrchen? — Nein! Kein Leben!
Ein Hund, ein Pferd, 'ne Maus soll Leben haben,
Und du nicht einen Hauch? — O, du kehrst nimmer wieder,
Niemals, niemals, niemals, niemals, niemals! —
Ich bitt' euch, knöpft hier auf! — Ich dank' euch, Herr!
Seht ihr dieß? Seht sie an! — Seht ihre Lippen,
Seht hier, — seht hier! — (er stirbt)

Edgar.

Er schwindelt, — o mein König! —

Kent.

Brich, Herz, ich bitt' dich, brich!

Edgar.

Blick auf, mein König!

Kent.

Quält seinen Geist nicht! Laßt ihn ziehn! Der haßt ihn,
Der auf die Folter dieser zähen Welt
Ihn länger spannen will.

Edgar.

O wirklich todt! —

Kent.

Das Wunder ist, daß ers ertrug so lang:
Sein Leben war nur angemaßt.

Albanien.

Tragt sie hinweg! Was uns zunächst erfüllt,
Ist allgemeine Trauer.
(zu Kent und Edgar) Herrscht ihr beiden,
Geliebten Freunde; heilt des Staates Leiden.

Kent.

Ich muß zur Reise bald gerüstet seyn;
Mein Meister ruft, ich darf nicht sagen: nein!

Albanien.

Laßt uns, der trüben Zeit gehorchend, klagen,
Nicht, was sich ziemt, nur, was wir fühlen, sagen.
Dem Aeltsten war das schwerste Loos gegeben,
Wir Jüngern werden nie so viel erleben.

(sie gehn mit einem Todtenmarsche ab)

Troilus und Cressida.

Perſonen:

Priamus, König von Troja.

Hector,
Troilus,
Paris,
Deiphobus,
Helenus,
} ſeine Söhne.

Aeneas,
Antenor,
} Trojaniſche Heerführer.

Calchas, ein Prieſter.

Pandarus, Oheim der Creſſida.

Margarelon.

Agamemnon, Oberanführer der Griechen.

Menelaus, ſein Bruder.

Achilles, Ajax,
Ulyſſes, Neſtor,
Diomedes, Patroclus,
} Griechiſche Heerführer.

Therſites.

Alexander, Diener der Creſſida.

Edelknaben.

Helena, Gemahlin des Menelaus.

Andromache, Gemahlin des Hector.

Caſſandra, Tochter des Priamus.

Creſſida, Tochter des Calchas.

Trojaniſche und griechiſche Krieger und Gefolge.

Die Scene iſt in Troja, und im griechiſchen Lager vor dieſer Stadt.

Prologus.

Die Scen' iſt Troja. Von den Inſeln Grăcia's
Landten zornmüth'ge Fürſten, heißen Bluts,
Zum Hafen von Athen die Ruderſchiffe,
Beladen mit den Dienern und der Rüſtung
Des grauſen Krieges. Neunundſechzig Führer,
Prangend im Fürſtenhut, ſind abgeſegelt
Von Attica gen Phrygia; ihr Gelübde,
Troja zu ſchleifen wo im Schirm der Mauern
Frau Helena, geraubt dem Menelaus,
Beim üpp'gen Paris ſchläft: — das iſt der Krieg.
Sie ziehn nach Tenedos,
Und dort entlaſten die tiefkiel'gen Schiffe
Sich ihrer tapfern Fracht; auf Iliums Ebnen
Schaart ſich der friſchen, noch vollzähl'gen Griechen
Feldlager: — Priamus ſechsthor'ge Stadt
Dardania, Thymbria, Ilias, Chetas, Troas
Und Antenoridas) mit mächt'gen Krampen,
Und wohlausfüllend ſchwer gewicht'gen Riegeln,
Verſchließt die Söhne Troja's. —
Erwartung nun, die muntern Geiſter ſchürend
Auf dieſer Seit' und jener, Troer, Griechen,
Setzt Alles auf das Spiel: und hieher komm' ich
Als Prologus, im Harniſch; nicht vertrauend
Dem *Werk des Dichters*, noch der Spieler Kunſt,

Nur angethan, dem Kriegsgedichte ziemend,
Meld' ich euch, edle Hörer, wie das Spiel,
Des Kampfs Beginn und Erſtlinge verſchweigend,
Anfängt im Mittelpunkt; von dort enteilt,
Und nur, wo ſich die Scene bietet, weilt.
So haltet Lob und Tadel nicht zurück;
Bald gut, bald ſchlimm, es iſt nur Kriegesglück.

Erſter Aufzug.

Erſte Scene.

Troja.

(**Troilus** und **Pandarus** treten auf)

Troilus.

Ruft meinen Knappen her, mich zu entwaffnen;
Was ſoll ich vor den Mauern Troja's fechten,
Dem hier im Innern tobt ſo wilder Kampf?
Wem von den Troern noch ein Herz gehört,
Der zieh ins Feld; ach, Troilus hat keins! —

Pandarus.

Stets noch das alte Lied?

Troilus.

Der Griech' iſt ſtark, und bei der Kraft gewandt,
Keck bei Gewandtheit, und bei Keckheit tapfer:
Doch ich bin ſchwächer als des Weibes Thränen,
Zahmer als Schlaf, bethörter als die Einfalt,

Zaghafter als die Jungfrau in der Nacht,
Und ungewandt, wie unbelehrte Kindheit.

Pandarus. Nun, ich habe dirs genug gesagt; ich, meines Theils, werde mich nicht mehr drein mischen und mengen. Der, der aus dem Weizen einen Kuchen haben will, muß das Mahlen abwarten. —

Troilus.

Hab' ich nicht gewartet?

Pandarus. Ja, auf das Mahlen; aber ihr müßt das Beuteln abwarten.

Troilus.

Hab' ich nicht gewartet?

Pandarus. Ja, auf das Beuteln; aber ihr müßt das Säuern abwarten.

Troilus.

Auch darauf hab' ich gewartet.

Pandarus. Ja, aufs Säuern; aber nun kommt noch in dem Wort hernach, das Kneten, das Formen des Kuchens, das Heizen des Ofens, und das Backen; ja, ihr müßt auch noch das Kaltwerden abwarten, oder ihr lauft Gefahr, euch die Lippen zu verbrennen.

Troilus.

Die Langmuth selbst, wie sehr sie Göttin ist,
Weicht vor dem Dulden mehr als ich zurück.
Ich sitz' an Priam's Königstisch; und kommt
Die holde Cressida mir in den Sinn, —
Verräther du! sie kommt? wann wär' sie fort?

Pandarus. Gewiß, sie war gestern Abend reizender, als ich sie oder irgend ein Mädchen je gesehn.

Troilus.

O laß dir noch *erzählen*: Wie mein Herz,

Als ſprengts ein Seufzer, mir zerbrechen wollte, —
Daß mich mein Vater nicht errieth, noch Hector,
Verbarg ich, wie die Sonn' im Sturme leuchtet,
In eines Lächelns Falte dieſen Seufzer:
Doch gleicht, in Schein der Luſt verhüllt, Bedrängniß
Dem Scherz, der bald zum Gram wird durchs Verhängniß.

Pandarus. Ja, wär' ihr Haar nicht etwas dunkler, als das der Helena, — doch, was thut das? — ſo wäre gar kein Unterſchied zwiſchen den beiden Frauen. Doch was mich betrifft, ſo iſt ſie meine Nichte; ich möchte ſie nicht, wie man zu ſagen pflegt, herausſtreichen; aber ich wollte, es hätte ſie jemand geſtern reden hören, wie ich. Ich will dem Verſtand deiner Schweſter Caſſandra nicht zu nahe treten; aber . . .

Troilus.

O Pandarus! ich ſag' dir, Pandarus, —
Wenn ich dir ſage, dort ertrank mein Hoffen,
Erwidre nicht, wie viele Klafter tief
Es unterſank. Ich ſag', ich bin verzückt
Aus Lieb' in Creſſida; du nennſt ſie ſchön,
Senkſt in die offne Wunde meines Herzens
Den Blick; das Haar, die Wange, Gang und Stimme;
Handelſt in deiner Red', ... o liebe Hand,
Mit der verglichen alles Weiß wie Tinte
Sich ſelbſt das Urtheil ſchreibt; ihr ſanft Berühren
Macht rauh des Schwanes Flaum, die feinſte Fühlung
Hart wie des Pflügers Fauſt; — dieß ſagſt du mir,
Und wahrhaft ganz, wenn ich dir ſchwör', ich liebe:
Doch mit dem Wort legſt du in jede Wunde,
Mit der mich Liebe traf, ſtatt Oels und Balſams,
Den Dolch, der ſie geſchlagen.

Pandarus. Ich ſage nur, was wahr.

Troilus. Nicht einmal so viel! —

Pandarus. Meiner Treu, ich mische mich nicht mehr hinein. Mag sie seyn, wie sie ist! Ist sie schön, um so besser für sie; ist sie's nicht, so wird sie schon wissen, wie sie sich helfen kann.

Troilus. Lieber Pandarus! — Was ist, Pandarus? —

Pandarus. Müh' und Noth hatt' ich von meinen Wegen; erkannt von ihr und verkannt von euch; immer hin und hergelaufen, und schlechten Dank für meine Mühe.

Troilus. Was, bist du böse, Pandarus? Auf mich? —

Pandarus. Weil sie mit mir verwandt ist, darum ist sie nicht so schön als Helena; wäre sie nicht mit mir verwandt, da wäre sie Freitags eben so schön als Helena Sonntags. Doch was kümmerts mich? Mir solls einerlei seyn, und wenn sie schwarz wie eine Mohrin aussähe; es ist mir Alles gleich.

Troilus. Sage ich denn, sie sei nicht schön? —

Pandarus. Es kümmert mich nicht, ob ihrs sagt, oder nicht. Sie ist eine Thörin, daß sie ihrem Vater nicht nachfolgt; sie muß zu den Griechen, und das werde ich ihr sagen, sobald ich sie sehe. Ich meines Theils will mich nicht mehr drein mischen noch mengen. —

Troilus. Pandarus —

Pandarus. Ich nicht.

Troilus. Bester Pandarus —

Pandarus. Bitt' euch, laßt mich in Frieden. Ich lasse Alles, wie ichs gefunden, und damit gut.

(Pandarus ab. Es wird zum Kampf geblasen)

Troilus.

Still, rauhe Töne! still, unholder Klang! —
Narrn beiderseits! Schön seyn muß Helena,
Wenn ihr sie täglich schminkt mit eurem Blut.
Der Anlaß kann *mich* nicht zum Kampf begeistern,

Zu dürftig für mein Schwert iſt dieſer Preis! —
Und Pandarus, — wie quält ihr mich, ihr Götter!
Zugänglich nur wird Creſſida durch ihn;
Den Kind'ſchen werb' ich nie zum Werben an,
Und ſie bleibt ſpröd' verſchloſſen jeder Bitte.
Sag mir, Apoll, um deiner Daphne Liebe,
Was Creſſida, was Pandar iſt, was ich?
Ihr Bett iſt Indien! Dort als Perle ruht ſie;
Was zwiſchen ihrem Thron und unſerm Ilium,
Nenn' ich empörtes, fluthbewegtes Meer;
Mich ſelbſt den Kaufherrn, und den Schiffer Pandar,
Mein Boot, mein Schiffgeleit: mein zweifelnd Hoffen.

(Trompeten. Aeneas tritt auf)

Aeneas.

Wie nun, Prinz Troilus? Weßhalb nicht im Feld?

Troilus.

Weil ich nicht dort. Die Weiberantwort paßt,
Denn weibiſch iſt es, draußen nicht zu ſeyn. —
Was giebts, Aeneas, Neues heut im Feld?

Aeneas.

Daß Paris heimgekommen und verwundet.

Troilus.

Durch wen, Aeneas?

Aeneas.

Menelaus thats.

Troilus.

Zum Lachen! Nahm ihn jener ſo aufs Korn?
Paris geſchrammt von Menelaus Horn?

Aeneas.

Horch! luſtige Jagd dort außen, hell und ſcharf!

Troilus.

Weit ſchöner hier, wenn „dürft' ich“ hieß: „ich darf.“
Doch hin zur Jagd des Felds. Willſt du hinunter?

Aeneas.

In aller Eil.

Troilus.

So gehn wir raſch und munter. (ſie gehn ab)

Zweite Scene.

Ebendaſelbſt.

(Es treten auf Creſſida und Alexander, ihr Diener)

Creſſida.

Wer ging vorbei?

Alexander.

Die Königin Hecuba,

Und Helena.

Creſſida.

Wohin?

Alexander.

Zum Thurm nach Oſten,
Deß Höh' die ganze Gegend überſchaut,
Die Schlacht zu ſehen. Hector, deß Geduld
Sonſt unerſchütterlich, ward heut bewegt:
Er ſchalt Andromache, und ſchlug den Wappner;
Und gleich, als gölt' im Kriege gute Wirthſchaft,
War er in Waffen vor dem Morgenlicht,
Und zog ins Feld hinaus, wo jede Blume
Wie ein Prophet beweint, was ſie vorausſieht
In Hectors *Zorn*.

Creſſida.
Was reizte ſeine Wuth?
Alexander.
So wird erzählt: im Heer der Griechen kämpfte
Ein Fürſt aus Troerblut, des Hectors Neffe,
Ajax mit Namen.
Creſſida.
Wohl; was ſagt man weiter?
Alexander.
Er iſt, ſo heißts, ein ganz beſondrer Mann,
Und ſteht allein.

Creſſida. Das thun alle Männer, wenn ſie nicht betrunken oder krank ſind, oder keine Beine haben.

Alexander. Dieſer Mann, mein Fräulein, hat ſich die Eigenthümlichkeit von allerlei Thieren zugeeignet; er iſt ſo kühn wie der Löwe, ſo täppiſch wie der Bär, ſo langſam wie der Elephant: ein Mann, in dem die Natur ſo viele Launen gehäuft hat, daß ſeine Tüchtigkeit in Thorheit untergeht, ſeine Thorheit durch Verſtändigkeit gewürzt iſt. Niemand beſitzt eine Tugend, von der er nicht einen Anflug bekommen hätte, noch irgend jemand eine Unart, von der ihm nicht etwas anklebte; er iſt melancholiſch ohne Urſach, und luſtig wider den Strich; er hat die Gelenkigkeit zu jedem Dinge, aber jedes Ding iſt an ihm ſo ungelenk, daß er wie ein gichtiſcher Briareus hundert Hände, und keine zum Gebrauch hat, oder wie ein ſtockblinder Argus lauter Augen und keine Sehkraft.

Creſſida. Wie kann aber dieſer Mann, der mich lächeln macht, den Hector in Zorn bringen?

Alexander. Man erzählt, er ſei geſtern mit Hector in der Schlacht handgemein geworden, und habe ihn niedergeſchlagen, und *der Verdruß* darüber und die Schmach habe den Hector ſeitdem *nicht eſſen* noch ſchlafen laſſen.

(Pandarus kommt)

Creſſida. Wer kommt? —

Alexander. Fräulein, euer Oheim Pandarus.

Creſſida. Hector iſt ein tapfrer Degen.

Alexander. Wie nur irgend einer in der Welt, Fräulein!

Pandarus. Was ſagt ihr? Was ſagt ihr? —

Creſſida. Guten Morgen, Oheim Pandarus!

Pandarus. Guten Morgen, Muhme Creſſida! Wovon ſprecht ihr? Guten Morgen, Alexander! — Wie gehts dir, Nichte? Wann warſt du in Ilium?

Creſſida. Heute Morgen, Oheim.

Pandarus. Wovon ſpracht ihr, als ich kam? War Hector ſchon gewaffnet und ins Feld gezogen, als du nach Ilium kamſt? Helena war wohl noch nicht aufgeſtanden, nicht wahr? —

Creſſida. Hector war ſchon fort, aber Helena noch nicht aufgeſtanden.

Pandarus. Ja, ja, Hector war recht früh auf den Beinen.

Creſſida. Davon ſprachen wir eben; und daß er aufgebracht ſei.

Pandarus. War er aufgebracht?

Creſſida. Das ſagt mir dieſer da.

Pandarus. Freilich war er aufgebracht; ich weiß auch, warum; heut wird ers ihnen beibringen, das kann ich ihnen ſagen, und Troilus wird ihm ſo ziemlich gleichkommen; ſie mögen ſich nur vor Troilus in Acht nehmen: das mögen ſie mir glauben!

Creſſida. Wie! Iſt der auch aufgebracht? —

Pandarus. Was, Troilus? Troilus iſt der Beßre von beiden.

Creſſida. O Jupiter! Da iſt gar kein Vergleich!

Pandarus. Wie, nicht zwiſchen Troilus und Hektor? Erkennſt du nicht einen Mann, wenn du ihn ſiehſt?

Creſſida. Nun ja, wenn ich ihn ſonſt ſchon ſah und kannte.

Pandarus. Ganz recht; ich ſpreche, Troilus iſt Troilus.

Creſſida. Da ſprecht ihr, wie ich, denn ich weiß gewiß, er iſt nicht Hector.

Pandarus. Nein, und Hector iſt auch nicht Troilus in gewiſſem Betracht.

Creſſida. So thun wir keinem Unrecht: er iſt Er ſelbſt.

Pandarus. Er ſelbſt? Ach, du armer Troilus! Ich wollte, er wäre —

Creſſida. Er iſt es ja.

Pandarus. Mit dem Beding ginge ich baarfuß nach Indien!

Creſſida. Hector iſt er nicht!

Pandarus. Er ſelbſt? Nein, er iſt nicht Er ſelbſt; — ja, ich wollte, er wäre Er ſelbſt. Nun, die Götter leben noch; die Zeit ſchafft's ihm oder entrafft's ihm; ja, Troilus, ich wollte, ſie hätte mein Herz im Leibe! Nein, Hector iſt kein beſſrer Mann als Troilus.

Creſſida. Verzeiht! —

Pandarus. Er iſt älter —

Creſſida. Ich bitte um Entſchuldigung!

Pandarus. Der Andre iſt noch nicht ſo alt; ihr ſollt ganz anders ſprechen, wenn der Andre erſt ſo alt ſeyn wird. Hector kann lange warten, ehe er ſeinen Verſtand bekommt!

Creſſida. Den braucht er auch nicht, wenn er ſeinen eignen hat.

Pandarus. Noch ſeine Eigenſchaften —

Creſſida. Thut nichts!

Pandarus. Noch ſeine Schönheit!

Creſſida. Sie würde ihn nicht kleiden, ſeine eigne iſt beſſer.

Pandarus. Du haſt kein Urtheil, Nichte! Helena ſelbſt betheuerte neulich, daß Troilus, wenn von brauner Farbe die Rede

sei — denn braun ist er allerdings — und doch nicht so recht eigentlich braun —

Cressida. Nein; sondern braun.

Pandarus. Die Wahrheit zu sagen, braun und nicht braun.

Cressida. Die Wahrheit zu sagen, wahr und nicht wahr.

Pandarus. Sie stellte sein Colorit über das des Paris.

Cressida. Nun, Paris hat Farbe genug.

Pandarus. Das hat er auch.

Cressida. So hätte Troilus denn zuviel Farbe; wenn sie sein Colorit über das des Andern stellt, ist er höher an Farbe; wenn nun Paris roth genug ist, und Troilus hochroth, so ist das ein zu feuriges Lob für ein gutes Colorit. Eben so gern hätte Helena's goldne Zunge den Troilus wegen einer Kupfernase rühmen können.

Pandarus. Ich schwöre dir, ich glaube, Helena liebt ihn mehr als den Paris.

Cressida. Dann ist sie eine sehr verliebte Griechin.

Pandarus. Nein, ganz gewiß, das thut sie. Neulich stellte sie sich zu ihm in das Bogenfenster, und du weißt, er hat nur drei oder vier Haare am Kinn —

Cressida. O gewiß, eines Bierzapfers Rechenkunst würde hinreichen, diese Einheiten in eine Summe zu ziehn.

Pandarus. Nun, er ist noch sehr jung, und doch sind seine Nerven so stählern, daß er dir bis auf zwei, drei Pfund eben so viel aufheben wird, als sein Bruder Hector.

Cressida. Was! ein so junger Mann, und schon solche Stehlergaben? —

Pandarus. Um dir zu beweisen, daß Helena in ihn verliebt ist — denke nur, sie kam, und legte dir ihre weiße Hand an sein gespaltnes Kinn —

Creſſida. Juno ſei uns gnädig! Wer hats ihm geſpalten?

Pandarus. Erinnerſt du dich denn nicht ſeines Grübchens? Mir ſcheint, ſein Lächeln ſteht ihm beſſer, als irgend Jemand in ganz Phrygien.

Creſſida. O ja, er lächelt recht brav.

Pandarus. Nicht wahr?

Creſſida. Freilich, wie eine Regenwolke im Herbſt.

Pandarus. O ſtill doch! Ich wollte dir ja beweiſen, daß Helena in Troilus verliebt ſei!

Creſſida. Troilus wird euch dieſen Beweis nicht verweiſen, wenn ihr ihn führen könnt.

Pandarus. Troilus? Nun, der fragt nicht mehr nach ihr, als ich nach einem hohlen Ei frage.

Creſſida. Wenn ihr die hohlen Eier ſo gern habt, als die hohlen Köpfe, ſeid ihr wohl ſchaal genug, die Schaalen ohne Eier zu eſſen.

Pandarus. Wahrhaftig, ich muß noch immer lachen, wenn ich dran denke, wie ſie ihm am Kinn kitzelte. Das iſt doch gewiß, ſie hat eine wundervoll weiße Hand; das muß man bekennen.

Creſſida. Ohne Folter.

Pandarus. Und da fällt es ihr ein, ein weißes Haar auf ſeinem Kinn zu entdecken.

Creſſida. Das arme Kinn! Iſt doch manche Warze reicher!

Pandarus. Aber das gab ein Gelächter! Königin Hecuba lachte, daß ihr die Augen übergingen —

Creſſida. Von Mühlſteinen.

Pandarus. Und Kaſſandra lachte! —

Creſſida. Aber es war unter dem Topf ihrer Augen wohl ein mäßigeres Feuer: liefen ihre Augen auch über?

Pandarus. Und Hector lachte! —

Creſſida. Und wem galt all dieß Lachen?

Pandarus. Ei dem weißen Haar, das Helena an Triolus Kinn erspäht.

Cressida. Wär' es ein grünes gewesen, so hätt' ich auch gelacht.

Pandarus. Sie lachten nicht so sehr über das Haar, als über seine hübsche Antwort.

Cressida. Wie war seine Antwort?

Pandarus. Sie hatte gesagt: hier sind nur einundfunfzig Haare an eurem Kinn, und Eins davon ist weiß?

Cressida. Das war ihre Frage?

Pandarus. Ja wohl, das bedarf keiner Frage. Einundfunfzig Haare, sagte er, und Ein weißes: das weiße Haar ist mein Vater, und die übrigen sind seine Söhne. O Jupiter, sagte sie, welches von diesen Haaren ist Paris, mein Gemahl? Das gespaltene, sagte er: reißt es aus, und gebts ihm. Und nun entstand solch ein Gelächter, und Helena ward so roth, und Paris so böse, und die Uebrigen lachten so sehr, daß es ins Weite ging.

Cressida. Da mag es auch bleiben, denn es ist nicht weit her.

Pandarus. Nun, Nichte, ich sagte dir gestern etwas: das nimm dir zu Herzen.

Cressida. Das thu ich auch.

Pandarus. Ich schwöre dir, es ist wahr, er weint dir, wie Einer, der im April geboren ist.

(man hört zum Rückzug blasen)

Cressida. Und ich will in diesen Thränen so lustig aufwachsen, wie eine Nessel im Mai.

Pandarus. Horch! sie kommen aus dem Felde zu Haus; sollen wir hier hinauf treten, und sie nach Ilium ziehn sehn? Thu' es, liebste Nichte; thu' es, liebste Nichte Cressida!

Cressida. Wie es euch gefällt.

Pandarus. Hier, hier ist ein allerliebster Platz, hier können

gegen ihn, und ich wette, Helena tauſchte gern, und gäbe noch Geld in den Kauf.

(Mehrere **Soldaten** ziehn vorüber)

Creſſida. Dort kommen noch mehr.

Pandarus. Eſel! Narren! Spreu und Kleie! Spreu und Kleie! Suppe nach der Mahlzeit! In Troilus Anblick könnt' ich leben und ſterben. Sieh nicht weiter hin, ſieh nicht weiter hin: die Adler ſind vorüber; Krähen und Dohlen, Krähen und Dohlen! Lieber wär' ich ſolch ein Held wie Troilus, als Agamemnon mit ganz Griechenland.

Creſſida. Die Griechen haben ihren Achilles; der übertrifft den Troilus.

Pandarus. Achilles? Ein Laſtträger, ein Karrenſchieber, ein rechtes Kameel.

Creſſida. Nun, nun! —

Pandarus. Nun, nun? Haſt du denn kein Urtheil? Haſt du denn keine Augen? Verſtehſt du, was ein Mann iſt? Sind denn nicht Geburt, Schönheit, gute Bildung, Beredtſamkeit, Mannhaftigkeit, Verſtand, Artigkeit, Tapferkeit, Jugend, Freigebigkeit, und was dem gleicht, die Specereien und das Salz, die einen Mann würzen?

Creſſida. O ja; ein Mengelmuß von einem Manne, und ſo in der Paſtete gehackt und gebacken giebts ein Muß von lauter Mängeln.

Pandarus. Was ſind das nun wieder für Reden! Man weiß nie, auf welcher Lauer du liegſt.

Creſſida. Auf meinem Rücken, um meinen Leib frei zu haben; auf meinem Witz, um meine Launen zu vertheidigen; auf meiner Verſchwiegenheit, um meinen guten Ruf zu ſichern; meiner *Maske* vertrau ich, um meine Schönheit zu bewahren; dann end-

ich auch um das Alles zu schützen: und auf allen diesen Lauerlätzen lieg' ich, und habe wohl tausend Wachen.

Pandarus. Nenne mir eine deiner Wachen.

Cressida. Das ist eben meine Hauptwache, die gegen euch erichtet ist. Denn wenn ich erst nicht mehr behüten kann, was Niemand finden sollte, so kann ich euch wenigstens bewachen, daß r nicht erfahrt, wie ich zu Schaden kam; es müßte denn so zuehmen, daß sichs nicht mehr verstecken ließe; und dann wärs ohnein mit dem Wachen vorbei.

Pandarus. Ihr seid mir die Rechte!

(Der Page des Troilus kommt)

Page. Herr, mein Gebieter wünscht euch gleich zu sprechen.

Pandarus. Wo?

Page. In eurem Hause, Herr; dort legt er seine Rüstung ab.

Pandarus. Lieber Kleiner, sag ihm, ich komme gleich.

(der Page geht)

ich fürchte, er ist verwundet. Lebe wohl, liebe Nichte, lebe wohl!

Cressida. Lebt wohl, Oheim!

Pandarus. Ich bin gleich wieder bei euch, Nichte.

Cressida. Und bringt mir . . . .

Pandarus. Nun ja! Ein Liebespfand von Troilus.

(geht ab)

Cressida.

Bei diesem Liebespfand, du bist ein Kuppler! —
Wort, Gab' und Thrän', und heil'gen Schwurs Betheuern
läßt er nicht ab für jenen zu erneuern;
zwar mehr in Troilus hab' ich gewahrt,
Als was mir Pandars Spiegel offenbart:
Doch weigr' ich. Frau'n sind Engel stets, geworben;
Ahnung ist Lust, doch im Genuß erstorben.
Nichts weiß *ein liebend* Mädchen, bis sie weiß,

Allein das Unerreichte ſteh im Preis;
Daß nie, erhört, das Glück ſo groß im Minnen,
Als wenn Begier noch fleht, um zu gewinnen;
Drum lernt den Spruch, der feſt im Lieben ſteht:
„Gewähr' und er befiehlt; verſag, er fleht.“
Und mag mein Herz auch treue Lieb' empfinden,
Nie ſoll ein Blick, ein Wort ſie je verkünden. (ab)

Dritte Scene.

Das griechiſche Lager.

(Trompeten. Es treten auf **Agamemnon, Neſtor, Ulyſſes, Menelaus** und Andre)

Agamemnon.

Fürſten,
Kann Gram mit Gelbſucht eure Wangen färben?
Der weite Vorwurf, den Erwartung bildet
Bei jedem Plan auf Erden hier begonnen,
Entbehrt gehoffter Größe. — Unſtern und Hemmung
Keimt in den Adern hocherhabner That,
Wie Knorren, durch zu üpp'gen Saft erzeugt,
Der ſchlanken Fichte Wachsthum ſtockend lähmen,
Daß ſie gekrümmt und ſteif nicht hoch erwächſt.
Auch kanns, ihr Fürſten, nicht befremdlich ſeyn,
Wenn uns Erwartung täuſcht, und Troja's Mauern
Noch aufrecht ſtehn, bedroht ſeit ſieben Jahren,
Weil jede Kriegsthat ſchon in vor'ger Zeit,
Von der uns Kunde zukam, ward gekreuzt,
Und im Verſuch weit abgelenkt vom Ziel,
Und jenem geiſt'gen Vorbild des Gedankens,
Das ihr ein Traumbild ſchuf. Weßhalb denn, Fürſten,

Seht ihr beſchämten Blicks auf unſer Werk,
Als wäre Schmach, was doch nichts anders iſt,
Als des erhabnen Zeus verzögert Prüfen,
Ob noch im Menſchen feſt Beharren ſei?
Denn nicht erprobt ſich dieſer ächte Stahl,
Begünſtigt uns Fortuna — denn alsdann
Scheint Held und Feiger, Narr und Weiſer, Künſtler
Und Thor, Weichling und Starker, nah verwandt —
Doch in dem Sturm und Schnauben ihres Zorns,
Wirft Sondrung mit gewalt'ger, breiter Schaufel
Alles aufſchüttelnd, leichte Spreu hinweg;
Und was Gewicht und Stoff hat in ſich ſelbſt,
Bleibt reich an Tugend liegen, unvermiſcht.

Neſtor.

In ſchuld'ger Ehrfurcht deinem heil'gen Thron,
O Agamemnon, wird dein letztes Wort
Neſtor erläutern. In dem Kampf mit Wechſel
Bewährt ſich ächte Kraft. Auf ſtiller See,
Wie fährt ſo mancher gaukelnd winz'ge Kahn
Auf ihrer ruh'gen Bruſt, und gleitet hin
Mit Seglern mächt'gen Bau's?
Doch laß den Rauſer Boreas erzürnen
Die ſanfte Thetis, — raſch durchſchneidet dann
Das ſtarkgerippte Schiff die Wellenberge,
Springt zwiſchen beiden feuchten Elementen
Gleich Perſeus Roß — wo bleibt das eitle Boot,
Deß ſchwachgefügte Seiten eben noch
Wettkämpften mit der Kraft? Es flieht zum Hafen,
Wenns nicht Neptun verſchlingt. So trennt ſich auch
Des Muthes Schein vom wahren Kern des Muths,
Im Sturm des Glüks; denn ſtrahlt es hell und wild,

Dann wird die Bremſe quälender der Heerde,
Als ſelbſt der Tiger; doch wenn Stürme ſpaltend
Der knot'gen Eiche Knie darniederbeugen,
Und Schutz die Fliege ſucht, — ja, dann das Thier des Muths,
Wie aufgeregt von Wuth, wird ſelber Wuth,
Und brüllt, in gleichen Tönen wiederhallend,
Dem zorn'gen Glück entgegen.

Ulyſſes.

Agamemnon,
Du großer Fürſt, Gebein und Nerv der Griechen,
Herz unſrer Schaaren, Seel' und einz'ger Geiſt,
In dem Gemüth und Weſen Aller ſollte
Beſchloſſen ſeyn, — hör', was Ulyſſes ſpricht,
Den Beifall und die Huld'gung abgerechnet,
Die, Mächt'ger du durch Rang und Herrſcherwürde,
Und du, Ehrwürd'ger durch dein hohes Alter,
Ich euren Reden zolle (die ſo trefflich,
Daß Agamemnon und der Griechen Hand
Sie ſollt' in Erz erhöhn, und deine gleichfalls,
Ehrwürd'ger Neſtor, ſilberweiß, mit Banden
Aus Luſt gewebt, ſtark wie die Ax', um die
Der Himmel kreiſt, ſollt' aller Griechen Ohr
An deine weiſe Zunge feſſeln) — doch,
Du Staatsmann und du Fürſt, vergönnt Ulyſſes
Nach euch zu reden.

Agamemnon.

Sprich, Held von Ithaca: ſo ſicher iſts,
Daß kein unnützes, kein gehaltlos Wort
Je deine Lippen theilt, als wir erwarten,
Wenn Hund Therſites anſtimmt ſein Gebell,
Je Witz, Muſik, Orakel zu vernehmen.

Ulyſſes.

Troja, noch unerſchüttert, wär' gefallen,
Und herrenlos des großen Hector Schwert,
Wenn Folgendes nicht hemmte:
Verkannt wird Seel' und Geiſt des Regiments;
Und ſeht! ſo viele Griechenzelte hohl
Stehn auf dem Feld; ſo viel Parteien-Hohlheit. —
Wenn nicht der Feldherr gleicht dem Bienenſtock,
Dem alle Schwärme ihre Beute zollen,
Wie hofft ihr Honig? Wenn ſich Abſtufung verlarvt,
Scheint auch der Schlechtſte in der Maske edel.
Die Himmel ſelbſt, Planeten und dieß Centrum,
Reih'n ſich nach Abſtand, Rang und Würdigkeit,
Beziehung, Jahrszeit, Form, Verhältniß, Raum,
Amt und Gewohnheit in der Ordnung Folge;
Und deßhalb thront der majeſtätſche Sol,
Als Hauptplanet, in höchſter Herrlichkeit
Vor allen andern; ſein heilkräftig Auge
Verbeſſert den Aſpect bösartger Sterne,
Und trifft, wie Königs Machtwort, allbeherrſchend
Auf Gut' und Böſes. Doch wenn die Planeten
In ſchlimmer Miſchung irren ohne Regel,
Welch Schreckniß! Welche Plag' und Meuterei!
Welch Stürmen auf der See! Wie bebt die Erde!
Wie raſ't der Wind! Furcht, Umſturz, Graun und Zwieſpalt
Reißt nieder, wühlt, zerſchmettert und entwurzelt
Die Eintracht und vermählte Ruh der Staaten
Ganz aus den Fugen! O, wird Abſtufung,
Die Leiter aller hohen Plän', erſchüttert,
So krankt die Ausführung. Wie könnten Gilden,
Würden der Schule, Brüderſchaft in Städten,

Friedſamer Handelsbund getrennter Ufer,
Der Vorrang und das Recht der Erſtgeburt,
Ehrfurcht vor Alter, Scepter, Kron' und Lorbeer,
Ihr ewig Recht ohn' Abſtufung behaupten?
Tilg' Abſtufung, verſtimme dieſe Saite,
Und höre dann den Mißklang! Alles träf'
Auf offnen Widerſtand. Empört dem Ufer
Erſchwöllen die Gewäſſer übers Land,
Daß ſich in Schlamm die feſte Erde löſte;
Macht würde der Tyrann der blöden Schwäche,
Der rohe Sohn ſchlüg' ſeinen Vater todt;
Kraft hieße Recht — nein, Recht und Unrecht, deren
Endloſen Streit Gerechtigkeit vermittelt,
Verlören, wie Gerechtigkeit, den Namen.
Dann löſt ſich Alles auf nur in Gewalt,
Gewalt in Willkür, Willkür in Begier;
Und die Begier, ein allgemeiner Wolf,
Zwiefältig ſtark durch Willkür und Gewalt,
Muß dann die Welt als Beute an ſich reißen,
Und ſich zuletzt verſchlingen. Großer König,
Dieß Chaos, iſt erſt Abſtufung erſtickt,
Folgt ihrem Mord: —
Und dieß Nichtachten jeder Abſtufung
Geht rückwärts Schritt für Schritt, indems hinauf
Zu klimmen ſtrebt. Des Oberfeldherrn ſpottet
Der unter ihm zunächſt, den höhnt der Zweite,
Den Nächſten dann ſein Untrer: ſo vergiftet
Vom erſten Schritt, der ſeinem Obern trotzt,
Wird jeder folgende zum neid'ſchen Fieber
Kraftlo[illegible] Nebenbuhlerſchaft —
Und [illegible]ſts, das Troja ſchirmt,

Nicht eigne Stärke. Kurz, den Troern ſchafft
Nur unſre Schwäche Friſt, nicht eigne Kraft.

Neſtor.

Sehr weislich hat Ulyſſes uns enthüllt
Die Seuch', an welcher unſre Macht erkrankt.

Agamemnon.

Der Krankheit Art haſt du durchſchaut, Ulyſſes;
Welch Mittel nun?

Ulyſſes.

Der Held Achilles, den die Meinung krönt
Als Nerv' und rechte Hand des ganzen Heers, —
Das Ohr gefüllt mit ſeinem luſt'gen Ruhm,
Wird frech und launenhaft, und ruht im Zelt,
Verſpottend unſer Thun. Mit ihm Patroclus,
Auf einem Lotterbett, treibt freche Poſſen
Den lieben langen Tag,
Und ſtellt mit tölpiſch lächerlichem Pathos
(Das der Verläumder Nachahmung benennt)
Uns All' zur Schau. Manchmal, o großer König,
Agirt er deine höchſte Majeſtät,
Stolzirend wie ein Bühnenheld, deß Geiſt
Im Kniebug wohnt, und den's erhaben dünkt,
Der Bretter Schall und hölzern Echo hören,
Wenn er mit ſteifem Fuß den Boden ſtampft, —
So jämmerlich verdreht und übertrieben
Verzerrt er deine Hoheit. Wenn er ſpricht,
Klingts wie geborſtne Glocken: ſinnlos Zeug,
Wie es von Typhons Schlund hervorgebrüllt
Noch Bombaſt ſchiene. Bei dem ſchalen Wuſt
Liegt breit und faul Achilles auf den Polſtern,
Lacht aus der tiefen Bruſt ihm lauten Beifall,

Ruft: „Herrlich Das iſt Agamemnon völlig!
„Nun ſpiel' mir Neſtor! Räuſpre, ſtreich' den Bart
„Wie er, wenn er zu reden Anſtalt macht!“ —
Er thuts, und trifft's, wie Nord und Süd ſich treffen,
So ähnlich, wie Vulkan der Gattin iſt.
Doch Freund Achill ruft nochmals: „meiſterhaft!
„'S iſt Neſtor ganz! Jetzt ſpiel' ihn mir, Patroclus,
„Wie er ſich Nachts beim Ueberfall bewaffnet.“ —
Und dann, wie klein! muß ſelbſt des Alters Schwachheit
Zur Poſſe dienen; huſtend räuſpert er,
Schiebt, krankhaft fuſchelnd, an des Panzers Hals
Die Nieten ein und aus: und bei dem Spaß
Stirbt Herr Großmächtig, ſchreit: „genug, Patroclus!
„Schaff Rippen mir von Stahl! ſonſt ſpreng' ich alle
„Vor übermäßger Luſt!“ So dient den beiden
All' unſre Fähigkeit, Natur, Geſtalt,
Beſondre Gab' und allgemeine Art,
Vollbrachte That, Entwurf, Befehl und Plan,
Aufforderung zum Kampf, Antrag um Stillſtand,
Erfolg und Mißgeſchick, was iſt und nicht iſt,
Zum Stoff für Albernheit und Uebertreibung.

Neſtor.

Und von dem ſchlimmen Beiſpiel dieſer Zwei,
Die, wie Ulyſſes ſagt, die Meinung krönt
Mit Herrſcherton, ward Mancher angeſteckt.
Ajax, voll Eigendünkels, trägt das Haupt
So hoch gezäumt, ſo trotzig, wie der breite
Achilles; bleibt in ſeinem Zelt, wie jener;
Giebt Schmäuſe den Partei'n; ſchimpft unſre Waffen,
Als wär' er ein Orakel; hetzt Therſites,
Sein Schalksnarrn, der wie Münze Läſterung prägt,

Durch niedrigen Vergleich uns zu beſudeln;
Mit Schimpf und Hohn zu ſchmäh'n auf unſre Drangſal,
Wie ſehr uns auch ringsher Gefahr bedräut. —

Ulyſſes.

Sie läſtern unſre Politik als Feigheit;
Sie ſtoßen Weisheit aus dem Rath des Kriegs,
Verlachen Vorbedacht, und würdigen
Nur That der Fauſt — die ſtille Geiſteskraft,
Die prüft, wie viele Hände wirken ſollen,
Wenns Zeit erheiſcht, und durch mühſame Schätzung
Voraus beſtimmt, wie zahlreich ſei der Feind, —
Das Alles hält man keines Fingers werth,
Bettarbeit nennt mans, Stubenkrieg und Schreibwerk;
So daß der Widder, der die Mauern bricht,
Und die Gewalt und Sturmkraft ſeiner Wucht,
Den Rang hat vor der Hand, die ihn gezimmert,
Ja ſelbſt vor denen, die mit Liſt und Klugheit
Scharfſinnig ſeine Wirkung angeordnet.

Neſtor.

Dieß eingeräumt, ſo gilt Achilles Pferd
Viel Thetis-Söhne!

Agamemnon.

Horcht! Weß die Trompeten?
Sieh Menelaus!

Menelaus.

Von Troja! (Aeneas tritt auf)

Agamemnon.

Was führt euch hieher?

Aeneas.

Iſt dieß
Des großen Agamemnon Zelt?

Agamemnon.

Ja, dieſes.

Aeneas.

Darf Einer, der ein Herold iſt und Fürſt,
Mit offner Botſchaft nahn des Königs Ohr?

Agamemnon.

Noch ſichrer, als geſchützt vom Arm Achills,
Vor allen griechſchen Häuptern, die einſtimmig
Als Haupt und Feldherrn Agamemnon ehren.

Aeneas.

Höflich Gewähren; Sicherheit vollauf. —
Wie mag, wer dieſen höchſten Blicken fremd,
Von andern Sterblichen ihn unterſcheiden?

Agamemnon.

Wie?

Aeneas.

Ich frag', auf daß ich Ehrfurcht in mir wecke,
Und ein Erröthen auf die Wange rufe,
Beſchämt, ſo wie Aurora, wenn ſie kühl
Zum jungen Phöbus ſchaut.
Wer iſt der Gott im Amt, der Helden lenkt?
Wer iſt der Hochgebieter Agamemnon?

Agamemnon.

Der Troer höhnt uns, oder Troja's Ritter
Sind überfeine Hofherrn.

Aeneas.

Hofherrn ſo mild und adlig, ohne Wehr,
Wie Engel hold geneigt: alſo im Frieden.
Doch fehlt im Kriegsſchmuck Zorn nicht, kräftger Arm,
Der Glieder Macht, getreues Schwert, und, Gott voran,
Kein Herz ſo mutherfüllt. Doch, ſtill, Aeneas!

Still, Troer! Leg den Finger auf die Lippe,
Des Ruhmes Würdigkeit verliert an Werth,
Wenn der Geprieſne ſelbſt mit Lob ſich ehrt:
Doch Lob, das vom beſiegten Feind erklingt,
Der Thaten Ruf iſts, der zum Himmel dringt.

Agamemnon.

Trojanſcher Ritter, nennt ihr euch Aeneas?

Aeneas.

Ja, Grieche, alſo heiß' ich.

Agamemnon.

Eu'r Geſchäft?

Aeneas.

Verzeiht, es iſt für Agamemnons Ohr!

Agamemnon.

Er hört nichts heimlich, was von Troja kommt.

Aeneas.

Auch kam ich nicht von Troja, ihm zu flüſtern;
Trompeten laſſ' ich ſchmettern an ſein Ohr,
Und weck' es, aufmerkſam ſich mir zu neigen;
Dann will ich reden.

Agamemnon.

Sprich, ſo frei wie Luft;
Dieß iſt nicht Agamemnons Schlummerſtunde;
Vernehmen ſollſt du, Troer, er iſt wach:
Er ſelber ſagt es dir.

Aeneas.

Trompet', erklinge
Mit ehrnem Schall durch all' die trägen Zelte
Und jedem tapfern Griechen thu es kund,
Was Troja edel meint, das ſpricht es laut. (Trompetenſtoß)
In Troja lebt, o großer Agamemnon,

Ein Prinz, Hector mit Namen, Priam's Sohn,
Den dieſe dumpfe, lange Waffenruh
Verroſtet hat. Nimm die Trompeten, ſprach er,
Und rede ſo: Ihr Kön'ge, Fürſten, Herrn,
Iſt einer von den Edeln Griechenlands,
Dem mehr die Ehre gilt als ſeine Ruh,
Der mehr nach Ruhm ſtrebt, als Gefahren ſcheut,
Der ſeinen Muth wohl kennt, nicht ſeine Furcht,
Der ſeine Dame mehr liebt, als in Worten,
Mit müßgen Schwüren ihrem Mund gelobt, —
Und ihren Werth und Reiz behaupten darf
Nicht bloß mit Liebeswaffen, — dem entbiet' ich:
Im Angeſicht der Griechen und Trojaner
Beweiſt es Hector, oder müht ſich drum, —
Er hab ein Weib, verſtänd'ger, ſchöner, treuer,
Als an die Bruſt jemals ein Grieche ſchloß: —
Und morgen ruft er mit Trompetenklang
In Mitten eurer Zelt' und Troja's Mauern,
Daß ſich ein Griech'. erheb' in Liebe treu.
Tritt Einer auf, wird Hector hoch ihn ehren;
Wenn Keiner kommt, wird er in Troja ſagen:
Die griechſchen Frau'n ſind ſonnverbrannt, und unwerth
Des Splitters einer Lanze. — Dieß mein Auftrag.

Agamemnon.

So, Prinz, verkünd' ichs unſern Liebenden.
Hat Keiner ein Gemüth alſo entzündet,
Kam Keiner mit uns her. Doch wir ſind Ritter:
Und ſei mit Schmach vom Ritterthum vertrieben,
Wer nicht ſchon liebt, geliebt hat, noch wird lieben.
Drum, wer in Lieb' iſt, ſeyn wird, oder war,
Der ſtelle ſich, ſonſt biet' ich ſelbſt mich dar.

Neſtor.

Sag ihm vom Neſtor, der ein Mann ſchon war,
Als Hectors Eltervater ſog die Bruſt, —
Er iſt nun alt, — doch findet ſich im Heer
Kein edler Mann, in dem ein Funke glüht,
Zu ſtehn für ſeine Dame, — ſag' ihm dieß:
Den Silberbart berg' ich im Goldviſier,
Und in der Schiene den gewelkten Arm:
So tret' ich auf, und ſag' ihm, mein Gemahl
Beſiegt' an Schönheit ſeine Eltermutter,
An Keuſchheit Alle. Seinem Jugendmuth
Zeug' ichs mit meinen ſieben Tropfen Blut.

Aeneas.

Verhüte Gott, daß Jugend alſo ſelten!

Ulyſſes.

Amen!

Agamemnon.

Erlauchter Lord Aeneas, reicht die Hand.
Ich führ' euch, Herr, in unſern Pavillon:
Achill vernehme, was ihr heut beſtellt,
Und jeder griechſche Ritter, Zelt für Zelt. —
Dann ſpeiſt mit uns, eh' ihr nach Troja kehrt,
Und edler Feindes-Gruß ſei euch gewährt. (ſie gehn ab)

(Es bleiben Ulyſſes und Neſtor)

Ulyſſes. Neſtor —

Neſtor. Was ſagt Ulyſſes?

Ulyſſes.

In meinem Hirn erzeugt ſich ein Gedanke;
Seid ihr die Zeit, ihn zur Geburt zu fördern!

Neſtor.

Was iſt es?

Allein das Unerreichte ſteh im Preis;
Daß nie, erhört, das Glück ſo groß im Minnen,
Als wenn Begier noch fleht, um zu gewinnen;
Drum lernt den Spruch, der feſt im Lieben ſteht:
„Gewähr' und er befiehlt; verſag, er fleht.“
Und mag mein Herz auch treue Lieb' empfinden,
Nie ſoll ein Blick, ein Wort ſie je verkünden. (ab)

Dritte Scene.

Das griechiſche Lager.

(Trompeten. Es treten auf **Agamemnon, Neſtor, Ulyſſes, Menelaus** und Andre)

Agamemnon.

Fürſten,
Kann Gram mit Gelbſucht eure Wangen färben?
Der weite Vorwurf, den Erwartung bildet
Bei jedem Plan auf Erden hier begonnen,
Entbehrt gehoffter Größe. — Unſtern und Hemmung
Keimt in den Adern hocherhabner That,
Wie Knorren, durch zu üpp'gen Saft erzeugt,
Der ſchlanken Fichte Wachsthum ſtockend lähmen,
Daß ſie gekrümmt und ſiech nicht hoch erwächſt.
Auch kanns, ihr Fürſten, nicht befremdlich ſeyn,
Wenn uns Erwartung täuſcht, und Troja's Mauern
Noch aufrecht ſtehn, bedroht ſeit ſieben Jahren,
Weil jede Kriegsthat ſchon in vor'ger Zeit,
Von der uns Kunde zukam, ward gekreuzt,
Und im Verſuch weit abgelenkt vom Ziel,
Und jenem geiſt'gen Vorbild des Gedankens,
Das ihr ein Traumbild ſchuf. Weßhalb denn, Fürſten,

ihr beſchämten Blicks auf unſer Werk,
wäre Schmach, was doch nichts anders iſt,
des erhabnen Zeus verzögert Prüfen,
noch im Menſchen feſt Beharren ſei?
n nicht erprobt ſich dieſer ächte Stahl,
inſtigt uns Fortuna — denn alsdann
int Held und Feiger, Narr und Weiſer, Künſtler
Thor, Weichling und Starker, nah verwandt —
in dem Sturm und Schnauben ihres Zorns,
t Sondrung mit gewalt'ger, breiter Schaufel
auffchüttelnd, leichte Spreu hinweg;
was Gewicht und Stoff hat in ſich ſelbſt,
ɔt reich an Tugend liegen, unvermiſcht.

Neſtor.

chuld'ger Ehrfurcht deinem heil'gen Thron,
gamemnon, wird dein letztes Wort
ɔr erläuter:n. In dem Kampf mit Wechſel
ährt ſich ächte Kraft. Auf ſtiller See,
fährt ſo mancher gaukelnd wing'ge Kahn
ihrer ruh'gen Bruſt, und gleitet hin
Seglern mächt'gen Bau's?
laß den Rauſer Boreas erzürnen
ſanfte Thetis, — raſch durchſchneidet dann
ſtarkgerippte Schiff die Wellenberge,
ngt zwiſchen beiden feuchten Elementen
h Perſeus Roß — wo bleibt das eitle Boot,
ſchwachgefügte Seiten eben noch
kämpften mit der Kraft? Es flieht zum Hafen,
ns nicht Neptun verſchlingt. So trennt ſich auch
Muthes Schein vom wahren Kern des Muths,
Sturm des Glücks; denn ſtrahlt es hell und mild,

Dann wird die Bremſe quälender der Heerde,
Als ſelbſt der Tiger; doch wenn Stürme ſpaltend
Der knot'gen Eiche Knie darniederbeugen,
Und Schutz die Fliege ſucht, — ja, dann das Thier des Muths,
Wie aufgeregt von Wuth, wird ſelber Wuth,
Und brüllt, in gleichen Tönen wiederhallend,
Dem zorn'gen Glück entgegen.

Ulyſſes.

Agamemnon,
Du großer Fürſt, Gebein und Nerv der Griechen,
Herz unſrer Schaaren, Seel' und einz'ger Geiſt,
In dem Gemüth und Weſen Aller ſollte
Beſchloſſen ſeyn, — hör', was Ulyſſes ſpricht,
Den Beifall und die Huld'gung abgerechnet,
Die, Mächt'ger du durch Rang und Herrſcherwürde,
Und du, Ehrwürd'ger durch dein hohes Alter,
Ich euren Reden zolle (die ſo trefflich,
Daß Agamemnon und der Griechen Hand
Sie ſollt' in Erz erhöhn, und deine gleichfalls,
Ehrwürd'ger Neſtor, ſilberweiß, mit Banden
Aus Luſt gewebt, ſtark wie die Ax', um die
Der Himmel kreiſt, ſollt' aller Griechen Ohr
An deine weiſe Zunge feſſeln) — doch,
Du Staatsmann und du Fürſt, vergönnt Ulyſſes
Nach euch zu reden.

Agamemnon.

Sprich, Held von Ithaca: ſo ſicher iſts,
Daß kein unnützes, kein gehaltlos Wort
Je deine Lippen theilt, als wir erwarten,
Wenn Hund Therſites anſtimmt ſein Gebell,
Je Witz, Muſik, Orakel zu vernehmen.

Ulyſſes.

Troja, noch unerſchüttert, wär' gefallen,
Und herrenlos des großen Hector Schwert,
Wenn Folgendes nicht hemmte:
Verkannt wird Seel' und Geiſt des Regiments;
Und ſeht! ſo viele Griechenzelte hohl
Stehn auf dem Feld; ſo viel Parteien-Hohlheit. —
Wenn nicht der Feldherr gleicht dem Bienenſtock,
Dem alle Schwärme ihre Beute zollen,
Wie hofft ihr Honig? Wenn ſich Abſtufung verlarvt,
Scheint auch der Schlechtſte in der Maske edel.
Die Himmel ſelbſt, Planeten und dieß Centrum,
Reih'n ſich nach Abſtand, Rang und Würdigkeit,
Beziehung, Jahrszeit, Form, Verhältniß, Raum,
Amt und Gewohnheit in der Ordnung Folge;
Und deßhalb thront der majeſtätſche Sol,
Als Hauptplanet, in höchſter Herrlichkeit
Vor allen andern; ſein heilkräftig Auge
Verbeſſert den Aſpect bösartger Sterne,
Und trifft, wie Königs Machtwort, allbeherrſchend
Auf Gut' und Böſes. Doch wenn die Planeten
In ſchlimmer Miſchung irren ohne Regel,
Welch Schreckniß! Welche Plag' und Meuterei!
Welch Stürmen auf der See! Wie bebt die Erde!
Wie raſ't der Wind! Furcht, Umſturz, Graun und Zwieſpalt
Reißt nieder, wühlt, zerſchmettert und entwurzelt
Die Eintracht und vermählte Ruh der Staaten
Ganz aus den Fugen! O, wird Abſtufung,
Die Leiter aller hohen Plän', erſchüttert,
So krankt die Ausführung. Wie könnten Gilden,
Würden der Schule, Brüderſchaft in Städten,

Friedſamer Handelsbund getrennter Ufer,
Der Vorrang und das Recht der Erſtgeburt,
Ehrfurcht vor Alter, Scepter, Kron' und Lorbeer,
Ihr ewig Recht ohn' Abſtufung behaupten?
Tilg' Abſtufung, verſtimme dieſe Saite,
Und höre dann den Mißklang! Alles träf'
Auf offnen Widerſtand. Empört dem Ufer
Erſchwöllen die Gewäſſer übers Land,
Daß ſich in Schlamm die feſte Erde löſte;
Macht würde der Tyrann der blöden Schwäche,
Der rohe Sohn ſchlüg' ſeinen Vater todt;
Kraft hieße Recht — nein, Recht und Unrecht, deren
Endloſen Streit Gerechtigkeit vermittelt,
Verlören, wie Gerechtigkeit, den Namen.
Dann löſt ſich Alles auf nur in Gewalt,
Gewalt in Willkür, Willkür in Begier;
Und die Begier, ein allgemeiner Wolf,
Zwiefältig ſtark durch Willkür und Gewalt,
Muß dann die Welt als Beute an ſich reißen,
Und ſich zuletzt verſchlingen. Großer König,
Dieß Chaos, iſt erſt Abſtufung erſtickt,
Folgt ihrem Mord: —
Und dieß Nichtachten jeder Abſtufung
Geht rückwärts Schritt für Schritt, indems hinauf
Zu klimmen ſtrebt. Des Oberfeldherrn ſpottet
Der unter ihm zunächſt, den höhnt der Zweite,
Den Nächſten dann ſein Untrer: ſo vergiftet
Vom erſten Schritt, der ſeinem Obern trotzt,
Wird jeder folgende zum neid'ſchen Fieber
Kraftloſer, bleicher Nebenbuhlerſchaft —
Und ſolch ein Fieber iſts, das Troja ſchirmt,

Nicht eigne Stärke. Kurz, den Troern ſchafft
Nur unſre Schwäche Friſt, nicht eigne Kraft.

Neſtor.

Sehr weislich hat Ulyſſes uns enthüllt
Die Seuch', an welcher unſre Macht erkrankt.

Agamemnon.

Der Krankheit Art haſt du durchſchaut, Ulyſſes;
Welch Mittel nun?

Ulyſſes.

Der Held Achilles, den die Meinung krönt
Als Nerv' und rechte Hand des ganzen Heers, —
Das Ohr gefüllt mit ſeinem luft'gen Ruhm,
Wird frech und launenhaft, und ruht im Zelt,
Verſpottend unſer Thun. Mit ihm Patroclus,
Auf einem Lotterbett, treibt freche Poſſen
Den lieben langen Tag,
Und ſtellt mit tölpiſch lächerlichem Pathos
(Das der Verläumder Nachahmung benennt)
Uns All' zur Schau. Manchmal, o großer König,
Agirt er deine höchſte Majeſtät,
Stolzirend wie ein Bühnenheld, deß Geiſt
Im Kniebug wohnt, und den's erhaben dünkt,
Der Bretter Schall und hölzern Echo hören,
Wenn er mit ſteifem Fuß den Boden ſtampft, —
So jämmerlich verdreht und übertrieben
Verzerrt er deine Hoheit. Wenn er ſpricht,
Klingts wie geborſtne Glocken: ſinnlos Zeug,
Wie es von Typhons Schlund hervorgebrüllt
Noch Bombaſt ſchiene. Bei dem ſchalen Wuſt
Liegt breit und faul Achilles auf den Polſtern,
Lacht aus der tiefen Bruſt ihm lauten Beifall,

Ruft: „Herrlich Das iſt Agamemnon völlig!
„Nun ſpiel' mir Neſtor! Räuſpre, ſtreich' den Bart
„Wie er, wenn er zu reden Anſtalt macht!“ —
Er thuts, und trifft's, wie Nord und Süd ſich treffen,
So ähnlich, wie Vulkan der Gattin iſt.
Doch Freund Achill ruft nochmals: „meiſterhaft!
„'S iſt Neſtor ganz! Jetzt ſpiel' ihn mir, Patroclus,
„Wie er ſich Nachts beim Ueberfall bewaffnet.“ —
Und dann, wie klein! muß ſelbſt des Alters Schwachheit
Zur Poſſe dienen; huſtend räuſpert er,
Schiebt, krankhaft fuſchelnd, an des Panzers Hals
Die Nieten ein und aus: und bei dem Spaß
Stirbt Herr Großmächtig, ſchreit: „genug, Patroclus!
„Schaff Rippen mir von Stahl! ſonſt ſpreng' ich alle
„Vor übermäßger Luſt!“ So dient den beiden
All' unſre Fähigkeit, Natur, Geſtalt,
Beſondre Gab' und allgemeine Art,
Vollbrachte That, Entwurf, Befehl und Plan,
Aufforderung zum Kampf, Antrag um Stillſtand,
Erfolg und Mißgeſchick, was iſt und nicht iſt,
Zum Stoff für Albernheit und Uebertreibung.

Neſtor.

Und von dem ſchlimmen Beiſpiel dieſer Zwei,
Die, wie Ulyſſes ſagt, die Meinung krönt
Mit Herrſcherton, ward Mancher angeſteckt.
Ajax, voll Eigendünkels, trägt das Haupt
So hoch gezäumt, ſo trotzig, wie der breite
Achilles; bleibt in ſeinem Zelt, wie jener;
Giebt Schmäuſe den Partei'n; ſchimpft unſre Waffen,
Als wär' er ein Orakel; hetzt Therſites,
Den Schalksnarrn, der wie Münze Läſterung prägt,

Durch niedrigen Vergleich uns zu beſudeln;
Mit Schimpf und Hohn zu ſchmäh'n auf unſre Drangſal,
Wie ſehr uns auch ringsher Gefahr bedräut. —

Ulyſſes.

Sie läſtern unſre Politik als Feigheit;
Sie ſtoßen Weisheit aus dem Rath des Kriegs,
Verlachen Vorbedacht, und würdigen
Nur That der Fauſt — die ſtille Geiſteskraft,
Die prüft, wie viele Hände wirken ſollen,
Wenns Zeit erheiſcht, und durch mühſame Schätzung
Voraus beſtimmt, wie zahlreich ſei der Feind, —
Das Alles hält man keines Fingers werth,
Bettarbeit nennt mans, Stubenkrieg und Schreibwerk;
So daß der Widder, der die Mauern bricht,
Und die Gewalt und Sturmkraft ſeiner Wucht,
Den Rang hat vor der Hand, die ihn gezimmert,
Ja ſelbſt vor denen, die mit Liſt und Klugheit
Scharfſinnig ſeine Wirkung angeordnet.

Neſtor.

Dieß eingeräumt, ſo gilt Achilles Pferd
Viel Thetis-Söhne!

Agamemnon.

Horcht! Weß die Trompeten?
Sieh Menelaus!

Menelaus.

Von Troja! (Aeneas tritt auf)

Agamemnon.

Was führt euch hieher?

Aeneas.

Iſt dieß
Des großen Agamemnon Zelt?

Agamemnon.

Ja, dieſes.

Aeneas.

Darf Einer, der ein Herold iſt und Fürſt,
Mit offner Botſchaft nahn des Königs Ohr?

Agamemnon.

Noch ſichrer, als geſchützt vom Arm Achills,
Vor allen griechſchen Häuptern, die einſtimmig
Als Haupt und Feldherrn Agamemnon ehren.

Aeneas.

Höflich Gewähren; Sicherheit vollauf. —
Wie mag, wer dieſen höchſten Blicken fremd,
Von andern Sterblichen ihn unterſcheiden?

Agamemnon.

Wie?

Aeneas.

Ich frag', auf daß ich Ehrfurcht in mir wecke,
Und ein Erröthen auf die Wange rufe,
Beſchämt, ſo wie Aurora, wenn ſie kühl
Zum jungen Phöbus ſchaut.
Wer iſt der Gott im Amt, der Helden lenkt?
Wer iſt der Hochgebieter Agamemnon?

Agamemnon.

Der Troer höhnt uns, oder Troja's Ritter
Sind überfeine Hofherrn.

Aeneas.

Hofherrn ſo mild und adlig, ohne Wehr,
Wie Engel hold geneigt: alſo im Frieden.
Doch fehlt im Kriegsſchmuck Zorn nicht, kräftger Arm,
Der Glieder Macht, getreues Schwert, und, Gott voran,
Kein Herz ſo mutherfüllt. Doch, ſtill, Aeneas!

Still, Troer! Leg den Finger auf die Lippe,
Des Ruhmes Würdigkeit verliert an Werth,
Wenn der Geprieſne ſelbſt mit Lob ſich ehrt:
Doch Lob, das vom beſiegten Feind erklingt,
Der Thaten Ruf iſts, der zum Himmel dringt.

Agamemnon.

Trojanſcher Ritter, nennt ihr euch Aeneas?

Aeneas.

Ja, Grieche, alſo heiß' ich.

Agamemnon.

Eu'r Geſchäft?

Aeneas.

Verzeiht, es iſt für Agamemnons Ohr!

Agamemnon.

Er hört nichts heimlich, was von Troja kommt.

Aeneas.

Auch kam ich nicht von Troja, ihm zu flüſtern;
Trompeten laſſ' ich ſchmettern an ſein Ohr,
Und weck' es, aufmerkſam ſich mir zu neigen;
Dann will ich reden.

Agamemnon.

Sprich, ſo frei wie Luft;
Dieß iſt nicht Agamemnons Schlummerſtunde;
Vernehmen ſollſt du, Troer, er iſt wach:
Er ſelber ſagt es dir.

Aeneas.

Trompet', erklinge
Mit ehrnem Schall durch all' die trägen Zelte
Und jedem tapfern Griechen thu es kund,
Was Troja edel meint, das ſpricht es laut. (Trompetenſtoß)
In Troja lebt, o großer Agamemnon,

Ein Prinz, Hector mit Namen, Priam's Sohn,
Den dieſe dumpfe, lange Waffenruh
Verroſtet hat. Nimm die Trompeten, ſprach er,
Und rede ſo: Ihr Kön'ge, Fürſten, Herrn,
Iſt einer von den Edeln Griechenlands,
Dem mehr die Ehre gilt als ſeine Ruh,
Der mehr nach Ruhm ſtrebt, als Gefahren ſcheut,
Der ſeinen Muth wohl kennt, nicht ſeine Furcht,
Der ſeine Dame mehr liebt, als in Worten,
Mit müßgen Schwüren ihrem Mund gelobt, —
Und ihren Werth und Reiz behaupten darf
Nicht bloß mit Liebeswaffen, — dem entbiet' ich:
Im Angeſicht der Griechen und Trojaner
Beweiſt es Hector, oder müht ſich drum, —
Er hab ein Weib, verſtänd'ger, ſchöner, treuer,
Als an die Bruſt jemals ein Grieche ſchloß: —
Und morgen ruft er mit Trompetenklang
In Mitten eurer Zelt' und Troja's Mauern,
Daß ſich ein Griech'. erheb' in Liebe treu.
Tritt Einer auf, wird Hector hoch ihn ehren;
Wenn Keiner kommt, wird er in Troja ſagen:
Die griechſchen Frau'n ſind ſonnverbrannt, und unwerth
Des Splitters einer Lanze. — Dieß mein Auftrag.

Agamemnon.

So, Prinz, verkünd' ichs unſern Liebenden.
Hat Keiner ein Gemüth alſo entzündet,
Kam Keiner mit uns her. Doch wir ſind Ritter:
Und ſei mit Schmach vom Ritterthum vertrieben,
Wer nicht ſchon liebt, geliebt hat, noch wird lieben.
Drum, wer in Lieb' iſt, ſeyn wird, oder war,
Der ſtelle ſich, ſonſt biet' ich ſelbſt mich dar.

Neſtor.

Sag ihm vom Neſtor, der ein Mann ſchon war,
Als Hectors Eltervater ſog die Bruſt, —
Er iſt nun alt, — doch findet ſich im Heer
Kein edler Mann, in dem ein Funke glüht,
Zu ſtehn für ſeine Dame, — ſag' ihm dieß:
Den Silberbart berg' ich im Goldviſier,
Und in der Schiene den gewelkten Arm:
So tret' ich auf, und ſag' ihm, mein Gemahl
Beſiegt' an Schönheit ſeine Eltermutter,
An Keuſchheit Alle. Seinem Jugendmuth
Zeug' ichs mit meinen ſieben Tropfen Blut.

Aeneas.

Verhüte Gott, daß Jugend alſo ſelten!

Ulyſſes.

Amen!

Agamemnon.

Erlauchter Lord Aeneas, reicht die Hand.
Ich führ' euch, Herr, in unſern Pavillon:
Achill vernehme, was ihr heut beſtellt,
Und jeder griechſche Ritter, Zelt für Zelt. —
Dann ſpeiſt mit uns, eh' ihr nach Troja kehrt,
Und edler Feindes-Gruß ſei euch gewährt. (ſie gehn ab)

(Es bleiben Ulyſſes und Neſtor)

Ulyſſes. Neſtor —

Neſtor. Was ſagt Ulyſſes?

Ulyſſes.

In meinem Hirn erzeugt ſich ein Gedanke;
Seid ihr die Zeit, ihn zur Geburt zu fördern!

Neſtor.

Was iſt es?

Ulyſſes.

Dieß: man ſprengt mit ſtumpfem Keil
Den harten Klotz. Den überreifen Stolz,
Der hoch in Saat geſchoſſen in dem üpp'gen
Achill, muß unſre Sichel ſchleunig mähn,
Sonſt ſtreut er rings dieſelbe böſe Saat,
Uns Alle zu erſticken.

Neſtor.

Wohl! Und wie?

Ulyſſes.

Der Kampf, zu dem der tapfre Hector ruft, —
(Obſchon in Allgemeinheit ausgeſprochen)
Zielt doch zunächſt allein nur auf Achill.

Neſtor.

Der Zweck iſt augenfällig; wie ein Ganzes,
Deß Großheit ſich aus kleinen Theilen formt.
Und wird dieß kund gethan, ſo zweifle nicht,
Achilles, wär auch ſein Gehirn ſo trocken
Als Libyens Strand — (und doch, Apoll bezeugs,
'S iſt dürr genug) — wird mit eilfert'gem Urtheil,
Ja, unverzüglich, Hectors Zweck durchſchaun,
Daß er auf ihn gezielt.

Ulyſſes.

Und ſich der Fordrung ſtellen, denkt ihr?

Neſtor.

Ja;
So muß es ſeyn. Wer mißt ſich ſonſt mit ihm,
Der aus dem Kampf mit Hectorn Ehre brächte,
Als nur Achill? Iſts gleich ein Spielgefecht,
Hängt an der Kampfesprobe doch die Meinung.
Denn unſer Köſtlichſtes ſchmeckt hier der Troer

Mit ſeinem feinſten Gaum, und glaubt, Ulyſſes,
Man wird unpaſſend ſchätzen unſre Würze
Nach dieſer Eitelkeit; denn der Erfolg,
Obſchon des Einen Mannes, giebt den Ausſchlag
Dem allgemeinen gut und ſchlimmen Ruf —
Und ſolcher Index (ob auch kleine Lettern,
Verglichen mit der Bände Folge) zeigt
In Kindsgeſtalt den Rieſenkörper ſchon
Von dem, was kommen ſoll. — Man ſieht im Streiter,
Der ſich dem Hector ſtellt, nur unſre Wahl:
Und Wahl, einmüthger Einklang alles Urtheils,
Leiht Würde dem Erkornen, kocht heraus
Gleichſam von unſer Aller Werth und Kraft
Die Quinteſſenz des Manns. Mißlingt es dem,
Welch Herz faßt dann der Sieger in dem Kampf,
Die eingebild'te Ehre noch zu ſtählen!
Der Ehrenpunct belebt dann jedes Werkzeug,
Nicht minder kraftvoll, als Geſchoß und Schwert
Vom Arm geführt.

Ulyſſes.

Verzeihung meinem Wort!
Drum muß Achilles nicht mit Hector kämpfen;
Zeigt wie ein Krämer erſt die ſchlechtſte Waare,
Vielleicht bringt ihr ſie an; geläng' es nicht,
Dann wird der Glanz der Beſſern euch erhöht,
Zeigt ihr die Schlechte erſt. Drum gebt nicht zu,
Daß Hector und Achill zuſammen fechten:
Sonſt folgen unſrer Schmach wie unſerm Ruhm
Zwei höchſt verderbliche Gefährten nach.

Neſtor.

Mein altes Auge ſieht ſie nicht: wer ſind ſie?

Ulyſſes.

Der Ruhm, den ſich Achill erringt vom Hektor,
Wär er nicht ſtolz, wir Alle theilten ihn:
Doch allzu übermüthig ward er ſchon;
Und lieber möcht' uns Libyens Sonne dörren,
Als ſeiner Augen Stolz und bittrer Hohn,
Beſiegt ihn Hector nicht: und wich' er ihm,
Zerſtörten wir den allgemeinen Glauben
Durch unſers Helden Schmach. Nein, looſen wir,
Und lenkens klug, daß Tölpel Ajax ziehe
Das Blatt zum Kampf mit Hector. Unter uns
Rühm' euer Zeugniß ihn als beſten Krieger!
Das wird Arznei dem großen Myrmidonen,
Der auf die Volksgunſt pocht; dann ſinkt ſein Kamm,
Der ſtolz ſich wie der Regenbogen bäumt.
Kommt der ſchwerköpf'ge Ajax heil davon,
Erhebt ihn unſer Lob; und ſchlägts ihm fehl,
Dann bleibt doch ſtets die Meinung unverletzt,
Daß wir noch beſſre haben. Wie's auch fällt,
Des Plans geheime Abſicht muß gelingen:
Ajax, erwählt, rupft dem Achill die Schwingen.

Neſtor.

Ulyſſes,
Jetzt fängt dein Vorſchlag an, mir einzuleuchten;
Und ungeſäumt ſoll Agamemnon gleichfalls
Ihn koſten. — Gehn wir in ſein Zelt ſofort;
Hier zähm' ein Hund den andern: Stolz allein
Muß dieſer Bullenbeißer Knochen ſeyn. (ſie gehn ab)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Das griechische Lager.

(Ajax und Therſites treten auf)

Ajax. Therſites —

Therſites. Agamemnon . . . wie, wenn er Beulen hätte? vollauf, über und über, allenthalben —

Ajax. Therſites —

Therſites. Und die Beulen liefen; geſetzt, ſo wärs, liefe dann nicht der ganze Feldherr? Wäre das nicht eine offne Eiterbeule?

Ajax. Hund —

Therſites. Auf die Art käme doch etwas Materielles aus ihm; jetzt ſeh' ich gar nichts.

Ajax. Du Brut einer Wolfspetze, kannſt du nicht hören? So fühle denn! — (ſchlägt ihn)

Therſites. Daß dich die griechiſche Peſtilenz, du köterhafter, rindsköpfiger Lord!

Ajax. Sprich denn, du abgeſtandner Klumpen Sauerteig; ſprich! Ich will dich zu einer hübſchen Figur prügeln! —

Therſites. Ich könnte dich leichter zu einem Witzigen und Gottesfürchtigen läſtern; aber dein Hengſt hält eher eine Rede aus dem Kopf, als du ein Gebet auswendig ſprichſt. Du kannſt ſchlagen, nicht? das kannſt du? die Pferdeſeuche über deine Gaulmanieren! —

Ajax. Giftpilz! Erzähle mir, was hat man ausgerufen?

Therſites. Denkſt du, ich ſei fühllos, daß du mich ſo ſchlägſt?

Ajax. Was hat man ausgerufen?

Therſites. Man hat dich als Narren ausgerufen, denk ich.

Ajax. Nimm dich in Acht, Stachelſchwein, nimm dich in Acht! Meine Finger jucken!

Therſites. Ich wollte, es juckte dich vom Kopf zu den Füßen, und ich müßte dich kratzen; ich wollte dich zum ſchäbigſten Scheuſal in Griechenland machen. Wenn du dich einmal bei einem Ausfall voranwagſt, ſchlägſt du ſo ſchläfrig wie ein Andrer.

Ajax. Ich frage, was hat man ausgerufen?

Therſites. Jede Stunde brummſt und grollſt du auf den Achilles, und biſt neidiſch auf ſeine Größe wie Cerberus auf Proſerpinens Schönheit; ja, du bellſt ihn an! —

Ajax. Frau Therſites!

Therſites. Den ſollteſt du ſchlagen!

Ajax. Fladen!

Therſites. Der würde dich mit ſeiner Fauſt zu Krümchen quetſchen, wie ein Matroſe ſeinen Zwieback! —

Ajax. Du verdammter Köter! — (ſchlägt ihn)

Therſites. So recht! —

Ajax. Du Hexenſtuhl! —

Therſites. Recht, recht ſo, du grützköpfiger Lord! Du haſt nicht mehr Hirn als ich im Ellbogen; ein Packeſel kann dein Zuchtmeiſter ſeyn; du ſchäbiger, tapfrer Eſel! du biſt hieher geſchickt, um auf die Trojaner zu dreſchen, und unter Leuten von einigem Witz biſt du verrathen und verkauft wie ein africaniſcher Sclav. — Wenn du dich darauf legſt, mich zu ſchlagen, will ich bei deiner *Ferſe anfangen*, und dir Zoll für Zoll ſagen, was du biſt, du *Klotz ohne* Eingeweide!

Ajax. Hund!

Therſites. Schäbiger Lord!

Ajax. Köter! (ſchlägt ihn)

Therſites. Mars dummer Tölpel! — Nur zu, Grobian; nur zu, Kameel; immer zu! —

(Achilles und Patroclus treten auf)

Achilles.

Was giebt es, Ajax? Warum thut ihr das?
Was giebts, Therſites? Wovon iſt die Rede? —

Therſites.

Ihr ſeht ihn da, nicht wahr?

Achilles.

Nun ja, was giebts?

Therſites.

Nein, ſeht ihn an!

Achilles.

Das thu' ich ja; was iſt denn?

Therſites.

Nein, ſeht ihn euch recht an!

Achilles.

Nun ja, das thu' ich.

Therſites. Und doch ſeht ihr ihn nicht recht an; denn wofür ihr ihn immer halten mögt, er iſt Ajax.

Achilles. Ich kenn' ihn ja, du Narr! —

Therſites. Ja, aber der Narr kennt ſich ſelbſt nicht!

Ajax. Darum prügle ich dich.

Therſites. O ho! o ho! Welche kleine Doſen Witz er von ſich giebt! Seine Standreden haben Ohren ſo lang. Ich habe mehr ſein Gehirn als er meine Knochen zerſchlagen. Neun Spatzen kann ich für einen Heller kaufen, und ſeine pia mater iſt nicht ſo viel werth, als der neunte Theil eines Spatzen. Dieſer Lord,

Achilles — der Ajax, der ſeinen Verſtand im Bauch trägt, und ſeine Kaldaunen im Kopf, — ich will euch ſagen, was ich von ihm denke.

Achilles. Was?

Therſites. Ich ſage, dieſer Ajax ....

Achilles. Laßt doch, guter Ajax! —

(Ajax will Therſites ſchlagen; Achilles tritt zwiſchen ſie)

Therſites. ... Hat nicht ſo viel Verſtand —

Achilles. Nein, ſo muß ich euch zurückhalten!

Therſites. ... Daß er das Oehr von Helena's Nadel füllen könnte, für die er zu fechten herkam.

Achilles. Halt Friede, Narr!

Therſites. Ich hielte gern Friede und Ruhe, aber der Narr will nicht: ſeht nur, dieſer da, der dort!

Ajax. Ei du ſchändlicher Hund, ich will ...

Achilles. Wollt ihr euern Witz gegen den eines Narren ſetzen?

Therſites. Nein gewiß nicht, denn des Narren Verſtand würde ihn zu Schanden machen.

Patroclus. Gieb dich zur Ruhe, Therſites!

Achilles. Worüber zankt ihr?

Ajax. Ich hieß dem garſtigen Schuhu, ſich nach dem Inhalt des Aufrufs erkundigen, und da ſchimpft er auf mich los.

Therſites. Ich bin dein Diener nicht.

Ajax. Seht nur! Seht nur!

Therſites. Ich diene hier freiwillig!

Achilles. Euer letztes Dienen war leidend, es war nicht freiwillig; Niemand läßt ſich freiwillig ſchlagen: Ajax war hier der Freiwillige, und ihr wurdet zum Dienſt gepreßt.

Therſites. Meint ihr! Euch ſteckt auch der Verſtand größtentheils in den Sehnen, oder die Welt lügt. Hector wird einen

rechten Fang thun, wenn er Einem von euch das Gehirn ausschlägt: eben so gut möchte er eine taube Nuß ohne Kern aufknacken.

Achilles. Fängst du auch mit mir an, Therſites?

Therſites. Da ſind Ulyſſes, und der alte Neſtor, deſſen Witz ſchon ſchimmlicht war, ehe euer Großvater Nägel auf den Zehen hatte, — die jochen euch wie ein Geſpann Ochſen zuſammen, daß ihr den Krieg umpflügen müßt.

Achilles. Was? Was?

Therſites. Ja, meiner Treu! Hot, Achilles! ho, Ajax! —

Ajax. Ich reiße dir die Zunge aus! —

Therſites. Das macht nichts, ich werde hernach noch eben ſo beredt ſeyn, wie du.

Patroclus. Kein Wort mehr, Therſites; halt Friede!

Therſites. Ich muß Friede halten, wenns Achills Trodbel verlangt, nicht wahr? —

Achilles. Das war für dich, Patroclus!

Therſites. Ich will euch gehängt ſehn, wie dumme Teufel, ehe ich je wieder in euer Zelt komme; ich werde mich zu Leuten halten, die ihre fünf Sinne haben, und die Zunft der Narren verlaſſen. (geht ab)

Patroclus. Glück auf den Weg!

Achilles.

Nun wißt: durchs ganze Lager ward verkündigt,
Daß Hector morgen um die fünfte Stunde,
In Mitten unſrer Zelt' und Troja's Mauern,
Wird einen Ritter fordern zum Gefecht,
Der Luſt hat, einen Gang zu thun; weßhalb,
Das weiß ich nicht: 's iſt Lumperei! — Lebt wohl!

Ajax.

Lebt wohl! Wer wird ſich ſtellen?

Achilles.

Ich weiß nicht: Looſe ſoll'n entſcheiden; ſonſt
Fänd er wohl ſeinen Mann.

Ajax.

Aha! Euch ſelbſt? — Da muß ich mehr von hören!

(ſie gehn ab)

Zweite Scene.

Priam's Palaſt.

(Es treten auf Priamus, Hector, Troilus, Paris und Helenus)

Priamus.

Nachdem viel Stunden, Wort' und Leben ſchwanden,
Spricht nochmals Griechenland durch Neſtor dieß: —
„Gebt Helena, und jeder andre Schaden,
„Als Ehre, Zeitverluſt, Aufwand und Müh,
„Blut, Freund', und was noch Theures ſonſt verſchlan
„Des nimmerſatten Krieges heiße Gier,
„Sei abgethan.“ Hector, wie dünkt es dich?

Hector.

Scheut Niemand minder Gräcien auch als ich,
Was mich als Einzelnen betrifft; dennoch,
Erhabner Priamus,
Gabs nie ein Weib von zärtlicherm Gefühl,
Empfänglicher dem Sinn der Furcht, geneigter
Zum bangen Ruf: „Wer weiß, was draus entſteht?“
Als Hector. Sicherheit macht Frieden krank,
Zu ſichre Sicherheit; doch weiſer Zweifel
Wird den Klugen Leuchte, dem Arzte Sonde,
Der Wunde Grund zu prüfen. Geh' denn Helena.

Seitdem für ſie der erſte Schwertſtreich fiel,
War jede zehnte Seel' aus tauſend Zehnten
In unſerm Volk ſo theu'r als Helena.
Verloren wir ſo manches Zehnt der Unſern,
Für Eine, die uns fremd; für uns nicht werth,
Wenn ſie die Unſre wär', ein Zehntheil nur: —
Welcher vernünft'ge Grund denn, der uns hindert,
Sie auszuliefern?

Troilus.

Pfui, o pfui, mein Bruder!
Wägſt du die Ehr' und Würde eines Königs,
Wie unſer hoher Vater, nach dem Maaß
Gemeiner Unzen? Willſt mit Pfenn'gen zählen
Seiner Unendlichkeit maaßloſen Werth?
Ein unabſehbar weit Gebiet umzirken
Mit Zoll und Spanne ſo geringer Art,
Wie Fürchten und Vernunft? o pfui der Schmach!

Helenus.

Kein Wunder, wenn Vernunft du ſchiltſt, der ſelbſt
Vernunft entbehrt. Soll unſer Vater nicht
Sein großes Herrſcheramt bau'n auf Vernunft,
Weil unvernünftig deine Rede war?

Troilus.

Du biſt für Träum' und Schlummer, Bruder Prieſter,
Und fütterſt deine Handſchuh mit Vernunft:
Dieß ſind nun deine Gründe:
Du weißt, ein Feind ſinnt drauf, dir weh zu thun,
Du weißt, gezückte Schwerter drohn Gefahr,
Und die Vernunft flieht das, was Schaden bringt;
Was Wunder denn, wenn Helenus gewahrt
Den Griechen und ſein Schwert, daß er ſelbſt Fürge-

Tiefer Vernunft ſich an die Ferſen bindet,
Und wie Mercur, wenn Zeus ihn ſchilt, entflieht,
Schnell, wie ein Sternſchuß? Pred'gen wir Vernunft,
So ſchließt die Thor' und ſchlaft! Mannheit und Ehre,
Wenn ſie mit Gründen nur ſich mäſteten,
Gewännen Haſenherz; Vernunft und Sinnen
Macht Lebern bleich, und Jugendkraft zerrinnen.

Hector.

Bruder, ſie iſt nicht werth, was ſie uns koſtet,
Sie hier zu halten.

Troilus.

Was hat wohl andern Werth, als wir es ſchätzen?

Hector.

Doch nicht des Einzeln Willkür giebt den Werth,
Er hat Gehalt und Würdigkeit ſowohl
In eigenthümlich innrer Koſtbarkeit,
Als in dem Schätzer: Wahn und Tollheit iſts,
Den Dienſt zu machen größer als den Gott! —
Und thöricht ſchwärmt der Wille, der ſich 'neigt
Zu dem, was ſeine Liebe fälſchlich adelt,
Wenn innrer Werth dem Scheinverdienſt gebricht.

Troilus.

Ich nehme heut ein Weib, und meine Wahl
Hängt von der Leitung meines Willens ab:
Mein Wille ward entflammt durch Aug' und Ohr,
Zwei wackern Lootſen durch die ſchroffen Klippen
Von Will' und Urtheil. Wie verſtieß ich nun
(Wenn einſt dem Willen meine Wahl mißfiel)
Das Weib, das ich erkor! — Da iſt kein Ausweg,
Kein Wanken gilt, wenn Ehre ſoll beſtehn.
Wir ſenden nicht die Seide heim dem Kaufmann,

Die wir verderbt, noch werfen wir verächtlich
Die übrigbliebnen Speisen durch einander,
Weil wir nun satt: — man hielt es wohlgethan,
Daß Paris Rache nehm' am Griechenvolk;
Einmüthger Beifall schwellt ihm seine Segel:
Die alten Kämpfer, Meer und Wind, sie ruhten,
Ihm beizustehn; den Port erreicht' er schnell,
Und statt der alten Base, dort gefangen,
Bracht' er 'ne griechsche Fürstin, deren Frische
Apollo runzlicht, welk den Morgen macht. —
Mit welchem Fug? die Griechen halten Jene! —
Und ist sie's werth? Ha, eine Perle ist sie,
Die mehr denn tausend Schiffe jagt' ins Meer,
Und Kaufherrn schuf aus Kön'gen.
Gesteht ihr ein, recht wars, daß Paris ging, —
(Ihr müßt; denn Alles rief: zieh hin! zieh hin!)
Bekennt ihr, daß ein Kleinod seine Beute —
(Ihr müßt; denn Alle schlugt ihr in die Hände,
Und riefst: unschätzbar!) warum schmäht ihr nun
Den Ausgang eures eignen weisen Plans,
Und thut, was selbst Fortuna nicht gethan,
Entwürdgend, was ihr reicher habt geschätzt
Als Land und Meer? Dann, pfui dem schnöden Raub!
Wir stahlen, was wir fürchten zu behalten,
Als Dieb', unwerth des so gestohlnen Guts!
Was wir vergeltend raubten ihrem Strand,
Scheu'n wir zu schützen in der Heimath Land!

Cassandra. (draußen)

Weint, Troer, weint! —

Priamus.

Welch Schrei'n? Welch Angstgetöhn?

Ulyſſes. Nein, ihr ſeht, der iſt ſein Thema, der ſein Theme hat: Achilles.

Neſtor. Das kann nicht ſchaden; ſie ſind beſſer zerſchellt, als geſellt. Aber das war ein ſtarkes Bündniß, das ein Narr trennen konnte! —

Ulyſſes. Die Freundſchaft, welche Weisheit nicht knüpfte, kann Thorheit leicht auflöſen. Hier kommt Patroclus.

(**Patroclus** kommt zurück)

Neſtor. Kein Achilles mit ihm.

Ulyſſes. Der Elephant hat Gelenke, aber keine für die Höflichkeit; ſeine Beine ſind Beine fürs Bedürfniß, nicht für die Verbeugung.

Patroclus.

Achill heißt mich euch ſagen, er bedaure,
Wenn etwas ſonſt als eure Luſt und Kurzweil,
Eu'r Gnaden jetzt, nebſt euren edlen Freunden
Zu ihm geführt; er hofft, es ſei allein
Für eu'r Verdaun, und der Geſundheit wegen
Ein Gang nach eurer Mahlzeit.

Agamemnon.

Hört, Patroclus,
Wir kennen dieß Erwiedern nur zu gut.
Doch dieſer Vorwand, ſo mit Hohn beſchwingt,
Kann doch nicht unſrer Wahrnehmung entfliegen.
Manch ſeltnen Werth beſitzt er, mancher Grund
Heißt uns dieß eingeſtehn; doch ſeine Tugend,
Nicht tugendlich verwendet ſeinerſeits,
Verlor in unſern Augen faſt den Glanz:
Ja, gleich der Würz' in ungeſunder Speiſe,
Verdirbt wohl ungekoſtet. Meldet ihm,
Wir kommen, ihn zu ſehn. Ihr ſündigt nicht.

Wenn ihr ihm sagt, er dünk' uns mehr als stolz,
Und minder als gesittet: viel größer noch
In eignem Hochmuth, als nach ächter Schätzung.
Manch Beßrer krümmt sich hier der spröden Wildheit,
In die er sich verlarvt,
Entäußert sich der heil'gen Herrschermacht,
Und räumt ihm ein, nachsichtig, und aus Schonung,
Den Vorrang seiner Laune: ja, bewacht
Sein kindisch Wechseln, seine Ebb' und Fluth,
Als ob der Lauf und Fortgang dieses Kriegs
Mit seiner Wittrung schiffte. Sagt ihm dieß;
Sagt noch, daß, wenn er so sich überschätzt,
Wir ihn verschmähn; dann lieg' er, wie ein Rüstzeug,
Zu dem man spricht, weils zum Gebrauch zu schwer:
Bewegung her! — dieß kann nicht in den Krieg! —
Und daß wir vorziehn einen rühr'gen Zwerg
Dem Riesen, welcher schläft. Dieß Alles sagt ihm.

Patroclus.

Ich thu's, und bring' euch Antwort unverzüglich. (geht ab)

Agamemnon.

Antwort durch fremden Mund genügt uns nicht;
Er komme selbst. Geht ihr, Ulyß, zu ihm.

(Ulysses geht ab)

Ajax. Was ist er mehr, als Andre?

Agamemnon. Nicht mehr, als was er selbst zu seyn wähnt.

Ajax. So viel? Und glaubt ihr nicht, daß er sich dünkt ein beßrer Mann als ich zu seyn?

Agamemnon. Das ist kein Zweifel.

Ajax. Und theilt ihr diesen Dünkel? bejaht ihrs?

Agamemnon. Nein, edler Ajax; ihr seid eben so stark, so tapfer, so klug, so edel, und viel gesitteter.

Ajax. Warum ſollte ein Menſch ſtolz ſeyn? Wo kommt der Stolz her? Ich weiß nicht, was Stolz iſt!

Agamemnon. Eu'r Gemüth iſt um ſo reiner, Ajax, und eure Tugenden um ſo leuchtender. Wer ſtolz iſt, verzehrt ſich ſelbſt; Stolz iſt ſein eigner Spiegel, ſeine eigne Trompete, ſeine eigne Chronik! und wer ſich ſelbſt preiſt, außer durch die That, vernichtet die That im Preiſe.

Ajax. Ich haſſe einen ſtolzen Mann, wie ich das Brüten der Kröten haſſe.

Neſtor. (beiſeit) Und liebſt dich ſelber doch: iſt das nicht ſeltſam!

(Ulyſſes kommt zurück)

Ulyſſes.

Achill will morgen nicht im Feld erſcheinen.

Agamemnon.

Womit entſchuldigt ers?

Ulyſſes.

Den Grund verſchweigt er;
Dem Strome ſeiner Stimmung folgt er nach,
Und weigert Jedem Ehrfurcht und Gehorſam
In ſelbſtiſch eigenwilliger Verſtocktheit.

Agamemnon.

Warum nicht kommt er, freundlich doch erſucht,
Aus ſeinem Zelt, und theilt die Luft mit uns?

Ulyſſes.

Ein Stäubchen, die Verhandlung zu erſchweren,
Macht er zum Berg; er iſt an Größe krank;
Ja, mit ſich ſelbſt nur redend, ſchnaubt ſein Hochmuth,
Und ihm verſagt der Athem. Eigendünkel
Erregt ſein Blut durch ſo erhitzten Schwulſt,
Daß, wie des Leibs und Geiſtes Kräfte kämpfen,

Sein Reich des Lebens in Empörung wüthet,
Und den Achilles niederstürzt. Was noch?
So pestkrank ist sein Stolz, daß jede Beule
Ruft: Keine Rettung!

Agamemnon.

Ajax, geht zu ihm.
Mein theurer Fürst, geht ihr hinein, und grüßt ihn;
Man sagt, er schätzt euch sehr, und kommt vielleicht
Ein wenig zu sich selbst, von euch ermahnt.

Ulysses.

O Agamemnon, dieß geschehe nicht!
Es soll des Ajax Schritt gesegnet seyn,
Der weggeht vom Achill. Soll jener Stolze,
Der seinen Trotz mit eignem Fett beträuft,
Und nichts, was nur geschehn ist, je gewürdigt
Der Ueberlegung, — wenns ihn selber nicht
Anregt' und traf — soll dem gehuldigt werden,
Von ihm, der unser Abgott mehr als Er?
Nein, dieser dreimal würd'ge, tapfre Fürst
Soll nicht so schmäh'n den wohlerrungnen Lorbeer,
Noch sich mit meinem Will'n so weit erniedern —
Er, ganz so hochberühmt als selbst Achill,
Jetzt zum Achill zu gehn.
Das hieße spicken Stolz, der schon zu feist,
Und Feu'r zutragen dem Cancer, wenn er flammt
In des Hyperion strahlendem Geleit. —
Der Fürst vor ihm erscheinen? Zeus verhüt' es,
Und spreche donnernd: Geh Achill zu diesem! —

Nestor. (beiseit) O das ist recht; er kratzt ihn, wo's ihn juckt.

Diomedes. (beiseit) Und wie sein Schweigen diesen Beifall trinkt!

Ajax.

Geh' ich zu ihm, dann mit der Eiſenfauſt
Schlag' ich ihm ins Geſicht.

Agamemnon.

Ihr ſollt nicht gehn.

Ajax.

Und thut er ſtolz, ſo zwiebl' ich ſeinen Stolz;
Laßt mich nur hin!

Ulyſſes. Nicht um den ganzen Kampfpreis unſres Kriegs!

Ajax. Der ſchuft'ge, freche Burſch!

Neſtor. (beiſeit) Wie er ſich ſelber ſchildert!

Ajax. Kann er nicht umgänglich ſeyn?

Ulyſſes. (beiſeit) Der Rabe ſchilt auf die Schwärze!

Ajax. Ich will ſeinen Launen zur Ader laſſen!

Agamemnon. (beiſeit) Der will der Arzt ſeyn, der der Kranke ſeyn ſollte.

Ajax. Dächten nur Alle ſo wie ich —

Ulyſſes. (beiſeit) Dann käme Witz aus der Mode.

Ajax. Dann ginge es ihm ſo nicht durch! — Er müßte erſt Klingen koſten; ſolls der Hochmuth davontragen?

Neſtor. (beiſeit) Wenn das geſchieht, fällt dir die Hälfte zu.

Ulyſſes. (beiſeit) Zehn Theile wären ſein.

Ajax. Ich will ihn kneten, will ihn geſchmeidig machen, —

Neſtor. Er iſt noch nicht heiß genug, ſtopft ihn mit Lob; füllt nach, füllt nach, ſein Hochmuth iſt noch trocken.

Ulyſſes. (zu Agamemnon)

Mein Fürſt, ihr nehmt euch den Verdruß zu nah —

Neſtor.

Erhabner Feldherr, thut es nicht!

Diomedes.

Zu dem Gefecht kommt ſicher nicht Achilles.

Ulyſſes.

nennen hören, muß den Mann ſchon kränken.
iſt ein Held — doch, weil er gegenwärtig —
ſchweig' ich lieber.

Neſtor.

Warum wollt ihr das?
iſt nicht wie Achill von Ehrgeiz krank!

Ulyſſes.

s kund der ganzen Welt: gleich tapfer iſt er!

Ajax.

niederträchtiger Hund, der uns verhöhnt!
' er ein Troer —

Neſtor.

Welch ein Fleck am Ajax —

Ulyſſes.

ien er ſtolz?

Diomedes.

Wär' er auf Ruhm erpicht?

Ulyſſes.

ſüchtig?

Diomedes.

Selbſtiſch oder eigenwillig? —

Ulyſſes.

ſeid, Gottlob, von ſanfter Art, mein Fürſt;
s ihm, der dich gezeugt, ihr, die dich ſäugte!
m deinem Lehrer! deinem Mutterwitz
mal mehr Ruhm, als aller Wiſſenſchaft!
wer im Fechten deinen Arm geübt,
den halbire Mars die Ewigkeit,
geb' ihm eine Hälfte. Gilt es Stärke?
rträger Milo weiche dir an Ehre,

Gewaltger Held. Von deiner Weisheit ſchweig' ich,
Die wie ein Hag, ein Zaun, ein Damm umgrenzt
Dein weites Denkgebiet. Hier, ſeht auf Neſtor!
Belehrt durch Alter muß er weiſe ſeyn,
Und iſt es auch: er kann ja anders nicht;
Allein verzeiht, mein Vater: wär' eu'r Leben
So jung wie Ajax, und eu'r Haupt wie damals,
Ihr hättet keinen Vorrang, wärt nicht mehr,
Als Ajax iſt.

Ajax.

Soll ich euch Vater nennen?

Ulyſſes.

Ja, guter Sohn.

Diomedes.

Nehmt Rath von ihm, Fürſt Ajax.

Ulyſſes.

Hier gilt kein Zögern; denn der Hirſch Achill
Verläßt den Wald nicht. Unſer hoher Feldherr
Berufe jetzt der Obern ganze Schaar —
Hülfskönige verſtärkten Troja; morgen
Muß für uns bürgen unſre höchſte Kraft:
Hier ſteht der Mann! — Ritter von Oſt und Weſten,
Kommt, pflückt den Preis: Ajax beſiegt den Beſten.

Agamemnon.

Folgt mir zum Rath; ob auch Achilles ſchlief,
Schnell ſchwimmt der Kahn, das Orlogſchiff geht tief.

(Sie gehn ab)

Sein Reich des Lebens in Empörung wüthet,
Und den Achilles niederstürzt. Was noch?
So pestkrank ist sein Stolz, daß jede Beule
Ruft: Keine Rettung!

Agamemnon.

Ajax, geht zu ihm.
Mein theurer Fürst, geht ihr hinein, und grüßt ihn;
Man sagt, er schätzt euch sehr, und kommt vielleicht
Ein wenig zu sich selbst, von euch ermahnt.

Ulysses.

O Agamemnon, dieß geschehe nicht!
Es soll des Ajax Schritt gesegnet seyn,
Der weggeht vom Achill. Soll jener Stolze,
Der seinen Trotz mit eignem Fett beräuft,
Und nichts, was nur geschehn ist, je gewürdigt
Der Ueberlegung, — wenns ihn selber nicht
Anregt' und traf — soll dem gehuldigt werden,
Von ihm, der unser Abgott mehr als Er?
Nein, dieser dreimal würd'ge, tapfre Fürst
Soll nicht so schmäh'n den wohlerrungnen Lorbeer,
Noch sich mit meinem Will'n so weit erniedern —
Er, ganz so hochberühmt als selbst Achill,
Jetzt zum Achill zu gehn.
Das hieße spicken Stolz, der schon zu feist,
Und Feu'r zutragen dem Cancer, wenn er flammt
In des Hyperion strahlendem Geleit. —
Der Fürst vor ihm erscheinen? Zeus verhüt' es,
Und spreche donnernd: Geh Achill zu diesem! —

Nestor. (beiseit) O das ist recht; er kratzt ihn, wo's ihn juckt.

Diomedes. (beiseit) Und wie sein Schweigen diesen Beifall *trinkt!*

Pandarus. Ich weiß nichts, honigſüße Königin. Mich ſoll doch wundern, wie es ihnen heut gegangen iſt. — Ihr denkt daran, euern Bruder zu entſchuldigen?

Paris. Aufs pünktlichſte.

Pandarus. Lebt wohl, ſüße Königin.

Helena. Empfehlt mich eurer Nichte!

Pandarus. Das werd' ich thun, ſüße Königin.

(er geht ab. Es wird zum Rückzug geblaſen)

Paris.

Sie kehren heim. Gehn wir in Priams Halle,
Sie zu begrüßen; und du, ſüßes Weib,
Hilf Hectorn ſich entpanzern. Fühlt ſein Harniſch
Den Zauber deiner weißen Hand, gehorcht er
Weit williger als ſcharfem Stahl, gezückt
Von griechſcher Kraft; und dir gelingt, was nicht
Dem Bundesheer: Held Hectorn zu entwaffnen.

Helena.

Es ſoll mein Stolz ſeyn, ihm zu dienen, Paris.
Das, was wir ihm als ſchuldge Pflicht geweiht,
Wird unſrer Schönheit Palme noch erhöhn;
Ja, überſtrahlt uns ſelbſt.

Paris.

Du Süße! Ueber alles lieb' ich dich! (ſie gehn ab)

Zweite Scene.

Troja. Pandar's Garten

(**Pandarus** und Troilus **Diener** treten auf)

Pandarus. Heda! Wo iſt dein Herr? Iſt er bei meiner Creſſida? —

Diener. Nein, Herr, er wartet auf euch, daß ihr ihn zu ihr führt.

(Troilus kommt)

Pandarus. O hier kommt er. Nun, wie gehts? Wie gehts?

Troilus. Du da, geh fort. (Diener ab)

Pandarus. Habt ihr meine Nichte gesehn? —

Troilus.

Nein, Pandarus. Ich wank' um ihre Thür
Gleich einer neuen Seel' am Strand des Styx,
Des Fährmanns wartend. O sei du mein Charon,
Und schaff' mich schnell zu jenen sel'gen Fluren,
Wo ich mag schwelgen in dem Lilienbeet,
Bestimmt für den Beglückten. Liebster Pandar,
Von Amors Schulter nimm die bunten Schwingen,
Und fleug mit mir zu Cressida!

Pandarus.

Weilt hier im Garten, und ich rufe sie. (Pandarus geht ab)

Troilus.

Mir schwindelt; rings im Kreis dreht mich Erwartung;
Die Wonn' in meiner Ahnung ist so süß,
Daß sie den Sinn verzückt. Wie wird mir seyn,
Wenn nun der durstge Gaumen wirklich schmeckt
Der Liebe lautern Nectar? Tod, so fürcht' ich,
Vernichtung, Ohnmacht, oder Lust zu fein,
Zu tief eindringend, zu entzückend süß
Für meiner gröbern Sinn' Empfänglichkeit.
Dieß fürcht' ich sehr, und fürchte außerdem
Daß im Genuß mir Unterscheidung schwindet,
Wie in der Schlacht, wenn Schaaren wild sich drängend
Den fliehnden Feind bestürmen.

(Pandarus kommt zurück)

Pandarus. Sie macht ſich fertig: gleich wird ſie hier ſeyn; nun ſeid geſcheut. Sie erröthet, und holt ſo kurz Athem, als wäre ſie von einem Geſpenſt erſchreckt. Ich will ſie holen, es iſt die niedlichſte Spitzbübin; ſie athmet ſo kurz wie ein eben gefangner Sperling. (geht ab)

Troilus.

Die gleiche Angſt umſpannt auch meine Bruſt;
Mein Herz ſchlägt raſcher als ein Fieberpuls.
Und alle Kräfte ſtocken regungslos,
Vaſallen gleich, die unverſehns begegnen
Dem Aug' der Majeſtät.

(**Pandarus** kommt mit **Creſſida** zurück)

Pandarus. Komm, komm; wozu dieß Erröthen? Scham iſt nur ein einfältiges Kind. — Hier iſt ſie nun; ſchwört ihr nun die Eide, die ihr mir geſchworen habt. — Was, willſt du ſchon wieder entfliehen? Muß man dich erſt durch Wachen zähmen, ſag? Komm doch heran; komm heran! Wenn du zurückgehſt, ſtellen wir dich vorn in die Reihen. — Warum ſprecht ihr nicht mit ihr Nun, zieh doch dieſen Vorhang weg, und laß dein Gemälde betrachten. Liebe Zeit! Wie ſie ſich fürchtet, dem Tageslicht ein Aergerniß zu geben! Wenn es dunkel wäre, ihr würdet einander ſchon näher kommen. So, ſo; jetzt bietet Schach, und ihr nehmt die Dame. Seht, dieſer Kuß war das Handgeld — hier baue, Zimmermann; hier iſt die Luft lieblich. Ja, wahrhaftig, ihr ſollt alle Karten ausgeſpielt haben, ehe ich euch von einander laſſe — nur zu! nur zu!

Troilus. Ihr habt mich aller Worte beraubt, Liebſte! —

Pandarus. Worte zahlen keine Schulden; gebt ihr Thaten; aber ſie wird euch auch um die Thaten bringen, wenn ſie eure Thätigkeit in Anſpruch nimmt. — Was, wieder geſchnäbelt? hier its, zur Bekräftigung Deſſen von beiden Parteien

wechſelſeitig — Kommt hinein, kommt hinein, ich will ein Feuer machen laſſen. (Pandarus geht ab)

Creſſida. Wollt ihr hinein gehn, mein Prinz?

Troilus. O Creſſida, wie oft habe ich mich ſo gewünſcht!

Creſſida. Gewünſcht, mein Prinz? die Götter gewähren — o mein Prinz! —

Troilus. Was ſollen ſie gewähren? Was verurſacht dieß liebliche Abbrechen? Was für tiefverborgne Trübung erſpäht mein ſüßes Mädchen in dem klaren Brunnen unſrer Liebe?

Creſſida. Mehr Trübung als Waſſer, wenn meine Furcht Augen hat.

Troilus. Die Furcht macht Teufel aus Engeln; ſie ſieht nie richtig.

Creſſida. Blinde Furcht, von ſehender Vernunft geführt, geht ſichrer zum Ziel, als blinde Vernunft, die ohne Furcht ſtrauchelt. Das Schlimmſte fürchten, heilt oft das Schlimmſte.

Troilus. Was könnte meine Geliebte fürchten? In Cupidos Maskenzug wird nie ein Ungeheuer aufgeführt.

Creſſida. Auch nie etwas Ungeheures?

Troilus. Nichts als unſre Unternehmungen: wenn wir geloben, Meere zu weinen, in Flammen zu leben, Felſen zu verſchlingen, Tiger zu zähmen; weil wir wähnen, es ſei der Dame unſres Herzens ſchwerer, genug Prüfungen zu erſinnen, als für uns irgend etwas Unmögliches zu beſtehn. Das iſt das Ungeheure in der Liebe, meine Theure, — daß der Wille unendlich iſt, und die Ausführung beſchränkt; daß das Verlangen grenzenlos iſt, und die That ein Sclav der Beſchränkung.

Creſſida. Man ſagt, jeder Liebhaber ſchwöre mehr zu vollbringen als ihm möglich iſt, und behalte dennoch Kräfte, die er nie in Anwendung bringt; er gelobe mehr als zehn auszuführen, und bringe kaum den zehnten Theil von dem, was Einer vermöchte, zu

Stande. Wer die Stimme eines Löwen, und das Thun eines Haſen hat, iſt der nicht ein Ungeheuer?

Troilus. Giebt es ſolche? Wir ſind nicht von dieſer Art. Lobt uns nach beſtandener Prüfung, und ſchätzt uns nach Thaten; unſer Haupt müſſe unbedeckt bleiben, bis Ruhm es krönt. Keine Vollkommenheit, die noch erſt erreicht werden ſoll, werde in der Gegenwart geprieſen; wir wollen das Verdienſt nicht vor ſeiner Geburt taufen, und iſt es geboren, ſo ſoll ſeine Bezeichnung demüthig ſeyn. Wenig Worte, und feſte Treue! Troilus wird für Creſſida ein ſolcher ſeyn, daß, was Bosheit ihm Schlimmſtes nachſagen mag, ein Spott über ſeine Treue ſei; und was Wahrheit am wahrſten ſprechen kann, nicht wahrer, als Troilus.

Creſſida. Wollt ihr hineingehn, mein Prinz?

(**Pandarus** kommt zurück)

Pandarus. Wie? noch immer erröthend? Seid ihr noch nicht mit Schwätzen fertig?

Creſſida. Nun, Oheim, was ich Thörichtes beginne, ſei euch zugeeignet.

Pandarus. Ich danke ſchönſtens. Wenn der Prinz von dir einen Buben bekommt, ſo ſoll er mir gehören. Sei dem Prinzen treu; wenn er wankelmüthig wird, ſo halte dich an mich.

Troilus. Ihr kennt nun eure Bürgen: eures Oheims Wort, und meine feſte Treue.

Pandarus. Nun, ich will auch für ſie gut ſagen. Die Mädchen aus unſrer Verwandtſchaft wollen lange gebeten ſeyn; aber, einmal gewonnen, ſind ſie ſtandhaft: rechte Kletten, ſag ich euch, ſie bleiben haften, wo man ſie hinwirft.

Creſſida.

Kühnheit kommt nun zu mir, und macht mir Muth:
Prinz Troilus! Euch liebt' ich Tag und Nacht,
Seit manchem langen Mond.

Troilus.

Wie warst du mir so schwer denn zu gewinnen?

Cressida.

Schwer nur zum Schein; doch war ich schon gewonnen
Vom ersten Blick, der jemals, — o verzeiht!
Sag ich zuviel, so spielt ihr den Tyrannen.
Ich lieb' euch nun; doch nicht bis jetzt so viel,
Daß ichs nicht zähmen kann — doch nein, ich lüge:
Mein Sehnen war wie ein verzognes Kind
Der Mutter Zucht entwachsen. O wir Aermsten!
Was plaudr' ich da? Wer bleibt uns wohl getreu,
Wenn wir uns selbst so unverschwiegen sind?
So sehr ich liebte, warb ich nicht um euch,
Und doch fürwahr wünscht' ich ein Mann zu seyn,
Oder daß wir der Männer Vorrecht hätten,
Zuerst zu sprechen. Liebster, heiß mich still seyn!
Sonst im Entzücken red' ich ganz gewiß,
Was mich dereinst gereut. O sieh, dein Schweigen
So schlau verstummend, lockt aus meiner Schwachheit
Die innersten Gedanken: schließ den Mund mir!

Troilus.

Gern! tönt er auch die süßeste Musik. (er küßt sie)

Pandarus.

Recht artig! meiner Treu!

Cressida.

Mein Prinz, ich bitt' euch sehr, entschuldigt mich;
Nicht wollt' ich so mir einen Kuß erbetteln.
Ich bin beschämt, — o Himmel! Was begann ich?
Für dießmal muß ich Abschied nehmen, Prinz.

Troilus. Abschied, mein süßes Mädchen?

Pandarus. Abſchied? Nun ja, ihr mögt bis morgen früh Abſchied nehmen —

Creſſida.

Laßts nun genug ſeyn —

Troilus.

Was erzürnt dich, Liebſte?

Creſſida.

Mein eignes Hierſeyn, Prinz.

Troilus.

Ihr könnt euch ſelbſt

Doch nicht entfliehn?

Creſſida.

Laßt mich, daß ichs verſuche.
Ich hab' ein freundlich Selbſt, das wohnt bei dir;
Ein böſes Selbſt, das doch ſein Selbſt im Stich läßt,
Um eines Andern Narr zu ſeyn . . . Wo war ich?
Ich möchte gehn, — ich ſprech', ich weiß nicht was.

Troilus.

Wer ſo vollſtändig ſpricht, weiß, was er ſpricht.

Creſſida.

Vielleicht, mein Prinz, zeig ich mehr Liſt als Liebe,
Und ſprach ſo dreiſt ein frei Geſtändniß aus,
Mir euer Herz zu fahn. Doch ihr ſeid weiſe,
Oder liebt nicht; denn weiſe ſeyn, und lieben
Vermag kein Menſch; nur Götter könnens üben.

Troilus.

O daß ich glaubt', es könne je ein Weib
(Und wenn ſie's kann, glaub' ichs zuerſt von euch)
Für ewig nähren Liebesflamm' und Gluth,
In Kraft und Jugend ihre Treu bewahren,
Die Schönheit überdauernd durch ein Herz,
Das friſch erblüht, ob auch das Blut uns altert!

Daß nur die Ueberzeugung mir erstarkte,
Ihr könntet meine Treu' und Innigkeit
Erwiedern mit dem gleichgefüllten Maaß
Der reinen ungetrübten Herzensneigung:
Wie würde michs erheben! Aber, ach!
Ich bin so wahrhaft, wie der Wahrheit Einfalt,
So einfach, wie die Wahrheit spricht im Kinde.

Cressida.

Den Wettkampf nehm' ich an.

Troilus.

O hold Gefecht,
Wenn Recht um Sieg und Vorrang ficht mit Recht!
Treuliebende in Zukunft werden schwören,
Und ihre Treu mit Troilus versiegeln:
Und wenn dem Vers voll Schwür' und schwülstigen Bildern
Ein Gleichniß fehlt, der oft gebrauchten müde,
Als, — treu wie Stahl, wie Sonnenschein dem Tag,
Pflanzen dem Mond, das Täubchen seinem Täuber,
Dem Centrum Erde, Eisen dem Magnet,
Dann, nach so viel Vergleichungen der Treu,
Wird als der Treue höchstes Musterbild
„So treu wie Troilus" den Vers noch krönen,
Und weihn das Lied.

Cressida.

Prophetisch sei dieß Wort!
Werd' ich dir falsch, untreu nur um ein Haar, —
Wenn Zeit gealtert, und sich selbst vergaß,
Wenn Regen Trojas Mauern aufgelöst,
Blindes Vergessen Städte eingeschlungen,
Und mächtge Reiche spurlos sind zerschmalmt
Ins staubge Nichts — auch dann noch mög' Erinnrung

Agamemnon.

Geleit' ihn, Diomed,
Und bring' uns Creſſida: gewährt ſei Calchas,
Was er von uns gewünſcht. Ihr, Diomed,
Rüſtet euch ſtattlich aus zu dieſem Tauſch:
Zugleich erforſcht, ob Hector ſeines Aufrufs
Erwidrung morgen wünſcht; Ajax iſt fertig.

Diomedes.

Dieß übernehm ich gern, als eine Bürde,
Die ich zu tragen ſtolz bin. (Diomedes und Calchas gehn ab)

(Achilles und Patroclus treten aus ihrem Zelt)

Ulyſſes.

Achilles ſteht am Eingang ſeines Zelts; —
Wollt nun, mein Feldherr, fremd vorübergehn,
Als wär' er ganz vergeſſen; und ihr Fürſten,
Nachläſſig nur und achtlos blickt ihn an.
Ich folg' euch nach; gewiß dann fragt er mich,
Warum ſo ſeitab kalt man auf ihn ſah.
Dann, als Medicament, ſoll Ironie
Behandeln ſeinen Stolz und euer Fremdthun,
Die er freiwillig gern verſchlucken wird.
Das mag wohl helfen: Stolz hat keinen Spiegel
Sich ſelbſt zu ſchaun, als Stolz; des Knies Verehrung
Mäſtet den Hochmuth, wird des Stolzen Zehrung.

Agamemnon.

Wir thun nach eurem Rath, und wolln uns fremd
Gebehrden, wie wir ihm vorübergehn.
So thue jeder Lord, und grüß' ihn gar nicht,
Oder verächtlich: das verdrießt ihn mehr,
Als ſäh' ihn keiner an. Ich geh' voraus.

Achilles.

Wie? kommt der Feldherr zum Geſpräch mit mir?
Ihr wißts, ich fechte gegen Troja nicht! —

Agamemnon.

Was ſagt Achill? Begehrt er was von uns?

Neſtor.

Wollt ihr, mein Fürſt, etwas vom Feldherrn?

Achilles.

Nein!

Neſtor.

Nichts, Feldherr!

Agamemnon.

Um ſo beſſer!

Achilles.

Guten Tag! guten Tag!

Menelaus.

Wie gehts? Wie gehts?

Achilles.

Was, ſpottet mein der Hahnrei?

Ajax.

Wie ſtehts, Patroclus?

Achilles.

Guten Morgen, Ajax!

Ajax.

He?

Achilles.

Guten Morgen!

Ajax.

Ja, und guten Tag dazu! — (ſie gehn vorüber.)

Achilles.

Was *heißt das?* Kennt das Volk Achilles nicht?

Patroclus.

Sie thun ganz fremd! Sonſt bückten ſie ſich tief,
Und ſandten dir entgegen ſchon ihr Lächeln,
Demüthig nahnd, als wenn zur Tempelweihe
Sie ſchlichen!

Achilles.

Ha! bin ich verarmt ſeit geſtern?
Zwar, Größe, wenn ſie mit dem Glück zerfällt,
Zerfällt mit Menſchen auch. Der Hingeſtürzte
Lieſ't ſein Geſchick ſo ſchnell im Blick der Menge,
Als er den Fall gefühlt. Die Menſchen zeigen,
Wie Schmetterlinge, die beſtäubten Schwingen
Dem Sommer nur, und keinen Menſchen giebts,
Der, weil er Menſch iſt, irgend Ehre hat —
Er hat nur Ehre, jener Ehre halb,
Die Zuthat iſt, als Reichthum, Rang und Gunſt
— Des Zufalls Lohn ſo oft, wie des Verdienſtes —
Wenn dieſe fallen, die nur ſchlüpfrig ſind,
Muß Lieb', an ſie gelehnt, und ſchlüpfrig auch,
Eins mit dem Andern niederziehn, und Alle
Im Sturze ſterben. Nicht ſo iſts mit mir;
Das Glück und ich ſind Freunde; noch genieß' ich
In vollem Umfang, was ich ſonſt beſaß,
Bis auf die Blicke jener, die, ſo ſcheint mirs,
An mir gefunden, was ſo reichen Anſehns
Wie ſonſt nicht würdig iſt. Da kommt Ulyß —
Ich will ſein Leſen unterbrechen —
Wie nun, Ulyß?

Ulysses.

Nun, großer Thetis-Sohn?

Achilles.

Was leſ't ihr da?

Ulyſſes.

Nun, ein ſeltſamer Geiſt
Schreibt hier: Ein Mann, wie trefflich ausgeſtattet,
Wie reich begabt an äußerm Gut und innerm,
Rühmt ſich umſonſt zu haben, was er hat,
Noch fühlt ers ſein, als nur im Widerſtrahl —
Als müßte erſt ſein Werth auf andre ſcheinen
Und dann das Feuer, das er jenen lieh,
Dem Geber wiederkehren.

Achilles.

Das iſt nicht ſeltſam!
Die Schönheit, die uns hier im Antlitz blüht,
Kennt nicht der Eigner, fremdem Auge nur
Empfiehlt ſie ſich. Auch ſelbſt das Auge nicht,
Das geiſtigſte der Sinne, ſchaut ſich ſelbſt
Für ſich allein; nur Auge gegen Auge
Begrüßen ſich mit wechſelſeit'gem Glanz.
Denn Sehkraft kehrt nicht zu ſich ſelbſt zurück,
Bis ſie gewandert, und ſich dort vermählt,
Wo ſie ſich ſehn kann. Nein, das iſt nicht ſeltſam!

Ulyſſes.

Der Satz an ſich iſt mir nicht aufgefallen:
Er iſt nicht neu; die Folgrung nur des Autors,
Der, wie er ihn erörtert, darthun will,
Niemand ſei Herr von irgend einem Ding,
(Obgleich in ihm, und für ſich ſelbſt beſtehend)
Bis ers als Gabe Andern mitgetheilt:
Noch hab' er ſelbſt Begriff von ihrem Werth,
Eh er ſie *abgeformt im* Beifall ſieht,

Der sie auffaßt, und einer Wölbung gleich
Rückwirft die Stimme; oder wie ein Thor
Von Stahl die Sonn' empfängt, und wiedergiebt
Ihr Bild und ihre Gluth. — Ich war vertieft
In dem Gedanken! alsbald fiel mir ein
Ajax, so unbeachtet.
O Himmel, welch' ein Mann! Ein wahres Pferd,
Das hat, es weiß nicht was. Natur, wie Manches
Wird schlecht geschätzt, und ist, genutzt, so theuer!
Wie steht ein Andres in erhabnem Ansehn,
Das arm an Werth ist! Morgen sehn wir nun
Durch That, die ihm das Loos nur zugeworfen,
Ajax berühmt. Himmel, was mancher thut,
Indessen Andre alles Thun verschmähn!
Wie der zum Saal der launigen Fortuna kriecht,
Wenn der vor ihren Augen müßig spielt den Narrn!
Wie der sich in den Ruhm einschwelgt des Andern,
Wenn jener macht den Müßiggang zum Schmaus! —
Seht unsre Griechenfürsten! Wie sie schon
Dem Tölpel Ajax auf die Schulter klopfen,
Als stemmt' er seinen Fuß auf Hectors Brust,
Und Troja zitterte!

Achilles.

Ich glaub' es wohl; sie gingen mir vorüber,
Wie Geizge Bettlern, gönnten mir auch nicht
Wort oder Blick. So ward ich schon vergessen?

Ulysses.

Die Zeit trägt einen Ranzen auf dem Rücken,
Worin sie Brocken wirft für das Vergessen,
Dieß große Scheusal von Undankbarkeit.
Die Krumen sind vergangne Großthat, aufgezehrt

So schleunig, als vollbracht, so bald vergessen,
Als ausgeführt. Beharrlichkeit, mein Fürst,
Hält Ehr' im Glanz; was man gethan hat, hängt
Ganz aus der Mode, wie ein rostger Harnisch,
Als armes Monument, dem Spott verfallen.
Verfolge ja den Pfad, der vor dir liegt;
Denn Ehre wandelt in so engem Hohlweg,
Daß Einer Platz nur hat: drum bleib im Gleise!
Denn tausend Söhne hat die Ruhmbegier,
Und Einer drängt den Andern; giebst du Raum,
Lenkst du zur Seit' und weichst vom grabsten Weg,
Gleich eingetretner Fluth stürzt Alles vor,
Und läßt dich weit zurück —
Oder du fällst, ein edles Roß, im Vorkampf,
Und liegst als Damm für den verworfnen Troß,
Zerstampft und überrannt. Was diese jetzt thun,
Wird Größres, das du thatest, überragen:
Denn Zeit ist wie ein Wirth nach heut'ger Mode,
Der lau dem Gast die Hand drückt, wenn er scheidet,
Doch ausgestreckten Arms, als wollt' er fliegen,
Umschlingt den, welcher eintritt.
Stets lächelt Willkomm', Lebewohl geht seufzend.
Nie hoffe Werth für das, was war, den Lohn;
Denn Schönheit, Witz,
Geburt, Verdienst im Kriege, Kraft der Sehnen,
Geist, Freundschaft, Wohlthat, alle sind sie Knechte
Der neidischen, verläumdungssüchtgen Zeit.
Natur macht hierin alle Menschen gleich;
Einstimmig preist man neugebornen Tand,
Ward er auch aus vergangnem nur geformt,
Und schätzt *den Staub*, ein wenig übergoldet,

Weit mehr als Gold, ein wenig überſtäubt.
Die Gegenwart rühmt Gegenwärtges nur;
Drum ſtaune nicht, o hochberühmter Held,
Daß alle Griechen jetzt auf Ajax ſchaun:
Denn die Bewegung feſſelt mehr den Blick,
Als Ruhendes. Sonſt jauchzte Alles dir;
Und thät' es noch, und würd' es wieder thun,
Wenn du dich lebend ſelber nicht begrübſt,
Und deinen Ruhm einhegteſt in dein Zelt —
Du, deſſen glorreich Thun noch jüngſt im Kampf
Neid und Parteiung ſelbſt den Göttern ſchuf,
Und Mars zum Einſchritt rief.

Achilles.

Für mein Entziehn
War ſtarker Grund.

Ulyſſes.

Doch wider dein Entziehn
Sind heldenhafter noch die Gründ' und mächt'ger.
Es iſt bekannt, Achill, ihr ſeid verliebt
In eine Tochter Priams.

Achilles.

Ha! bekannt?

Ulyſſes.

Iſt das ein Wunder?
Die Weisheit einer klug wachſamen Staatskunſt
Kennt jedes Korn beinah von Plutus Gold,
Ergründet unerforſchte Tiefen; ſitzt
Zu Rath mit dem Gedanken, ja, wie Götter faſt,
Schaut ſie in ſeiner ſtummen Wieg' ihn ſchleierlos.
Ein tief Geheimniß wohnt (dem die Geſchichte
Stets fremd geblieben) in des Staates Seele,

Deß Wirksamkeit so göttlicher Natur,
Daß Sprache nicht noch Feder sie kann deuten.
All' der Verkehr, den ihr mit Troja pflegt,
Ist unser so vollkommen, Fürst, wie euer,
Und besser ziemte wohl sichs für Achill,
Hectorn bezwingen, als Polyxena.
Denn zürnen muß daheim der junge Pyrrhus,
Wenn durch die Inseln Famas Tuba schallt,
Und unsre griechschen Mädchen hüpfend singen:
„Des Hector Schwester konnt' Achill besiegen,
„Doch Hector selbst mußt' Ajax unterliegen."
Lebt wohl, ich sprach als Freund. Der Thor kann gleiten
Nun übers Eis, weil ihrs nicht bracht bei Zeiten.

(Ulysses geht ab)

Patroclus.

Wie oft ermahnt' ich euch zu gleichem Zweck —
Ein Weib, das unverschämt und männlich ward,
Ist nicht so widrig, als ein weibscher Mann,
Wenns Thaten gilt. Ich werde drum gescholten!
Man glaubt, mein schwacher Eifer für den Krieg,
Und eure Gunst zu mir lähmt euern Arm:
Drum, Liebster, auf! Des zarten Weichlings Amor
Lieblich Umarmen streift von euerm Nacken,
Und wie Thautropfen von des Löwen Mähne,
Sei er zu Luft'gem Nichts zerschüttelt.

Achilles.

Soll
Ajax mit Hectorn kämpfen?

Patroclus.

Ja, und vielleicht viel Ehr an ihm gewinnen.

Achilles.

Ich ſeh' es wohl, mein Ruhm ſteht auf dem Spiel;
Mein Ruf iſt ſchwer verwundet.

Patroclus.

O, dann wahrt euch!
Denn ſelbſtgeſchlagne Wunden heilen ſchwer!
In Ohnmacht unterlaſſen das Nothwend'ge,
Heißt eine Vollmacht zeichnen der Gefahr:
Und heimlich faßt Gefahr uns wie ein Fieber,
Selbſt wenn wir müßig in der Sonne ſitzen.

Achilles.

Geh, ruf mir den Therſites, holder Freund;
Den Narrn ſend' ich zum Ajax, und erſuch ihn,
Die Troerfürſten zu mir einzuladen,
Uns friedlich nach dem Kampfe hier zu ſehn.
Mich treibt ein kranker Wunſch, ein Fraungelüſt,
Im Hauskleid hier zu ſehn den großen Hector,
Mit ihm zu reden, ſein Geſicht zu ſchaun
Nach Herzensluſt. Da ſieh, erſparte Müh!

(**Therſites** tritt auf)

Therſites. Ein Wunder!

Achilles. Was?

Therſites. Ajax geht das Feld auf und ab, und ſucht nach ſich ſelbſt.

Achilles. Wie ſo?

Therſites. Morgen ſoll er einen Zweikampf mit Hector beſtehn, und iſt ſo prophetiſch ſtolz auf ein heroenmäßiges Abprügeln, daß er, ohne ein Wort zu reden, raſ't.

Achilles. Wie das?

Therſites. Ei nun, er ſtolzirt auf und ab wie ein Pfau;

ein Schritt und dann ein Halt; murmelt, wie eine Wirthin, die keine Rechentafel hat als ihren Kopf, um die Zeche richtig zu machen; beißt sich in die Lippe mit einem staatsklugen Blick, als wollt' er sagen: in diesem Haupt wäre Witz, wenn er nur heraus könnte; und es ist auch vielleicht welcher da, aber er liegt so kalt in ihm, wie Feuer im Kiesel, das nicht zum Vorschein kommt, eh er geschlagen wird. Der Mann ist auf ewig geliefert, denn wenn ihm Hector nicht im Kampf den Hals bricht, so bricht er ihn sich selbst durch seinen Dünkel. Mich kennt er nicht mehr: ich sagte ihm, zuten Morgen, Ajax! und er antwortete: großen Dank, Agamemnon. Was meint ihr von einem Menschen, der mich für den Feldherrn ansieht? Er ist ein wahrer Landfisch geworden, sprachlos, ein Ungeheuer. Hol der Henker die öffentliche Meinung! — Es kann sie Einer auf beiden Seiten tragen, wie ein ledernes Wams.

Achilles. Du sollst mein Gesandter an ihn seyn, Thersites.

Thersites. Wer, ich? Ei, er giebt Niemand Antwort: Antworten sind seine Sache nicht; reden schickt sich für Bettler: er trägt die Zunge im Arm. Ich will ihn euch vorstellen; laßt nun Patroclus Fragen an mich richten, ihr sollt ein Schauspiel vom Ajax sehn.

Achilles. Red' ihn an, Patroclus. Sag' ihm, ich lasse den tapfern Ajax in Demuth ersuchen, er wolle den großmüthigen Hector einladen, unbewaffnet in meinem Zelt zu erscheinen, und ihm sein sichres Geleit verschaffen bei dem höchst mannhaften und durchtauchtigen, sechs- oder siebenmal preiswürdigen Feldhauptmann des Griechenheers, Agamemnon: — nun, fang an! —

Patroclus. Heil dem großen Ajax!

Thersites. Hum!

Patroclus. Ich komme von dem edeln Achilles —

Thersites. Ha!

Patroclus. Der euch in aller Demuth erſucht, Hectorn in ſein Zelt einzuladen —

Therſites. Hum!

Patroclus. — und ihm ſichres Geleit vom Agamemnon zu verſchaffen —

Therſites. Agamemnon?

Patroclus. Ja, mein Fürſt.

Therſites. Ha! —

Patroclus. Was meint ihr dazu?

Therſites. Gott ſei mit euch! ganz der Eurige.

Patroclus. Eure Antwort, Herr!

Therſites. Wenns morgen ein ſchöner Tag iſt, — um elf Uhr, — da wird ſichs finden auf eine oder die andre Art; aber wie's auch wird, er ſoll für mich zahlen, ehe er mich bekommt.

Patroclus. Eine Antwort, Herr!

Therſites. Lebt wohl! ganz der Eurige.

Achilles. Und iſt er wirklich in ſolcher Stimmung? Sag!

Therſites. Nein, in eben ſolcher Verſtimmung. Wie viel Muſik in ihm nachbleibt, wenn Hector ihm den Schädel eingeſchlagen hat, das weiß ich nicht, aber ich denke gar keine: Fiedler Apollo müßte denn ſeine Sehnen nehmen, und ſich Darmſaiten daraus machen.

Achilles. Komm, du ſollſt ihm jetzt dieſen Brief bringen.

Therſites. Gebt mir noch einen für ſein Pferd, denn das iſt doch von beiden die klügſte Beſtie.

Achilles.

Mein Geiſt iſt trüb, wie ein geſtörter Quell,
Ich ſelber kann ihm auf den Grund nicht ſchau'n.

(Achilles und Patroclus gehn ab)

Therſites. Ich wollte, der Born eures Geiſtes wäre wie

der klar, daß ich einen Esel daraus tränken könnte. Wär' ich doch lieber eine Laus in Schafwolle, als solche tapfre Dummheit!

(er geht ab)

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Straße.

(Es treten auf Aeneas und ein Diener mit einer Fackel, von der einen Seite; von der andern Paris, Antenor, Deiphobus und Diomedes nebst Gefolge und Fackeln)

Paris.

Heda, wer kommt hier?

Deiphobus.

Fürst Aeneas, Herr.

Aeneas.

Wie, Paris, seid ihrs wirklich?
Hätt' ich so schönen Anlaß lang' zu schlafen,
Als ihr, mein Prinz, nur heil'ge Pflichten hielten
Von meiner Bettgenossin mich entfernt.

Diomedes.

So denk' ich auch. Guten Morgen, Fürst Aeneas.

Paris.

Ein tapfrer Grieche', Aeneas; reicht die Hand ihm;
Erinnert euch, wie oft ihr uns erzählt,
Daß Diomed' euch eine ganze Woche
Täglich im Kampf gesucht.

Aeneas.

Ich biet' euch Gruß,
So lang' der Stillſtand währt und Waffenruh;
Doch treff ich euch im Feld, ſo finſtern Trotz,
Wie nur das Herz ihn denkt, ausführt der Muth! —

Diomedes.

Freundſchaft wie Kampf erwiedert Diomed;
Nun wallt das Blut uns kühl, drum Gruß und Heil!
Doch trifft Gelegenheit und Schlacht zuſammen,
Beim Zeus, dann mach' ich auf dein Leben Jagd
Mit aller wilden Emſigkeit und Liſt.

Aeneas.

Und jagen ſollſt du einen Leu'n, der flieht
Mit rückgewandtem Haupt. Jetzt ſei gegrüßt
In Freundlichkeit: ja, bei Anchiſes Leben,
Herzlich willkommen! Bei Venus Hand betheur' ich,
Kein Mann auf Erden kann in ſolcher Weiſe
Den Feind mehr lieben, den er wünſcht zu tödten! —

Diomedes.

Wir fühlen gleich. Zeus laß Aeneas leben,
Wenn meinem Schwert ſein Tod nicht Ruhm erkauft,
Bis tauſend Sonnenläufe ſich erfüllen —
Doch mir zu Preis und Ehre laß ihn ſterben,
Verwundet jedes Glied, und morgen ſchon! —

Aeneas.

Wir kennen uns einander gut.

Diomedes.

Und wünſchen auch im Böſen uns zu kennen.

Paris.

Das iſt ſo ſchmähend trotzger Feindesgruß,

So edler Liebeshaß, als je geboten. —
Warum so früh geschäftig, edler Fürst?

Aeneas.

Der König
Hat mich verlangt, doch weiß ich nicht, warum.

Paris.

Ich kanns euch melden. Diesen Griechen führt
In Calchas Haus: dort für Antenors Freiheit
Sollt ihr die schöne Cressida erstatten.
Laßt uns zusammen gehn; sonst, wenn ihr wollt,
Eilt jetzt vor uns zu ihm. Ich glaube sicher —
Vielmehr, mein Glaub' ist ein bestimmtes Wissen —
Dort weilt mein Bruder Troilus zu Nacht.
Weckt ihn, und meldet ihm, daß wir uns nahn,
Und Kunde gebt, weßhalb; ich fürchte sehr,
Wir sind ihm nicht willkommen.

Aeneas.

Sicher nicht! —
Eh wünscht er Troja hin nach Griechenland,
Als Cressida aus Troja.

Paris.

Wer kanns ändern!
Der Zeit gebietrische Nothwendigkeit
Verlangt es so, geht Fürst, wir folgen euch.

Aeneas.

Guten Morgen allerseits. (er geht ab)

Paris.

Nun sagt mir, edler Diomed, sagt frei,
Im echten Geist aufricht'ger Brüderschaft, —
Wer würd'ger sei der schönen Helena,
Ich oder Menelaus?

Diomedes.

Beide gleich! —
Werth iſt Er, ſie zu haben, der ſie ſucht,
Für gar nichts achtend ihrer Ehre Fleck,
Mit ſolcher Welt von Qual und Höllenpein; —
Du werth, ſie zu behalten, der ſie ſchützt
(Mit ſtumpfem Gaum nicht ihre Schande ſchmeckend),
Mit ſolchem theuern Preis von Gut und Blut.
Er, ein ſchwachmüth'ger Hahnrei, tränke willig
Die Neig' und Hefe abgeſtandnen Weins;
Dich Lüderlichen freuts, aus Hurenleib
Dir deine künftgen Erben zu erzeugen:
Drum wiegt ihr gleich, wie man die Pfunde ſetze,
Hat Einer mehr Gewicht, iſts um 'ne Metze.

Paris.

Zu herbe ſeid ihr eurer Landsmännin.

Diomedes.

Herb iſt ſie ihrem Lande. Hört mich, Paris:
Für jeden Tropfen ihres ſchnöden Bluts
Zahlt eines Griechen Leben; jeder Scrupel
Des peſterfüllten, buhleriſchen Leibes
Erſchlug 'nen Troer. Seit ſie ſtammeln konnte,
Sprach ſie der guten Worte nicht ſo viel,
Als griechiſch Volk und troiſch für ſie fiel.

Paris.

Freund Diomed, ihr machts, wie kluge Käufer,
Und ſchmäht das Gut, das ihr zu markten wünſcht; —
Doch wir ſind euch voraus, und ſchweigen ſtill;
Man rühmt nicht, was man nicht verkaufen will.
Hier geht der Weg. —

(ſie gehn ab)

Zweite Scene.

Garten.

(Troilus und Creſſida)

Troilus.

Mein Liebchen, müh' dich nicht; die Luft iſt kalt.

Creſſida.

Dann, Liebſter, ruf' ich mir den Ohm herab,
Er ſoll das Thor aufſchließen.

Troilus.

Stör' ihn nicht.
Zu Bett, zu Bett! ſchlaft ſüß, ihr holden Augen
Und linde Ruh' umſchmiege deine Sinnen,
Wie Kindern, aller Sorgen frei.

Creſſida.

Guten Morgen denn!

Troilus.

Ich bitt' dich, nun zu Bett! —

Creſſida.

So ſeid ihr mein ſchon müde?

Troilus.

O Creſſida! Nur daß der rege Tag,
Geweckt vom Lerchenton, aufſcheucht die Krähe,
Und Nacht nicht länger unſre Freuden birgt,
Sonſt ſchied ich nicht.

Creſſida.

Die Nacht war allzu kurz!

Troilus.

Giftmiſchern weilt die widerwärtge Hexe,
Wie Hölle ſcheuslich; doch der Liebe Koſen

Flieht ſie, mit Schwingen ſchneller als Gedanken —
Erkälten wirſt du dich, und auf mich zürnen.

Creſſida.

O bleib noch! Männer wollen niemals warten.
Ich Thörin! Hätt' ich Nein zu dir geſagt,
Dann würdſt du wohl noch warten. Horch! wer kommt?

Pandarus. (draußen)

Was? alle Thüren offen?

Troilus.

'S iſt dein Oheim.

(**Pandarus** kommt)

Creſſida.

Der Unerträgliche! Nun wird er ſpotten,
Das wird ein Leiden ſeyn —

Pandarus. Nun, wie gehts? wie gehts? Wie ſtehts um die Jungferſchaft? Hört, ihr, Jungfer: wo iſt meine Nichte Creſſida? —

Creſſida.

Fort, fort mit euch, ihr böſer, ſpött'ſcher Ohm!
Erſt treibt ihr mich dazu, dann höhnt ihr mich!

Pandarus. Wozu? Wozu? Nun ſage doch einmal, wozu? Wozu habe ich dich gebracht?

Creſſida.

Pfui, ſchlimmer Ohm! Ihr ſelbſt thut nimmer gut,
Noch leidet ihrs von Andern.

Pandarus. Ha, ha, ha! Ach du armes Ding! Das liebe Närrchen! Haſt du dieſe Nacht nicht geſchlafen? Wollte er dich *nicht ſchlafen* laſſen, der garſtige Mann? Hol' ihn der Popanz! —

(es wird an die Thür geklopft)

Cressida.

Sagt' ichs nicht? — Klopft doch lieber seinen Kopf!
Wer pocht so? Geht doch, lieber Oheim, seht!
Ihr, Liebster, kommt zurück in meine Kammer —
Ihr lächelt spöttisch, als meint' ich was Arges.

Troilus. Ha, ha!

Cressida.

Ihr irrt euch; nein, an so was denk' ich nicht. (man klopft wieder)
Wie stark man klopft! Ich bitt' euch, geht hinein;
Halb Troja nähm' ich nicht, wenn man euch fände. (sie gehn ab)

Pandarus. Wer ist denn da? Was giebts? Wollt ihr die Thür einschlagen? Was ist? Was giebts? —

(Aeneas tritt auf)

Aeneas.

Guten Morgen, Herr, guten Morgen!

Pandarus. Wer ists? Fürst Aeneas? Auf meine Ehre, ich kannte euch nicht; was bringt ihr so früh Neues?

Aeneas.

Ist nicht Prinz Troilus hier? —

Pandarus. Hier? Was sollte er wohl hier machen?

Aeneas.

Ei, er ist hier; verleugnet ihn nur nicht!
Es liegt ihm viel daran, mit mir zu reden.

Pandarus. Er ist hier, sagt ihr? das ist mehr als ich weiß, das schwöre ich euch. Was mich betrifft, so kam ich spät heim. Was sollte er hier zu thun haben?

Aeneas.

Wer? Nun, wahrhaftig, —
Geht, geht! ihr thut ihm Schaden, eh' ihrs denkt;
Ihr wollt ihm *treu* seyn, und verrathet ihn —

Wißt immer nichts von ihm, nur holt ihn her.
Geht! —

(Während Pandarus abgeht, kommt **Troilus**)

Troilus.

Nun, was giebt es hier?

Aeneas.

Kaum bleibt mir Zeit, euch zu begrüßen, Prinz,
So drängt mich mein Geſchäft. Ganz nah ſchon ſind
Eu'r Bruder Paris und Deiphobus,
Der Grieche Diomed, und neu befreit
Unſer Antenor; und für dieſen ſollu wir
Noch dieſe Stunde, vor dem Morgenopfer,
In Diomedes Hand als Preis erſtatten
Das Fräulein Creſſida.

Troilus.

Iſt das beſchloſſen?

Aeneas.

Von Priamus und Trojas ganzem Rath;
Sie nahn und ſind bereit, es zu vollziehn.

Troilus.

Wie ſpottet mein nun der errungne Preis! —
— Ich geh', ſie zu empfahn, und ihr, Aeneas,
Traft mich durch Zufall, fandet mich nicht hier.

Aeneas.

Recht wohl, mein Prinz! Naturgeheimniſſe
Sind nicht mit größrer Schweigſamkeit begabt. —

(Troilus und Aeneas gehen ab)

Pandarus. Iſts möglich? Wie gewonnen, ſo zerronnen? Hole der Teufel dieſen Antenor! der junge Prinz wird den Verſtand verlieren. Zum Henker mit dieſem Antenor! Ich wollte, ſie *hätten* ihm den Hals gebrochen! —

(Creſſida kommt)

Creſſida.

Wie nun? Was giebt es hier? Wer kam vorhin?

Pandarus. Ach, ach! —

Creſſida.

Was ſeufzt ihr ſo? Wo iſt mein Liebſter? Fort?
Sagt, lieber Ohm, was iſt geſchehn?

Pandarus. Ich wollte, ich wäre ſo tief unter der Erde, als ich drüber bin! —

Creſſida.

O Götter! Nun, was iſt geſchehn? —

Pandarus. Ach, geh nur hinein. Wärſt du doch nie geboren! Ich wußte es wohl, du würdeſt ſein Tod ſeyn. O der arme, junge Mann! Verdammter Antenor!

Creſſida.

Mein beſter Ohm, auf meinen Knien beſchwör' ich,
Ich fleh' euch, ſagt, was iſt geſchehn? —

Pandarus. Du mußt fort, Kind, du ſollſt fort; du biſt für den Antenor ausgewechſelt; zu deinem Vater ſollſt du, und den Troilus verlaſſen. Das wird ſein Tod ſeyn, das überlebt er nicht, das bringt ihn um! —

Creſſida.

O ihr Unſterblichen! Ich gehe nicht! —

Pandarus. Du mußt!

Creſſida.

Ich will nicht, Ohm. Was frag' ich nach dem Vater!
Was iſt Verwandtſchaft mir? Nein, keine Seele,
Nicht Freundſchaft, Lieb' und Blut ſind mir ſo nah,
Als du, herzliebſter Troilus. O Götter,
Laßt Creſſida der Falſchheit Gipfel heißen,
Wenn ſie *dich je verläßt!* Zeit, Noth und Tod,

Thut dieſem Leben euer Aeußerſtes;
Doch meiner Liebe ſtarker Bau und Grund
Iſt wie der Erde ewger Mittelpunkt,
Der Alles an ſich zieht. Ich will hinein
Und weinen.

Pandarus.

Ja, mein Kind.

Creſſida.

Zerraufen will ich
Mein glänzend Haar; die ſchönen Wangen furchen,
Die Stimme heiſer ſchluchzen, und mein Herz
Zerſprengen mit dem Namen Troilus: —
Ich will nicht fort von Troja! — (ſie gehn ab)

Dritte Scene.

Straße.

(Es treten auf **Paris, Troilus, Aeneas, Diomedes** und Gefolge)

Paris.

Es iſt ſchon heller Morgen, und die Stunde,
Sie abzuliefern dieſem tapfern Griechen,
Rückt ſchnell heran. Mein beſter Troilus,
Sag' du der Dame, was ihr nah bevorſteht,
Und heiß' ſie eilen.

Troilus.

Geht ins Haus hinein;
Ich ſende ſie dem Griechen ungeſäumt; —
Und ſeine Hand, wenn ich ſie überliefre,
Iſt der Altar, dein Bruder Troilus
Der Prieſter, der ſein eignes Herz dort opfert. (Troilus ab)

Paris.

Ich weiß, was Lieben heißt, und wünschte nur,
Ich könnte dir, wie Mitleid, Hülfe bieten. —
Beliebts, ihr Herrn, so geht hinein. (sie gehn ab)

Vierte Scene.

Garten.

(Pandarus und Cressida treten auf)

Pandarus. Sei mäßig, Kind, sei mäßig!

Cressida.

Was sprecht ihr mir von Mäßigung? der Schmerz,
Den ich empfind', ist geistig, tief, erschöpfend,
Und ganz so groß und heftig, wie die Ursach,
Die ihn erzeugt: wie kann ich ihn da mäß'gen?
Wenn meine Liebe mit sich handeln ließe,
Daß sie dem kältern, schwächern Sinn genügte,
So könnt' ich eben so den Schmerz auch kühlen;
Mein Sehnen duldet kein vermittelnd Lindern,
So großes Leid vermag nicht Trost zu mindern.

(Troilus kommt)

Pandarus. Hier, hier, hier kommt er. Ach die lieben Täubchen!

Cressida.

O Troilus! Troilus!

Pandarus. Welch ein Schauspiel! das arme Paar! Laßt mich euch umarmen — O Herz, — wie's im alten Liede steht —

O Herz, o volles Herz,
Was seufzest du, und brichst nicht?

Und er antwortet hernach:

Weil du nicht lindern kannſt den Schmerz,
Du ſprichſt nun oder ſprichſt nicht.

Nie gabs einen ſo wahren Reim. Man muß nichts wegwerfen, denn wir könnens Alle erleben, ſolchen Vers nöthig zu haben; wir ſehn es, wir ſehn es. Nun, meine Lämmchen? —

Troilus.

Ich liebe dich mit ſolcher ſeltnen Reinheit,
Daß ſel'ge Götter, meiner Liebe zürnend, —
Die heißer, als Gebet von kalten Lippen
Der Gottheit dargebracht, — dich mir entreißen!

Creſſida.

Sind Götter neidiſch?

Pandarus. Ja, ja! da ſieht mans deutlich!

Creſſida.

Und iſt es wahr? Muß ich von Troja ſcheiden?

Troilus.

Verhaßte Wahrheit!

Creſſida.

Auch von Troilus?

Troilus.

Von Troja wie von Troilus!

Creſſida.

Unmöglich!

Troilus.

Und augenblicks, ſo daß des Schickſals Hohn
Das Lebewohl zurückweiſt; jede Muße
Grauſam verſagt; argliſtig unſern Lippen
Alle Vereinung wehrt; gewaltſam hemmt
Der Lieb' Umarmung, und den Schwur erſtickt
Im Kreiſen und Geburtsſchmerz unſres Athems.
Wir beide, die wir uns mit tauſend Seufzern

onnen, müſſen ärmlich uns verkaufen,
eines Einz'gen abgebrochnen Hauch.
rohe Augenblick, mit Diebes Haſt,
ngt ein den reichen Raub faſt unbeſehn.
manch Lebwohl als Stern' am Himmel, jedes
eignem Kuß und Abſchiedswort beſiegelt,
ht er zuſammen in Ein kalt Ade,
ſpeiſt uns ab mit einem dürftgen Kuß,
ittert mit dem Salz verhaltner Thränen.

Aeneas. (draußen)

z, iſt das Fräulein nun bereit?

Troilus.

rufen dich! So ruft der Todesengel
Komm! dem Mann, der plötzlich ſterben ſoll. —
t jene warten, ſie wird gleich erſcheinen.

Pandarus. Wo ſind meine Thränen? Regnet, damit die-
Sturm ſich lege, ſonſt reißt es mein Herz mit allen Wurzeln

(Pandarus geht)

Creſſida.

nuß ich zu den Griechen?

Troilus.

'S iſt kein Mittel!

Creſſida.

trauernd Mädchen bei den luſt'gen Griechen?
n werden wir uns wiederſehn?

Troilus.

mich, Geliebte, bleibe du nur treu —

Creſſida.

:reu? Wie das? Welch ſchmählicher Verdacht!

Troilus.

, laß uns freundlich ſchlichten dieſen Streit,

Er ſcheidet gleich von uns.
Ich ſage nicht aus Argwohn: ſei mir treu,
Denn ſelbſt dem Tod werf ich den Handſchuh hin,
Daß ohne Fleck und Makel ſei dein Herz;
Dieß „ſei mir treu“ war nur, um einzuleiten
Die folgende Betheurung: ſei mir treu,
Und bald ſeh ich dich wieder.

Creſſida.

O dann, mein Prinz, wagt ihr euch in Gefahren,
Zahllos und furchtbar. Doch ich bleib euch treu!

Troilus.

Dann lockt Gefahr mich. Tragt die Aermelkrauſe.

Creſſida.

Und ihr den Handſchuh. Wann ſeh' ich euch wieder?

Troilus.

Erkaufen werd' ich mir die griechiſchen Wachen,
Und dann dich Nachts beſuchen. Doch ſei treu!

Creſſida.

O Himmel! Wieder dieß: ſei treu!

Troilus.

Hör' an,
Geliebteſte, weßhalb ich dirs geſagt.
Die griechiſchen Jünglinge ſind reich begabt;
Ihr Lieben ſchmücken ſie mit Körperſchönheit,
Und Kunſt und Liſt vollenden ihren Reiz.
Wie Neuheit rühren mag und Wohlgeſtalt,
Ach! läßt mich eine fromme Eiferſucht
(Ich bitt' dich, nenn' es tugendhafte Sünde)
Zu ſehr befürchten.

Creſſida.

O, ihr liebt mich nimmer! —

Troilus.

Dann mag ich sterben als ein Böſewicht!
Nicht deine Treu' und Liebe macht mich zweifeln
So ſehr, als mein Verdienſt. Ich kann nicht dichten,
Nicht ſpringen, wie ein Tänzer, künſtlich koſen,
Noch ſeine Spiele ſpielen: lauter Gaben,
Worin die Griechen meiſterlich gewandt;
Allein ich weiß, in jeder dieſer Zierden
Lauert ein liſtger, ſtummberedter Teufel,
Der ſchlau verſucht. O laß dich nicht verſuchen! —

Creſſida.

Glaubſt du, ich werd' es?

Troilus.

Nein!
Doch oft geſchieht uns, was wir nicht gewollt,
Und oftmals ſind wir unſre eignen Teufel,
Wenn wir des Willens Schwäche ſelbſt verſuchen,
Zu ſtolz auf unſre wandelbare Kraft.

Aeneas. (draußen)

Nun, werther Prinz —

Troilus.

Noch einen Kuß zum Abſchied!

Paris. (draußen)

Auf, Bruder Troilus!

Troilus.

Paris, komm herein,
Und bring Aeneas mit und Diomedes.

Creſſida.

Ihr bleibt doch treu, mein Prinz?

Troilus.

Wer, ich? Das iſt mein Fehl ja, meine Schwäche!

Wenn Andre liſtig Gunſt und Ehre fiſchen,
Fang' ich mit echter Treu mir ſchlichte Einfalt;
Wenn Mancher ſchlau ſein Kupferblech vergoldet,
Trag ich es ſchlicht und ehrlich ungeſchmückt.
Sorg' nicht um meine Treu; denn all' mein Sinnen
Iſt ehrlich, treu: mehr will ich nicht gewinnen.

(Aeneas, Paris und Diomedes treten auf)

Willkommen, Diomed! hier iſt die Dame,
Die für Antenor wir euch überliefern.
Am Thor, Herr, geb' ich ſie in deine Hand,
Und ſchildre unterwegs dir, was ſie iſt.
Begegn' ihr gut, und dann, beim Himmel, Grieche,
Fällſt du jemals in meines Schwerts Gewalt,
Und nennſt mir Creſſida, dann bleibſt du ſicher,
Wie Priamus in Ilium.

Diomedes.

Schöne Dame,
Ihr ſpart den Dank mir, den der Prinz erwartet.
Eu'r glänzend Aug', der Himmel dieſer Wangen,
Heiſcht wackern Dienſt; und Diomedes nennt
Euch ſeine Herrin, iſt euch ganz gewidmet.

Troilus.

Grieche, nicht höflich gegen mich verfährſt du,
Das Siegel meiner Bitte nicht zu achten
Durch ſolchen Preis. Ich ſag' dir, griechſcher Fürſt,
Sie überſtrahlt ſo hoch dein Lob, als du
Unwürdig biſt, dich ihrem Dienſt zu weih'n.
Ich heiß' dir, halt ſie gut, weil ichs dir heiße:
Denn, beim furchtbaren Pluto, thuſt du's nicht,
Wär auch dein Schutz Achilles rief'ge Wucht,
Du haſt gelebt.

Diomedes.

O nicht so hitzig, Prinz!
aßt mir das Vorrecht meiner Sendung, daß
ch frei hier sprechen darf. Bin ich erst fort,
Dann folg' ich meiner Willkür; und vernimm,
ch thu' nichts auf Geheiß: nach ihrem Werth
Wird sie geschätzt; doch sprichst du: so solls seyn,
Verd' ich mich Muth und Ehr' erwiedern: Nein!

Troilus.

So komm zum Thor! — und wisse, Diomed,
Daß wer hie trotzt, dereinst um Gnade fleht.
Hebt, Fräulein, mir die Hand, und mag im Wandeln
Ein leises Wort des Herzens Wunsch verhandeln.

(Troilus und Cressida gehn ab. Trompetenstoß)

Paris.

Horch! Hectors Herold! —

Aeneas.

Wie der Morgen schwand!
Der Prinz muß träge mich und säumig schelten,
Da ich versprach vor ihm im Feld zu seyn.

Paris.

Die Schuld trag Troilus: kommt, ins Feld mit ihm!

Diomedes.

Nun laßt uns eilig seyn!

Aeneas.

Ja, mit des Bräutigams muntrer Freudigkeit
Woll'n wir dem Hector folgen auf dem Fuß.
Heut ficht für unsre Troja Heil und Ruhm
Sein Arm allein, und edles Ritterthum! —

(sie gehn ab)

Fünfte Scene.

Das griechiſche Lager.

(Es treten auf Ajax, in voller Rüſtung; Agamemnon, Achilles, Patroclus, Menelaus, Ulyſſes, Neſtor und Gefolge)

Agamemnon.

Hier ſtehſt du, Auserwählter, friſch und kühn,
Der Zeit voreilend mit frühregem Muth.
Laß die Drommete laut dich Troja künden,
Furchtbarer Ajax, daß die Luft entſetzt
Des großen Kämpen Ohr durchbohre ſcharf,
Und ſtürm' ihn her.

Ajax.

Trompeter, nimm die Börſe;
Nun ſpreng' die Lung', und brich dein erznes Roh:
Blaſ', Kerl, bis deine aufgeſchwellte Wange
Noch ſtraffer ſei, als Pausback Aquilo;
Dehn' aus die Bruſt, dem Aug' entſpritze Blut,
Du ſchmetterſt Hectorn mir heran.

Ulyſſes.

Kein Erz giebt Antwort! —

Achilles.

'S iſt noch früh im Tag.

Agamemnon.

Kommt dort nicht Diomed mit Calchas Tochter?

Ulyſſes.

Ja wohl, ich kenn' ihn an der Art des Gangs,
Er hebt ſich auf den Zehn; hochathmend ſtrebt
Sein Geiſt von dieſer Erd' empor.

(Diomedes und Creſſida treten auf)

Agamemnon.

Iſt dieß das Fräulein Creſſida?

Diomedes.

Sie iſts.

Agamemnon.

Seid hold gegrüßt den Griechen, ſchönes Fräulein!

Neſtor.

Mit einem Kuß begrüßt euch der Feldhauptmann.

Ulyſſes.

Wer möchte nicht ſolch reizend Feld bebauten?
Wir folgen Haupt für Haupt dem Mann ins Feld.

Neſtor.

Ein trefflich artger Vorſchlag! Ich beginne: —
Soviel für Neſtor.

Achilles.

Ich will das Eis von euern Lippen küſſen:
Achill heißt euch willkommen, ſchönes Kind.

Menelaus.

Zum Küſſen hatt' ich hübſchen Anlaß ſonſt —

Patroclus.

Doch iſt das Anlaß nicht zum Küſſen jetzt: —
Denn ſo wie ich drang Paris euch ins Haus,
Und mit dem hübſchen Anlaß war es aus.

Ulyſſes.

O bittre Schmach! All unſrer Leiden Born!
Mit unſerm Lebensblut färbt er ſein Horn!

Patroclus.

Der Kuß für Menelaus, der für mich;
Patroclus küßt euch.

Menelaus.

Ei, ſo abzuziehn!

Patroclus.

Paris und ich, wir küſſen ſtets für ihn.

Menelaus.

Erlaubt mir, meinen Kuß will ich nicht miſſen.

Creſſida.

So ſagt, empfangt ihr oder nehmt im Küſſen?

Menelaus.

Ich nehm' und geb' im Kuſſe.

Creſſida.

Dann vergönnt:
Ihr nehmt euch beſſern, als ihr geben könnt;
Drum keinen Kuß.

Menelaus.

Ich zahl' euch Aufgeld, geb' euch drei für Einen.

Creſſida.

Von einem halben Manne nehm' ich keinen.

Menelaus.

Ein halber? und wo wär' die andre Hälfte?

Creſſida.

Die hat Prinz Paris längſt ſich eingefangen,
Als er mit eurer Frau davon gegangen.

Menelaus.

Ihr ſchnippt mir an die Stirn!

Creſſida.

O nein, fürwahr!

Ulyſſes.

Wie brächt eu'r Händchen ſeinem Horn Gefahr?
Darf ich um einen Kuß euch bitten, Schöne?

Creſſida.

Ihr dürft!

Ulyſſes.

Gern hätt' ich einen!

Creſſida.

Nun, ſo bittet.

Ulyſſes.

Um Venus werde mir ein Kuß von dir,
Wenn Helena als Jungfrau lebt, und hier!

Creſſida.

Sobald die Schuld verfallen, zahl' ich ſie.

Ulyſſes.

Dann hat es gute Zeit, ihr küßt mich nie.

Diomedes.

Fräulein, ein Wort: ich bring' euch euerm Vater.

(geht mit Creſſida ab)

Neſtor.

Sie hat behenden Witz.

Ulyſſes.

Pfui über ſie!
An ihr ſpricht Alles, Auge, Wang' und Lippe,
Ja ſelbſt ihr Fuß: der Geiſt der Lüſternheit
Blickt vor aus jedem Glied und Schritt und Tritt.
O der Kampfluſtigen, ſo zungenglatt,
Die jeden Anlaß grüßen, eh er kommt,
Und weit aufthun die Blätter ihres Denkbuchs
Für jeden üpp'gen Leſer! Merkt ſie euch
Als niedre Beute der Gelegenheit,
Und Töchter ſchnöder Luſt. (Trompetenſtoß)

Alle.

Troja's Trompete!

Agamemnon.

Seht, es naht der Zug! —

(Es treten auf Hector, Aeneas, Troilus und Gefolge)

Aeneas.

Heil, Griechenfürſten! Was wird dem zu Theil,
Der obſiegt? Oder habt ihr nicht den Vorſatz,
Daß Einer Sieger ſei? Sollen die Ritter
Aus aller Kraft ſich bis aufs Aeußerſte
Bekämpfen? oder wird der Streit geſchieden
Durch irgend ein Gebot und Kampfgericht?
So fragt euch Hector.

Agamemnon.

Was iſt Hectors Wunſch?

Aeneas.

Ihm gilt es gleich, er fügt ſich der Beſtimmung.

Achilles.

Ganz Hectorn ähnlich, doch ſehr zuverſichtlich;
Ein wenig ſtolz, und überaus mißachtend
Den Gegner.

Aeneas.

Wenn Achilles nicht, mein Fürſt,
Wer ſeid ihr?

Achilles.

Wenn Achilles nicht, dann nichts.

Aeneas.

Achilles alſo. Demnach, Held, vernehmt: —
In beiden Aeußerſten von Groß und Klein,
Sind Stolz und Muth in Hector unerreicht;
Der eine faſt ſo endlos wie das All,
Der Andre leer wie nichts. Erwägt ihn recht,
Und was euch ſtolz ſcheint, iſt nur Höflichkeit:
Held Ajax iſt von Hectors Blute halb;
Zu Liebe dem bleibt Hector halb zu Hauſe.

Halb Herz, halb Hand, halb Hector naht er, wo er
Den Baſtardhelden ſucht, halb Griech', halb Troer.

Achilles.

Ein Scheingefecht alſo! Ha, ich verſteh' euch! —

(Diomedes tritt auf)

Agamemnon.

Hier kommt Fürſt Diomed. Auf, edler Ritter,
Stellt euch zu unſerm Ajax; ſo wie ihr
Und Lord Aeneas ordnen dieß Gefecht,
So ſei es: ob ein Anlauf, ob ein Gang
Auf Tod und Leben; weil die Zwei verwandt,
Iſt halb der Kampf erloſchen, eh' entbrannt.

Ulyſſes.

Sie ſtehn ſich gegenüber.

Agamemnon.

Wer iſt der Troer, der ſo finſter ſchaut?

Ulyſſes.

Des Priam jüngſter Sohn: ein ächter Ritter;
Kaum reif, ſchon unvergleichbar: feſt von Wort,
Beredt in That, und thatlos in der Rede;
Nicht bald gereizt, doch dann nicht bald beſänftigt.
Sein Herz wie Hand gleich offen, beide frei:
So giebt er, was er hat, ſpricht, was er denkt;
Doch giebt er nur, lenkt Urtheil ſeine Güte.
Nie adelt er durch Wort unwürdges Denken;
Mannhaft, wie Hector, doch gefährlicher:
Denn Hector, in des Zornes Glut, verſchont
Gefall'ne; während dieſer, kampfbegeiſtert,
Blutdürſt'ger trifft als eiferſücht'ge Liebe.
Man nennt ihn Troilus, und baut auf ihn

Die zweite Hoffnung, ſtark, wie Hector ſelbſt;
So ſpricht Aeneas, der den Jüngling kennt
Ganz durch und durch, und in Geheimgeſpräch
Im großen Ilion mir ihn ſo geſchildert.

(Trompeten. Hector und Ajax kämpfen)

Agamemnon.

Der Kampf beginnt.

Neſtor.

Nun Ajax, halt dich brav.

Troilus.

Hector, du ſchläfſt, erwache!

Agamemnon.

Er führt den Degen trefflich: recht ſo, Ajax!

(die Trompeten hören auf zu blaſen)

Diomedes.

Ihr dürft nicht weiter! —

Aeneas.

Prinzen, 's iſt genug.

Ajax.

Ich bin kaum warm, thun wir noch einen Gang.

Diomedes.

Wie's Hector wünſcht.

Hector.

Nun gut, dann ſeis geendet.
Du, Fürſt, biſt meines Vaters Schweſterſohn,
Ein Freund und Vetter Priams großem Stamm,
Und der Verwandtſchaft Heiligkeit verbietet,
Daß ſich der Kampf des Ruhms mit Blut entſcheide.
Wär' Grăcien dir und Troja ſo gemiſcht,
Daß du könntſt ſagen: dieſe Hand iſt griechiſch

Und troiſch jene; dieſes Schenkels Bau
Griechiſch, der troiſch; meiner Mutter Blut
Rinnt in der rechten Wange; das des Vaters
In jener linken: beim allmächt'gen Zeus!
Hinweg von mir trügſt du kein griechiſch Glied,
Dem nicht mein Schwert hätt' eingeprägt ein Maal
Des böſen Streits. Doch hindern das die Götter,
Daß nur ein Tropfen deines Mutterbluts,
Geheiligt mir, von meinem Todesſtahl
Vergoſſen ſei. Laß dich umarmen, Ajax!
Bei dem der donnert, du haſt tüchtge Arme!
Gern läßt ſich Hector ſo von ihnen faſſen:
Dir, Vetter, aller Ruhm!

Ajax.

Ich dank dir Hector!
Du biſt ein Mann, zu frei und hoch geſinnt;
Dich tödten wollt' ich, Vetter, und an Ehre
Durch deinen Fall mir reichen Zuwachs ernten.

Hector.

Selbſt Neoptolemus, der Wunderheld,
Von deſſen Helm lauttönend Fama ruft,
Das iſt Er Selbſt! hegt nicht den Wahngedanken,
Daß Ruhm, Hectorn entriſſen, ſeinen mehrte.

Aeneas.

Von beiden Seiten fragt Erwartung jetzt,
Was ferner ihr beginnt?

Hector.

Dieß unſre Antwort:
Der Ausgang iſt Umarmung. — Ajax, leb' wohl! —

Ajax.

Wenn ich Erfolg der Bitte könnt' erwarten,

Der ſelten mir zu Theil wird, — lüd' ich euch,
Ruhmvoller Vetter, zu den griechſchen Zelten.

Diomedes.

'S iſt Agamemnons Wunſch; auch Held Achilles
Möcht ohne Wehr den tapfern Hector ſehn.

Hector.

Ruf meinen Bruder Troilus, Aeneas,
Und melde dieſen friedlichen Beſuch
Der Troer Schaar, die meiner Rückkunft harrt:
Sie ſoll'n heimkehren. — Gieb die Hand mir, Vetter;
Ich ſpeiſ' in deinem Zelt mit euern Rittern.

Ajax.

Der Herrſcher Agamemnon naht ſich uns. —

Hector.

Sag mir die Namen aller Würdigſten;
Nur den Achilles laß mein ſpähend Aug'
An ſeiner Hochgeſtalt und Wucht erkennen.

Agamemnon.

Streitbarer Held! Willkommen mir, wie Einem,
Der ſolches Feindes gern entledigt wäre.
Doch das iſt kein Willkomm; drum red' ich klarer:
Vergangnes und Zukünftiges verdeckt
Formloſer Schutt und Trümmer des Vergeſſens:
Doch in der gegenwärt'gen Stund' entbeut
Dir Treu' und Glaub' in frommſter Lauterkeit,
Abwendig aller ſchiefen Nebendeutung,
O großer Mann, herzinnige Begrüßung.

Hector.

Ich dank' dir, hocherhabner Agamemnon.

Agamemnon.

Erlauchter Troilus, nicht mindres euch.

Menelaus.

Ich grüß euch, wie mein königlicher Bruder:
Du kriegrisch Brüderpaar, sei uns willkommen!

Hector.

Wer spricht zu uns?

Menelaus.

Der edle Menelaus.

Hector.

O, Feldherr, Dank, bei Mavors Eisenhandschuh!
Verargt mir nicht den seltsamlichen Schwur:
Eu'r weiland Weib schwört stets bei Venus Handschuh;
Wohl ist sie — doch sie schickt euch keinen Gruß.

Menelaus.

Nennt sie nicht jetzt; sie mahnt an tödtlich Weh.

Hector.

Verzeihung! Ich vergaß! —

Nestor.

Ich sah dich oft, du waidlicher Trojaner,
Wenn du, in Arbeit für den Tod, dir Bahn
Durch unsre Jugend wüthig brachst; ich sah dich
Wie Perseus heiß dein phrygisch Schlachtroß spornend,
Viel Waffenthat und Kampfespreis verschmähn.
Vorbringend schwangst du hoch ums Haupt dein Schwert,
Und nicht auf den Gefallnen durft' es fallen;
So daß ich sprach zu meinen Schlachtgenossen:
Seht Jupiter, wie er dort Leben spendet!
Dann sah ich dich verschnaufend Athem schöpfen,
Wenn dich ein Kreis von Griechen rings umschloß,
Wie *ein olymp'scher* Ringer: solches sah ich;
Doch dieß dein Antlitz, stets in Stahl verriegelt,
Schau ich erst heut. Mit deinem Eltervater

Focht ich einmal: er war ein guter Streiter,
Allein beim Kriegsgott, unſer aller Haupt,
Dir nimmer gleich. Nimm eines Greiſen Kuß,
Und unſerm Zelt ſei, tapfrer Fürſt, willkommen!

Aeneas.

Er iſt der alte Neſtor.

Hector.

Laß dich umarmen, gute, alte Chronik,
Die mit der Zeit ſo lang' ſchritt Hand in Hand:
Ehrwürd'ger Neſtor, froh umſchließ' ich dich.

Neſtor.

O daß mein Arm dirs gleich thun könnt' im Kampf,
Wie er nun kämpft mit dir in Freundlichkeit!

Hector.

Ich wünſcht' es gleichfalls.

Neſtor.

Ha,
Bei dieſem weißen Bart, ich föchte mit dir morgen.
Willkommen dann, willkomm! Ich ſah die Zeit —

Ulyſſes.

Mich wundert nur, wie jene Stadt noch ſteht,
Da wir jetzt ihren Grund und Pfeiler haben!

Hector.

Wohl kenn' ich eure Züge, Fürſt Ulyß! —
O Herr, ſchon mancher Griech' und Troer fiel,
Seit ich zuerſt euch ſah mit Diomed,
In Ilion, als Geſandte Griechenlands.

Ulyſſes.

Da ſagt' ich euch vorher, was folgen würde;
Noch weilt auf halbem Weg die Prophezeiung,

Denn jene Mauern, keck die Stadt umschirmend,
Die Zinnen, die mit Wolken üppig buhlen,
Sie küssen noch den eignen Fuß.

Hector.

Nicht glaub' ichs!
Da stehn sie noch; bescheiden mein' ich auch,
Uns zahlt für jedes phryg'schen Steines Fall
Ein Tropfen Griechenblut. Das Ende krönts;
Und jener alte, ewge Richter, Zeit,
Wird einst es enden.

Ulysses.

Lassen wir es ihm.
Höchst edler, tapfrer Hector, sei willkommen!
Nach unserm Feldherrn bitt' ich dich zunächst,
Mein Gast zu seyn und mich im Zelt zu sehn.

Achilles.

Dawider muß ich Einspruch thun, Ulysses!
Nun, Hector, hast du meinen Blick gesättigt.
Mit scharfem Aug' durchforscht' ich dich, o Hector,
Und prüfte Glied vor Glied.

Hector.

Ist dieß Achilles? —

Achilles.

Ich bin Achilles.

Hector.

Ich bitte, stell' dich so, daß ich dich schaue.

Achilles.

Sieh dich nur satt!

Hector.

Nun, ich bin fertig schon.

Achilles.

Du biſt zu eilig. Ich durchmuſtre dich
Noch einmal Zug für Zug, als wärs zum Kauf.

Hector.

So wie ein Scherzbuch blätterſt du mich durch?
Doch mehr wohl liegt in mir, als du verſtehſt!
Was will mich ſo dein Auge niederdrücken? —

Achilles.

Ihr Götter, ſagt, an welchem Theil des Körpers
Vernicht' ich ihn? Iſts hier, dort oder da?
Daß ich genau den Sitz der Wunde nennen,
Und ſcharf das Thor bezeichnen mag, wodurch
Sein großer Geiſt entflieht. Antwort, ihr Götter!

Hector.

Mißziemen würd' es heil'gen Göttern, Stolzer!
Antwort zu geben ſolcher Frage. Sprich:
Glaubſt du mein Leben ſo im Scherz zu fahn,
Daß du vorzeichnen willſt im ſcharfen Umriß,
Wo treffen ſoll der Tod? —

Achilles.

Ja, ſag' ich dir.

Hector.

Und wärſt du, ſolches kündend, ein Orakel,
Nicht glaubt' ich dir. Hinfort ſei auf der Hut!
Denn nicht hier tödt' ich dich, noch dort, noch da,
Nein, bei dem Hammer, der Mars Helm geformt,
Dich tödt' ich, wo's auch ſei; ja über und über.
Verzeiht, ihr weiſen Griechen, meinem Prahlen,
Sein Hochmuth zwingt mich, Thörichtes zu reden.
Doch ſtreb' ich, ſo zu thun, wie ich geſprochen,
Sonſt mög' ich nie —

Ajax.

Kommt nicht in Eifer, Vetter.
Und ihr, Achilles, unterlaßt dieß Drohen,
Bis Zufall oder Vorsatz wahr es macht.
Genug könnt ihr von Hector täglich haben,
Wenn es euch hungert; doch ganz Griechenland
Bringt euch wohl kaum mit ihm in Hader, denk' ich.

Hector.

Ich bitt' euch, laßt im Feld uns euch begegnen;
Es gab nur kleinen Krieg, seit ihr verließt
Die griechschen Fahnen.

Achilles.

Du verlangst nach mir?
Dir nah' ich morgen, furchtbar, wie der Tod: —
Heut Abend sei'n wir Freunde.

Hector.

Wohl, schlag ein!

Agamemnon.

Vorerst, ihr griechschen Herrn, kommt in mein Zelt,
Dort wolln wir Tafel halten; und hernach
Wie Hectors Muß' und eure Gastlichkeit
Zusammentrifft, bewirthet ihn dann einzeln.
Nun laßt die Pauken, laßt Trompeten schallen,
Willkommen sei der Troerfürst uns Allen.

(sie gehen ab. Es bleiben Troilus und Ulysses)

Troilus.

Ich bitt' euch, Fürst Ulysses, gebt mir Kunde,
In welchem Theil des Lagers Calchas weilt.

Ulysses.

In Menelaus Zelt, mein edler Prinz:
Dort speiset Diomed mit ihm zu Nacht,

Der nicht an Erde mehr noch Himmel denkt,
Und ganz von Lieb' entflammt nur Augen hat
Für Fräulein Creſſida.

Troilus.

Erzeigt ihr mir die Huld, mein werther Fürſt,
Wann wir verlaſſen Agamemnons Zelt,
Mich hinzuführen?

Ulyſſes.

Schaltet über mich.
Gleich freundlich ſagt, mein Prinz, in welchem Ruf
Hielt Troja dieſe Schöne? Weint ihr dort
Kein Liebſter nach? —

Troilus.

O Fürſt, wer rühmend prahlt mit ſeinen Wunden,
Verdienet Spott. Gehn wir zuſammen, Herr?
Sie liebt' und ward geliebt, und wirds noch heute,
Doch neidſchem Glück ward Liebe ſtets zur Beute.

(Sie gehn ab)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Zelt des Achilles.

(Es treten auf Achilles und Patroclus)

Achilles.

Mit griechschem Wein durchglüh' ich heut sein Blut,
Und mit dem Schwerte kühl' ichs morgen ab.
Patroclus, laß uns waiblich mit ihm bechern!

Patroclus.

Hier kommt Therſites.

(Therſites tritt auf)

Achilles.

Nun, du neid'sche Schwäre?
Du der Natur verbrannt Gebäck, was giebts?

Therſites. Nun, du Bildniß deſſen, was du ſcheinſt du Abgott der Dummheit-Anbeter, hier iſt ein Brief für dich.

Achilles. Von woher, du Brocken?

Therſites. Nun, du volle Schüſſel Narrheit, aus Troja.

Patroclus. Wer blieb in den Zelten?

Therſites. Soll ich von euern Zeltern und Mäulern Rechenſchaft geben, Eſel?

Patroclus. Nicht übel, Scheelſucht; nun, was ſoll die Bosheit?

Therſites. Ich bitte dich, Knabe, ſchweig ſtill; ich lerne nichts aus deinem Geſchwätz. Man hält dich für Achills Mann-Buben.

Patroclus. Mann-Buben, du Schurke? was ſoll das heißen?

Therſites. Ei nun, ſeine männliche Hure. Mögen doch alle faulen Seuchen des Südwinds, Bauchgrimmen, Brüche, Flüſſe, Stein- und Rückenſchmerzen, Schlafſucht, Lähmung, Eiterbeulen, Hüftweh, verkalkte Finger, unheilbarer Knochenfraß, und das Ehrengeſchenk der ſchäbigſten Krätze fallen und nochmals fallen auf ſo widerſinnige Entſteller der Natur! —

Patroclus. Was, du teufliſche Giftbüchſe du, was willſt du mit all dieſen Flüchen?

Therſites. Fluch' ich dir?

Patroclus. Nein, du wurmſtichiges Faß, du verruchter, hündiſcher Blendling, das nicht.

Therſites. Nicht? worüber ereiferſt du dich denn, du loſe, faſrige Seidenflocke, du grünflorner Schirm für ein böſes Auge, du Quaſt an eines Verſchwenders Geldbeutel du? Ach, wie die arme Welt verpeſtet wird von ſolchen Waſſerfliegen! ſolchem Wegwurf der Natur! —

Patroclus. Pfui über dich, Galle!

Therſites. Finken-Ei! —

Achilles.

Liebſter Patroclus, ganz durchkreuzt der Brief
Mein großes Wollen für den nächſten Morgen.
Es ſendet ihn die Kön'gin Hecuba,
Und ihre Tochter, meine ſchöne Buhlin;
Sie beide tadeln und beſchwören mich,
Zu halten meinen Eid: ich brech' ihn nicht.
Fallt Griechen, welke Ruhm, werd' Ehre Spreu,
Mein erſt Gelübd' iſt hier, dem bleib' ich treu.
Therſites, geh' und ordne mir das Mahl,
Die Nacht durchjubeln wir beim Feſtpokal.
Komm, mein Patroclus! (ſie gehn ab)

Therſites. Bei zu viel Blut und zu wenig Hirn können die beiden noch toll werden; wenn ſie's aber bei zu viel Hirn und zu wenig Blut werden, ſo will ich ſelbſt Narren curiren. Da iſt Agamemnon: eine gute, ehrliche Haut und Liebhaber von jungen Schnepfen; aber Gehirn hat er nicht ſo viel, als Ohrenſchmalz. Und nun vollends dieſe unvergleichliche noble Metamorphoſe des Jupiter, ſein Bruder, der Stier, — dieſes uranfängliche Prototyp und Muſterbild der Hahnreie, — dieſes gedeihliche Schuhhorn an der Kette, das an ſeines Bruders Schenkel hängt, — in welche andere Geſtalt als ſeine eigne könnte Bosheit mit Witz geſpickt, und Witz mit Bosheit gefüllt den umſchaffen? In einen Eſel? Das wäre nichts; er iſt beides, Ochs und Eſel. In einen Ochſen? Das wäre nichts; er iſt beides, Eſel und Ochs. Müßt' ich ein Hund ſeyn, ein Maulthier, ein Kater, ein Iltiß, eine Eidechſe, eine Kröte, eine Eule, ein Fiſchrabe oder ein Häring ohne Rogen, das ſollte mir nichts machen; aber ein Menelaus ſeyn? Da würde ich gegen das Fatum rebelliren. Fragt mich nicht, was ich ſeyn möchte, wenn ich nicht Therſites wäre; denn mir wärs gleichviel, die Laus eines Ausſätzigen zu werden, müßt' ich nur nicht Menelaus ſeyn. — Heda! Geiſter und Feuer! —

(Es kommen **Hector, Troilus, Ajax, Agamemnon, Ulyſſes, Neſtor** und **Diomedes** mit Fackeln)

Agamemnon.

Wir gehn fehl, wir gehn fehl!

Ajax.

O nein, dort iſts,
Wo ihr die Lichter ſeht! —

Hector.

Ich werd' euch läſtig.

Ajax.

O nicht doch! —

Ulyſſes.

Seht, er kommt euch ſelbſt entgegen.

(Achilles tritt auf)

Achilles.

Held Hector und ihr, Fürſten, ſeid willkommen!

Agamemnon.

Nun, gute Nacht, mein edler Prinz von Troja;
Ajax beſorgt euch ſichre Ehrenwache.

Hector.

Dank und gute Nacht dem Feldherrn Griechenlands!

Menelaus.

Gut' Nacht!

Hector.

Gut' Nacht, liebwerther Menelaus! —

Therſites. Liebwerther Abtritt! Liebwerther, — ſo! — Liebwerther Cloak, liebwerther Rinnſtein!

Achilles.

Gut' Nacht und Willkomm Allen die da gehn
Und bleiben!

Agamemnon.

Gute Nacht! (Agamemnon und Menelaus ab)

Achilles.

Bleibt, Vater Neſtor — ihr auch, Diomed;
Verweilt mit Hectorn hier auf ein Paar Stunden.

Diomedes.

Ich kann nicht, Prinz; mich ruft ein wichtiges
Geſchäft, das dringend mahnt. Gut' Nacht, Held Hector!

Hector.

Gebt mir die Hand.

Ulyſſes. (zu Troilus)
Er geht zu Calchas Zelt, folgt ſeiner Fackel;
Ich geb' euch das Geleit.

Troilus.
Viel Ehre, Herr!

Hector.
Nun dann, gut' Nacht!

Achilles.
Kommt, tretet in mein Zelt.

(ſie gehn nach verſchiedenen Seiten ab)

Therſites. Der Diomed da iſt ein falſcher Schurke, eine recht tückiſche Beſtie. Ich traue ihm ſo wenig, wenn er von der Seite ſchielt, als einer Schlange, wenn ſie ziſcht; er hat ein ſo weites, freigebiges Maul für Verſprechungen, wie ein kläffender Hund; aber wenn er ſie erfüllt, prophezeien die Sterndeuter daraus: es iſt ein Wunderzeichen, das eine Umwälzung ankündigt; die Sonne borgt vom Monde, wenn Diomed Wort hält. Ich will lieber den Hector nicht ſehn, als dieſem nicht nachſpüren; man ſagt, er hält ſich eine trojaniſche Metze, und der Verräther Calchas leiht ihm ſein Zelt; ich will ihm nach. Nichts als Unzucht! lauter lüderliche Spitzbuben! (geht ab)

Zweite Scene.

Calchas Zelt.

(Diomedes tritt auf)

Diomedes.
Heida! ſeid ihr noch wach hier? Holla! ſprecht!

Calchas.
Wer ruft hier? —

Diomedes.

Diomed.

'S iſt Calchas denk' ich. Wo iſt eure Tochter?

Calchas.

Sie kommt zu euch.

(Troilus und Ulyſſes kommen, und ſtellen ſich in den Hintergrund Zelts; nach ihnen Therſites)

Ulyſſes.

Bleibt ſtehn, daß uns die Fackel nicht verrathe.

(Creſſida tritt auf)

Troilus.

Was, Creſſida die zu ihm kommt?

Diomedes.

Wie gehts, mein Mündel?

Creſſida.

Lieber Vormund hört, —

Ein Wort mit euch. (ſie ſpricht leiſe mit Diomedes

Troilus.

Und ſo vertraulich?

Ulyſſes.

Sie ſpielt euch jedem auf, beim erſten Anblick.

Therſites. Und Jeder ſpielt ſie vom Blatt, wenn er Schlüſſel weiß; ſie iſt notirt.

Diomedes.

Willſt du dran denken?

Creſſida.

Dran denken? Ja!

Diomedes.

Nun gut, vergiß es nicht,

Und laß die That zu deinen Worten ſtimmen.

Troilus.

Was soll sie nicht vergessen?

Ulysses.

Lauscht!

Cressida.

Nicht weiter
Verlocke mich zur Thorheit, süßer Grieche!

Thersites.

O ihr Gesindel!

Diomedes.

Nun dann, —

Cressida.

Hör' mich an.

Diomedes.

Nichts, nichts da; Kinderei! du hältst nicht Wort.

Cressida.

Wirklich, es geht nicht. Was verlangst du denn?

Thersites.

'Nen Diebesdietrich für geheime Fächer.

Diomedes.

Was hast du zugesagt? Was schwurst du mir?

Cressida.

Ich bitte dich, besteh nicht auf den Schwur;
Nur das begehre nicht, mein süßer Grieche!

Diomedes.

Gut' Nacht!

Troilus.

O Wuth!

Ulysses.

Still, Troer!

Creſſida.

Diomed —

Diomedes.

Nein, nicht gut' Nacht; ich bin dein Narr nicht länger.

Troilus.

Dein Beßrer muß es ſeyn!

Creſſida.

Ein Wort ins Ohr —

Troilus.

O Tod und Wahnſinn! —

Ulyſſes.

Ihr ſeid bewegt Prinz; laßt uns fort, ich bitt' euch,
Daß euer Schmerz ſich nicht entladen möge
Zu wüthger That. Der Ort hier iſt gefährlich,
Die Zeit todbringend; ich beſchwör' euch, kommt.

Troilus.

Seht nur, o ſeht!

Ulyſſes.

Entfernt euch, werther Prinz.
Ihr ſeid dem Wahnſinn nah — kommt, lieber Herr!

Troilus.

Ich bitt' dich, bleib.

Ulyſſes.

Ihr habt nicht Faſſung, kommt.

Troilus.

Ich bitt' euch, bleibt. Bei Höll' und Höllenqual,
Ich rede nicht ein Wort.

Diomedes.

Nun dann, gut' Nacht!

Creſſida.

Du gehſt doch nicht in Zorn?

Troilus.

Das kümmert dich? —

Verwelkte Treu!

Ulyſſes.

Still Prinz!

Troilus.

Beim Jupiter!

Ich ſchweige.

Creſſida.

Mein Beſchützer, — lieber Grieche —

Diomedes.

Pah! pah! lebt wohl! Ihr habt mich nur zum Beſten!

Creſſida.

Nein ganz gewiß nicht. Kommt noch einmal her.

Ulyſſes.

Ihr ſchreckt zuſammen Prinz — wollt ihr nun gehn?
Ihr brecht noch los!

Troilus.

Sie ſtreicht die Wang' ihm!

Ulyſſes.

Kommt!

Troilus.

Nein, bleibt! Beim Zeus, ich rede nicht ein Wort!
Geduld hält Wache zwiſchen meinem Willen,
Und aller Kränkung. Bleibt nur noch ein wenig.

Therſites. Wie der Unzuchtteufel mit dem feiſten Bauch und dem Kartoffelfinger die zwei zuſammenkitzelt! Siede, Lüderlichkeit, ſiede!

Diomedes.

So willſt *du wirklich*?

Die Krauſ' iſt mein, die er am Helm will tragen;
Und wär' der Helm ein Schmiedewerk Vulkans,
Mein Schwert zerſchnitt es: nicht der grauſe Schwall
Des Meers, den Schiffer Hurricano nennen,
Durch den allmächtgen Sol zum Berg verdichtet,
Betäubt mit mehr Gekrach das Ohr Neptuns
Im Niederſturz, als meines Schwertes Wucht
Einſchmettern ſoll auf Diomed.

Therſites. Er wird ihn kitzeln für ſeine Fleiſchesluſt! —

Troilus.

O falſche Creſſida! O falſch, falſch, falſch!
Zu deinem ſchnöden Namen hingeſtellt,
Glänzt alle Untreu rein!

Ulyſſes.

Bezähmt euch, Prinz! —
Eu'r Toben wird gehört! —

(**Aeneas** tritt auf)

Aeneas.

Seit einer Stunde ſuch' ich euch, mein Prinz;
Hector legt ſchon die Waffen an daheim,
Und Ajax, eu'r Geleitsmann, harrt auf euch.

Troilus.

Ich ſteh zu Dienſt; — mein güt'ger Fürſt, lebt wohl!
Falſche, fahr hin! und ſtürze, Diomed,
Ob auch ein Thurm auf deinem Haupte ſteht.

Ulyſſes.

Ich bring' euch bis ans Thor.

Troilus.

Empfangt verwirrten Dank. (Troilus, Aeneas und Ulyſſes ab)

Therſites. Käme mir nur der Schurke Diomed in den Wurf, ich wollte krächzen wie ein Rabe; — dem wollt' ich — dem

wollt' ich prophezeien! Patroclus giebt mir, was ich will, wenn ich ihm von dieſer Hure ſage; kein Papagei thut mehr für eine Mandel, als er für eine willige Metze. Unzucht, Unzucht; lauter Krieg und Lüderlichkeit; die bleiben immer in der Mode. Daß ein brennender Teufel ſie holte! — (er geht ab)

Dritte Scene.

Troja, im Palaſt.

(Hector und Andromache treten auf)

Andromache.

Wann war mein Gatte je ſo ſchlimm gelaunt,
Sein Ohr zu ſchließen einer Warnungsſtimme?
Entwaffn', entwaffne dich, ficht heute nicht!

Hector.

Du zwingſt mich, hart zu ſeyn; geh du hinein!
Bei allen ew'gen Göttern! ich will kämpfen.

Andromache.

Mein Traum weiſſagt ein Unglück dieſem Tag!

Hector.

Nichts weiter, ſag' ich! —

(Caſſandra kommt)

Caſſandra.

Wo iſt mein Bruder Hector?

Andromache.

Bewaffnet, Schweſter, und auf Blut geſtellt.
Stimm' ein mit mir in lautem, heft'gen Flehn!
Beſchwören wir ihn knieend; denn mir träumte
Von blutgem Wirrwar, und die ganze Nacht
Sah ich Fantome nur und Mordgeſtalten.

Caſſandra.

O, das trifft ein!

Hector.

Laß die Trompete ſchallen!

Caſſandra.

Kein Ton zum Angriff; Gott verhüt es, Bruder

Hector.

Hinweg, die Götter hörten meinen Schwur.

Caſſandra.

Taub ſind die Götter raſchen, thörgen Eiden:
Das ſind entweihte Spenden, mehr verhaßt,
Als fleck'ge Lebern eines Opferthiers!

Andromache.

O, laß dir rathen! Acht' es nicht für heilig
Durch Rechtthun ſchaden. Gleich erlaubt ja wärs,
Was wir als Dieb errungen zu verſchenken,
Und aus barmherzger Liebe Raub begehn.

Caſſandra.

Der gute Vorſatz leiht dem Eid die Kraft,
Nicht Eid auf jeden Vorſatz darf uns binden,
Entwaffne dich, mein Hector! —

Hector.

Laßt mich, Fraun!
Denn meine Ehre trotzt des Schickſals Sturm.
Das Leben gilt uns theu'r; doch theurer Muth
Hält Ehr' um vieles theurer, als das Leben.

(Troilus kommt)

Nun, junger Mann, denkſt du zu fechten heut?

Andromache.

Caſſandra, ruf' den Vater, ihm zu rathen.

(Caſſandra geht ab)

Hector.

Nein, junger Troilus, leg' die Rüstung ab.
Heut hab' ich hohen Muth zur Ritterschaft! —
Laß wachsen erst die Sehnen stark und fest,
Und noch versuche nicht den Sturm der Schlacht!
Entwaffne dich, mein Knab', und glaubs dem Starken,
Heut schirmt er dich, sich selbst, und Troja's Marken.

Troilus.

Bruder, in deiner Großmuth wohnt ein Fehl,
Der mehr dem Löwen ziemet als dem Mann.

Hector.

Was für ein Fehl, mein Troilus? Schilt mich drum.

Troilus.

Oft, wenn gefangne Griechen stürzten hin,
Schon vor dem Weh'n und Sausen deines Schwerts,
Riefst du: steht auf, und lebt! —

Hector.

So spielen Helden!

Troilus.

So spielen Narrn, beim Zeus! —

Hector.

Wie das? Wie das?

Troilus.

Um aller Götter willen,
Dieß Klausner-Mitleid laß bei unsrer Mutter;
Und haben wir den Panzer umgeschnallt,
Dann schweb' auf unsern Schwertern gift'ge Rache,
Das Mitleid zügelnd, und mit Leid sie spornend.

Hector.

Pfui, Wilder, pfui!

Als wenn die Sinne, uns zum Trug erſchaffen,
Nur als Verläumder thätig hier gewirkt.
Wars Creſſida?

Ulyſſes.

Denkſt du, ich banne Geiſter?

Troilus.

Gewiß, ſie wars nicht!

Ulyſſes.

Ja, gewiß, ſie wars.

Troilus.

Nun, mein Verläugnen ſchmeckt doch nicht nach Tollheit?

Ulyſſes.

Auch meins nicht. Creſſida war eben hier.

Troilus.

Um aller Frauen Ehre, glaubt es nicht!
Denkt, daß wir Mütter hatten, gebt nicht Recht
Den rohen Läſtrern, die auch ohne Grund
Die Fraun erniedern, — jedes Weib zu meſſen
Nach Creſſida: ehr denkt, ſie war es nicht!

Ulyſſes.

Was that ſie, unſre Mütter zu beflecken? —

Troilus.

Nichts, gar nichts, wenn dieß Creſſida nicht war.

Therſites. Will er ſeinen Augen einen blauen Dunſt vormachen?

Troilus.

Dieß wäre ſie?
Nein, dieß iſt Diomedes Creſſida!
Hat Schönheit Seele, dann war ſie es nicht.
Wenn Seele Eide zeugt, wenn Eide heilig,
Wenn Heiligkeit den Göttern Wonne iſt,

Wenn Maaß und Ordnung in der Einheit walten,
Dann war sie's nicht. O Wahnsinn der Gedanken,
Der Gründe aufstellt für und gegen sich,
Durch schnöde Anmaßung! Wo sich Vernunft
Empört und nicht vernichtet, wo Verlust
Alle Vernunft mit fortreißt ohn' Empörung:
So war dieß Cressida und war es nicht!
In meiner Seele hebt ein Kämpfen an
Seltsamster Art, das ein untheilbar Wesen
Mehr von einander reißt, als Erd' und Himmel! —
Und doch gewährt die weitgespaltne Kluft
Um einzudringen nicht den kleinsten Zugang
Für einen Punct, fein, wie Arachne's Faden.
Beweis, Beweis, so fest, wie Plutos Pforte:
Ein Himmelsband schließt mich an Cressida; —
Beweis, Beweis, fest wie der Himmel selbst:
Das Himmelsband ist mürb, erschlafft, gelöst,
Ein andrer Knoten, den fünf Finger knüpften,
Schlingt jetzt die Trümmer ihrer Lieb' und Treu,
Den Abhub, Nachlaß, Rest und ekle Brocken
Der abgestandnen Lieb' um Diomed.

Ulysses.

Und kann der würd'ge Troilus nur halb
Das fühlen, was der Wahnsinn aus ihm spricht? —

Troilus.

Ja, Griech', und offenkundig solls erscheinen,
In Lettern, purpurroth wie Mavors Herz,
Entflammt von Venus! Nimmer liebt' ein Jüngling
Mit so unendlich ewig fester Treu!
Hör', Grieche: wie ich Cressida geliebt,
Ganz so unendlich hass' ich Diomed.

Caſſandra.

Leb wohl! doch ſtill! nie ſehen wir uns wieder;
Du täuſcheſt dich und ſtürzeſt Troja nieder! (ſie geht ab)

Hector.

Du ſtaunſt, o Herr, ob ihrem Weheruf!
Geh, ſprich dem Volk Muth ein, wir wolln zur Schlacht,
Und tapfre That dir künden noch vor Nacht.

Priamus.

Leb wohl! die Götter leihn dir ihren Schutz! —

(Priamus und Hector ab. Kriegslärm)

Troilus.

Die Schlacht beginnt. Auf, Diomed, zum Reigen!
Und gölts den Arm, der Aermel wird mein eigen!

(Pandarus kommt)

Pandarus. Hört doch, mein beſter Prinz, o hört doch!

Troilus. Was giebts?

Pandarus. Hier iſt ein Brief von dem armen Kinde.

Troilus. Laß ſehn! —

Pandarus. Ein verwettertes Aſthma, ein verwettertes, niederträchtiges Aſthma, ſetzt mir ſo zu, und obendrein das närriſche Schickſal der Dirne, und bald das Eine, und bald das Andre, daß ich euch nächſter Tage drauf gehn werde. Und außerdem einen Fluß auf dem Auge, und ſolch ein Reißen im Gebein, daß mich wer behext haben muß, oder ich weiß nicht, was ich davon denken ſoll. — Was ſchreibt ſie denn?

Troilus.

Nur Wort' und Worte, aus dem Herzen nichts;
Die Wirklichkeit verfolgt ganz andern Weg.
Geh Wind zum Wind; da dreht und wirbelt fort!
Mit Wort und Luft will ſie mein Lieben lohnen,
Und ihre Thaten ſpart ſie auf für Jenen. — (ſie gehn ab)

Vierte Scene.

Vor Troja.

(Schlachtlärm. Therſites tritt auf)

Therſites. Nun hämmern ſie auf einander los, und ich will mirs anſehn. — Der heuchleriſche, boshafte Bube Diomed hat jenes lumpigen, verliebten, dummen, trojaniſchen, jungen Gelbſchnabels Aermelkrauſe an ſeinen Helm geſteckt: ich wollte, ſie geriethen an einander, und daß unſer junger Eſel aus Troja, der die Metze dort liebt, den ſchurkiſchen, griechiſchen Dirnenjäger mit ſeiner Krauſe zu der heuchleriſchen, lüderlichen Hure zurückſchickte, und ihn einmal recht kraus auszackte. Und nun auf der andern Seite: die Staatsweisheit dieſer ränkevollen, hochbetheuernden Schurken, — des alten, abgeſtandenen, mauszerfreſſenen, dürren Käſe Neſtor, und des Schelmenfuchſes Ulyſſes iſt nun, wie ſichs ausweiſt, keine Heidelbeere werth. Da hetzen ſie in ihrer Staatskunſt den Blendlings-Bullenbeißer Ajax gegen den eben ſo ſchlechten Köter Achilles auf, und nun iſt Köter Ajax ſtolzer, als Köter Achilles, und will heut nicht ins Feld: ſo daß die Griechen anfangen, es mit der Barbarei zu halten, und die Staatsweisheit in Verruf kommt. Still! hier ſehe ich Aermel und Aermellos.

(Diomedes und Troilus treten auf)

Troilus.

Flieh nicht! denn ſchirmte dich die Fluth des Styx,
Ich ſchwömme nach!

Diomedes.

Rückzug iſt keine Flucht;
Ich fliehe nicht; aus guter Vorſicht nur
Entzog *ich mich der* überlegnen Zahl.
Nun ſieh dich vor! — (ſie gehn fechtend ab)

Ulyſſes.

Muth, Muth gefaßt, ihr Fürſten! Held Achill
Greift zu den Waffen, weint, flucht, dürſtet Rache.
Patroclus Fall erregt ſein ſchläfrig Blut,
Und ſein verſtümmelt Myrmidonenvolk,
Das hand- und naſenlos, zerhackt, ihn anſchreit.
Hectorn verklagend. — Ajax verlor den Freund,
Und ſchäumt vor Wuth und naht in Waffen ſchon,
Brüllend nach Troilus, der, wie im Wahnſinn,
Unglaublich, übermenſchlich heut gemordet;
Einſtürzend in den Drang, ſich draus befreiend
Mit ſo ſorgloſer Kraft und ſchwacher Sorgfalt,
Als wenn ein ſolch Gelingen recht zum Trotz
Der Klugheit Alles ihn gewinnen hieße.

(Ajax kommt)

Ajax.

Troilus! du Memme, Troilus! (ab)

Diomedes.

Dort! dort!

Neſtor.

Nun zieht's mit allen Strängen! — (ſie gehn ab)

(Achilles kommt)

Achilles.

Wo iſt Hector?
Komm Knabenwürger, zeig' mir dein Geſicht.
Sieh, was es heißt, Achilles Zorn begegnen!
Hector! Wo iſt Hector? Ich will einzig Hector!

(geht ab)

Sechste Scene.

Ebendaſelbſt.

(Ajax tritt auf)

Ajax.

Troilus! du Memme Troilus, laß dich ſehn! —

(Diomedes kommt)

Diomedes.

Troilus, dich ruf' ich: wo iſt Troilus?

Ajax.

Was willſt du?

Diomedes.

Zücht'gen will ich ihn.

Ajax.

Wär' ich der Feldherr, meine Würd' empfingſt du
Eh'r als dieß Zuchtamt. Troilus, ſag' ich, Troilus!

(Troilus kommt)

Troilus.

O, falſcher Diomed! hieher, Verräther!
Und büß' mit deinem Leben für mein Roß!

Diomedes.

Ha, biſt du da?

Ajax.

Ich kämpf' allein mit ihm; weg, Diomed!

Diomedes.

Er iſt mein Kampfpreis, müßig bleib' ich nicht.

Troilus.

Kommt Beid', ihr falſchen Griechen, ſteht mir Beide! —

(ſie gehn kämpfend ab)

(Hector kommt)

Hector.

'S ist Troilus: o recht brav, mein jüngster Bruder!

(Achilles kommt)

Achilles.

Nun seh' ich dich; so komm und steh mir, Hector! (sie fechten)

Hector.

Verschnaufe, wenn du willst!

Achilles. (fechtend)

Hohn deiner Höflichkeit, du stolzer Troer!
Sei froh, daß meine Waffen außer Uebung —
Mein Ruhn und Lässigseyn kommt dir zu gut;
Doch alsobald vernimmst du mehr von mir.
Bis dahin geh auf gutes Glück! (ab)

Hector.

Leb wohl!
Ich wär' zum Kampf ein frischrer Mann gewesen,
Hätt' ich auf dich gewartet. — Nun, mein Bruder?

(Troilus kommt zurück)

Troilus.

Ajax fing den Aeneas: — dulden wirs?
Nein, bei dem Lichtglanz des erhabnen Himmels,
Er darf ihn nicht behalten, ich errett' ihn,
Und sollt' ich fallen. Schicksal, hör' mein Wort,
Mich kümmerts nicht, rafft du mich heute fort.

(Ein Grieche in einer sehr schönen Rüstung tritt auf)

Hector.

Steh, Grieche, steh! du bist ein weiblich Ziel.
Nicht? — willst du nicht? — dein Panzer dünkt mich schön;
Ich klopf ihn dir, und brech' ihm alle Nieten,
Bis er mein eigen. — Läufst du Thier so schnell?
Flieh immerhin! ich jage nur dein Fell. (geht ab)

Siebente Scene.

Ebendaſelbſt.

(Achilles tritt auf, mit einem Gefolge von Myrmidonen)

Achilles.

Kommt um mich her, ihr, meine Myrmidonen,
Vernehmt mein Wort: Folgt mir, wohin ich führe;
Thut keinen Streich, erhaltet friſch die Kraft;
Doch wenn der blut'ge Hector uns erſcheint,
Dann rings mit euren Lanzen pfählt ihn ein,
Und ohn' Erbarmen braucht mir eure Waffen.
Folgt, Knappen, ſchaut mir nach, wohin ich leite,
Held Hector ſei des Todes ſichre Beute! — (ſie gehn ab)

Achte Scene.

Ebendaſelbſt.

(Therſites, Menelaus und Paris treten auf)

Therſites. Der Hahnrei und der Hahnreimacher ſind an einander: nun drauf los, Stier! drauf los, Köter! Faß ihn, Paris, faß! — Friſch, du Spatz mit der zweimännigen Henne; faß, Paris, faß! — Der Stier hat den Vortheil; nimm dich vor den Hörnern in Acht, ho! — (Paris und Menelaus ab)

(Margarelon tritt auf)

Margarelon.

Komm, Sclav, und ficht!

Therſites. Wer biſt du?

Margarelon.

Ein Baſtardſohn des Priamus.

Thersites. Ich bin auch ein Bastard; ich liebe die Bastarde; ich bin ein eingefleischter Bastard, ein ausgelernter Bastard, ein Bastard an Geist, Bastard an Herz, in allen Dingen illegitim. Eine Krähe hackt der andern die Augen nicht aus, warum solls ein Bastard? Sieh dich vor; der Kampf wäre für uns gegen alle Religion: wenn der Sohn einer Hure für eine Hure ficht, so ist kein Menschenverstand drin. Leb wohl, Bastard!

Margarelon.

Hol' dich der Teufel, Feighard! — (gehn ab)

Neunte Scene.

Ebendaselbst.

(Hector tritt auf)

Hector.

Du ganz verfaulter Kern, so schön von außen,
Dein schmucker Panzer brachte dir den Tod. —
Mein Tagwerk ist gethan, gekühlt mein Muth,
Ruh jetzt, mein Schwert, du schwelgtest heut in Blut.

(er legt den Helm und Schild ab)

(Achilles kommt mit seinen Myrmidonen)

Achilles.

Sieh, Hector, wie die Sonne sinkt herab,
Und schwarze Nacht auf ihren Spuren keucht:
Und wenn die Sonn' im Dunkel niederschwebt,
Erlischt der Tag, und Hector hat gelebt.

Hector.

Entwaffnet bin ich, dann wirst du nicht fechten!

Achilles.

Schlagt, Bursche, schlagt! Wir trafen hier den Rechten. (Hector fällt

So, Ilion, fall' auch du! Troja, stürz' ein!
Hier liegt dein Herz, dein Nerv und dein Gebein: —
Auf, Myrmidonen, ruft aus aller Macht:
Achilles hat den Hector umgebracht! — —
Horch, Rückzug wird geblasen von den Griechen!

Myrmidonen.

Im Troerfeld' ertönt der gleiche Schall.

Achilles.

Die Nacht mit Drachenflügeln deckt die Flur,
Und trennt die Schaaren mit dem Heroldstab.
Schlaf nun vergnügt, mein halbgesättigt Schwert,
Das gern noch mehr so leckern Fang verzehrt;
Kommt, knüpft den Leib an meines Rosses Schweife,
Daß ich ihn so um Troja's Mauern schleife.

(sie gehn ab. Es wird zum Rückzug geblasen)

Zehnte Scene.

Ebendaselbst.

(Es treten auf Agamemnon, Ajax, Nestor, Menelaus, Diomedes und Andere im Marsch. Draußen Freudengeschrei)

Agamemnon.

Horch, welch ein Freudenruf?

Nestor.

Still, Trommeln, still.

Soldaten. (hinter der Scene)

Achilles hoch! Fürst Hector fiel! Achilles!

Diomedes.

Sie rufen: Hector fiel! und durch Achilles!

Unterhändler verhöhnt! O ihr Verführer und Kuppler, wie eifrig nimmt man eure guten Dienſte in Anſpruch, und wie ſchlecht lohnt man euch! Warum ſind unſre Bemühungen ſo geliebt, und unſer Ausgang ſo getrübt? Welchen Denkreim giebts dafür? Welch Gleichniß? Laß ſehn: —

„Recht luſtiglich ſummt euch das Bienchen vor,
So lang' es Waff' und Honig nicht verlor;
Doch iſt ſein ſcharfer Stachel erſt heraus,
Iſts mit dem ſüßen Ton und ſüßen Honig aus.“

Ihr, die ihr euch des ſchwachen Fleiſches annehmt, ſetzt dieß in eure gemalten Tapeten.

So viel hier von der Zunft des Pandar ſind,
Halb blind ſchon, weint bei ſeinem Fall euch blind;
Und ſtöhnt, wenn euch die Thräne ward verſagt,
Wenn nicht um mich, doch weil die Gicht euch plagt.
Hört, wer zum Kupplerorden ſich bekennt,
Auf nächſten Herbſt mach ich mein Teſtament:
Ich thät es jetzt, doch trat die Furcht dazwiſchen,
Ein Gänschen aus Wincheſter möchte ziſchen.
Drum laßt mir Zeit, mich ſchwitzend neu zu fiedern,
Und all' mein Kreuz vermach ich euern Gliedern.

(er geht ab)

Unterhändler verhöhnt! O ihr Verführer und Kuppler, wie eifrig nimmt man eure guten Dienſte in Anſpruch, und wie ſchlecht lohnt man euch! Warum ſind unſre Bemühungen ſo geliebt, und unſer Ausgang ſo getrübt? Welchen Denkreim giebts dafür? Welch Gleichniß? Laß ſehn: —

„Recht luſtiglich ſummt euch das Bienchen vor,
So lang' es Waff' und Honig nicht verlor;
Doch iſt ſein ſcharfer Stachel erſt heraus,
Iſts mit dem ſüßen Ton und ſüßen Honig aus.“

Ihr, die ihr euch des ſchwachen Fleiſches annehmt, ſetzt dieß in eure gemalten Tapeten.

So viel hier von der Zunft des Pandar ſind,
Halb blind ſchon, weint bei ſeinem Fall euch blind;
Und ſtöhnt, wenn euch die Thräne ward verſagt,
Wenn nicht um mich, doch weil die Gicht euch plagt.
Hört, wer zum Kupplerorden ſich bekennt,
Auf nächſten Herbſt mach ich mein Teſtament:
Ich thät es jetzt, doch trat die Furcht dazwiſchen,
Ein Gänschen aus Wincheſter möchte ziſchen.
Drum laßt mir Zeit, mich ſchwitzend neu zu fiedern,
Und all' mein Kreuz vermach ich euern Gliedern.

(er geht ab)